Lro. 465.

Leitschuh Prof

PUBLII OVIDII NASONIS

LIBRI TRISTIUM.

Zum

Schulgebrauch

herausgegeben

und mit erklärenden Anmerkungen und einem Namen-Register versehen.

Herausgeber Conrector Jahn in Leipzig + 19. Sept 1849

Zweite, ganz neu gearbeitete Auflage.

Leipzig,
bei E. B. Schwickert.
1829.

Vorrede.

Gegenwärtige Ausgabe der Klaggesänge des Ovidius gab zuerst der seitdem verstorbene Ober-Hofprediger, Consistorialrath und Inspector des fürstlichen Gymnasiums zu Quedlinburg, Dr. *Friedrich Eberhard Boysen* im Jahre 1793 unter dem Titel heraus: *des Publius Ovidius Naso libri Tristium mit zweckmässigen Anmerkungen und einem doppelten Register zum Gebrauch für Schulen*, und bestimmte sie für junge Leute, welche diese Gedichte unter Aufsicht eines Lehrers oder für sich zur Wiederhohlung lesen wollten. Er versah sie zu diesem Zweck mit kurzen Deutschen Anmerkungen meist sachlichen und lexicalischen Inhalts, und hing ausser einem geographisch-historisch-mythologischen Sach-Register ein erklärendes Wörter-Verzeichniss an. Das Buch hatte sein Publicum gefunden, und da seitdem auch keine zweite Ausgabe der Tristien von dieser Einrichtung erschienen war, so fand der Verleger es nöthig, eine neue Auflage desselben zu veranstalten. Es war leicht einzusehen, dass diese jedoch eine bedeutende Abänderung erleiden musste, weil sich seit 1793 der Stand der philologischen Studien, besonders das Studium der

Grammatik und Mythologie, welche beide in dieser Ausgabe in nicht geringem Grade in Betracht kommen, sehr bedeutend verändert hat. Und diese Umänderung und Umarbeitung ist denn auch in einem solchen Grade vorgenommen worden, dass das Buch von seinem alten Material ausser dem aufs neue revidirten Texte und etwa zwei oder drei Anmerkungen durchaus nichts behalten hat. Es könnte demnach eben so gut eine ganz neue Ausgabe heissen, und hat den Titel einer neuen Auflage nur darum erhalten, weil Boysens Bearbeitung die erste Veranlassung zu seinem Erscheinen gab und die allgemeine Einrichtung vorschrieb, nach welcher es gemacht wurde. Die neue Ausgabe ist nämlich ebenfalls zum Gebrauch in untern Gymnasialclassen bestimmt, sey's zum Benutzen in den öffentlichen Lehrstunden, oder auch zur Privatlectüre für solche Schüler, welche mit den gewöhnlichen Regeln der Lateinischen Syntax bekannt sind und nur hin und wieder noch der festern Begründung derselben bedürfen, und welche ferner von der Prosodik und Metrik des elegischen Metrums das Nöthigste begriffen haben, so dass sie schon hin und wieder in die höhere Grammatik eingeführt und zur Auffassung der Lateinischen Dichtersprache hingeleitet werden können. Die Anmerkungen sind auch hier nach Boysens richtiger Einrichtung Deutsch geschrieben worden, weil Lateinische für Schüler dieser Classen sich wenig empfehlen: denn theils verstehen sie dieselben oft nur mit Mühe und lassen sie daher in den meisten Fällen ungelesen, theils ist auch das mit Recht verrufene und doch nicht ganz zu beseitigende Notenlatein für Leser dieses Alters bei weitem mehr schädlich als nützlich.

Den Text dieser Gedichte hatte Boysen aus Burmanns grosser Ausgabe des Ovid genommen

und drucken lassen. Derselbe ist nun auch hier beibehalten, aber mit Zuziehung der vorhandenen kritischen Hülfsmittel sorgfältig revidirt und in einer nicht unbedeutenden Anzahl von Stellen verändert worden. Es wurden hierbei zwei Classen von Fehlern des Textes unterschieden: solche, bei welchen die aus den Handschriften bekannt gemachten Varianten zwar anzudeuten scheinen, dass die Worte, wie sie im Texte stehen, kaum so von Ovid geschrieben worden sind, welche aber doch nicht gerade gegen den Zusammenhang und gegen die Denk- und Sprachgesetze des Dichters und seiner Zeit verstossen — also etwas geben, dessen sich der Dichter, wenn er so geschrieben hätte, wenigstens nicht zu schämen brauchte; und solche, durch welche Zusammenhang, Denkweise und Sprachgebrauch des Dichters und seiner Zeit verletzt werden. Die Fehler der erstern Art schaden in Ausgaben für den Schulgebrauch nur wenig, und können im Ovid häufig auch nicht mit gehöriger Evidenz nachgewiesen werden, da ihre Verbesserung nur von den Handschriften abhängt, und diese hier ziemlich schlecht verglichen sind. Sie sind daher auch nur da verbessert, wo sich die Aenderung aus dem Ansehen und der Zusammenstimmung der bessern Handschriften als sicher ergab und, um für jeden, der den kritischen Apparat ansieht und kennt, evident zu seyn, keiner weiteren Erörterung bedurfte. Dagegen ist alles das unverändert geblieben, was noch besondere kritische Rechtfertigungen nöthig gemacht hätte. Vorzügliche Sorgfalt aber ist auf Verbesserung der Fehler der zweiten Art verwendet, um sie wo möglich alle zu berichtigen. Es mag von ihnen nun zwar noch mancher im Texte zurückgeblieben seyn, der erst vom Scharfsinn künftiger Bearbeiter seine Entfernung erwartet; aber das Zeug-

niss darf ich mir geben, dass ich keinen wissentlich überging, ohne wenigstens anzugeben, dass und wo er versteckt sey. Auch hoffe ich deren eine weit grössere Zahl entfernt zu haben, als von den bisherigen Herausgebern geschehen ist. So weit als möglich sind sie nur aus den Handschriften berichtigt worden; in einigen Stellen indess habe ich auch nicht verschmäht Conjecturen, welche das Richtige zu enthalten schienen, nachzuweisen, oder auch, wie zum z. B. II, 80. 435 f. 507. V, 5, 32. gleich in den Text zu nehmen. Noch möchte ich I, 3, 101 f. mit Medenbach-Wakker geschrieben haben:

Vivat et, absenti quoniam sic fata tulerunt,
Vivat et auxilio sublevet usque suo.

Denn wenn auch diese Conjectur die richtige Lesart der Stelle nicht herzustellen scheint, so giebt sie doch etwas, was wenigstens nicht so sprachwidrig ist als das von den Handschriften Dargebotene. Wenn ich bei diesen Textesänderungen übrigens unbemerkt gelassen habe, dass mehrere derselben schon vor mir von andern Gelehrten gemacht worden sind, so brauche ich wohl kaum erst zu versichern, dass ich diess nicht etwa darum that, weil ich jener Verdienst mir aneignen wollte, sondern nur weil ich Nachweisungen dieser Art in einem Schulbuch für überflüssig hielt. Ueberhaupt habe ich es vermieden, bei kritischen und sprachlichen Entscheidungen Gelehrten-Namen mit ins Spiel zu bringen, schon darum, weil ich mir die dann nicht selten eintretende Nothwendigkeit ersparen wollte, gegen sie polemisiren zu müssen. Da mir übrigens anderswo über ähnliches Verfahren Vorwürfe gemacht worden sind, so erkläre ich noch, dass ich jedem, der an die eine oder andere der hier gegebenen Verbesserungen und Bemerkungen Ansprüche hat, dieselben

bereitwillig als Eigenthum überlasse. Ich wünsche nicht sowohl lauter neue und eigenthümliche Ansichten, als vielmehr lauter wahre und richtige gegeben zu haben.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch auf die Interpunction des Textes verwendet und durch sie auf das leichtere Verständniss hinzuwirken versucht. Natürlich habe ich dabei nicht nach der Interpunction gestrebt, die etwa die Römer selbst gebraucht hätten. Denn theils wissen wir von derselben sehr wenig, theils geht auch aus dem, was wir wissen, hervor, dass sie ziemlich mangelhaft gewesen seyn mag. Und diess ist ganz natürlich, da bei den Alten alle Geistesproducte zunächst nicht sowohl für das Lesen, als für den öffentlichen Vortrag vom Verfasser selbst berechnet waren, die Interpunction also für sie ausserwesentlicher war als für uns. Vielmehr habe ich nach den Grundsätzen unserer Interpunction, so weit sie sich nämlich auf das Lateinische anwenden lässt, abgetheilt. Indes muss ich doch bekennen, dass ich mir gerade in diesem Puncte am wenigsten genüge, wenn ich auch vielleicht besser abgetheilt habe, als die frühern Herausgeber. Die Redesätze der Römer haben nämlich nicht selten eine längere und ausgedehntere Verkettung und Verbindung als bei uns, so dass unsere Interpunctionszeichen nicht ausreichen, die verschiedenartige Verknüpfung und Zusammenstellung des Gedankens so zu bezeichnen, dass man nicht die einzelnen Zeichen, namentlich das Colon und Semicolon, in verschiedener Geltung brauchen müsste. Uebrigens tritt dieser Fall nicht allein bei längern, sondern oft auch bei ganz kurzen Sätzen ein. Als Beispiel diene II, 9 u. 10:

Deme mihi studium: vitae quoque crimina demes.
Acceptum refero versibus esse nocens.

Um hier zu bezeichnen, dass die WW. *vitae quoqae crimina demes* eine Folgerung aus den WW. *Deme mihi studium* sind, kann man beide Sätze kaum anders als durch ein Colon trennen. Aber auch der Pentameter enthält eine Folgerung aus den Worten des Hexameters, und demnach müsste auch nach *demes* ein Colon stehen, natürlich aber ein grösseres als nach *studium.* Ich bedauere in Stellen der Art nicht das in alten Drucken gewöhnliche Griechische Colon wieder eingeführt, und z. B. die erwähnten Verse so interpungirt zu haben;

Deme mihi studium: vitae quoque crimina demes·
Acceptum refero versibus esse nocens.

Freilich möchte ausserdem auch noch ein zweites neues Zeichen nöthig seyn, nämlich ein kleineres Comma zur Abtheilung solcher Sätze, die der Deutsche als getrennt ansieht, der Römer als in Eins verbunden betrachtet. Dahin gehört z. B. die grosse Mehrzahl der Relativ-, Absichts- und Folgesätze u. s. w. Sie nach Römischer Weise ohne Interpunction hinzustellen, möchte wenigstens für den Schüler mehr Verwirrung als Nutzen bringen. Es ist hier nicht der Ort, diess weiter aus einander zu setzen, und ich habe nur darum darauf aufmerksam gemacht, damit man es nicht gerade Nachlässigkeit von meiner Seite nenne, wenn einzelne Stellen nicht so interpungirt worden sind, wie man wohl wünschen möchte.

In der Orthographie bin ich der gewöhnlichen und bestehenden Weise gefolgt, ohne von den Erörterungen Gebrauch zu machen, durch welche man die und jene abweichende Schreibart einzelner Wörter als richtiger zu erweisen gesucht hat. So lange nämlich nicht eine allgemeinere Norm und durchgreifendere Gesetze für richtigere Orthographie gegeben und in die Schulen einge-

führt sind, so lange halte ich es auch nicht für zweckmässig, in Schulbüchern im Einzelnen von dem Bestehenden abzuweichen. Richtigere Orthographie muss nach meiner Meinung vielmehr eher durch Grammatiken als durch die Ausgaben alter Classiker in die Schulen eingeführt werden. Bis diess geschieht, sey es dem Lehrer überlassen, wie weit er seine Schüler bei der jetzt gewöhnlichen Orthographie stehen bleiben lassen oder mit einer bessern bekannt machen will. Ich wollte wenigstens ihm darin schon desshalb nicht vorgreifen, weil es für die Kenntniss der Lateinischen Sprache am Ende sehr ausserwesentlich ist, dass der Schüler weiss, ob z. B. *sumtus* oder *sumptus* die richtigere Schreibart sey.

Zur Erläuterung des Textes hatte schon Boysen den einzelnen Gedichten kurze Einleitungen vorausgeschickt. Darum sind auch hier Einleitungen vorgesetzt und nur dahin abgeändert worden, dass sie eben so kurz nur den Hauptinhalt der Gedichte angeben, zugleich aber auch die nähern veranlassenden Umstände zur Abfassung derselben und die nöthigen geschichtlichen Data hinzusetzen, wo diese nöthig werden. Sie sollen den Schüler nur auf den Standpunkt stellen, von welchem aus er das Gedicht zu betrachten hat, nicht aber den speciellen Gang und Zusammenhang desselben entwickeln, deren Auffassung seinem eigenen Nachdenken überlassen bleibt. Wo diess indess in einzelnen Stellen für seine Auffassungs- und Urtheilskraft zu schwer zu seyn schien, da sind die nöthigen Andeutungen in den Anmerkungen nachgeliefert worden.

Was nun die beigegebene Erklärung anlangt, so ist auch diese zunächst und fast ausschliesslich für Schüler des angegebenen Kreises bestimmt, und soll theils anregen und aufmerksam ma-

chen auf Schwierigkeiten und Eigenheiten, die man sonst leicht zu übersehen pflegt, theils aushelfen und unterstützen in Fällen, deren genügende Erklärung der Schüler durch eigenes Nachdenken und durch den Vorrath seines Wissens sich nicht geben kann, theils endlich sein Wissen selbst fördern und bereichern in den Puncten, welche diesen Jahren und diesen Classen am nächsten liegen. Indes habe ich mir dabei angelegen seyn lassen, mehr nur das Nothdürftige zu geben, als alles zu erörtern, wozu sich nach jenen Rücksichten Stoff bot. Denn einerseits wären dann die Anmerkungen zu übergrosser Masse angewachsen und andererseits hätte ich vielleicht der Bequemlichkeit zu sehr Hülfe und Stütze geboten und gerade den Hauptzweck verfehlt, das eigene Studium anzuregen und den Schüler zu veranlassen, seine Kräfte zu erproben. Weniger hätte ich gefürchtet, dem Lehrer den Stoff wegzunehmen: denn das müsste in der That ein trauriger Gymnasiallehrer seyn, der nicht auch bei dem reichhaltigsten Commentare, welcher in der Schüler Händen ist, immer noch mehr als zuviel zu erklären fände, zumal in einem Werke, das, wie die Tristien, so vielfache Schwierigkeiten bietet. Für mich zeigte sich als Hauptschwierigkeit die Sacherklärung. Es ist nämlich bekannt, dass gerade diese Gedichte dieselbe in hohem Grade verlangen, weil ihnen ausser Gegenständen der Geschichte und Staatsverhältnisse eine grosse Menge geographischer, mythologischer und literaturhistorischer Beziehungen und Andeutungen einverwebt sind, die alle erklärt seyn wollen, wenn sie klar und deutlich werden sollen. Nun bin ich aber der Meinung, in untern Gymnasialclassen müsse man diese Sacherklärungen möglichst beschränken, theils um das hier so nöthige Studium des Grammatischen und Sprach-

lichen so wenig als möglich zu beeinträchtigen und ihm möchlichst viel Zeit zuzuwenden, theils um nicht des Schülers Gedächtniss, das ohnehin für Erlernung der grammatischen Regeln und für Einprägung des nöthigen Wörterreichthums, so wie für viele andere nöthige Gegenstände in Anspruch genommen wird, zu sehr zu überschütten und am Ende auf Kosten der Urtheilskraft auszubilden. Wären demnach die Tristien noch nicht ein in die untern Classen fast allgemein eingeführtes Schulbuch, so würde ich zu ihrem Gebrauch durchaus nicht rathen. Da sie diess aber einmal sind, so fragt sich gar sehr, wie viel oder wie wenig der Bearbeiter derselben von der erwähnten Sacherklärung mittheilen soll. Ich habe nun den Weg eingeschlagen, soweit als möglich alles zu geben, was der Schüler zum Verständniss der einzelnen Stellen braucht, und dem Lehrer nichts als das Nachfragen zu überlassen, ob sich jener mit dem Nöthigen gehörig bekannt gemacht habe. So hoffte ich nämlich dem Lehrer nicht wenig Zeit zu ersparen, die er sonst auf die eigene Mittheilung jener Gegenstände verwenden müsste, nun aber den Spracherörterungen widmen kann. Nächstdem glaubte ich auch dadurch den Schüler in den Stand zu setzen, mit erfolgreicherer Vorbereitung in die Lehrstunden kommen, oder auch wohl diese Gedichte für sich allein und ohne Zuziehung eines grossen Apparats lesen zu können. Damit ihm übrigens die Sache nicht zu leicht und bequem gemacht sey, so habe ich diese Sacherläuterungen nicht gleich am gehörigen Orte gegeben, sondern der Mehrzahl nach in ein besonderes Namen-Register zusammengestellt, und die Mittheilungen, so weit diess bei Gegenständen der Art geschehen kann, auch so einzukleiden gesucht, dass er bei dem Gegebenen dennoch das eigene Nachdenken

anwenden muss und nicht einen reinen Gedächtnisskram darin findet. Durch das Register wurde es auch möglich, die öfter und in verschiedener Beziehung wiederkehrenden Gegenstände in Einer Uebersicht darzulegen, und so das klarere Ueberschauen zu befördern. Für den, welcher sich noch weiter unterrichten will, sind die nöthigen Citate beigefügt, und dieselben meist auch aus Büchern genommen, welche wenigstens in einzelnen Exemplaren in jeder Schule zu finden sind oder doch gefunden werden sollten. Die häufigen Verweisungen von einem Artikel auf den andern sollen denselben Zweck befördern und zur weitern und allseitigern Kenntniss der Gegenstände führen. Eine besondere Erörterung, fast in Abhandlungsform, habe ich über die Geographie des Pontus eingeschoben, damit an Einem Orte beisammenstehe, was über diesen Gegenstand zu wissen nöthig ist. Aehnliche, wenn auch kürzere, Zusammenstellung bezweckte ich bei einigen andern Artikeln. Die häufige Beifügung der Griechischen Namen ist für die, welche es lieben, die Griechischen Formen zu vergleichen; oft wird sie auch zur genauern Auffassung des Prosodischen dienen. Was über das Leben des Ovid zu wissen nöthig ist, ist zur zehnten Elegie des vierten Buchs zusammengestellt worden, mit welcher man vielleicht nicht unzweckmässig das Lesen dieser Gedichte beginnen kann. Dagegen ist die von Boysen gegebene Biographie des Dichters weggeblieben, und auch der Stammbaum des Augustus gestrichen worden, weil das über diesen Punct Nöthige im Register unter *Augustus* zusammengestellt ist.

Die Anmerkungen verbreiten sich vorzüglich über Grammatik und Sprachgebrauch, und zwar so, dass sie allmählig vom Leichtern zum Schwerern fortgehen. Darum ist im Anfange über vieles nur

angefragt oder doch nur auf die Grammatik verwiesen; später folgen mehr eigene und ausführlichere Erörterungen, jedoch mit beständiger Zurückweisung auf das Frühere. Die Verweisungen auf Zumpt und Ramshorn sollen weder Vollständigkeit bezwecken, noch auch andeuten, dass nur diese Grammatiken zu benutzen seyen, sondern den Schüler nur aufmerksam machen, dass er über solche Puncte seine Grammatik zu befragen habe. Natürlich setze ich dabei voraus, dass er schon frühzeitig gewöhnt sey, selbst aufzufinden, wo diess und jenes in derselben gesucht werden müsse. Häufig ist auch auf Prosodik und Metrik und auf das Abweichende und Eigenthümliche des Dichter-Sprachgebrauchs aufmerksam gemacht, bald durch Nachweisungen von Parallelstellen, bald durch besondere Erörterungen. Etwas mehr hätte vielleicht noch für das Lexicalische gethan werden sollen, obgleich auch dieser Punkt nicht unbeachtet geblieben ist. Manches davon blieb jedoch darum weg, weil ich Anfangs Willens war, die Boysensche Einrichtung vollständig beizubehalten und ausser einem Sach-Register auch ein erklärendes Wörter-Verzeichniss zu geben. Genauere Ueberlegung indess liess mich die Unzweckmässigkeit, ja selbst das Nachtheilige desselben, nicht verkennen, und was für Boysens Zeit eine Art nothwendiges Uebel war, das hat sich jetzt wohl anders gestaltet. Desshalb blieb das bereits grösstentheils ausgearbeitete Lexicon weg; was hoffentlich keinen andern Schaden gebracht hat, als dass in den erstern Bogen ein paarmal auf dasselbe verwiesen ist, weil dieselben zu einer Zeit gedruckt sind, wo die Aufnahme noch im Plane lag. Kritische Bemerkungen beizufügen, musste natürlich bei der Bestimmung des Buchs ausser meinem Zwecke liegen. Das Einzige, was geschehen sollte, war, die Abwei-

chungen der Ausgaben, welche in den Schulen gewöhnlich sind, von der meinigen kurz nachzuweisen: eine Einrichtung, welche dem Schüler am Ende nichts nützt, aber es dem Lehrer leichter macht, auch die Schüler befriedigen zu können, welche vielleicht in anderer Ausgabe eine andere Lesart vor sich haben. Indess konnte ich dabei darum nicht stehen bleiben, weil in diesen Gedichten noch mehrere Stellen kritisch zu sehr im Argen liegen, als dass ihre Erörterung ganz übergangen werden durfte. Mir blieb demnach nur übrig, bei diesen nöthig scheinenden kritischen Bemerkungen soviel als möglich darauf zu sehen, dass auch sie zur Erläuterung des Sinnes und Sprachgebrauchs benutzt würden. Wo es darauf ankam, die und jene Behauptung mit Beweisstellen zu belegen, bin ich mit Anführung derselben möglichst sparsam gewesen: denn für den Schüler werden die wenigen ausreichen, der Lehrer aber wird sich schon selbst mehrere zu ergänzen wissen.

Das ist also der allgemeine Umriss dessen, was in dieser Ausgabe gethan worden ist. Ich wünsche, dass erfahrene Schulmänner die Grundsätze, welchen ich bei dieser Bearbeitung gefolgt bin, für richtig und zweckmässig halten können. Und da ich eben in gegenwärtiger Ausgabe die Idee darstellen wollte, welche ich von einer Schulausgabe für untere Classen habe; so ersuche ich kritische Richter, welche etwa dieselbe öffentlich zu beurtheilen gedenken, die gemachte Anlage ihrer Beachtung und Prüfung werth zu halten. Ich wünsche diess um so mehr, weil ich nicht übel Willens bin, mit der Zeit noch das eine und andere Buch auf ähnliche Weise zu bearbeiten, und also wohl wissen möchte, ob und in welchen Puncten die gegenwärtige Anlage nichts taugt. Ob die

gegebenen Einzelheiten immer das Richtige enthalten, thut weniger zur Sache. Ich wünsche zwar auch da überall nur Wahres gegeben zu haben — wenigstens habe ich Alles, was ich gab, nach meiner bessten Ueberzeugung gegeben; indess hängt doch von diesen Einzelheiten, wofern nicht eine bedeutende Zahl Unrichtigkeiten sich finden, der Werth des Ganzen nicht ab. Wichtiger ist die Frage, ob ich stets das richtige Maass getroffen habe, und namentlich ob ich den Standpunct nicht bisweilen für Schüler unterer Classen zu hoch nahm. Ich fürchte diess um so eher, je schwieriger es ist, sich immer ganz in die Kräfte und Fähigkeiten des Knaben hineinzudenken. Ist indess nur zu wenig gegeben oder der Fassungskraft des Schülers zuviel zugetraut worden, so wird im erstern Falle der Lehrer leicht nachhelfen können, und im zweiten halte ich es überhaupt damit, dem Lehrlinge lieber zu viel als zu wenig zuzutrauen. Nichts würde mir daher auch unangenehmer seyn, als wenn die Ausgabe im Gegentheil so beschaffen wäre, dass sie als eine bequeme Eselsbrücke von Faulen gebraucht werden könnte. Darüber nun, so wie über die übrigen Eigenschaften der Ausgabe erwarte ich strenge Prüfung der Beurtheiler um so begieriger, je weniger ich darauf ausgehe, durch dieselbe bloss ein Lob zu ärndten, sondern nur wünsche, der Wissenschaft und den Schulen förderlich und nützlich gewesen zu seyn und, weil ich das auch noch ferner seyn möchte, belehrt zu werden, worin ich gefehlt habe.

Was die Verlagshandlung für das Buch gethan habe, wird der Anblick und Gebrauch leicht lehren. Soviel darf ich versichern, dass sie für einen Corrector gesorgt hat, der als geschickt und sorgfältig bekannt ist. Ob dennoch viele und bedeutende Druckfehler stehen geblieben sind, habe ich

nicht noch besonders nachsehen können. Das aber wünsche ich, dass S. 25 Not. 11 Z. 4 *nun* für *nur* und S. 33 Spalte 2 Z. 8 *οὔσα* für *οὖσα*, wo nicht die einzigen, doch die bedeutendsten Druckfehler seyn mögen, welche vorkommen. S. 56 Spalte 1 unten sind durch Schuld der Druckerei die Buchstaben verschoben worden, und die Worte müssen heissen: *und namentlich Tiberius schmückte später seine innern Zimmer mit solchen aus.*

Leipzig, im Januar 1829.

Der Herausgeber.

Das erste Buch.

Erste Elegie.

Ovidius wurde zu Ende des Jahres 762 d. E. R. von August aus Rom nach Tomi am Schwarzen Meere verwiesen, und reis'te desshalb gegen Ende des Novembers von Rom ab. Im December schiffte er sich in Brundusium ein und fuhr unter heftigen Seestürmen zuerst über das Ionische Meer nach Corinth, und von da auf einem andern Schiffe durch das Aegäische Meer nach Thracien, von wo aus er zu Lande nach Tomi reis'te. Während der Seereise nun schrieb er die Gedichte des ersten Buchs, die er dann alle auf einmal von Thracien aus nach Rom schickte. Zu ihnen bildet das erste Gedicht die Vorrede. Ovid giebt darin diesem ersten Buche Vorschriften, wie es in Rom auftreten und sich dort verhalten solle, drückt seine eigene Sehnsucht nach Rom aus, entschuldigt das Unvollkommene dieser in sehr betrübter Lage geschriebenen Gedichte, und bittet den Augustus auf verdeckte Weise um Linderung seines Schicksals.

Parve, (nec invideo!) sine me, liber, ibis in Urbem [1]),
Hei mihi, quo domino non licet ire tuo.
Vade, sed incultus, qualem decet exsulis [2]) esse;
Infelix [3]) habitum temporis hujus habe.
Nec te purpureo velent vaccinia fuco [4]):
Non est conveniens luctibus ille color.

1) *Urbs* braucht der Römer ohne weitern Zusatz zur Bezeichnung *Roms*, gleichsam als ob es im ganzen Römerreiche keine Stadt mehr gebe, die den Namen *urbs* verdiene. Eben so bezeichneten die Athener ihr *Athen* durch das einfache Appellativum *ἄστυ*.

2) Zu exsulis ist der Begriff *librum* aus Vs. 1 hinzuzudenken. Nicht aber darf man die Worte mit dem folgenden verbinden und erklären: *habe habitum temporis, qualem decet esse exsulis habitum.* Diefs macht die Stelle sehr matt.

3) *als ein unglückliches.* Es ist Prädicatsnominativ, nicht Vocativ.

4) Die auf Pergamenthäute oder Papyrusbogen geschriebenen Bücher der Alten wurden an einen [Cedern-] Stab, *umbilicus*, befestigt und auf denselben aufgewickelt. Dem beim Aufwickeln zuletzt übrigbleibenden Rande des Bogens war ein besonderer Pergamentstreif angeklebt, der mit Crocus, Minium oder Purpurfarbe be-

×. cons. Plin. h. n. XVI, 18 Vaccinia Italiae in aucupiis sata, Galliae vero etiam purpurae tingendae causa ad servitiorum vestes: daher wohl fucus

Nec titulus minio, nec cedro charta notetur,
 Candida nec nigra cornua fronte geras.
Felices ornent haec instrumenta libellos;
 Fortunae memorem te decet esse meae.
Nec [5] fragili geminae poliantur pumice frontes,
 Hirsutus passis ut videare comis.
Neve liturarum pudeat: qui viderit illas [6],
 De lacrimis factas sentiet esse meis.
Vade, liber, verbisque meis loca grata saluta:
 Contingam certe quo licet illa pede [7].
Si quis, ut in populo [8], nostri non immemor illic,
 Si quis, qui, quid agam, forte requirat [9], erit;
Vivere me dices, salvum tamen esse negabis;
 Id quoque, quod vivam, munus habere dei [10].
Atque ita te tacitus quaerenti plura legendum,
 Ne, quod non opus est, forte loquare, dabis.
Protinus admonitus repetet mea crimina [11] lector,
 Et peragar populi publicus ore reus.

mahlt war und die äufserste Schale, *fastigia summa*, bildete. An dieser Pergamentschale befand sich auch der mit rother Farbe geschriebene Titel des Buchs, der vorne am Schnitt hervorstand. Die an beiden Seiten des Buchs (der Rolle) hervorragenden Enden des Stabes hiefsen *Cornua*, und waren meist mit Elfenbein verziert. Der die Cornua umgebende Rand des Papiers, *der Schnitt*, ward *frons* genannt, und war gewöhnlich mit Bimsstein geglättet. Das Papier selbst pflegte man mit Cedernöl zu tränken, theils des Wohlgeruchs wegen, theils um es vor Wurmstich zu schützen.

5) Steht *nec* hier richtig?

6) *illas* statt *eas*. Die Dichter vermeiden gern das Pron. *is*, namentlich in den Casibus obliquis und sezzen gewöhnlich ein Pron. demonstrativum dafür. Gebraucht wird *is* gewöhnlich nur dann, wenn es, wie unser deutsches *der*, mit einem schärfern Tone (orthotonirt) steht. s. Vs. 20. 99. 121. etc.

7) Ein Wortspiel, da *pes* den menschlichen Fufs und den Versfufs bezeichnet.

8) näml. *fieri solet*.

9) Woher die Conjunctiven *agam* u. *requirat*? Ramsh. 173, II u. 176. Zpt. 552 u. 562 ff. Vgl. Vs. 65.

10) *dei*, n. *Augusti*. Die Gewalt, welche Octavianus an sich gerissen hatte, und die kriechende Gesinnung der Römer der damaligen Zeit machte, dafs man diesen mit Ehrentiteln überhäufte. Nicht genug, dafs man ihm 725 d. E. R. den Ehrentitel *imperator*, 726 den Tit. *princeps*, 727 den Namen *Augustus* gegeben und *pater patriae* genannt hatte; seit 712, wo der ermordete *Julius Cäsar* unter die Götter versetzt und *divus* genannt ward, fing man an, den Octavian als des Cäsar Adoptivsohn erst *divi filium*, bald auch selbst *divum* und *deum* zu nennen. Von 718 an nahmen ihn die Städte in den Provinzen unter die Laren auf, 724 u. 725 bestätigten diefs förmliche Senatsbeschlüsse, und in den Provinzen wurden ihm förmlich Tempel errichtet. Vgl. Horat. Od. IV, 5, 34. Besonders scheint die Benennung *deus* in den spätern Jahren in den Hofstil und Hofton gekommen zu seyn, dafs man damit nicht viel mehr sagte, als mit unserm *Ew. Majestät*. Ovid indefs treibt in diesen Büchern seine Schmeichelei mit diesem Namen aufs höchste, setzt den August an Ansehn über alle Götter und nennt ihn sogar *Jupiter*. El. 1, 81. 5, 78.

11) Ovid wurde zweier Vergehungen beschuldigt, wefshalb er von Rom verbannt ward. s. Bch. II, 207. Die eine blieb ein Staatsgeheimnifs und wird

Neu, cave[12], defendas, quamvis mordebere dictis:
 Causa patrocinio non bona pejor erit.
Invenies aliquem, qui me suspiret ademtum,
 Carmina nec siccis perlegat ista[13] genis,
Et tacitus secum, ne quis malus audiat, optet,
 Sit mea lenito Caesare poena minor.
Nos quoque, quisquis erit, ne sit miser ille, precamur,
 Placatos misero qui volet esse deos;
Quaeque volet, rata sint, ablataque principis[14] ira
 Sedibus in patriis det mihi posse mori.
Ut peragas mandata, liber, culpabere forsan
 Ingeniique minor laude ferere mei.
Judicis officium est, ut res, ita tempora rerum
 Quaerere[15]: quaesito tempore tutus eris.
Carmina proveniunt animo deducta sereno;
 Nubila sunt subitis tempora nostra malis.
Carmina secessum scribentis et otia quaerunt;
 Me mare, me venti, me fera jactat hiems[16].
Carminibus metus omnis abest; ego[17] perditus ensem
 Haesurum[18] jugulo jam puto jamque meo.
Haec quoque quod[19] facio, judex mirabitur aequus,
 Scriptaque cum venia qualiacumque leget.
Da mihi Maeoniden et tot circumspice casus:
 Ingenium tantis excidet omne malis.
Denique securus famae, liber, ire memento,
 Nec tibi sit lecto displicuisse[20] pudor.
Non ita se nobis praebet Fortuna secundam,

vom Dichter gewöhnlich mit dem N. *error* bezeichnet. Die zweite war, dafs er durch seine drei Bücher *de arte amatoria* die Sittenverderbnifs in Rom befördert habe. Vgl. Bch. II, 1. 61. 212. 345 etc. Vergebens aber ist es, die von dem Dichter verschwiegene erste Ursache aufsuchen zu wollen. Soviel ist gewifs, dafs sie in einem Vergehen bestand, das den August selbst berührte (s. II, 134 u. III, 8, 110), und dafs Ovid Mitwisser von einer strafwürdigen Handlung war, an welcher vielleicht selbst Glieder des Augusteischen Hauses Theil hatten.

12) *cavĕ*. Die Römischen Komiker hatten nach der Aussprache des gemeinen Lebens nicht blofs *vidĕsis*, sondern auch *rogă*, *pară*, Catull selbst *commodă* gesagt; Horaz und Ovid behielten diese Verkürzung nur in *cavĕ*, aufser dafs letzterer *valĕdicere*, wie *calĕfacere* u. a., sagt. Die spätern Dichter dehnten es noch weiter aus, und gebrauchten *pută*, *docĕ*, *miscĕ*, *vidĕ*, *valĕ*, *respondĕ* u. a.

13) *ista*, *die dort*, die Gedichte im ersten Buche.

14) s. Not. 10.

15) Warum nicht *quaerendi*? Ramsh. 168, 4 not. 1. Vgl. Vs. 50.

16) Die sämmtlichen Gedichte des ersten Buchs schrieb *Ovid* auf seiner Reise ins Exil in der rauhesten Jahreszeit und gröfstentheils auf der See.

17) Ist *ego* nicht überflüssig? Vgl. El. 3, 39. 41. 85. 11, 9.

18) *Haesurum*. Zpt. 593 Anm. Ramsh. 53 Not. Vgl. El. 2, 20.

19) Woher *quod*? — bei *haec*? Ist nicht ein Acc. c. Inf. nöthig?

20) Woher der Inf. praeteriti? Ramsh. 164, 2, b. Zpt. 590. Vgl. El. 4, 16. 5, 4.

Ut tibi sit ratio laudis habenda [21]) tuae.
Donec eram sospes, tituli tangebar amore,
Quaerendique mihi nominis ardor erat.
Carmina nunc si non studiumque, quod obfuit, odi,
Sit satis: ingenio sic [22]) fuga parta meo.
I tamen, i, pro me tu, cui licet, adspice Romam:
Dî facerent, possem nunc meus esse liber.
Nec [23]) te, quod venias magnam peregrinus in urbem,
Ignotum populo posse venire puta.
Ut titulo careas, ipso noscere colore [24]),
Dissimulare velis te licet esse meum [25]).
Clam tamen intrato, ne te mea carmina [26]) laedant:
Non sunt, ut quondam plena favoris erant.
Si quis erit, qui te, quia sis meus, esse legendum
Non putet, e gremio rejiciatque suo;
„Inspice," dic, „titulum: non sum praeceptor Amoris;
„Quas meruit, poenas jam dedit illud opus [27])."
Forsitan exspectes, an [28]) in alta palatia missum
Scandere te jubeam Caesareamque domum.
Ignoscant augusta mihi loca dîque [29]) locorum:
Venit in hoc illa fulmen ab arce caput.
Esse quidem memini mitissima sedibus illis
Numina; sed timeo, qui nocuere, deos.
Terretur minimo pennae stridore columba,
Unguibus, accipiter, saucia facta tuis;
Nec procul a stabulis audet secedere, si qua
Excussa est avidi dentibus agna lupi.
Vitaret coelum Phaëthon, si viveret, et quos
Optarat stulte, tangere nollet equos.
Me quoque, quae sensi, fateor Jovis [30]) arma timere;
Me reor infesto, cum tonat, igne peti.

21) *Daſs es möglich wäre Rücksicht zu nehmen.* Zpt. 649.

22) *sic*, i. e. hoc studio mihi fuga (relegatio) parta est. Statt *mihi* sagt der Dichter *ingenio meo*, weil er durch das *ingenium* gesündigt, und dieses auch die Strafe zunächst treffen muſste.

23) Muſs nicht *ne* oder *neu* stehen?

24) *colore*, hier der Inhalt sowohl, als die Schreibart. Hier ist bloſses Spiel des Witzes.

25) Andere lesen: *Dissimulare velis: te liquet esse meum.*

26) Die früher herausgegebenen Gedichte: Amores, Heroides, Ars Amatoria, Remedia Amoris, Medea.

27) Die *Ars Amatoria.* Vgl. Not. 11.

28) Die gewöhnliche Sprechweise wäre: *exspectes ut;* aber *an*, *ob etwa*, *ob wohl gar*, bezeichnet das kaum zu Erwartende. Wie ist dieſs möglich?

29) Auf dem Palatinischen Berge stand der Pallast des August (das Palatium). Dort hatten auch die Hauptgötter Roms (Jupiter, Apollo etc.) ihre Tempel. Ihnen wird August beigezählt, weſshalb gleich nachher die von ihm verhängte Verbannung *fulmen* (*Bannstrahl*) genannt wird.

30) Eine höchst übertriebene Schmeichelei liegt hier in der Vergleichung Augusts mit dem Jupiter, dem vornehmsten Gott.

Quicumque Argolica de classe Capharea fugit,
Semper ab Euboïcis vela retorquet aquis.
Et mea cymba, semel vasta percussa procella,
Illum, quo laesa est, horret adire locum.
Ergo cave [31]), liber, et timida circumspice mente,
Et satis a media sit tibi plebe legi.
Dum petit infirmis nimium sublimia pennis
Icarus, Icariis nomina fecit aquis.
Difficile est tamen, hic remis utaris an aura [32]),
Dicere: consilium resque locusque dabunt.
Si poteris vacuo [33]) tradi, si cuncta videbis
Mitia, si vires fregerit [34]) ira suas;
Si quis erit, qui te dubitantem et adire timentem
Tradat et ante tamen pauca loquatur; adi.
Luce bona dominoque tuo felicior ipse
Pervenias illuc et mala nostra leves.
Namque ea vel [35]) nemo, vel qui mihi vulnera fecit,
Solus Achilleo tollere more potest.
Tantum [36]) ne noceas, dum vis prodesse, videto:
(Nam spes est animi nostra timore minor;)
Quaeque [37]) quiescebat, ne mota resaeviat ira,
Et poenae tu sis altera causa, cave.
Cum tamen in nostrum fueris penetrale receptus,
Contigerisque tuam, scrinia curva, domum;
Adspicies illic positos ex ordine fratres [38]),
Quos studium cunctos evigilavit idem.
Cetera turba palam titulos ostendet apertos,
Et sua detecta nomina fronte [39]) geret.
Tres [40]) procul obscura latitantes parte videbis;
Hi quoque [41]), quod nemo nescit, amare docent:

31) Ovid braucht hier und Heroid. V, 59 die letzte Sylbe von *ergo* gegen die Sitte der frühern Dichter kurz, was die spätern nachgeahmt und auch auf *verŏ*, *serŏ* etc. ausgedehnt haben. Andere lesen: *Ergo, care liber*, *timida* etc.

32) Mittels der Ruder kommt ein Schiff nicht so schnell vorwärts, als durch die vom Winde geschwellten Segel. Daher ist der Sinn der WW.: *lentius an celerius ad Augustum accedas.*

33) *vacuo*, d. i. Augusto.

34) Warum das Fut. exact. *fregerit* bei *videbis* etc.? Der Grund liegt in *cuncta videbis mitia.* Vgl. Vs. 13. El. 4, 17. 11, 25.

35) *vel nemo vel (is) qui.* Ramsh. 188, 2.

36) *Tantum* [Zpt. 274] *videto ne* etc. Ramsh. 181, 3. Auch konnte *videto* mit wenig Unterschied des Sinnes fehlen. Ramsh. 193 Not. 6.

37) Constr.: *Et cave*, *ne ira*, *quae quiescebat*, *mota resaeviat* etc.

38) *Fratres*, die übrigen von Ovid geschriebenen Bücher.

39) s. N. 4.

40) s. Not. 11.

41) *quoque.* Da in den vorhergehenden W. *fratres* die Andeutung liegt, daſs das neue Buch die alten lieben soll, und da hier die Ars Amatoria von dieser Liebe ausgeschlossen wird; so webt der Dichter ein Wortspiel ein: *Diese auch lehren Liebe*, d. h. *verlangen Liebe, weil sie dieselbe lehren; aber doch*

Hos tu vel fugias vel, si satis oris habebis,
Oedipodas facito Telegonosque voces,
Deque tribus, moneo, si quae tibi cura parentis,
Ne quenquam [42]), quamvis ipse docebit, ames.
Sunt quoque mutatae ter quinque volumina formae [43]),
Nuper ab exsequiis [44]) carmina rapta meis:
His mando [45]) dicas, inter mutata referri
Fortunae vultum corpora posse meae.
Namque ea dissimilis subito est effecta priori,
Flendaque nunc, aliquo tempore laeta fuit.
Plura quidem mandare tibi, si quaeris habebam;
Sed vereor tardae causa fuisse morae.
Quodsi, quae subeunt, tecum, liber, omnia ferres,
Sarcina laturo magna futurus eras [46]).
Longa via est: propera! Nobis [47]) habitabitur orbis
Ultimus [48]), a terra terra remota mea!

Zweite Elegie.

Auf der Fahrt des Ovid von Italien nach Griechenland in der stürmischen Jahreszeit (im Monat December) wurde das Schiff von einem Seesturm überfallen, der es an Italiens Küsten zurücktrieb, und das Leben des Ovid und der Schiffer bedrohte. Eine Beschreibung desselben liefert der Dichter hier (vgl. El. 4), und verbindet damit zugleich Bitten an die Götter, ihn nicht auf dem

fliehe sie und liebe sie nicht. In den WW. *quod nemo nescit* liegt eine Entschuldigung der von der Ars Am. hergenommenen Anklage. Wie ist dieſs möglich?

42) Verbinde: *quenquam de tribus.*

43) *Form. mutat.*, näml. die bekannten funfzehn Bücher der *Verwandlungen.* Vergl. Metam. I, 1.

44) *exsequiae* nennt der Dichter seine Landesverweisung, dieselbe mit dem Tode und der Leichenfeier vergleichend. Die Metamorphosen warf der Dichter bei seiner Abreise ins Exil ins Feuer (s. El. 7, 20); aber sie wurden durch eine schon früher gemachte Abschrift erhalten, gleichsam dem *rogus* entrissen. Da der Todte ebenfalls verbrannt ward, so ist die Vergleichung sehr passend.

45) Wie wir im Deutschen sagen: *ich befehle, du sollst sagen*, so setzt man auch im Lateinischen *mando* mit dem einfachen Conjunctiv zusammen. Es ist dieſs die einfachste Sprechweise und Verbindung des Conjunctiv mit dem Indicativ, die deſshalb auch in der alten Sprache der Römer sehr gewöhnlich gewesen zu seyn scheint. In der spätern Sprache, besonders in der Augusteischen Zeit, wurde es gewöhnlicher, vor diesen Conjunctiven ein *ut* einzuschieben [s. Ramsh. 181, 1. Zpt. 619.]; doch blieb in manchen Fällen auch die alte Sprechweise entweder allein oder mit der andern zugleich im Gebrauch [s. Ramsh. 181, 4 Not. 1. Zpt. 625.], u. zwar bei den Dichtern häufiger, als in der Prosa. Daraus erkläre El. 1, 30 u. 114. 2, 62. 5, 45. 7, 12. Vgl. El. 5 Not. 13.

46) Muſs es nicht *esses* heiſsen? Ramshorn 193, 3, b.

47) *nobis.* Dativ oder Ablativ? s. El. 5 Not. 1.

48) *Tomi*, wohin der Dichter verbannt war [s. El. 10, 42. Bch. II, 189.], lag in Sarmatien, und dieſs war allerdings die äuſserste (letzte) Römische Besitzung in diesen Gegenden. Dazu erlaubt sich der Dichter noch eine in solchen Fällen sehr natürliche Uebertreibung, um die weite Entfernung von Rom auszudrücken. Vgl. El. 3, 83. Bch. II, 195.

Meere umkommen zu lassen, damit nicht grösseres Verderben ihn treffe, als August bereits über ihn verhängt habe. Zuletzt entschuldigt er noch sein Vergehen gegen August, und deutet an, dass sich der Sturm lege.

Dì maris et coeli, (quid enim nisi vota supersunt?)
 Solvere quassatae parcite membra ratis,
Neve, precor, magni subscribite Caesaris irae!
 Saepe premente deo fert deus alter opem.
Mulciber in Trojam, pro Troja stabat [1]) Apollo;
 Aequa Venus Teucris, Pallas iniqua fuit.
Oderat Aenean [2]) propior Saturnia Turno;
 Ille tamen Veneris numine tutus erat.
Saepe ferox cautum petiit Neptunus Ulixen;
 Eripuit patruo saepe Minerva suo.
Et nobis [3]) aliquod, quamvis distamus ab illis,
 Quid vetat irato numen adesse deo?
Verba miser frustra non proficientia perdo:
 Ipsa graves spargunt ora loquentis aquae,
Terribilisque Notus jactat mea dicta, precesque,
 Ad quos mittuntur, non sinit ire, deos.
Ergo ìdem [4]) venti, ne causa laedar in una,
 Velaque nescio quo votaque nostra ferunt!
Me miserum, quanti montes volvuntur aquarum!
 Jam jam tacturos sidera summa putes [5]).
Quantae diducto subsidunt aequore valles!
 Jam jam tacturas Tartara nigra putes.
Quocumque adspicias, nihil est, nisi pontus et aër,
 Fluctibus hic [6]) tumidus, nubibus ille minax.
Inter utrumque fremunt immani turbine venti.
 Nescit, cui domino pareat, unda maris.

1) *stabat* gehört eben so gut zu *in Trojam* als zu *pro Troja*.

2) Ovid braucht nach der Dichtersitte seiner Zeit bei Griechischen Namen fast immer auch die Griechische Accusativform, seltener die Griech. Genitivform.

3) Constr.: *quid vetat, et nob. aliq. num. adesse deo ir.* Das in solchen Fällen zu Anfang gesetzte *et* (*und*) entspricht mehr unserem *auch*, und dient zur Folgerung aus dem Vorhergehenden, während die Folgerungspartikel (igitur, ergo) selbst wegbleibt. — Warum kann *irato deo* nicht Dativ seyn?

4) Wie kann hier *iidem venti* richtig seyn? Stehen die WW. in Bezug zu *Notus* in Vs. 15?

5) Woher der Conjunctiv? Ramsh. 166, 1. Zpt. 527.

6) Ist *hic* auf *aër* zu beziehen? Ramsh. 157, 1, b. Zpt. 700. In Gegensätzen mit *hic* — *ille* bezieht sich *hic* jederzeit auf den Gegenstand, der für den Sprechenden entweder örtlich der nächste oder der Bedeutung und dem Einflusse nach der wichtigste ist. Für den auf der See befindlichen Dichter ist *pontus* das Nächste. Vgl. El. 11, 29. Anderwärts, wie El. 9, 12, gilt auch das Gesetz, dafs sich *hic* auf das Wort bezieht, welches seinem Wesen und Einflufs nach das wichtigste ist. Sind beide Gegenstände vom gleicher Wichtigkeit, so geht *hic* auf das, was der Wortstellung nach das Nächste ist.

Nam modo [7]) purpureo vires capit Eurus ab ortu;
Nunc Zephyrus sero vespere missus adest,
Nunc gelidus sicca [8]) Boreas bacchatur ab Arcto,
Nunc Notus adversa proelia fronte gerit.
Rector [9]) in incerto est, nec quid fugiatve petatve
Invenit; ambiguis ars stupet ipsa malis.
Scilicet occidimus, nec spes, nisi vana, salutis [10]);
Dumque loquor, vultus obruit unda meos.
Opprimet hanc animam fluctus, frustraque precanti [11])
Ore necaturas accipiemus aquas.
At pia nil aliud quam me [12]) dolet exsule conjux:
Hoc unum nostri scitque gemitque mali [13]).
Nescit in immenso jactari corpora ponto,
Nescit agi ventis, nescit adesse necem.
Dî bene [14]), quod non sum mecum conscendere passus,
Ne mihi mors misero bis patienda foret!
At nunc ut peream, quoniam caret illa periclo,
Dimidia certe parte superstes ero.
Hei mihi, quam celeri micuerunt nubila flamma,
Quantus ab aetherio personat axe fragor!
Nec levius laterum tabulae feriuntur ab undis,
Quam grave balistae moenia pulsat onus.
Qui venit hic fluctus, fluctus supereminet omnes:
Posterior nono est undecimoque prior [15]).
Nec letum timeo: genus est miserabile leti [16]).

7) *modo — nunc — nunc*. Noch hätte man ein zweites *modo* erwartet. Ramsh. 197. Zpt. 339. Allein die Dichter wechseln in diesen Eintheilungssätzen häufig mit den Partikeln, z. B. *modo — interdum — nunc — nunc; nunc — interdum — nunc; modo — modo — nunc; modo — nunc — modo* etc. Der Dichter zählt nur die vier Hauptwinde auf; obschon die Schiffer der damaligen Zeit 12 oder wohl gar 24 Winde zählten.

8) *sicca* entweder weil der Mitternachtwind überhaupt kalt und trocken ist, oder vielmehr weil das Bärengestirn [der große und kleine Bär] nie unterging, und daher nach den Begriffen der Alten nicht in die See tauchte. Vgl. IV, 3, 2.

9) *rector*, näml. *navis*. Warum konnte dieſs Wort ausgelassen werden?

10) näml. *est nobis*.

11) *precanti*. Dativ? Ramsh. 28, Anm. 5, b.

12) Da *nil aliud* Accusativ ist, so sollte man auch *me exsulem*, d. i. *exsilium meum*, erwarten. Allein die Dichtersprache erlaubt dieses Abwechseln der Construction, das hier durch die dreifache Weise, nach welcher *doleo* construirt wird, bedingt ist. Vgl. El. 8 Not. 5.

13) *unum mali*. Ramsh. 105 Not. 1.

14) näml. *fecerunt*. Doch war die Formel so gewöhnlich, daſs niemand an ein ausgelassenes Verbum dachte. Zpt. 759.

15) Die zehnte Welle (*fluctus decumanus*) war nach dem Glauben der Römer jedesmal die gröſste. Die Griechen behaupteten dasselbe von der dritten: *τρικυμία*.

16) Der Tod im Meere war für die Alten das Schrecklichste, weil der Körper dann nicht beerdigt werden, ein Unbeerdigter aber keine Ruhe finden konnte, da ihm die Ueberfahrt über den Styx und der Eingang in das Reich der Ruhe (das Schattenreich) versagt war. Ein Schutzmittel dagegen suchte man dar-

Demite naufragium: mors mihi munus erit.
Est aliquid, fatove suo ferrove cadentem
In solida moriens ponere corpus humo;
Est mandata suis aliquid sperare sepulcra,
Et non [17]) aequoreis piscibus esse cibum.
Fingite me dignum tali nece: non ego solus
Hic vehor: immeritos cur mea poena trahit?
Prô superi viridesque [18]) dei, quibus aequora curae,
Utraque jam vestras sistite turba minas;
Quamque dedit vitam mitissima Caesaris ira,
Hanc sinite [19]) infelix in loca jussa feram!
Si, quam promerui, poenam me pendere vultis;
Culpa mea est ipso judice [20]) morte minor.
Mittere me Stygias si jam voluisset ad undas
Caesar; in hoc vestra non eguisset ope.
Est illi nostri non invidiosa cruoris
Copia; quodque dedit, cum volet, ipse feret.
Vos modo, quos nullo certe puto crimine laesos,
Contenti nostris, dî, precor, este malis!
Nec tamen, ut cuncti miserum servare velitis,
Quod periit, salvum jam caput esse potest.
Ut mare considat ventisque ferentibus utar,
Ut mihi parcatis: num minus exsul ero?
Non ego, divitias [21]) avidus sine fine parandi,
Latum mutandis mercibus [22]) aequor aro;
Nec peto, quas petii quondam, studiosus Athenas,
Oppida non Asiae [23]), non loca visa prius;
Non [24]) ut, Alexandri claram delatus in urbem,
Delicias videam, Nile jocose [25]), tuas.
Quod faciles opto ventos: quis credere possit?
Sarmatis est tellus, quam mea vota petunt.

in, daſs man solchen Ferngestorbenen und wahrscheinlich Unbeerdigten Kenotaphien (leere Grabmäler) errichtete.

17) Muſs es nicht heiſsen *Nec*? Zpt. 334.

18) Der Dichter unterscheidet Himmels- und Meer-Götter, *superi* und *virides* (von der Meerfarbe); daher auch *utraque turba*. — *curae*. Dativ od. Nominativ? Ramsh. 120, 1. Zpt. 422 Anm.

19) Warum nicht *sinite ferre*, wie El. 3, 46? Zpt. 625. Vgl. El. 1 Not. 45.

20) Wer ist der *judex*? Wie kann der Name wegbleiben?

21) Nicht *divitiarum parandarum*? Zpt. 656. Ramsh. 169, 2, b.

22) *für, zur Vertauschung der Waaren.*

23) Nach Athen gingen junge Römer, um Griechische Wissenschaften, besonders Philosophie, zu lernen. Auch Ovid war in seiner Jugend dort gewesen. Eben so hatte er in Begleitung seines Freundes Macer als Jüngling Sicilien und Kleinasien durchreist.

24) Aus dem vorhergehenden *peto* ist zu *non* der allgemeine Begriff des Reisens oder Schiffens, überhaupt des Gehens zu suppliren. Ramsh. 205, 3, c. Zpt. 775.

25) *Scherzhafter* Nil, wegen der am Nil wohnenden schwelgerischen und lebenslustigen Alexandriner.

Obligor, ut [26]) tangam laevi fera litora Ponti:
Quodque sit a patria tam fuga tarda, queror?
Nescio quo videam positos ut in orbe Tomitas,
Exilem facio per mea vota viam?
Seu me diligitis, tantos compescite fluctus,
Pronaque sint nostrae numina vestra rati;
Seu magis odistis, jussae me advertite terrae:
Supplicii pars est in regione mei.
Ferte (quid hic facio?) rapidi mea carbasa venti!
Ausonios fines cur mea vela vident?
Noluit hoc Caesar. Quid, quem fugat ille, tenetis?
Adspiciat vultus Pontica terra meos.
Et jubet et merui; nec, quae damnaverit ille,
Crimina defendi jusve piumve puto.
Si tamen acta deos nunquam mortalia fallunt;
A culpa facinus scitis abesse mea.
Immo ita: vos scitis! — Si me meus abstulit error [27]),
Stultaque mens nobis, non scelerata, fuit;
Quamlibet e minimis, domui si favimus illi [28]);
Si satis Augusti publica jussa mihi [29]);
Hoc duce si dixi felicia saecula, proque
Caesare tura pius Caesaribusque dedi; —
Si fuit hic animus nobis: ita [30]) parcite divi;
Sin minus: alta cadens obruat unda caput!
Fallor; an incipiunt gravidae vanescere nubes,
Victaque mutati frangitur ira maris?
Non casus, sed vos sub conditione [31]) vocati,
Fallere quos non est, hanc mihi fertis opem.

26) *obligare* bezeichnet ein Nöthigen und Hinführen zu einer Folge und Wirkung, daher *ut*. Ramsh. 181,1. Zpt. 614. — *laevi*. Ovid kam aus dem Mittelländischen Meere durch den Thracischen Bosporus in das schwarze Meer, folglich lag dann Tomi linker Hand. Vgl. El. 1 Not. 48.

27) s. El. 1 Not. 11.

28) *domui illi*, näml. *dem des August*. Die Worte *Quamlibet e minimis* gehören zu dem in *favimus* enthaltenen Subject *nos*. *Si nos, quamlibet e minimis eorum qui favent*.

29) *Si publica jussa* [d. i. mandata, edicta] *Augusti mihi satis fuerunt*. Dieſs kann des Zusammenhangs der Stelle wegen nichts anders heissen sollen, als: *wenn ich Augusts Befehlen immer gehörig gehorsam war*. Doch liegt dieser Sinn nicht ganz in den Worten, und die Lesart derselben scheint nicht ganz richtig zu seyn. Vielleicht liest man richtiger: *Si satis A. p. jussa tuli*, d. h. *wenn ich mich gegen Augusts Befehle nie auflehnte — wenn ich nicht ein Rebell war*.

30) *ita* ist nicht unsere Folgerungspartikel *so*, welche nach einem Vordersatze mit *Wenn* oder einer andern Partikel den Nachsatz anfängt. Dieses *so* ist in dem Nachsatze der Lateiner nicht vorhanden (wird nicht übersetzt). *ita* bezieht sich hier auf den Vs. 87 ausgesprochenen Wunsch: *Wenn meine Gesinnung von der* (Vs. 99 — 104 beschriebenen) *Art war, so schont mich auf solche Weise*, näml. *daſs ihr den Sturm besänftigt*.

31) *sub condit.*, die Vs. 99 ff. gestellt worden ist.

Dritte Elegie.

Während Ovid auf dem Mittelländischen Meere nach Tomi schifft, gedenkt er noch einmal mit Schmerzen der letzten Nacht, die er vor seiner Abreise ins Exil im November 761 in Rom zubrachte. Diese Erinnerungen hat er in dieser Elegie niedergelegt, und in derselben den Schreck und die Muthlosigkeit, die ihn und seine Hausgenossen befallen hatte, und den traurigen Abschied sehr rührend beschrieben.

Cum subit illius [1]) tristissima noctis imago,
 Quae mihi supremum tempus in Urbe [2]) fuit;
Cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui;
 Labitur ex oculis nunc quoque gutta meis.
Jam prope lux aderat, qua me discedere Caesar,
 Finibus extremae jusserat Ausoniae.
Nec mens nec spatium fuerant satis apta paranti [3]):
 Torpuerant longa pectora nostra mora.
Non mihi servorum, comitis non cura legendi [4]),
 Non aptae profugo vestis opisve fuit.
Non aliter stupui, quam qui Jovis ignibus ictus
 Vivit et est vitae nescius ipse suae.
Ut tamen hanc animo nubem dolor ipse removit,
 Et tandem sensus convaluere mei;
Alloquor extremum [5]) maestos abiturus amicos,
 Qui modo [6]) de multis unus et alter erant.
Uxor amans flentem flens acrius ipsa tenebat,
 Imbre per indignas usque cadente genas.
Nata [7]) procul Libycis aberat diversa sub oris,
 Nec poterat fati certior esse mei.
Quocumque adspiceres [8]), luctus gemitusque sonabant,
 Formaque non taciti funeris [9]) intus erat.
Femina virque meo, pueri quoque, funere maerent,
 Inque domo lacrimas angulus omnis habet.
Si licet exemplis in parvo grandibus uti;
 Haec facies Trojae, cum caperetur, erat.
Jamque quiescebant voces hominumque canumque [10]),

1) Warum nicht *istius* oder *ejus*?
2) Vgl. El. 1 Not. 1.
3) *paranti*, näml. *discessum*. Warum kann das Wort wegbleiben?
4) Das nur zu *comitis* gesetzte *legendi* gehört dem Sinne nach auch zu *servorum* und zu *vestis opisve*.
5) Was soll das Adjectiv *extremum* hier? Ramsh. 77, B, a. Zpt. 266.
6) *modo* gehört zu *multis*. Den in die Verbannung geschickten Dichter verliefs treulos die Mehrzahl seiner Freunde. Vgl. El. 5 Vs. 33.
7) Warum *diversa*?
8) *Wohin man nur immer schauen mochte*. Die prosaische Rede setzt hier gewöhnlich den Indicativ. Zpt. 521. Anm. Vgl. El. 11, 25.
9) *funeris*? Vgl. El. 1 Not. 44. Lautes Weinen und Klaggeschrei war bei den Leichenbegängnissen der Alten gewöhnlich.
10) Warum schrieb der Dichter

Lunaque nocturnos alta regebat equos:
Hanc ego suspiciens et ab hac Capitolia cernens,
Quae nostro frustra juncta fuere lari [11]),
„Numina vicinis habitantia [12]) sedibus," inquam,
„Jamque oculis nunquam templa videnda meis,
„Dîque relinquendi, quos urbs habet alta Quirini,
„Este salutati tempus in omne mihi.
„Et quanquam sero clypeum post vulnera sumo,
„Attamen hanc odiis exonerate fugam,
„Coelestique [13]) viro, quis me deceperit error,
„Dicite, pro culpa ne scelus esse putet,
„Ut, quod vos scitis, poenae quoque sentiat auctor:
„Placato possum non miser esse deo."
Hac prece adoravi superos ego, pluribus uxor,
Singultu medios praepediente sonos.
Illa etiam ante lares passis prostrata capillis
Contigit exstinctos [14]) ore tremente focos,
Multaque in aversos [15]) effudit verba penates
Pro deplorato non valitura viro.
Jamque morae spatium nox praecipitata negabat,
Versaque [16]) ab axe suo Parrhasis Arctos erat.
Quid facerem [17])? Blando patriae retinebar amore;
Ultima sed jussae nox erat illa fugae.
Ah quoties aliquo dixi properante: „Quid urges?
„Vel quo festines ire, vel unde, vide!"
Ah quoties certam me sum mentitus habere
Horam, propositae quae foret apta viae.
Ter limen tetigi, ter sum revocatus: et ipse
Indulgens animo pes mihi tardus erat.
Saepe vale dicto rursus sum multa locutus,
Et quasi discedens oscula summa dedi.

nicht: *quiescebant voces volucrum atque ferarum?* Auch auf diese Weise bezeichnet die Dichtersprache die Stille und Ruhe der Nacht.

11) Auf oder an dem Capitolium hatte Ovid ein Haus, jenseits der Tiber in der Nähe des *pons Milvius* einen Garten. Vgl. Epistt. ex Pont. I, 8, 43.

12) Vgl. El. 1 Not. 29.

13) Vgl. El. 1 Not. 10.

14) Man löschte das Feuer auf dem Heerde aus, wenn ein Römer ins Exil ging.

15) *Adversi* heissen die Götter, insofern sie dem Menschen Unglück bringen und feindliche Gesinnungen gegen ihn zeigen; *aversi*, wenn sie auf seine Wünsche und Gebete nicht hören.

16) Der *grosse Bär* hatte sich um seine Axe gedreht. — Dies bezeichnet den anbrechenden Morgen: denn zur Winterszeit steht vor Anbruch des Tags dieses Gestirn in der Gegend des Morgens am Himmel, und hat sich daher alsdann ganz um seine Axe (den Nordpol) gedreht, wenn man den Anfang seiner kreisförmigen Bahn von der östlichen Gegend des Himmels bis wieder dahin rechnet.

17) Das Imperfectum steht aus gleichem Grunde, nach welchem *retinebar* und *erat* gesetzt sind. Warum aber der Conjunctiv? Ramsh. 166, 2. Zpt. 629.

Saepe eadem mandata dedi, meque ipse fefelli;
 Respiciens oculis pignora cara meis.
Denique „Quid propero? Scythia est, quo mittimur," inquam;
 „Roma relinquenda est: utraque justa mora est.
„Uxor in aeternum vivo mihi viva negatur,
 „Et domus et fidae dulcia membra domus,
„Quosque ego fraterno dilexi more sodales,
 „O mihi Thesea pectora juncta fide!
„Dum licet, amplectar [18]): nunquam fortasse licebit
 „Amplius; in lucro, quae datur hora, mihi est."
Nec mora — sermonis verba imperfecta relinquo,
 Complectens animo proxima quaeque meo.
Dum loquor et flemus, coelo nitidissimus alto,
 Stella gravis nobis, Lucifer ortus erat.
Dividor haud aliter, quam si mea membra relinquam,
 Et pars abrumpi corpore visa suo est.
Sic doluit Metus [19]) tunc, cum in contraria versus
 Ultores habuit proditionis equos.
Tum vero exoritur clamor gemitusque meorum,
 Et feriunt maestae pectora nuda manus.
Tum vero conjux, humeris abeuntis inhaerens,
 Miscuit haec lacrimis tristia dicta suis:
„Non potes avelli. — Simul, ah simul ibimus!" inquit;
 „Te sequar et conjux exsulis exsul ero.
„Et mihi facta via est; et me capit ultima [20]) tellus:
 „Accedam profugae sarcina parva rati.
„Te jubet e patria discedere Caesaris ira;
 „Me pietas: pietas haec mihi Caesar [21]) erit."
Talia tentabat; sic et tentaverat ante;
 Vixque dedit victas utilitate manus.
Egredior (sive illud erat sine funere ferri [22]))
 Squalidus immissis hirta per ora comis.
Illa dolore amens, tenebris narratur obortis
 Semianimis [23]) media procubuisse domo.
Utque resurrexit foedatis pulvere turpi

18) Ramsh. 166, 3 Not. 2, b.

19) Der volle Name ist *Metus Fufetius*. Nicht darf man *Metius* oder *Mettius* schreiben, weil, wenn auch das Metrum nicht widerstritte, diefs einen Geschlechtsnamen bezeichnen würde. *Metus* aber, oder *Mettus*, giebt einen Vornamen an. Eben so unterscheiden sich *Tullus* u. *Tullius*, *Attus* und *Attius*, *Acca* und *Accia*, *Marcus* und *Marcius*, *Quintus* und *Quintius*, *Titus* und *Titius* u. a.

20) Vgl. El. 1 Not. 48.

21) Der einfache Gedanke ist: *Mich treibt die Liebe in das Exil, wie dich Cäsar* [Augustus] *dahin schickt.* Wie kann diefs in den Worten liegen?

22) *ferri* und *efferri* sind die eigentlichen Ausdrücke von Hinaustragen (zu Grabe tragen) des todten Leichnams. *sine funere*, ohne Leichengepränge.

23) Ramsh. 216, I, 4. Zpt. 11.

Crinibus et gelida membra levavit humo;
Se modo, desertos modo complorasse [24]) penates;
Nomen et erepti saepe vocasse viri;
Nec gemuisse minus, quam si nataeve meumve
Vidisset structos corpus habere rogos,
Et voluisse mori, moriendo ponere sensus,
Respectuque tamen non posuisse mei.
Vivat, et absentem, quoniam sic fata tulerunt,
Vivat, et [25]) auxilio sublevet usque suo!

Vierte Elegie.

Der Dichter beschreibt hier eben so, wie in der zweiten Elegie, einen Seesturm, der ihn im Ionischen Meere überfiel; nur dass hier mehr der Anfang des Sturmes, dort die Dauer und das Ende desselben besungen wird. Wahrscheinlich beziehen sich beide Gedichte auf einen und den nämlichen Sturm. In den alten Ausgaben ist die vierte Elegie mit der dritten in eine verbunden, obgleich sie mit derselben in keinem Zusammenhange steht.

Tinguitur Oceano custos Erymanthidos Ursae,
Aequoreasque suo sidere [1]) turbat aquas:
Nos tamen Ionium non nostra findimus aequor
Sponte, sed audaces cogimur esse metu.
Me miserum, quantis increscunt aequora ventis;
Erutaque ex imis fervet arena vadis;
Monte nec inferior prorae puppique recurvae
Insilit et pictos verberat unda deos [2])!
Pinea texta sonant, pulsi stridore rudentes,
Adgemit et nostris ipsa carina malis.
Navita, confessus gelido pallore timorem,
Jam sequitur victam, non regit arte, ratem.
Utque parum validus non proficientia rector
Cervicis rigidae [3]) frena remittit equo;

24) Die Infinitiven sind noch von *narratur* abhängig.

25) Die Wortordnung ist: *Vivat et absentem auxilio sublevet* etc. Das *vivat et* wird mittels der Anapher wiederholt. Indeſs ist diese Wiederholung hier darum anstöſsig, weil *absentem* zum ersten *Vivat et* gesetzt ist, da es bei dem zweiten stehen sollte. Jedenfalls liegt in dem zweiten *Vivat et* ein Fehler, der sich jedoch ohne Handschriften nicht sicher verbessern läſst.

1) Zur Zeit des Auf- und Unterganges des Arcturus wurde das Meer von mächtigen Stürmen heimgesucht. Deſshalb suchte man in dieser Jahreszeit die Seereisen zu vermeiden.

2) Am Hintertheile des Schiffs waren gewöhnlich die Bildnisse der Schutzgötter angemahlt oder in Holz ausgeschnitten. Am Vordertheile dagegen sahe man das Schiffswappen (*παράσημον*) oder das Zeichen, von welchem das Schiff den Namen hatte. Vgl. El. 10, 1.

3) Zpt. 426. Sollte nicht *cervice rigida* stehen, wie man nur *equus cervice longa*, nicht *cervicis longae*, sagt? Den Unterschied lehrt Ramsh. 102.

Sic non quo voluit, sed quo rapit impetus undae,
 Aurigam video vela dedisse [4]) rati.
Quod nisi mutatas emiserit Aeolus auras,
 In loca jam nobis non adeunda ferar.
Nam procul, Illyriis laeva de parte relictis,
 Interdicta mihi cernitur Italia.
Desinat [5]) in vetitas quaeso contendere terras,
 Et mecum magno pareat aura deo [6]).
Dum loquor et cupio pariter timeoque revelli [7]),
 Increpuit quantis viribus unda latus!
Parcite, caerulei, vos parcite, numina ponti,
 Infestumque mihi sit satis esse Jovem.
Vos animam saevae [8]) fessam subducite morti;
 Si modo, qui periit, non periisse potest.

Fünfte Elegie.

Der Dichter schreibt an einen der wenigen Freunde, die ihm im Unglück treugeblieben; dankt für die erprobte Freundschaft, bittet um fernern Beistand und klagt ihm seine grossen Leiden, seine Reise nach Tomi mit des Ulixes Irrfahrten vergleichend. Der Name des Freundes wird verschwiegen, um ihn dem Augustus nicht verdächtig zu machen. Ueberhaupt nennt der Dichter in diesen Gedichten seine Freunde nie mit Namen; diess thut er erst in den Briefen aus Pontus, vom vierten Jahre seines Exils an.

O mihi [1]) post ullos nunquam memorande sodales,
 O cui praecipue sors mea visa sua est,
Attonitum [2]) qui me (memini), carissime, primus
 Ausus es alloquio sustinuisse [3]) tuo,
Qui mihi consilium vivendi mite dedisti,
 Cum foret [4]) in misero pectore mortis amor:

4) Vgl. El. 1 Not. 20.
5) Ramsh. 166; 3. Zpt. 530.
6) Vgl. El. 1 Not. 10.
7) näml. *ab oris Italiae.*
8) Vgl. El. 2 Not. 16.

1) Dafs mit dem Partic. auf *ndus* eben so, wie mit dem Gerundium —*ndum est* der Dativ der Person verbunden wird, ist bei den Römern ganz gewöhnlicher Sprachgebrauch. s. Zpt. 649. Seltener, und fast nur bei Dichtern gewöhnlich, ist dieser Dativ bei dem Partic. perf. passiv., wie El. 11, 1: *tibi lecta*, 6, 1: *dilecta poetae*, wo dann das Participium mehr als Adjectiv gesetzt und als solches mit dem Dativ verbunden ist, wie El. 10, 9 u. Bch. II, 180: *mihi cognita.* Indefs ist diese Construction schon dadurch gerechtfertigt, dafs die Römer nach Griechischer Weise auch das Verbum passivum mit dem Dativ, statt des Ablativs mit der Präpos. *a*, verbinden: z. B. El. 1, 127: *nobis habitabitur.* Vgl. I, 5, 29. II, 327. Ramsh. 124. Zpt. 419. Doch ist dieser Gebrauch in der Prosa sehr selten und nur in der Dichtersprache häufig.

2) Warum sich der Dichter *attonitum* nenne, ergiebt sich aus El. 5, 12. Vgl. unten Vs. 29 u. III, 5, 8.

3) Der Infinitiv steht aoristisch. Vgl. El. 1 Not. 20.

4) *foret* nach gewöhnlichem Dich-

Scis bene, cui dicam [5]); positis pro nomine signis,
Officium nec te fallit, amice, tuum.
Haec [6]) mihi semper erunt imis infixa medullis,
Perpetuusque animae debitor hujus ero;
Spiritus et vacuas prius hic tenuandus [7]) in auras
Ibit et in tepido deseret ossa rogo,
Quam subeant animo meritorum oblivia nostro,
Et longa pietas excidat ista die.
Dî tibi sint faciles et opis nullius egentem
Fortunam praestent dissimilemque meae.
Si tamen haec navis [8]) vento ferretur amico,
Ignoraretur forsitan ista fides.
Thesea Pirithous non tam sensisset amicum,
Si non infernas vivus adisset aquas.
Ut foret exemplum veri Phoceus amoris,
Fecerunt Furiae, tristis Oresta, tuae.
Si non Euryalus Rutulos cecidisset in hostes,
Hyrtacidae Niso gloria nulla foret.
Scilicet ut fulvum spectatur in ignibus aurum,
Tempore sic duro est inspicienda fides.
Dum juvat et vultu ridet Fortuna sereno,
Indelibatas cuncta sequuntur opes;
At simul intonuit, fugiunt, nec noscitur ulli,
Agminibus comitum qui modo cinctus erat.
Atque haec, exemplis quondam collecta priorum,
Nunc mihi sunt propriis cognita vera malis.
Vix duo tresve mihi de tot superestis amici;
Cetera Fortunae, non mea turba fuit.
Quo magis, o pauci, rebus succurrite lapsis,
Et date naufragio litora tuta meo.
Neve metu falso nimium trepidate, timentes,
Hac offendatur ne [9]) pietate deus.
Saepe fidem adversis etiam laudavit in armis,
Inque suis amat hanc Caesar, in hoste probat.
Causa mea est melior, qui [10]) non contraria fovi

tergebrauch statt *esset*, obschon an und für sich zwischen beiden Wörtern ein Unterschied ist. Welcher?

5) Ramsh. 173, II. Zpt. 552.

6) *haec*, alles das, was in den vorigen Versen erwähnt ist. Vgl. Vs. 31.

7) Woher dieses Particip.? Ramsh. 171, A, f. Zpt. 649. Liefs sich nicht eine bei *ire* gewöhnlichere Construction setzen? Zpt. 608, 2. Ramsh. 170, 2 Not. 2. — Dafs der Athem der Sterbenden in die Lüfte entfliehe, ist ein bei den Alten sehr gewöhnlicher Ausdruck.

8) Das menschliche Geschick wird häufig mit günstiger oder ungünstiger Schifffahrt verglichen, und das Schiff steht nun allegorisch für das erstere. Daher nennt auch Ovid sein Unglück ein *naufragium*. Vgl. Vs. 36. El. 6, 8.

9) Giebt *ne* einen Widerspruch? Ramsh. 181, 4. Zpt. 533.

10) *qui*, *da ich*. Ramsh. 182, 2 Not. *qui* ist dem Sinne nach auf

Arma, sed hanc merui simplicitate fugam.
Invigiles igitur nostris pro casibus oro,
Diminui si qua [11]) numinis ira potest.
Scire meos si quis casus desideret omnes,
Plus, quam quod fieri res sinit, ille petat.
Tot mala sum passus, quot in aethere sidera lucent,
Parvaque quot siccus corpora pulvis habet;
Multaque credibili [12]) tulimus majora, ratamque,
Quamvis acciderint, non habitura fidem.
Pars etiam mecum quaedam moriatur oportet,
Meque velim [13]) possit dissimulante tegi.
Si vox infragilis, pectus mihi firmius aere,
Pluraque cum linguis pluribus ora forent [14]);
Non tamen iccirco complecterer omnia verbis,
Materia vires exsuperante meas.
Pro duce Neritio docti mala nostra poetae
Scribite: Neritio nam mala plura tuli.
Ille brevi spatio multis erravit in annis
Inter Dulichias Iliacasque domos;
Nos freta sideribus notis [15]) distantia mensos
Sors tulit in Geticos Sarmaticosque sinus.
Ille habuit fidamque manum sociosque fideles [16]);
Me profugum comites deseruere mei.
Ille suam laetus patriam victorque petebat;
A patria fugio victus et exsul ego.
Nec mihi Dulichium domus est Ithaceve Sameve,
(Poena quibus non est grandis abesse locis;)
Sed quae de septem totum circumspicit orbem
Montibus, imperii Roma deûmque locus [17]).

causa mea, rein grammatisch auf den in diesen Worten liegenden Begriff *ego* zu beziehen. Einfacher wäre *Causa mei, qui.*

11) *qua.* Nominativ oder Ablativ?

12) Ramsh. 154, A, 1. Zpt. 483.

13) *velim possit.* Zpt. 625. Ramsh. 167 Not. 1. Vgl. Eleg. 1 Not. 45.

14) Diese Redeweise ist von Homer Il. *β*, 488 ff. entlehnt, und steht einfacher und kräftiger bei diesem und bei Virgil Aen. VI, 625.

15) *sidera nota,* die den Römern bekannten Gestirne, welche man in Italien und an dessen Küsten des Abends am Himmel erblickte. *Freta s. n. dist.* sind dann solche, in denen man am Abende andere Sternbilder am Himmel erblickt. Diess ist der Fall bei Schiffern, die sich in den Meeren jenseits der Linie befinden, nicht aber im Schwarzen, oder, wo sich Ovid jetzt noch befand, im Mittelländischen Meere. Der Dichter braucht hier eine seiner gewöhnlichen Uebertreibungen, die indess bei der Entfernung, in der man sich Tomi dachte (Vgl. El. 1 Note 48), und bei Unkunde von der geographischen Lage desselben für den Römer nicht so anstössig war.

16) *socii fideles* sind von der *fida manus* (comitum) nicht verschieden, und die Stelle gehört zu denen, in welchen Ovid durch Häufung gleichbedeutender Wörter die Kraft und Würde der Rede nachlässiger Weise geschwächt hat: was besonders in den Tristien und Briefen aus Pontus geschehen ist.

17) *deûm locus* heisst Rom nicht bloss wegen seiner Grösse und We-

Illi corpus erat durum patiensque laborum;
 Invalidae vires ingenuaeque[18]) mihi.
Ille erat assidue saevis agitatus in armis;
 Adsuetus studiis mollibus[19]) ipse fui.
Me deus oppressit, nullo mala nostra levante;
 Bellatrix illi diva ferebat opem.
Cumque minor Jove sit tumidis qui regnat in undis:
 Illum Neptuni, me Jovis ira premit.
Adde, quod illius pars maxima ficta laborum est,
 Ponitur in nostris fabula nulla malis.
Denique quaesitos tetigit tamen ille Penates,
 Quaeque diu petiit, contigit arva tamen;
At mihi perpetuo patria tellure carendum est,
 Ni fuerit laesi mollior ira dei.

Sechste Elegie.

Wie Ovid im vorigen Gedichte den bewährten Freund rühmt, so preist er hier die Treue seiner Frau und die Sorgfalt, mit welcher sie sein Vermögen beschützte und bewahrte.

Nec tantum Clario Lyde dilecta poetae,
 Nec tantum Coo Battis amata suo est;
Pectoribus quantum tu nostris, uxor, inhaeres,
 Digna minus misero, non meliore[1]) viro.
Te mea supposita veluti trabe fulta ruina[2]) est:
 Si quid adhuc ego sum, muneris omne tui est.
Tu facis, ut spolium ne sim, neu nuder ab illis,
 Naufragii[3]) tabulas qui petiere mei.
Utque rapax stimulante fame cupidusque cruoris
 Incustoditum captat ovile lupus;
Aut ut edax vultur corpus circumspicit, ecquod
 Sub nulla[4]) positum cernere possit humo:

gen des Glanzes seiner Tempel und Palläste; sondern mehr noch, weil die Römer die Haupt- und Landesgötter eroberter Länder nach Rom zu versetzen und ihnen dort Tempel zu errichten pflegten. Ueberdieſs ist auch hier wieder eine Beziehung auf den deus Augustus.

18) *ingenuae vires*, edle, adelige Körperkräfte (d. h. verzärtelte) zeigen den verweichlichten Römer der damaligen Zeit in seiner ganzen Blöſse: gleich als ob der freigeborne, edle Römer nur ein Schwächling seyn dürfte.

19) *studia mollia*, die artes ingenuae, schönen Künste.

1) *melior* nicht in Bezug auf Geburt, Vermögen oder Dichtergeist, sondern in Hinsicht der Liebe und eheligen Treue: wie sich aus dem Vorhergehenden ergiebt.

2) *ruina*, näml. *bonorum et rei familiaris*. Der Verlust des Vermögens ist verglichen mit dem Einsturz eines Hauses. Vgl. V, 13, 8 u. Pont. II, 3, 59.

3) Vgl. El. 5 Not. 8.

4) *sub n. h. pos.* d. i. *inhuma-*

Sic mea nescio quis [5]), rebus male fidus acerbis,
In bona venturus, si paterere [6]), fuit.
Hunc tua per fortes virtus submovit amicos,
Nulla quibus reddi gratia digna potest.
Ergo quam misero, tam vero teste probaris,
Hic [7]) aliquod pondus si modo testis habet.
Nec probitate tua prior est aut Hectoris uxor,
Aut comes exstincto Laodamia viro [8]).
Tu si Maeonium vatem sortita fuisses;
Penelopes esset fama secunda tuae:
Sive tibi hoc debes, nullo pia facta magistro,
Cumque nova mores sunt tibi luce dati;
Femina seu princeps [9]), omnes tibi culta per annos,
Te docet exemplum conjugis esse bonae,
Assimilemque sui longa assuetudine fecit,
Grandia si parvis assimilare licet.
Hei mihi, non magnas quod habent mea carmina vires,
Nostraque sunt meritis ora minora tuis;
Si quid et in nobis vivi fuit ante vigoris [10]),
Exstinctum longis occidit omne malis.
Prima locum sanctas heroidas inter haberes [11]),
Prima bonis animi conspicerere tui!
Quantumcumque tamen praeconia nostra valebunt,
Carminibus vives tempus in omne meis.

tum. Warum nicht *sub nullam humum*?

5) *nescio quis* (Ramsh. 159, 1, Not. 2. Zpt. 553.) wird gebraucht, wenn man den eigentlichen [wahren] Namen nicht setzen kann oder will. Ob diefs aus Unwissenheit, Verachtung oder einem andern Grunde geschehe, liegt nicht in den Worten, sondern in dem Zusammenhange der Rede. Hier führen die Worte *rebus male fidus* auf einen gewesenen Freund, der sich nach der Verbannung des Dichters treulos bewies.

6) *paterere* steht nicht für *passa esses*, sondern unterscheidet sich von diesem eben so, wie unser *wenn du es zuliessest* von *wenn du es zugelassen hättest.* Im letztern Falle geht man von einer spätern Gegenwart (meist von der Zeit des Sprechens oder Schreibens) aus, und sieht die Sache als vergangen [als früher geschehen] an. *Er wollte kommen,* [*und hätte es gethan,*] *wenn du es zugelassen hättest.* Im ersteren läfst man die spätere Gegenwart unbeachtet, und denkt sich die damalige Zeit als gegenwärtig. *Er wollte kommen,* [*und that es,*] *wenn du es zuliessest.*

7) *Dieser Zeuge,* näml. der Verbannte, dessen Zeugnifs an und für sich nicht gültig war.

8) Nicht *exstincti viri*? Ramsh. 116, 1. vgl. El. 9, 11.

9) Wie August selbst *princeps* genannt ward [El. 1 Not. 10.], so wird auch dessen Gemahlin Livia mit diesem Worte bezeichnet, nur dafs es bei dieser nicht sowohl Titel ist, als ihren Rang im Staate (*quae primum locum capit*) anzeigt.

10) Ramsh. 104, 2. Zpt. 432.

11) Ramsh. 166, 2, c. Zpt. 524.

Siebente Elegie.

Schreiben an einen Freund, der einen Ring mit Ovids Bildniss am Finger trug, dass er sich bei dem Anblicke dieses Bildes, mehr aber beim Lesen der Gedichte des Dichters desselben erinnern soll. Besonders werden die Metamorphosen empfohlen, aber zugleich ihre unvollkommene Gestalt entschuldigt, die daher komme, dass das Gedicht zu früh und ohne den Willen des Verfassers ins Publicum gekommen sey.

Si quis habes nostri similes in imagine vultus;
 Deme meis hederas, Bacchica serta, comis.
Ista decent laetos felicia signa poëtas;
 Temporibus [1]) non est apta corona meis.
Haec tibi [2]) dissimulas, sentis tamen, optime, dici,
 In digito qui me fersque refersque [3]) tuo,
Effigiemque meam fulvo complexus in auro,
 Cara relegati [4]), qua potes, ora vides.
Quae quoties spectas, subeat tibi dicere forsan:
 „Quam procul a nobis Naso sodalis abest!"
Grata tua est pietas; sed carmina major imago
 Sunt mea, quae mando qualiacumque legas:
Carmina mutatas hominum dicentia formas [5]),
 Infelix domini quod fuga rupit opus.
Haec ego discedens, sicut bene multa meorum,
 Ipse mea posui maestus in igne manu.
Utque cremasse suum fertur sub stipite natum
 Thestias et melior matre fuisse soror:
Sic ego non meritos mecum peritura libellos
 Imposui rapidis viscera nostra [6]) rogis;

1) *Den Zeitverhältnissen, in welchen ich lebe?* oder *den Schläfen?*

2) Gehört *tibi* zu *dissimulas* oder zu *dici?* Woher das Passivum?

3) *fersque refersque*, eine bei Dichtern, besonders bei Ovid, sehr gewöhnliche Sprechweise, welche die immerwährende, die beständige Wiederhohlung der Handlung ausdrückt. Wenig verschieden sind Formeln, wie *abeunt redeuntque* II, 153, *dantque dabuntque, coluique coloque* u. a.

4) Die *relegatio* war ein geringerer Grad der Verbannung, als das *exsilium*. Der *relegatus* mufste blos das Land meiden, behielt aber sein Vermögen und seine bürgerlichen Rechte; der *exsul* verlor zugleich diese mit. Ovid war nur *relegatus* [s. Trist. II, 125 ff.], obschon er sich zuweilen *exsul* nennt. Vgl. Bch. II Not. 39.

5) Vgl. El. 1 Not. 44.

6) Die Römischen Dichter vergleichen alles das, was dem Besitzer vorzüglich theuer ist und dessen Verlust ihn besonders schmerzt, mit den innern Theilen seines Körpers: daher hier zu *libellus* die Apposition *viscera nostra mecum peritura*. — *peritura, die mit mir untergehen sollten.* Weil nämlich die Dichter das, was geschehen *soll*, häufig als etwas, was geschehen *will* oder *wird*, darstellen, so hat das Partic. Fut. nicht selten die Bedeutung des *Sollens*. Zpt. 639. Ramsh. 177, II, 5, b.

Vel quod eram Musas, ut crimina nostra [7], perosús,
Vel quod adhuc crescens et rude carmen erat.
Quae quoniam non sunt penitus sublata, sed exstant,
Pluribus exemplis scripta fuisse reor.
Nunc precor, ut vivant et non ignava legentum
Otia delectent admoneantque mei.
Nec tamen illa legi poterunt patienter ab ullo,
Nesciet his summam si quis [8] abesse manum.
Ablatum mediis opus est incudibus illud,
Defuit et scriptis ultima lima meis;
Et veniam pro laude peto: laudatus abunde,
Non fastiditus si tibi, lector, ero.
Hos quoque sex versus in prima fronte libelli,
Si praeponendos esse putabis, habe:
Orba parente suo quicumque volumina tangis [9],
His saltem vestra detur in Urbe locus!
Quoque magis faveas, non sunt haec edita ab ipso [10],
Sed quasi de domini funere [11] rapta sui.
Quicquid in his [12] igitur vitii rude carmen habebit,
Emendaturus, si licuisset, eram [13].

Achte Elegie.

Bittre Vorwürfe einem ehemaligen Freunde, der dem Dichter in seinem Unglück untreu ward.

In caput alta suum labentur ab aequore retro
Flumina, conversis Solque recurret equis [1];
Terra feret stellas, coelum findetur aratro,
Unda dabit flammas et dabit ignis aquas;

7) Vgl. El. 1 Not. 11.

8) *si quis* ist nicht auf das vorhergehende *ullo* zu beziehen, weil dann *qui* stehen müſste und *si quis* falsch wäre. Statt des Relativsatzes ist ein reiner Conditionalsatz gesetzt, dessen Subject in keiner Relation zu dem Vordersatze steht. *Nicht können meine Gedichte von irgend einem gelesen werden, wenn man* [*wenn jemand*] *nicht* etc. Vgl. El. 9 Not. 8.

9) Der ganze Vers bildet gewissermaaſsen nur den Vocativ zu dem im Pentameter ausgesprochenen Wunsche.

10) *ab ipso*, näml. *parente*, was aus Vs. 33 zu suppliren ist.

11) Vgl. El. 1 Not. 44.

12) *in his*, näml. *voluminibus*.

13) Die volle Formel wäre: *emendaturus eram et emendassem, si licuisset*. Daher gehört diese Stelle nicht zu den Conditionalsätzen, in welchen das eine Satzglied im Indicativ, das andere im Conjunctiv steht. s. El. 1 126, u. Bch. II Not. 30.

1) Der Sonnengott fuhr auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen jeden Tag von Osten nach Westen unter dem Himmel hin. Daſs er umgekehrt rückwärts, von Westen nach Osten, führe, war unerhört und gehörte zu den Unmöglichkeiten [τοῖς ἀδυνάτοις], dergleichen man zu erwähnen pflegte bei Ereignissen, die nach der Ueberzeugung des Sprechenden nie eintreten konnten oder sollten.

Omnia naturae praepostera legibus ibunt,
Parsque suum mundi nulla tenebit iter;
Omnia jam fient, fieri [2]) quae posse negabam,
Et nihil est, de quo non sit [3]) habenda fides,
Haec ego vaticinor, quia sum deceptus ab illo,
Laturum misero quem mihi rebar opem.
Tantane te, fallax, cepere oblivia nostri [4]),
Afflictumne fuit tantus adire pudor,
Ut neque respiceres, nec solarere jacentem,
Dure, neque exsequias prosequerere meas?
Illud amicitiae sanctum ac venerabile nomen
Re tibi pro vili sub pedibusque [5]) jacet?
Quid fuit [6]), ingenti prostratum mole sodalem
Visere et alloquii parte levare tui,
Inque meos si non lacrimam dimittere casus,
Pauca tamen ficto verba dolore queri;
Idque, quod ignoti faciunt, valedicere [7]) saltem,
Et vocem populi publicaque ora sequi;
Denique lugubres vultus nunquamque vivendos
Cernere supremo, dum licuitque, die,
Dicendumque semel toto non amplius aevo
Accipere, et parili reddere voce, vale [8])?
At fecere alii nullo mihi foedere juncti,
Et lacrimas animi signa dedere sui.
Quid, nisi convictu causisque valentibus essem
Temporis et longi vinctus amore tibi?
Quid, nisi tot lusus et tot mea seria nosses,
Tot nossem lusus seriaque ipse tua?
Quid, si duntaxat Romae mihi cognitus esses,
Adscitus toties in genus omne loci [9])?

2) *fīent, fĭeri?* Vocalis ante vocalem brevis est.

3) Ramsh. 176, 1. Zpt. 561 f.

4) Nicht *nostrûm?* Ramsh. 157, 2. Zpt. 431.

5) *jacet tibi pro re vili et sub pedibus.* Da die beiden Begriffe *pro re vili* und *sub pedibus*, obschon sie von verschiedenen Präpositionen abhängig sind, doch beide zur Umschreibung des Adverbiums [*nichtsnützig und zertreten*] dienen und also einerlei Geltung haben; so konnten sie mit Recht durch die Copula verbunden werden. Aehnlich ist Heroid. V, 15: *super stramen foenoque jacere.* Pontic. epistt. I, 2, 15: *Hostibus in mediis interque pericula versor.* Vgl. Virg. Aen. XI, 570 u. XII, 849 u. Georg. IV, 277 f. Noch auffallender ist unten Vs. 24: *supremo dum licuitque die* d. h. *die dum supremus fuit et dum licuit*, oder *supremo licitoque die.*

6) Wie man die Formel *est aliquid* mit dem Infinitiv oder Accus. c. Inf. verbindet [s. El. 2, 53], so auch die Frageformel *quid est.* Dieser Infinitiv ist dann als der Prädicatsnominativ anzusehen.

7) Ramsh. 212, III, 1. Vgl. El. 1 Not. 12.

8) Der Imperativ *vale* steht, wie oft auch der Infinitiv, als Substantivum indeclinabile.

9) Auf den ersten Anschein erwartet man *genus omne joci;* allein

Cunctane in aequoreos abierunt irrita ventos?
Cunctane Lethaeis mersa feruntur aquis [10])?
Non ego te placida genitum reor urbe Quirini,
Urbe, meo quae jam non adeunda pede est,
Sed scopulis, Ponti quos haec habet ora sinistri [11]),
Inque feris Scythiae Sarmaticisque jugis;
Et tua sunt silicis circum praecordia venae,
Et rigidum ferri semina pectus habent;
Quaeque tibi quondam tenero ducenda palato
Plena dedit nutrix ubera, tigris erat.
At mala nostra minus, quam nunc, aliena putasses,
Duritiaeque [12]) mihi non agerere reus.
Sed quoniam accedit fatalibus hoc quoque damnis,
Ut careant numeris tempora prima suis;
Effice, peccati ne sim memor hujus, et illo
Officium [13]) laudem, quo queror, ore tuum!

Neunte Elegie.

Das Gedicht ist an einen Bekannten des Dichters gerichtet, der sich als Redner zu Rom auszeichnete und zu hohem Ansehn erhoben hatte. Wahrscheinlich gehörte er nicht zu den genauern Bekannten und Freunden Ovids. Darum trägt dieser demselben auch nicht geradezu die Bitte vor, seine Vergehungen bei August zu

loci steht in Bezug auf *Romae. Nicht blofs zu Rom, sondern an den verschiedensten Orten* [*in allen Arten von Orten und Umständen*]. — Den nämlichen treulosen Freund beschreibt der Dichter in den Briefen aus Pontus IV, 3, wo er Vs. 11 ff. auch fast die nämlichen Worte gebraucht.

10) Was man den Winden Preis gab, wurde der Zerstreuung und Vernichtung, was man in des Lethe Wasser warf, der Vergessenheit übergeben.

11) Vgl. Eleg. 2 Not. 26. Hartherzigen Menschen werfen die Römischen Dichter oft vor, dass sie nicht von einer menschlichen Mutter, sondern von einer Tigerin oder Löwin geboren und gesäugt, nicht einen cultivirten Erdstrich, sondern die rauhen und unwirthlichen Gegenden Scythiens u. s. w. zum Geburtslande haben, und dafs ihre Brust von Stein und Eisen sey.

12) Die einfachste Wortverbindung war: *At si mala n. m. q. n. a. putasses; Duritiae mihi non agerere reus.* Jedoch konnte die Bedingungspartikel *si* auch wegbleiben [s. Zpt. 780.], wie auch wir sagen: *Aber hättest du meine Leiden weniger für solche gehalten, die dir nichts angingen; so würdest du* etc. Doch hat der Dichter dafür noch eine dritte Verbindungsweise, die seltener ist, gebraucht, und den Folgesatz durch die Copula *que* angeknüpft: *Hättest du . . . gehalten, und du würdest* etc. In dieser letztern Verbindungsweise erscheint der Satz *mala nostra . . . putasses* mehr als Wunsch, in den beiden erstern aber als vorausgehende Bedingung.

13) Aus dem vorhergehenden *ne* ist zu diesem Satze ein *ut* zu suppliren. Die Wortfolge ist: *et ut laudem officium tuum illo* [d. i. *eo*, vgl. El. 1 Not. 6.] *ore, qu* [*nunc*] *queror.*

entschuldigen, sondern kommt nur durch Umschweife dahin. Er beginnt von der Untreue der gewöhnlichen Freunde, die er erfahren, rühmt dann, wie August und andere grosse Männer Freundestreue auch bei ihren Feinden schätzen und hochachten obschon diess die Mehrzahl seiner Freunde nicht bedenke. Diess sey ihm zwar schmerzlich; doch freue er sich in seinem Unglücke darüber, dass der, an den das Gedicht gerichtet ist, durch die Beredtsamkeit sich in Rom zu so hohem Ansehn erhoben und in der Betreibung der Wissenschaften glücklicher gewesen sey, als er selbst. Indess sey auch er nicht so sehr schuldig und jener möge ihn daher bei August immer entschuldigen. — In einigen alten Ausgaben wird diese Elegie mit Unrecht in zwei getheilt, indem von Vs. 39 an eine neue beginnt.

Detur [1]) inoffensae metam tibi tangere vitae,
Qui legis hoc nobis non inimicus opus.
Atque utinam pro te possint mea vota valere,
Quae pro me duros non tetigere deos!
Donec eris felix, multos numerabis amicos;
Tempora si fuerint nubila, solus eris.
Adspicis, ut veniant [2]) ad candida tecta columbae,
Accipiat nullas sordida turris aves [3])?
Horrea formicae tendunt ad inania nunquam:
Nullus ad amissas ibit amicus opes.
Utque comes radios per Solis euntibus umbra [4]),
Cum latet hic pressus nubibus, illa fugit:
Mobile sic sequitur fortunae lumina vulgus,
Quae simul inducta nube teguntur, abit.
Haec, precor, ut semper possint tibi falsa videri;
Sunt tamen eventu vera fatenda meo.
Dum stetimus, turbae [5]) quantum satis esset, habebat

1) Vgl. Eleg. 4 Not. 6.

2) Nach gewöhnlicher prosaischer Rede setzt Ovid hier und fast überall zu *Adspicis, Adspice ut* den Conjunctiv. Dagegen lassen Virgil, Horaz u. a. auf diese Formel häufig den Indicativ folgen, nach dem Dichtergebrauch, alles das, was wirklich ist, wirklich geschieht und geschah, auch in den Modus der Wirklichkeit (den Indicativ) zu setzen, sobald das grammatische Gesetz nicht ganz und gar widerstreitet. Was man aber *sieht*, das ist wirklich vorhanden; daher der Indicativ.

3) Die *aves* sind hier von den genannten *columbis* zu verstehen: denn andere Vögel nisten allerdings in schmutzigen Thürmen. Dagegen flieht die Taube den Schmutz, so gern sie sonst an hohen Orten und in Thürmen ihr Nest sucht. Vgl. Epistt. Pont. I, 6, 51. Varro de R. R. III, 7. Columella II, 20. Der einfache Satz wäre gewesen: *nec eas accipiat — nec ullas earum accipiat sordida turris.* Warum schrieb der Dichter nicht so?

4) Die Wortfolge ist: *Utque umbra (est) comes euntibus per radios solis.* Das *Utque* gehört übrigens ebenfalls zu den Worten des Pentameters. *hic* bezieht sich auf *Sol.* Vgl. El. 2 Not. 6.

5) Gehört *turbae* zu *quantum* (Ramsh. 104. Zpt. 432.) oder zu *satis*? Ramsh. 115.

Nota quidem, sed non ambitiosa [6]) domus.
At simul impulsa est, omnes timuere ruinam,
Cautaque [7]) communi terga dedere fugae.
Saeva nec admiror metuunt si fulmina, quorum
Ignibus afflari proxima quaeque vident.
Sed tamen in duris remanentem rebus amicum
Quamlibet inviso Caesar in hoste probat,
Nec solet irasci (neque enim moderatior alter),
Cum quis in adversis, si quid amavit, amat [8]).
De comite Argolici postquam cognovit Orestae,
Narratur Pyladen ipse probasse Thoas.
Quae fuit Actoridae cum magno semper Achille,
Laudari solita est Hectoris ore fides.
Quod pius ad manes Theseus comes isset amico,
Tartareum dicunt indoluisse deum [9]).
Euryali Nisique fide tibi, Turne, relata
Credibile est lacrimis immaduisse genas.
Est etiam miseris [10]) pietas, et in hoste probatur.
Hei mihi, quam paucos haec mea dicta movent!
Hic status, haec rerum nunc est fortuna mearum,
Debeat ut [11]) lacrimis nullus adesse modus.
At mea sunt, proprio quamvis maestissima casu,
Pectora processu facta serena tuo.
Hoc eventurum jam tum, carissime, vidi,

6) Der Zusammenhang verlangt, dafs hier *ambitiosus* nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung (*ehrsüchtig*), sondern in passiver (*quae multum ambitur*, vielbesucht) genommen werde. In dieser Bedeutung findet sich das Wort selten. Aehnlich ist Metam. VIII, 277 *ambitiosus honos*, wenn dort die Lesart richtig ist.

7) *Cauta*. Dem Rücken (Körper) wird beigelegt, was Eigenschaft des Geistes ist. *Cauti dedere terga fugae*. Doch findet sich diese Sprechweise bei Dichtern überall.

8) Auch hier weicht die Sprechweise des Dichters von der gewöhnlichen ab: *Und er zürnt nicht, wann jemand, wenn er etwas geliebt hat, es im Unglück liebt.* Vgl. El. 7 Not. 8. Welches wäre hier das Gewöhnliche? — *Adversis* nicht von *adversi* (*an seinen Widersachern*; denn diefs wäre zu wenig, nachdem schon ein hostis invisus erwähnt ist.), sondern von *adversa* (in Widerwärtigkeiten). *in adversis* entspricht dem vorhergehenden *in duris rebus*.

9) Pluto trauerte nicht darüber, dafs Theseus zugleich mit Pirithous die Proserpina rauben wollte (darüber mufste er vielmehr zürnen); sondern dafs er wegen dieses Unternehmens den Theseus zugleich mit dem Pirithous bestrafen mufste, da derselbe doch blofs aus Freundschaft sich zur Theilnahme an diesem Frevel entschlossen hatte und nun wegen einer Tugend bestraft ward. Woher der Conjunctiv (Ramsh. 177.) des Plusquamperf. *isset*?

10) *miseris* ist nicht der Ablativ, der von dem folgenden *in* abhängt und für *in miseros* steht (das wäre ganz unlateinisch); sondern es ist der Dativ, der aus der Formel *est mihi aliquid* zu erklären ist. Was heifst hier *pietas*?

11) Warum *ut nullus* und nicht vielmehr *ne ullus*? Will man *nullus* auflösen, so muss es hier *ut non* heissen. Ramsh. 183. *ne* ist nun Partikel der Absicht. Vgl. Bch. II Not. 90.

Ferret adhuc istam [12]) cum minor aura ratem.
Sive aliquod morum, seu vitae labe carentis
Est pretium: nemo pluris habendus erit;
Sive per ingenuas aliquis caput extulit artes [13]):
Quaelibet eloquio fit bona causa tuo.
His ego commotus, dixi tibi protinus ipsi:
„Scena manet dotes grandis, amice, tuas."
Haec mihi non ovium fibrae tonitrusve sinistri [14]),
Linguave servatae pennave dixit avis;
Augurium ratio est et conjectura futuri:
Hac divinavi notitiamque tuli.
Quae quoniam vera est, tota mihi mente tibique
Gratulor, ingenium non latuisse tuum.
At nostrum tenebris utinam latuisset in imis:
Expedit in studio lumen abesse meo.
Utque tibi prosunt artes, facunde, severae;
Dissimiles [15]) illis sic nocuere mihi.
Vita tamen tibi nota mea est: scis, artibus illis [16])
Auctoris mores abstinuisse sui;
Scis, vetus hoc juveni lusum mihi carmen et istos,
Ut non laudandos, sic tamen esse jocos.
Ergo ut defendi nullo mea posse colore,
Sic excusari crimina posse puto.
Qua potes, excusa, nec amici desere causam:
Quo bene coepisti, sic pede semper eas.

12) *ratem.* Vgl. El. 5 Not. 8. *istam*, *dieses* [*dein*] *Schiff da*, wie Met. II, 54 *viribus istis*, *diesen* [*deinen*] *Kräften da*. Vgl. Metam. XIII, 874. S. d. Ind. unter *iste*.

13) *ingenuae artes* oder *artes liberales* sind alle die Künste und Wissenschaften, die dem freien Römer ziemten, und daher von ihm erlernt und getrieben wurden, z. B. Philosophie, Beredtsamkeit, Jurisprudenz und Staatskunst, Poesie. — Die Verbindung der Sätze in diesem Distichon ist etwas auffallend, obschon nicht ungewöhnlich, weil ein Mittelglied fehlt. *Hat einer durch die freien Künste sich erhoben, so bist du es; denn quaelibet causa* etc.

14) Vom Morgen her kam das Glück, vom Abend das Unglück. Der Römer stand bei Himmelsbeobachtungen mit dem Gesicht mittagwärts, der Grieche mitternachtwärts: daher waren für den erstern *linke* (sinistri), für den letzteren *rechte* (dextri) Himmelszeichen Glück bringend. Doch wirkten hier noch allerlei andere Umstände ein, nach welchen das Heil oder Unheil eines Anzeichens bestimmt ward. Ein Donner von linksher gehörte zu den heilbringendsten Anzeichen.

15) *Ernste* Künste (*severas*) nannte man die Wissenschaften, in sofern sie durch den Verstand betrieben wurden (Philosophie, Beredtsamkeit etc.); ihnen gegenüber standen die Spiele der Phantasie (Dichtkunst, Musik etc.) als leichte und scherzhafte Künste. Welches sind demnach hier die *dissimiles illis*?

16) nämlich *amatoriis*. Eigentlich wohl *artibus illis, quas ego exercui*, aber doch mit Anspielung auf die *Ars Amatoria*. Vgl. El. 1, Not. 11. Ovid schrieb die *Ars Amatoria* von seinem 33 bis zu seinem 42 Lebensjahre; die Liebeslieder (Amores) begann er schon im 21 oder 22 Jahre. Jetzt war er bereits 51 Jahr alt. Warum also *vetus carmen*?

Zehnte Elegie.

Ovid bekam zu Corinth ein neues Schiff, mit welchem er bis Thracien fuhr, wo er ans Land stieg und den übrigen Theil der Reise vermuthlich ganz zu Lande machte. Er lobt hier dieses Schiff, beschreibt seinen Weg und wünscht, dass es glücklich an der Getischen Küste landen möge. Die Elegie ist in Samothracien geschrieben.

Est mihi sitque, precor, flavae tutela Minervae
 Navis, et a picta casside [1]) nomen habet.
Sive opus est velis: minimam bene currit ad auram;
 Sive opus est remo [2]): remige carpit iter.
Nec comites [3]) volucri contenta est vincere cursu;
 Occupat egressas quamlibet ante rates,
Et patitur fluctus fertque assilientia longe
 Aequora, nec saevis victa fatiscit aquis.
Illa, Corinthiacis primum mihi cognita Cenchreis [4]),
 Fida manet trepidae duxque comesque fugae,

1) *Cassis* also, oder *Galea*, oder ähnlich hiess das Schiff. Vgl. El. 4 Not. 2. Die Worte *fl. tutela Minervae* sind Apposition zu *navis*. — Griechen und Römer dachten jeden ihrer Götter und Göttinnen unter einer bestimmten Form und mit gewissen Eigenthümlichkeiten, wodurch er sich von den übrigen unterschied. Diese Eigenthümlichkeit wurde nun bei Nennung des Namens gewöhnlich gleich mit erwähnt, und daher erhielten die einzelnen Götter gewisse stehende Beinamen, die ihnen überall, auch in solchen Stellen beigelegt werden, wo man sie nicht erwartet und nöthig findet — epitheta ornantia. Ein solcher Beiname der Minerva war *flava*, der hier um so eher erwähnt werden konnte, weil sich die Worte auf ein am Schiffe gemahltes Bild der Minerva beziehen.

2) Warum nicht *remis*? — nach *velis*? Es giebt in jeder Sprache gewisse Sprechweisen, wo man die Mehrzahl von Gegenständen, die bei einer Sache vorhanden sind, in eine Einheit zusammenfaſst, oder die Einheit in eine Mehrzahl auflöst, obschon der Natur der Sache nach das Gegentheil statt findet. So spricht man vom *Segel* und *Ruder* des Schiffs auch da, wo man mehrere denkt, und umgekehrt z. B. von Meeresgestaden, wo man nur eins im Sinne hat. Im Lateinischen ist diese Redeweise sehr gewöhnlich, besonders in der Dichtersprache, die sich solche Singular- und Pluralformen auch da bildete, wo die Prosa sie nicht hatte. Daher kommen die Regeln, daſs ein Plural für den Singular, oder ein Singular für den Plural steht. Vgl. Ramsh. 203, I, 3. Zpt. 364. Wird dadurch eine besondere Abweichung von der gewöhnlichen Art zu reden bezweckt oder erreicht, so kann eine solche Sprechweise gesucht (elegant), poetisch u. s. w. heiſsen. Weil es ferner häufiger ist, daſs man die Mehrzahl in eine Einheit zusammenfaſst (den Singular für den Plural setzt) als umgekehrt, so hat man die, nur nicht überall richtige, Regel aufgestellt, daſs der Singular im Lateinischen poetischer sey. Es versteht sich übrigens, daſs diese Vertauschung des Singulars und Plurals nicht überall statt finden dürfe, sondern nur bei allgemeinen Begriffen.

3) *comites*, Schiffe, welche zugleich mit ihm fahren.

4) Hat der Vers nicht eine Sylbe zuviel? Vgl. El. 3 Not. 23.

Perque tot eventus et iniquis concita ventis
 Aequora Palladio numine tuta fuit.
Nunc quoque tuta, precor, vasti secet ostia Ponti,
 Quasque petit, Getici litoris intret aquas.
Quae simul Aeoliae mare me deduxit in Helles[5]),
 Et longum tenui limite[6]) fecit iter;
Fleximus in laevum cursus, et ab Hectoris urbe[7])
 Venimus ad portus, Imbria terra, tuos.
Inde, levi vento Zerynthia litora nacta[8]),
 Threiciam tetigit fessa carina Samon.
Saltus ab hac terra brevis est Tempyra petenti.
 Hac dominum[9]) tenus est illa secuta suum.
Nam mihi Bistonios placuit pede carpere campos;
 Hellespontiacas illa relegit aquas,
Dardaniamque petit[10]), auctoris nomen habentem,

5) *mare Helles*, wörtliche Uebersetzung des Griech. Ἑλλήσποντος. — *in Helles*? Die Römischen Dichter trennen nicht bloſs die Präposition von dem Worte, zu dem sie gehört, durch Dazwischensetzung eines andern (Ovid. Heroid. II, 67. III, 103. VI, 20. IX, 96. X, 73. Vgl Zpt. 791.) oder durch Anhängung der Partikeln *que* und *ve* an die Präposition (El. 11, 20.), sondern setzen sie auch hinter dasselbe, und zwar entweder unmittelbar (Ovid. Her. V, 13. VI, 118.) oder so, daſs ebenfalls andere Worte dazwischen gestellt werden. Im letztern Falle wird dann die Präposition gewöhnlich zu einem Adjectiv oder Genitiv gesetzt, welcher von dem Worte, zu dem dieselbe gehört, abhängig ist, Ovid. Heroid. IV, 117. Metam. X, 49. I, 35. Heroid. II, 15. Doch ist dieſs nicht immer der Fall. s. Vs. 22.

6) Wissen wir auch nicht genau, welchen Weg das aus dem Korinthischen Meerbusen kommende Schiff auf seiner Fahrt nach dem Hellespont genommen habe; so ist doch offenbar, daſs es nicht an der Macedonischen und Thracischen Küste hinfuhr, sondern auf geraderem Wege von Griechenland nach der Kleinasiatischen Küste hinübersteuerte. Es kam demnach an die Küste von Troas bis an die Stelle des alten Ilions und somit an den Eingang des Hellespont. Allein statt in diesen hineinzufahren, steuerte es nach der Thracischen Küste hinüber. Der Dichter aber nimmt den Eingang in den Hellespont schon für den Hellespont selbst, und sagt daher, das Schiff habe ihn nicht bloſs bis an (*ad*) sondern bis in (*in Helles mare*) denselben geführt und sey in dieser schmalen Meerenge (*tenui limite*) gefahren; statt dass er genauer hätte sagen sollen, das Schiff sey am Eingange in die schmale Meerenge gewesen.

7) *Hectoris urbs* ist nicht das zwischen Dardania und Rhoeteum gelegene Ophrunium, wo ein Hain des Hector war; sondern das alte in Trümmern liegende Ilion oder doch das einige Stadien landeinwärts neuaufgebaute Troja. *ab H. urbe*: von der Gegend der Stadt Troja aus. Andere lesen *Actoris urbe* und verstehen dann eine Stadt auf Lemnos, wo Actor einst König war, oder gar das in Elis liegende Hyrmine. Noch andere lesen *Herculis urbe*, und denken an die am Propontis liegende Stadt *Heraclea*.

8) Gewöhnlich liest man *nactis*, was dann der Ablativ ist — *nobis nactis*.

9) *dominum*, den Ovidius, welcher das Schiff gemiethet hatte und insofern jetzt Herr desselben war.

10) *petit* ist nicht das aus *petiit*, zusammengezogene Perfectum, sondern das Präsens. Von Samo-

Et te, ruricola, Lampsace, tuta deo,
Quaque [11]) per angustas vectae male virginis undas
Seston Abydena separat urbe fretum,
Hincque Propontiacis haerentem Cyzicon oris,
Cyzicon, Haemoniae nobile gentis opus,
Quaque tenent Ponti Byzantia litora fauces.
Hic locus est gemini [12]) janua vasta maris.
Haec [13]), precor, evincat, propulsaque flantibus Austris
Transeat instabiles strenua Cyaneas
Thynniacosque sinus, et ab his, per Apollinis urbem [14])
Acta, sub Anchiali moenia tendat iter.
Inde Mesembriacos portus et Odesson et arces
Praetereat dictas nomine, Bacche, tuo [15]),
Et quos Alcathoi memorant a moenibus ortos
Sedibus his [16]) profugum constituisse Larem.
A quibus adveniat Miletida [17]) sospes ad urbem,
Offensi quo me compulit ira dei [18]).
Hanc si contigerit, meritae cadet agna Minervae:
Non facit ad nostras hostia major [19]) opes.
Vos quoque Tyndaridae, quos haec colit insula, fratres,
Mite, precor, duplici [20]) numen adeste viae!
Altera namque parat Symplegadas ire per arctas,
Scindere Bistonias altera puppis aquas.
Vos facite, ut ventos, loca cum diversa petamus,
Illa suos habeat, nec minus illa suos.

thracien segelte (relegit) das Schiff nach dem Hellespont zurück und [dahin zurückgekommen] steuert es nun [jetzt, wo ich diefs schreibe] auf Dardania los. Die kurze Ultima in *petit* wird durch die Arsis lang. Zpt. 811. Ramsh. 214, 8, a.

11) Statt der einfachen Construction: *das Schiff steuert nach Dardania, Lampsacus, Sestos und Abydos* [*nach dem Meere, welches Sestos und Abydos trennt*] etc., hat der Dichter eine veränderte Construction gebraucht: *das Schiff st. nach Dard., Lampsacus und* [dahin] *wo die Meerenge Sestos von Abydos trennt.* Ebenso Vs. 31, wo jedoch vielleicht, der Handschriften wegen, *quaeque* zu lesen ist. Vgl. Bch. II Not. 95.

12) der Propontis und des Pontus Euxinus.

13) *Haec* umfafst nicht alle vorhergenannten Orte [s. El. 5 Not. 6.], sondern ist nur auf das voranstehende *litora* zu beziehen.

14) Apollonia.

15) Dionysiopolis.

16) s. im Index.

17) Tomi.

18) s. El. 1 Not. 10.

19) Reichere Leute opferten eine junge Kuh. s. Bch. II Not. 20. Vgl. Tibull. I, 1, 21.

20) Während das Schiff, auf welchem der Dichter nach Samothracien gekommen war, nach dem Hellespont und der Propontis fuhr, wollte er selbst auf einem andern Schiffe von Samothracien nach Tempyra in Thracien hinüberschiffen: daher *duplex via* und die Erwähnung von zwei Schiffen.

Eilfte Elegie.

Der Dichter entschuldigt das Mangelhafte der sämmtlichen Gedichte dieses ersten Buchs bey seinen Lesern damit, dass er sie auf seiner Reise verfertigt habe.

Litera quaecumque est toto tibi lecta [1]) libello,
Est mihi sollicitae [2]) tempore facta viae.
Aut hanc me, gelidi tremerem cum mense Decembris,
Scribentem mediis Hadria [3]) vidit aquis;
Aut [4]), postquam bimarem cursu superavimus Isthmon,
Alteraque est nostrae sumta carina fugae [5]).
Quod facerem versus inter fera murmura ponti,
Cycladas Aegaeas obstupuisse puto.
Ipse ego nunc miror, tantis animique marisque
Fluctibus ingenium non cecidisse meum.
Seu stupor huic studio, sive est insania nomen:
Omnis ab hac cura mens relevata mea est.
Saepe ego nimbosis dubius jactabar ab Haedis;
Saepe minax Steropes sidere pontus erat,
Fuscabatque diem custos Erymanthidos Ursae,
Aut Hyadas saevis auxerat [6]) Auster aquis;
Saepe maris pars intus [7]) erat: tamen ipse trementi [8])
Carmina ducebam qualiacumque manu.
Nunc quoque contenti stridunt Aquilone rudentes,
Inque [9]) modum tumuli concava surgit aqua.
Ipse gubernator tollens ad sidera palmas
Exposcit votis, immemor artis, opem.
Quocumque adspicio, nihil est nisi mortis imago,
Quam dubia timeo mente, timensque precor.
Attigero portum [10]): portu terrebor ab ipso;
Plus habet infesta terra timoris aqua.
Nam simul insidiis hominum pelagique laboro,

1) s. El. 5 Not. 1.

2) Die meisten Handschriften haben *sollicito*. Ist diefs Dativ oder Ablativ? In wiefern ist *sollicitae* richtig? Welches ist einfacher, und steht daher der Prosa näher — *sollicito* oder *sollicitae*?

3) s. die Einleitung zu El. 1.

4) *Aut*, scil. *mare vidit me scribentem*.

5) Steht der Dativ *nostrae fugae* für *a nostra fuga*? s. El. 5 Not. 1.

6) Die Hyaden brachten Regen und Sturm, und ebenso der Südwind. Warum also *auxerat*?

7) *intus*, im Schiffe.

8) s. El. 2 Not. 11.

9) s. El. 10 Not. 5.

10) *Attigero*. s. El. 1 Not. 34. fehlt bei der Formel *si* oder *ubi*? s. El. 8 Not. 12. *portus* heifst in der Dichtersprache jeder Ort, wo man den Stürmen des Meeres oder des Lebens entgeht, oder zu entgehen hofft. Hier ist offenbar *Tomi* gemeint, wohin der Dichter schiffte. *portum: portu.* s. Ramsh. 206, C, 1 c, Not.

Et faciunt geminos ensis et unda metus.
Ille [11]) meo vereor ne [12]) speret sanguine praedam,
Haec titulum nostrae mortis habere velit.
Barbara pars laeva [13]) est, avidae succincta rapinae,
Quam cruor et caedes bellaque semper habent.
Cumque sit hibernis agitatum fluctibus aequor,
Pectora sunt ipso turbidiora mari.
Quo magis his [14]) debes ignoscere, candide lector,
Si spe sunt, ut sunt, inferiora tua.
Non haec in nostris, ut quondam, scribimus hortis [15]),
Nec, consuete, meum, lectule, corpus habes.
Jactor in indomito brumali luce profundo,
Ipsaque caeruleis charta feritur aquis.
Improba pugnat hiems indignaturque, quod ausim
Scribere se rigidas incutiente minas.
Vincat hiems hominem! Sed eodem tempore, quaeso,
Ipse modum statuam carminis; illa sui.

11) s. El. 2 Not. 6.

12) s. El. 5 Not. 9.

13) *pars laeva*, die Küste des Schwarzen Meeres; wo Tomi lag. s. El. 2 Not. 26. Die Wildheit der Bewohner dieser Gegend beschreibt der Dichter oft. Vgl. V, 2, 70 u. 7, 45.

14) *his*, denen hier. sc. *carminibus*. Vgl. El. 1 Not. 13.

15) s. El. 3 Not. 11.

Das zweite Buch.

Als Ovid in Tomi angekommen war, schrieb er noch im J. 763 n. R. E. die Elegie an August, welche das ganze zweite Buch ausmacht. Er entschuldigt sich zuerst, dass er auch jetzt noch in Versen schreibt, da er doch eines Gedichts wegen bestraft worden sey. Dann bittet er von August, der ihm schon bei der Bestrafung so gnädig gewesen und ihm eine geringere Strafe aufgelegt habe, als zu erwarten gewesen sey, dass er ihm noch mehr Gnade erweise und, wenn er auch nicht ganz verzeihen und ihn nach Rom zurückberufen wolle, ihm doch einen andern Aufenthaltsort anweise, der minder gefahrvoll sey als Tomi. Indem er den August durch alle mögliche Gründe dazu zu bewegen sucht, entschuldigt er sich zugleich wegen seiner Vergehungen. Den Hauptgrund, welcher unter dem Namen error *versteckt ist, berührt er nur kurz, weil er durch denselben nicht aufs neue reizen will. Denn jedenfalls war es ein Vergehen, das den August selbst nahe anging und höchst empfindlich war, und dessen öffentliche Bekanntmachung er streng verboten hatte. Desto weitläuftiger aber verbreitet er sich über sein zweites Vergehen, die Herausgabe der Bücher de Arte Amatoria, über welche er in mehr als der Hälfte des ganzen Buchs spricht. Dieses Gedicht gehört übrigens zu den besten der Tristia und Briefe aus Pontus und zeichnet sich durch lebendige Darstellung vorzüglich aus.*

Quid mihi vobiscum est, infelix cura, libelli,
 Ingenio perii qui miser ipse meo?
Cur modo damnatas repeto, mea crimina[1]), Musas?
 An semel est poenam commeruisse parum?
Carmina fecerunt, ut me cognoscere vellent
 Omine non fausto femina virque[2]), mea;

1) Nicht genug, dafs die Gedichte selbst verdammt worden waren, so waren sie auch die Ursache, dafs der Dichter bestraft wurde. Daher der kräftige Zusatz *mea crimina*. Durch die Lesart *damnosas* wird die Kraft der Rede sehr geschwächt. Wie? Die Lesart mea carmina ist tautologisch. Weshalb?

2) Statt des einfachen *alle ohne Ausnahme* braucht der Dichter die Formel *femina virque* als eine poe-

Carmina fecerunt, ut me moresque notaret
 Jam demum[3]) visa Caesar ab Arte meos.
Deme mihi studium: vitae quoque crimina demes.
 Acceptum refero versibus esse nocens[4]).
Hoc pretium curae vigilatorumque laborum
 Cepimus; ingenio poena reperta meo.
Si saperem, doctas odissem jure sorores,
 Numina cultori perniciosa suo:
At nunc (tanta meo comes est insania morbo)
 Saxa malum refero rursus ad[5]) icta pedem.
Scilicet et victus repetit gladiator arenam,
 Et redit in tumidas naufraga puppis aquas.
Forsitan, ut quondam Teuthrantia regna tenenti,
 Sic mihi res eadem vulnus opemque feret,
Musaque, quam movit, motam quoque[6]) leniet iram:
 Exorant magnos carmina saepe deos.
Ipse quoque Ausonias Caesar[7]) matresque nurusque

tischere. Wodurch ist sie diefs? Vgl. I, 3, 23. Aehnliche Formeln finden sich häufig, wie *puerique puellaeque*, *matresque nurusque* (Vs. 23) etc.

3) Verbinde: *notaret ab Arte jam demum visa*, nicht aber: *jam demum notaret ab Arte visa*. Vgl. Not. 9 und Bch. I El. 9 Not. 16.

4) Eigentlich mufs es heissen: *Acceptum versibus refero*, [*me*] *esse nocentem*. Allein der Accusativ ist gleich als Apposition zu dem in *refero* liegenden Subjectsnominativ gezogen, und defshalb ebenfalls im Nominativ gesetzt. Gewöhnlich ist diese Construction bei den Verbis *volo*, *cupio*, *studeo*, *coepi* etc., wo man z. B. statt des ursprünglichen und in der ältesten Lateinischen Sprache gewöhnlichen *cupio me esse clementem* sagt: *cupio esse clemens*. s. Ramsh. 168, 4 Not. 6. Die Dichtersprache der Augusteischen Zeit dehnte diese Redeweise auch auf andere Verba [sentiendi und declarandi] aus, und ihr folgten die spätern Schriftsteller, selbst die Prosaiker. So Ovid Amor. II, 4, 14: *femina spem dat mobilis esse*. Art. I, 345: *feminae gaudent esse rogatae*. Metam. XIII, 142: *Ajax retulit esse Jovis pronepos*. Ja Propertius verbindet sogar beide Constructionen: *me impositum igni torquerier jurabo et integer esse*. Vgl. Ramsh. a. a. O. Zpt. 612. Den Ursprung dieser Redeweise zeigen Stellen, wie Horat. Od. III, 27, 73: *uxor invicti Jovis esse nescis* d. i. *tu*, *uxor* [οὖσα] *Jovis invicti*, *nescis esse* sc. *te uxorem*. Man nahm also das Prädicat mittels Attraction gleich zum Subject als Apposition und liess es nun beim Infinitiv, als etwas ἀπὸ τοῦ κοινοῦ zu Supplirendes, aus. Die Formel *Ajax retulit esse Jovis pronepos* heisst daher eigentlich: *Ajax*, *des Jupiter Urenkel*, *erzählte es zu seyn* — *Ajax*, *Jovis pronepos*, *retulit esse* [*se Jovis pronepotem*]. Beim Sprechen selbst dachte man an diesen Ursprung nicht, sondern setzte ohne Weiteres den Nominativ zum Infinitiv, gleich als könne er eben so gut stehen als der Accusativ. Noch gewöhnlicher ist diese Construction in der Griechischen Sprache, als in der Lateinischen, wesshalb man sie auch eine Griechische nennt.

5) s. B. I El. 10 Not. 5.

6) Steht *quoque* an seinem richtigen Platze? Zpt. 355.

7) *Caesar*, d. i. Augustus, welcher [im Jahr 746] durch ein Edict verordnet hatte, dass alljährlich vom 19 December an 3 Tage lang das

Carmina turrigerae dicere jussit Opi;
Jusserat et Phoebo dici, quo tempore ludos
Fecit, quos aetas adspicit una semel [8]).
His, precor, exemplis tua nunc, mitissime Caesar,
Fiat ab ingenio [9]) mollior ira meo.
Illa quidem justa est, nec me meruisse negabo:
Non adeo nostro fugit ab ore pudor;
Sed, nisi peccassem, quid tu concedere posses?
Materiam veniae sors tibi nostra dedit.
Si, quoties homines peccant, sua fulmina mittat
Jupiter; exiguo tempore inermis erit.
Hic, ubi detonuit strepituque exterruit orbem,
Purum discussis aëra reddit aquis.
Jure igitur genitorque deûm rectorque vocatur,
Jure capax mundus nil Jove majus habet.
Tu quoque, cum patriae rector dicare paterque [10]),
Utere more dei nomen habentis idem.
Idque facis, nec te quisquam moderatius unquam
Imperii potuit frena tenere sui.
Tu veniam parti superatae saepe dedisti,
Non concessurus quam tibi victor erat [11]).
Divitiis etiam multos et honoribus auctos
Vidi, qui tulerant in caput arma tuum.
Quaeque dies bellum, belli tibi sustulit iram,
Parsque simul templis utraque [12]) dona tulit.
Utque tuus gaudet miles, quod vicerit hostem;
Sic, victum cur se gaudeat, hostis habet.
Causa mea est melior, qui [13]) nec contraria dicor
Arma nec hostiles esse secutus opes.
Per mare, per terras, per tertia numina [14]) juro,

Fest der Ops [die Opalia] zugleich mit den Saturnalien gefeiert würde.

8) Die Säcularfeier stellte Augustus im Jahre 737 an, und liess dazu vom Horatius das Carmen saeculare dichten. Phoebus oder Apollo und Luna oder Diana waren die Götter, welche an diesem Feste vorzüglich verehrt wurden.

9) Wie oben Vs. 8 *ut mores notaret ab Arte, dass er die Sitten rügte von der Ars Amatoria her* [*von der Ars den Grund zur Rüge nehmend, — wegen der Ars*]; so steht hier *ira ab ingenio meo, der Zorn von meinem Dichtergeiste her*. s. Zpt. 305. Die Verbindung *mollior fiat ab ingenio* [*von, durch meinen Dichtergeist werde der Zorn gelinder*] ist zum Zusammenhange der Stelle unpassend.

10) Den Ehrentitel *pater patriae* erhielt Augustus gewiſs im J. 758, wahrscheinlich aber noch früher. Vgl. Bch. I El. 1 Not. 10.

11) Vgl. Not. 30 und Bch. I El. 7 Not. 13.

12) *utraque*, beide Parteien, zwischen denen der Krieg statt gefunden hatte: der Sieger und der Besiegte.

13) s. Bch. I El. 5 Not. 10.

14) *tertia numina*, i. e. numina tertii regni = coeli. Vgl. Am. III, 8, 50: *Quid tibi cum pelago? Terra contenta fuisses. Cur non et coelum, tertia regna, petis?* Vgl. Not. 104.

Per te, praesentem conspicuumque deum:
Hunc animum favisse tibi, vir maxime, meque,
Qua sola potui, mente fuisse tuum.
Optavi, peteres [15]) coelestia sidera tarde,
Parsque fui turbae parva precantis idem,
Et pia tura dedi pro te, cumque omnibus unus
Ipse quoque adjuvi publica vota meis.
Quid referam, libros illos [16]) quoque, crimina nostra,
Mille locis plenos nominis esse tui?
Inspice majus opus [17]), quod adhuc sine fine reliqui,
In non credendos corpora versa modos:
Invenies vestri praeconia nominis illic,
Invenies animi pignora multa mei.
Non tua carminibus major fit gloria, nec quo,
Ut major fiat, crescere possit, habet.
Fama Jovi [18]) superest: tamen hunc, sua facta referri
Et se materiam carminis esse, juvat,
Cumque Gigantei memorantur proelia belli,
Credibile est, laetum laudibus esse suis.
Te celebrant alii, quanto decet ore, tuasque
Ingenio laudes uberiore [19]) canunt.
Sed tamen, ut fuso taurorum sanguine centum,
Sic capitur minimo turis honore [20]) deus.
Ah ferus et nobis nimium crudeliter hostis,
Delicias [21]) legit qui tibi cumque meas,

15) s. Bch. I El. 5 Not. 13.

16) *libros illos*, sc. Artis Amatoriae. Vgl. Bch. I El. 1 Not. 11.

17) *opus*, sc. Metamorphoseon. Vgl. Bch. I El. 1 Not. 44.

18) Nach der gewöhnlichen Lesart, *fama Jovi superest*, ist der Sinn: *Jupiter hat Ueberfluss an Ruhm*, und der Zusammenhang: *dein Ruhm wird durch Gedichte nicht grösser*, [*und Gedichte könnten darum vielleicht für dich wenig Werth haben;*] *allein auch Jupiter hat Ueberfluss an Ruhm, und doch freut er sich über Gedichte, in denen er besungen wird.* Indeſs haben die Handschriften: *Fama Jovis superest, Jupiters Ruhm ist noch darüber*, wo dann der Dichter den Gedankengang genommen hat: *dein Ruhm kann durch Gedichte nicht erhöht werden: aber Jupiters Ruhm ist noch grösser, und doch freut er sich über Gedichte* etc.

19) *uberiore*, quam meum est.

20) Eine *Hecatombe* [sacrificium taurorum centum] war das grösste, eine blosse *Weihrauchspende* das kleinste Opfer, das einem Gotte dargebracht wurde. Warum stellt der Dichter diesen Gedanken hierher? Varius, Horatius u. A. priesen den Augustus in besondern Gedichten; Ovidius thut dieſs nur beiläufig in Gedichten, deren Gegenstand eigentlich ein anderer war.

21) *Deliciae* werden hier die libri Artis Amatoriae genannt, nicht als ob der Dichter durch dieses Wort einen besondern Werth auf dieselben legen, und sie dem Augustus als recht wichtig vorstellen wollte, sondern weil das Wort, eben so wie unser *Tändeleien*, eigenthümlich von Gedichten gesagt wird und die leichte Mühe, mit welcher sie (gleichsam zum Vergnügen) gemacht sind, bezeichnet. = *Die Kinder meiner Laune.* Beachte den

Carmina ne [22]) nostris quoque te venerantia libris
 Judicio possent candidiore legi!
Esse sed irato quis te mihi posset amicus?
 Vix tunc [23]) ipse mihi non inimicus eram.
Cum coepit quassata domus subsidere: partes
 In proclinatas omne recumbit onus,
Cunctaque fortuna rimam faciente dehiscunt,
 Ipsa suo quondam pondere tracta [24]) ruunt.
Ergo hominum quaesitum odium mihi carmine, quaque
 Debuit, est vultus turba secuta tuos.
At (memini) vitamque meam moresque probabas [25])
 Illo, quem dederas, praetereuntis [26]) equo.

Gegensatz zwischen *deliciae* und *carmina*. — *qui tibi cumque*. s. Ramsh. 206, B, 2 u. 216, II, 4.

22) Augustus hatte des Ovidius Gedichte nach dessen Vermuthung gar nicht gelesen [s. Vs. 220 ff.], sondern war erst durch jemand aus seiner Umgebung auf das Unzüchtige der Ars Amatoria aufmerksam gemacht worden. Darum erwähnt der Dichter erst, dafs er auch in seinen Gedichten des Augustus Lob gesungen habe, und setzt dann hinzu, eine feindliche Person habe seine Tändeleien dem Augustus desshalb vorgelesen, damit nicht die Theile (Gedichte) in seinen Büchern, welche Beweise seiner Verehrung gegen diesen wären, mit redlicherem Urtheile demselben vorgelesen werden könnten. Diesen Zusammenhang verkannte man, und hielt darum Vs. 79 u. 80 für unächt. — *meas* und *nostris* stehen in gleichem Verhältniss zu einander, wie Vs. 65 *invenies vestri*. — Gewöhnlich liest man: *nostris sic te venerantia*. — *possent* muss man lesen, weil die Worte eine von einem Perfectum abhängige Absicht enthalten. Zpt. 514. Das Handschriftl. *possint* würde nur richtig seyn, wenn in der Stelle eine zur Zeit des Schreibens noch fortdauernde Folge enthalten wäre. Vgl. Bch. III El. 4 Not. 7.

23) *tunc*, als ich deinen Zorn erfuhr. Nicht darf man es auf das folgende *Cum* beziehen.

24) Die gewöhnliche Lesart ist *tecta*, das man entweder substantivisch (*das Gebäude selbst stürzt einst durch seine Last*) oder adjectivisch (*was sonst durch seine Grösse gesichert war*) nimmt. Handschrr. und Zusammenhang verlangen *tracta*. *Alles berstet, wenn das Schicksal Risse macht, und stürzt endlich sogar* (ipsa) *von seiner Last fortgerissen zusammen.*

25) Die römischen Ritter erhielten jeder vom Staate (durch den Censor) ein Pferd (*equus publicus*) geschenkt, womit sie alljährlich am 15 Iuli (*idibus Quinctilibus*) einen öffentlichen Aufzug (*transvectio*) hielten. Aller fünf Jahre führten sie ihre Pferde auf dem Capitolium vor dem Censor vorüber, welcher dann Musterung hielt und die Ritter, mit denen er zufrieden war, vorbeiziehen (*equum traducere*) hiefs, diejenigen aber, deren Aufführung ihm missfiel, öffentlich tadelte und dadurch aus der Ritterschaft stiess, dass er ihnen ihr Pferd zu verkaufen (*equum vendere*) befahl. Unter Cäsar und Augustus waren diese öffentlichen Aufzüge der Ritter nicht mehr gehalten worden; aber Augustus, welcher seit 735 als Magister morum das Censoramt verwaltete, führte sie wieder ein, und hatte des Ovidius Lebenswandel bei einer bald nach dem Erscheinen der Ars Amatoria (im J. 753) gehaltenen Musterung dadurch gebilligt, dafs er ihm das Pferd, welches er ihm selbst geschenkt hatte, nicht abnahm. Vgl. Trist. II, 541 ff.

26) Verbinde: *probabas vitamque meam moresque* [*meos*] *prae-*

Quod si non prodest et honesti gratia nulla
 Redditur, at nullum crimen [27]) adeptus eram.
Nec male commissa est nobis fortuna reorum,
 Usque decem decies inspicienda viris [28]).
Res quoque privatas statui sine crimine judex [29]),
 Deque mea fassa est pars quoque victa fide.
Me miserum, potui [30]), si non extrema nocerent,

tereuntis equo illo etc. In *meam* [und *meos*] ist dem Sinne nach der Genitiv des Pronom. *ego* = *mei* enthalten; auf diesen gedachten Genitiv ist das participium *praetereuntis* bezogen, eben so wie Amor. I, 8, 108: *mea defunctae ossa*, Heroid. V, 45: *nostros flentis ocellos*, Trist. IV, 3, 19: *vultibus tuis tanquam praesentis*.

27) Die Formel *crimen adipisci* ist auffallend, weil *adipisci* ein Streben nach etwas voraussetzt, niemand aber nach einer Beschuldigung und Anklage streben wird. Doch braucht man desshalb das Distichon nicht für unächt zu halten. *adipisci* ist in Bezug auf den Censor gesagt, von welchem die Ritter beim Vorüberziehen Billigung oder Mifsbilligung zu erwarten hatten. So wie man nun im ersteren Falle richtig sagen würde: *laudem, approbationem adeptus est*, so sagt der Dichter auch umgekehrt und kühner: ***nullum crimen adeptus eram, ich hatte keine Beschuldigung erreicht.***

28) Ovidius war einmal *centumvir*. Das *judicium centumvirale* war ein Gericht, das auf Veranlassung des Praetor urbanus von den *decemviris litibus judicandis* jedesmal auf ein Jahr so zusammengesetzt wurde, dafs man aus jeder Tribus *drei* wählte, so dafs es eigentlich aus 105 Männern bestand. Es entschied in Privatprocessen (nicht in Criminalfällen), namentlich in Testaments- und Erbschaftsangelegenheiten. Vgl. Cic. de Orat. I, 38. — Gewöhnliche Lesart ist: *Lisque decem decies* etc. nach einer Conjectur von Heinsius.

29) In Privatprocessen wurden vom Prätor besondere Richter (Friedensrichter), welche keine obrigkeitlichen Personen zu seyn brauchten, bestellt: sie entschieden die Streitsache und ihr Ausspruch wurde dann vom Prätor vollzogen.

30) *potui* = *ich hätte können.* Bedingungssätze, welche anzeigen, dass *etwas seyn* oder *gewesen seyn würde*, wenn die Umstände so oder so gewesen wären, und welche daher den Gegensatz haben, dass jenes Etwas jetzt nicht so ist, werden bekanntlich im Lateinischen durch den Conjunctivus des Imperfectums oder Plusquamperfectums ausgedrückt. s. I, 1, 79. 2, 65. II, 13. 31. Ramsh. 166, 2 u. 193, 3. Zpt. 524 Davon giebt es jedoch eine doppelte Ausnahme. Die erste, welche besonders bei Erzählung schon vergangener Dinge gebraucht wird, tritt ein, wenn der Satz eine wirkliche Begebenheit, die entweder schon ganz oder doch zum Theil eingetreten ist oder war, bezeichnet und wenn man den daraus folgenden Bedingssatz auslässt, weil er aus dem Zusammenhange sich ergänzt. Sie entsteht also durch eine Ellipse. Virg. Ecl. IX, 45: *numeros memini, si verba tenerem* = *ich weiss die Melodie* [*und könnte das Lied singen*], *wenn ich die Worte wüsste*. Sueton. Caes. 52: *Caesar paene Aethiopia tenus Aegyptum penetravit, nisi exercitus sequi denegasset* = *Caesar drang in Aeg. fast bis nach Aethiop. vor* [*und wäre völlig bis dahin vorgedrungen*], *wenn nicht* etc. Tacit. Annal. I, 65: *Caecina circumveniebatur, ni prima legio se opposuisset* = *Caecina wurde* [*schon*] *umgangen* [*und wäre gänzlich umgangen worden*], *wenn nicht* etc. Horat. Od. II, 17, 27: *me truncus sustulerat, nisi Faunus ictum levasset.* Vgl. Ovid. Met. XI, 231. X, 635. Ramsh. 193, 3 b. Die Ellipse wurde indess beim Sprechen eben so

Judicio tutus non semel [31]) esse tuo.
Ultima me perdunt, imoque sub aequore [32]) mergit
Incolumem toties una procella ratem.
Nec mihi pars nocuit de gurgite parva, sed omnes
Pressere hoc fluctus Oceanusque caput.
Cur aliquid vidi? cur noxia lumina feci?
Cur imprudenti cognita culpa [33]) mihi?
Inscius Actaeon vidit sine veste Dianam:
Praeda fuit canibus non minus [34]) ille suis.
Scilicet in superis etiam fortuna luenda est,
Nec veniam laeso numine casus habet.
Illa namque die, qua me malus abstulit error,
Parva quidem periit sed sine labe [35]), domus:

wenig bemerkt, als wir im Deutschen etwas vermissen, wenn wir den Mittelsatz weglassen. Die zweite Ausnahme tritt ein, wenn das Verbum des Satzes aus zwei Begriffen [Infinitivus und Verbum finitum] zusammengesetzt ist, wo zu unterscheiden ist, ob die Bedingung das Verbum finitum oder den Infinitivus angeht. Im ersten Falle steht der Conjunctiv, im zweiten der Indicativ, und zwar das Imperfectum oder Perfectum für den sonst gewöhnlichen Conjunctiv Plusquamp. und das Präsens für den Conjunct. Imperf. Ovid. Trist. I, 2, 65: *Mittere me si voluisset, non eguisset vestra ope* = *wenn er mich hätte schicken wollen.* Gegensatz: *aber er wollte nicht.* Das Verbum finitum ist also der hypothetische Theil. Ovid. Met. VIII, 47: *Me obside accepta poterat deponere bellum.* Gegensatz: *at non deposuit,* nicht aber: *at non potuit.* So auch in unserer Stelle. Gewöhnlich ist diese Construction besonders bei den mit einem Infinitiv zusammengestellten Worten *posse, debere, oportere, fas, par, aequum, justum, necesse esse,* aus dem Grunde, weil das, was irgend einmal *nothwendig, gerecht* u. s. w. ist, es auch gewöhnlich für alle Zeiten bleibt, und nicht leicht zu anderer Zeit *ungerecht, unnöthig* werden und von gewissen Bedingungen abhängig seyn kann. Dasselbe geschieht bei dem Participium auf *ndus* und bei dem Gerundivum, weil in beiden der Begriff der Nothwendigkeit liegt — sie sich folglich in zwei Verba auflösen lassen. Dagegen gehören Constructionen, wie *concessurus erat* statt *concessurus fuisset* (vgl. Vs. 44), mehr zur ersten Ausnahme. Vgl. Bch. I El. 7 Not. 13.

31) *non semel, nicht einmal nur* [wie ich es nämlich während deines Censoramtes war], *sondern öfter.*

32) Sollte der Dichter nicht schreiben: *imaque sub aequora?* s. Ramsh. 150, B, 4. *procella,* vgl. Bch. I El. 5 Not. 8.

33) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 11.

34) *non minus,* sc. *quam ego.* Der Satz ist etwas schief ausgedrückt. Dem ersten Anscheine nach nämlich ist die Vergleichung folgende: *Er wurde nicht minder seinen Hunden zur Beute, als ich dir zur Beute wurde.* Allein die Vergleichung ist vielmehr diese: *Er wurde durch seine Unwissenheit* (inscius) *nicht minder seinen Hunden zur Beute, wie ich wegen meiner Unvorsichtigkeit* (imprudens) *Strafe erleide.*

35) Die Worte *sine labe* stehen dem *parva* entgegen, und dienen also als Umschreibung eines Adjectivs. So nicht selten in der Lateinischen Dichtersprache (Horat. Sat. I, 6, 52: *ambitione procul*), am häufigsten mit der Präposition *sine.* Vorzüglich aber scheint Ovid diese Verbindungsweise geliebt zu haben, und er braucht sie bisweilen ziem-

Sic quoque parva tamen, patrio dicatur ut aevo
Clara nec ullius nobilitate minor,
Et neque divitiis nec paupertate notanda,
Unde sit in neutrum conspiciendus [36]) eques.
Sit [37]) quoque nostra domus vel censu parva vel ortu:
Ingenio certe non latet illa meo.
Quo videar quamvis nimium juveniliter usus;
Grande tamen toto nomen ab orbe fero,
Turbaque doctorum Nasonem novit, et audet
Non fastiditis annumerare viris.
Corruit haec igitur Musis accepta, sub uno,
Sed non exiguô, crimine lapsa domus;
Atque ea sic lapsa est, ut surgere, si modo laesi
Ematuruerit Caesaris ira, queat.
Cujus in eventu poenae clementia tanta est [38]),
Ut fuerit nostro lenior illa metu.
Vita data est citraque necem tua constitit ira,
O princeps parce viribus use tuis.
Insuper accedunt te non adimente paternae
(Tanquam vita parum muneris esset) opes [39]).
Nec mea decreto damnasti facta Senatus,
Nec mea selecto judice [40]) jussa fuga est.
Tristibus [41]) invectus verbis (ita principe dignum)
Ultus es offensas, ut decet, ipsa tuas.
Adde quod edictum, quamvis immane minaxque,

lich auffallend, wie Metam. I, 20: *pugnabant sine pondere habentia pondus.*

36) Corn. Nep. in Attico 13: *Supellex modica, non multa, ut in neutram partem conspici posset.* Vgl. Zpt. 650 u. Bch. I El. 1 Not. 21. Der Conjunctiv *sit conspic.* ist nothwendig, weil die Worte eine Folge aus dem Vorigen angeben; wesshalb man auch nicht mit andern Handschrr. *fit* schreiben darf. *eques*, d. i. der Ritter dieses Hauses, die ritterliche Familie desselben.

37) Ramsh. 166, 4. *illa.* s. Bch. I El. 1 Not. 6. vgl. Vs. 126.

38) Constr.: *Cujus* (Caesaris) *clementia tanta est in eventu poenae, ut illa* (poena) *fuerit* etc.

39) Da Ovid nur relegirt, nicht exilirt war [s. Bch. I El. 7 Not. 4]; so behielt er sein Vermögen. Vgl. IV, 4, 46. V, 2, 55 ff. V, 11, 15.

40) Durch einen Beschluss des Senats wurde derjenige verdammt, dessen Vergehen gegen den Staat gerichtet (ein Staatsverbrechen) war. Wer dem Gesetz nach schuldig war, wurde durch ein öffentliches Gericht (*judices ex tribus ordinum decuriis selecti*) verurtheilt. Beide Arten der Verurtheilung galten in den ersten Zeiten des Kaiserreichs (unter August) für härter und setzten ein grösseres Vergehen voraus, als die Verurtheilung durch ein Edictum des Kaisers. Vgl. Tacit. Annal. I, 6. Bei dem letzteren nämlich war ein Privatvergehen gegen den Kaiser oder seine Familie vorauszusetzen, und diese galten damals noch nicht soviel, daſs man sie dem Interesse des Staats oder des öffentlichen Wohls gleich stellte, oder wohl gar darüber erhob.

41) Epp. ex Ponto II, 7, 56: *Addita sunt poenis aspera verba meis.*

Attamen in poenae nomine lene fuit:
Quippe relegatus, non exsul, dicor in illo,
Parcaque fortunae sunt data verba[42] meae.
Nulla quidem sano gravior mentisque potenti
Poena est, quam tanto displicuisse viro;
Sed solet interdum fieri placabile numen,
Nube solet pulsa candidus ire dies.
Vidi ego pampineis oneratam vitibus ulmum[43],
Quae fuerat saevo fulmine tacta Jovis.
Ipse licet sperare vetes, sperabimus; atque
Hoc unum fieri te prohibente potest.
Spes mihi magna subit, cum te[44], mitissime princeps;
Spes mihi, respicio cum mea fata, cadit.
Ac veluti ventis agitantibus aequora[45] non est
Aequalis rabies continuusque furor,
Sed modo subsidunt intermissique silescunt,
Vimque putes[46] illos deposuisse suam;
Sic abeunt redeuntque mei variantque timores,
Et spem placandi dantque negantque tui.
Per superos igitur[47], qui dent tibi longa dabuntque
Tempora, Romanum si modo nomen amant:
Per patriam, quae te tuta et secura parente est,
Cujus, ut in populo[48], pars ego nuper eram:

42) *Und schonende Worte sind meinem Schicksale gegeben* — *mit schonenden Worten ist mein Schicksal entschieden*. Die Formel *verba dare* ist hier in ihrer eigentlichen und ursprünglichen Bedeutung gebraucht, während sie nach gewöhnlichem Sprachgebrauche *täuschen, hintergehen* (*jemanden beschwatzen*) bezeichnet. Vielleicht ist jedoch in unserer Stelle mit der Mehrzahl der Handschrr. zu lesen: *Parcaque fortunae sunt ibi verba meae, und schonend sind dort* (im Edict) *die Worte meines Geschicks*.

43) In Italien zog man die Reben am häufigsten in Baumpflanzungen (*arbustis*), wo sie besonders an ausgeschnittenen *Ulmen*, deren Laub zur Fütterung diente, aufrankten. — *ulmi vitibus maritabantur*. Voss z. Virgil. Georg. I, 2.

44) Ergänze *respicio* aus dem folg. Vs. s. Bch. I El. 2 Not. 1 u. El. 3 Not. 4.

45) Wie kann *aequora* stehen, da es doch in Bezug auf *rabies* und *furor* vielmehr *aequoris* — nicht *aequorum*, welcher Genitiv in der Dichtersprache, wahrscheinlich weil er schwer ins Metrum paſste, nicht gebräuchlich zu seyn scheint —, oder in Bezug auf *aequalis* und *continuus* doch *aequoribus* heissen sollte? *Rabies* und *furor* sind hier nicht vom Meere gesagt, sondern gehören zu *ventis*, das nicht Ablativ sondern Dativ ist.

46) s. Bch. I El. 2 Not. 5.

47) Der Vordersatz geht bis Vs. 178, und enthält lauter einzelne flehendliche Beschwörungen und fromme Wünsche, durch welche der Dichter die Vs. 179 ff. ausgesprochene Bitte dem August näher ans Herz legen will. — *per superos*, näml.: *oro*. Die vollständige Formel steht Ovid. Metam. VI, 498. XIII, 375 etc.; jedoch ist die elliptische weit häufiger und gewöhnlicher.

48) näml. *aliquis pars patriae esse potest*. Vgl. I, 1, 17.

Sic [49]) tibi, quem semper factis animoque mereris,
 Reddatur gratae debitus Urbis amor:
Livia sic tecum sociales compleat annos,
 Quae, nisi te, nullo conjuge digna fuit;
Quae si non esset, caelebs te vita deceret,
 Nullaque, cui posses esse maritus, erat:
Sospite sic te sit natus [50]) quoque sospes et olim
 Imperium regat hoc cum seniore senex;
Utque tui faciunt, sidus juvenile, nepotes [51]),
 Per tua perque sui facta parentis eant:
Sic assueta tuis semper Victoria castris
 Nunc quoque se praestet notaque signa petat,
Ausoniumque ducem solitis circumvolet alis,
 Ponat et in nitida laurea serta [52]) coma,
Per quem bella geris, cujus nunc corpore pugnas,
 Auspicium [53]) cui das grande deosque tuos,
Dimidioque tui praesens hanc respicis urbem,
 Dimidio procul es saevaque bella geris;
Hic tibi sic redeat superato victor ab hoste,
 Inque coronatis fulgeat altus equis:
Parce, precor, fulmenque tuum [54]), fera tela, reconde,
 Heu nimium misero cognita tela mihi;
Parce, pater patriae, nec nominis immemor hujus
 Olim placandi spem mihi tolle tui!
Nec precor, ut redeam, quamvis majora petitis
 Credibile est magnos saepe dedisse deos:
Mitius exsilium si das propiusque [55]) roganti;

49) *Sic* bezieht sich auf ein im Nachsatz folgendes *ut*, wie Metam. VIII, 867: *sic deus adjuvet, ut nemo in litore constitit.* vgl. Ramsh. 166, 3 Not. 1. Allein auch hier ist es sehr gewöhnlich, dass das *ut* des Nachsatzes fehlt und die ursprüngliche grammatische Verbindung aufgehoben ist.

50) *natus*, d. i. Tiberius.

51) *nepotes*, d. i. Drusus und Germanicus. *parentis*, Tiberii.

52) Die Siegsgöttin trug einen Lorbeerkranz oder einen Palmzweig in der Hand. Einen Lorbeerkranz trug auch der Feldherr, wenn er zu Rom auf einem Wagen, der mit vier weissen und ebenfalls mit Lorbeer bekränzten Pferden bespannt war, triumphirend einzog. Vgl. IV, 2, 19 ff. Daher erkläre Vs. 172 und 178.

53) Das *jus auspicandi* und *deos consulendi* kam nur der obersten Staatsbehörde, im Frieden den obersten Magistratspersonen, im Kriege dem Oberfeldherrn zu, wofern letzterer nicht etwa unter dem Oberbefehl eines bürgerlichen Magistrats stand. War das letztere der Fall, so führte er den Krieg nicht *suis auspiciis*, sondern *sub auspiciis alterius*. Da nun Augustus als imperator perpetuus die höchste Staatsgewalt für Krieg und Frieden in sich vereinigte, so führte jeder Feldherr nur *auspiciis Augusti* Krieg, und dieser übertrug jenem das *auspicium*, wenn er ihn zum Feldherrn machte. Vgl. Ovid. Art. Am. I, 191. Horat. Od. IV, 14, 9 u. 33. Diess war jetzt bei Tiberius, der als Oberfeldherr gegen die Dalmatier und Illyrier focht, der Fall: daher erkläre auch *Dimidio* im folg. Vs.

54) s. Bch. I El. 1 Not. 29.

55) s. Bch. I El. 1 Not. 48.

Pars erit a poena magna levata mea.
Ultima perpetior medios projectus in hostes,
Nec quisquam patria longius exsul abest.
Solus ad egressus missus septemplicis Istri,
Parrhasiae gelido virginis axe premor.
Jazyges[56] et Colchi Metereaque turba Getaeque
Danubii mediis vix prohibentur aquis.
Cumque alii causa tibi[57] sint graviore fugati,
Ulterior nulli, quam mihi, terra data est.
Longius hac nihil est, nisi tantum frigus et hostis,
Et maris adstricto quae coit unda gelu.
Hactenus Euxini pars est Romana sinistri;
Proxima Basternae Sauromataeque tenent.
Haec est Ausonio sub jure novissima vixque
Haeret in imperii margine terra tui.
Unde, precor supplex, ut nos in tuta releges,
Ne sit cum patria pax quoque demta mihi,

56) Der Vers bietet mehrere Schwierigkeiten dar, welche die Veranlassung gegeben haben, dass man das ganze Distichon für unächt gehalten hat. Zuerst ist *Jazyges* anstössig. Die Lateinische Dichtersprache scheint nämlich in den Worten *Iazyx, Iason, Iapetus, Iulus, iaspis* u. ä. in der Regel das *I* nicht als Consonant, sondern als Vocal angesehen, und also nicht *Jazyx, Jason, Japetus, Julus, jaspis,* sondern *Iäzyx* (v – –), *Iäson* (v – v), *Iäpetus* (v – v v) etc. gelesen zu haben. Für *Iazyx* z. B. ergiebt sich diess aus Ovid. Pont. IV, 7, 9. vgl. Pont. I, 2, 79 u. Ibis 135. Doch fand in manchen Worten die Umwandlung des *I* in *J* allerdings statt, wie man z. B. immer *Julius* (– v v) nicht *Iulius* (v – v v) findet, der Formen *Troja, Maja* etc. (statt *Troea, Maea,* was aus *Τϱοια* und *Μαια* zu bilden war) gar nicht zu gedenken. Ueberhaupt kann es nicht mehr anstössig seyn aus *Iäzyges* zu bilden *Jazyges,* als wenn anderswo *abjete* statt *abiete*, *arjete* statt *ariete* u. a. bei Dichtern vorkommt. — Der zweite Anstoss ist in *Colchi,* welche am Phasis, am jenseitigen Ufer des Pontus Euxinus, wohnten und also nicht bloss durch die Donau von Tomi getrennt waren. Darum wollte man *Corsi* lesen, welchen Namen nach Plinius H. N. IV, 25 ein Stamm der Sarmaten jenseits der Donau führe. Aber dieser Völkerstamm hatte vielmehr den Namen *Aorsi.* Auch läſst sich *Colchi* rechtfertigen. Entweder nämlich erwähnt der Dichter die *Colchier* überhaupt als einen nördlichen Völkerstamm, unbekümmert ob sie näher oder ferner von der Donau wohnten, und bedient sich in folg. Vs. einer gewöhnlichen Uebertreibung; oder er folgt der alten Sage, nach welcher diejenigen Colchier, welche die Medea auf ihrer Flucht verfolgten, in der Gegend sich niederliessen, wo diese ihren Bruder Absyrtus zerstückelte. Diess aber geschah nach Ovid Trist. III, 9, 6 in der Nähe von Tomi. — Endlich ist die *Meterea turba* ganz unbekannt; denn ein Volk *Meteri* oder *Meterae* erwähnt kein alter Schriftsteller. Man schrieb also *Neureaque,* weil die *Neuri* als ein Volk Sarmatiens erwähnt werden. Doch bleibt die Sache ungewiss: denn wenn auch *Metereaque* leicht verdorben seyn kann, so folgt doch aus dem Stillschweigen anderer Schriftsteller nicht nothwendig, dass es nicht ein Volk dieses Namens nördlich von der Donau gab.

57) s. Bch. I El. 5 Not. 1.

Ne timeam gentes, quas non bene submovet Ister,
 Neve tuus possim civis ab hoste capi.
Fas prohibet, Latio quenquam de sanguine natum
 Caesaribus salvis barbara vincla pati.
Perdiderint cum me duo crimina, carmen et error,
 Alterius facti culpa [58]) silenda mihi:
Nam non sum tanti, ut renovem tua vulnera, Caesar,
 Quem nimio plus est indoluisse semel.
Altera pars superest, qua turpi carmine factus [59])
 Arguor obsceni doctor adulterii [60]).
Fas ergo est, aliqua [61]) coelestia pectora falli,
 Et sunt notitia multa minora tua?
Utque deos coelumque [62]) simul sublime tuenti
 Non vacat exiguis rebus adesse Iovi;
A te pendentem sic dum circumspicis orbem,
 Effugiunt curas inferiora tuas?
Scilicet imperii, princeps, statione relicta
 Imparibus [63]) legeres carmina facta modis?
Non ea te moles Romani nominis urget,
 Inque tuis humeris tam leve fertur onus,
Lusibus ut possis advertere numen ineptis,
 Excutiasque oculis otia nostra tuis.
Nunc tibi Pannonia est, nunc Illyris ora domanda,
 Raetica nunc praebent Thraciaque arma metum,
Nunc petit Armenius pacem, nunc porrigit arcus
 Parthus eques timida [64]) captaque signa manu,
Nunc te prole tua [65]) juvenem Germania sentit,

58) s. Bch. I El. 1 Not. 11.

59) Constr.: *qua arguor doctor obsc. adulterii factus* (esse) *turpi carmine*. Gewöhnlich liest man gegen die Handschrr.: *turpi crimine tactus*.

60) Diesen Genitiv führten Propertius und Ovidius zuerst in die Römische Dichtersprache als gewöhnlich ein. Die frühern Dichter gebrauchen von den Substantiven auf *ius* und *ium* die zusammengezogene Form *i* (nicht *ii*), mit wenig noch dazu meist unsicheren Ausnahmen. Ramsh. 27, 2. Zpt. 49.

61) s. Not. 22. Wie kann in *aliqua* die letzte Sylbe lang seyn?

62) Jupiter ist freilich sonst der Herrscher über Himmel und Erde, über Götter und Menschen. Dennoch aber durfte der Dichter nicht schreiben: *Utque deos hominesque simul* etc. Er macht nämlich in unmässiger Schmeichelei den neuen Herrscher August zum Jupiter der Erde und zum alleinigen, oder doch obersten Herrscher derselben. vgl. I, 5, 78. Darum bleiben dem Jupiter nur die *Götter* und der *Himmel*, weil Augustus über den Erdkreis und seine Bewohner waltet.

63) Ovid. Amor. I, 1, 27: *Sex mihi surgat opus numeris, in quinque residat*. Vgl. Vs. 17. Pont. III, 3, 30: *Apposui senis te duce quinque pedes*. vgl. IV, 16, 11.

64) Gehört *timida manu* zu *porrigit* oder zu *capta*?

65) Nicht der schon 745 verstorbene *Claudius Drusus* ist gemeint, auch nicht einer der Enkel Augusts, *Drusus* und *Germanicus*, sondern *Tiberius*. Er war seit 757 vom August adoptirt (war also *Cäsar*), hatte schon 747 u. 748 u. 757 u. 758 Feldzüge gegen die Deutschen gemacht, und zog

Bellaque pro magno Caesare Caesar obit.
Denique ut [66]) in tanto, quantum non exstitit unquam,
Corpore pars nulla est, quae labet, imperii;
Urbs quoque te et legum lassat tutela tuarum
Et morum, similes quos cupis esse tuis,
Nec tibi contingunt, quae gentibus otia praestas,
Bellaque cum multis irrequieta geris.
Mirer [67]) in hoc igitur tantarum pondere rerum
Nunquam te nostros evoluisse jocos?
At si, quod mallem, vacuus fortasse fuisses,
Nullum legisses crimen in Arte mea.
Illa quidem fateor frontis non esse severae
Scripta, nec a tanto principe digna legi;
Non tamen iccirco legum contraria jussis
Sunt ea, Romanas erudiuntque [68]) nurus.
Neve quibus scribam possis dubitare, libellus
Quatuor hos versus [69]) e tribus unus habet:
„Este procul, vittae tenues, insigne pudoris,
„Quaeque tegis medios instita longa pedes!
„Nil, nisi legitimum [70]) concessaque furta, canemus,
„Inque meo nullum carmine crimen erit.“
Ecquid ab hac omnes rigide submovimus Arte,
Quas stola contingi vittaque sumta vetat?
At matrona potest alienis artibus uti,
Quodque [71]) trahat, quamvis non doceatur, habet.
Nil igitur matrona legat, quia carmine ab omni
Ad delinquendum doctior esse potest.
Quodcumque attigerit, si qua est studiosa sinistri,
Ad vitium mores instruet inde suos.
Sumserit Annales: nihil est hirsutius illis:

nach Varus Niederlage (762) aufs neue mit einem Heere gegen dieselben.

66) *ut* steht hier als Zeitpartikel. Ramsh. 184, I Not. 2. *Endlich sobald in dem so grossen Körper kein Theil ist, welcher wankt, so ermüdet dich auch die Stadt noch* etc.

67) Ramsh. 166, 1. *evoluisse.* Ramsh. 216, 3.

68) Musste der Dichter nicht schreiben *nec R. erudiunt nurus?*

69) s. Art. Am. I, 31.

70) *legitimum*, *das gesetzlich Erlaubte.* Das Wort erhält seine Erklärung durch das folgende *concessa furta*. Oeffentliche Buhlerinnen waren in Rom geduldet, daher also Liebschaften mit ihnen nach des Dichters Meinung gestattet.

71) Das Distichon enthält einen Einwurf, den sich der Dichter macht, und den er im Folgenden widerlegt. — Constr.: *et habet quod trahat — sie findet (hat) darin, was sie sich aneigne, was sie für sich daraus nehme.* Gewöhnlich liest man: *quoque trahat — sie hat dann, womit sie an sich ziehe, anlocke.* Der Zusammenhang muss seyn: Eine Frau kann sich der für andere bestimmten Anweisungen zu Liebeskünsten bedienen und findet also doch Gelegenheit zu lernen. In welcher Lesart liegt dieser Gedanke?

Facta sit unde parens Ilia nempe leget.
Sumserit [72]): Aeneadum genetrix ubi prima, requiret,
Aeneadum genetrix unde sit alma Venus.
Persequar inferius, (modo si licet ordine ferri,)
Posse nocere animis carminis omne genus.
Non tamen iccirco crimen liber omnis habebit.
Nil prodest, quod non laedere possit idem.
Igne quid utilius? Si quis tamen urere tecta
Comparat, audaces instruit igne manus.
Eripit interdum, modo dat medicina salutem,
Quaeque juvans, monstrat, quaeque sit herba nocens.
Et latro, et cautus praecingitur ense viator;
Ille sed insidias, hic sibi portat opem.
Discitur, innocuas ut agat, facundia, causas:
Protegit haec sontes immeritosque premit.
Sic igitur carmen, recta si mente legatur,
Constabit, nulli posse nocere meum.
At quiddam vitii quicumque hinc concipit, errat,
Et nimium scriptis abrogat ille meis.
Ut tamen hoc [73]) fatear: ludi quoque semina praebent
Nequitiae: tolli tota theatra jube.
Peccandi causam quam multis saepe dederunt,
Martia cum durum sternit arena solum [74])!
Tollatur Circus: non tuta licentia Circi:
Hic sedet ignoto juncta puella viro.
Cum quaedam spatientur in hac, ut amator eadem
Conveniat, quare porticus ulla patet?
Quis locus est templis augustior? Haec quoque vitet,
In culpam si qua est ingeniosa suam.
Cum steterit Jovis aede, Jovis succurret in aede,
Quam multas matres fecerit [75]) ille deus.
Proxima [76]) adoranti Junonia templa subibit,
Pellicibus multis hanc doluisse deam.
Pallade conspecta, natum de crimine virgo

72) *Sumserit.* s. Bch. I El. 8 Not. 12. Der einfache Satz wäre: *Si sumserit annales; requiret, ubi* (quo loco) *prima Aeneadum genetrix sit* (legatur), *et* [*postquam Venerem invenerit, requiret*] *unde* (a quo) *Venus alma sit* (facta sit) *genitrix Aeneadum.* Man bemerke die dichterische Einkleidung der Säzze, die dafür gewählt ist. Worin besteht sie hier?

73) *hoc,* sc. quiddam vitii e carmine meo concipi posse.

74) Da der Dichter hier nur von *ludis* spricht, so erwähnt er die *theatra* nicht in der Beziehung, als Schauspiele in denselben aufgeführt wurden — von den Schauspielen spricht er ert später —, sondern nur in sofern sie zu Fechterspielen dienten. Er meint also vielmehr die Amphiteatra. — Ist in *dederunt* . . . *cum sternit* nicht die Zeitfolge verletzt? Zpt. 580.

75) s. Bch. I El. 1 Not. 9 u. El. 5 Not. 5.

76) Junos Tempel stand gleich neben dem des Jupiter.

Sustulerit quare, quaeret, Erichthonium.
Venerit in magni templum, tua munera, Martis:
Stat Venus Ultori juncta [77] viro ante fores.
Isidis aede sedens, cur hanc Saturnia, quaeret,
Egerit Ionio Bosporioque mari?
In Venere Anchises, in Luna Latmius heros,
In Cerere Iasion, qui referatur, erit.
Omnia perversas possunt corrumpere mentes;
Stant tamen illa suis omnia tuta locis.
At procul ab scripta solis meretricibus Arte
Submovet ingenuas pagina prima nurus [78].
Quaecumque irrumpit, quo non sinit ire sacerdos,
Protinus hoc vetiti criminis acta rea est.
Nec tamen est facinus molles evolvere versus [79],
Multa licet castae [80] non facienda legant.
Saepe supercilii nudas matrona severi
Et Veneris stantes ad genus omne videt [81].
Corpora Vestales oculi meretricia cernunt,
Nec domino [82] poenae res ea causa fuit.
At cur in nostra nimia est lascivia Musa,

77) Dem *Mars Ultor* hatte August in der Schlacht bei Philippi (712) einen Tempel versprochen, und baute denselben (752) auf dem Forum gleich neben dem von Jul. Cäsar erbauten Tempel der *Venus Genitrix.* Vor dem ersteren stand die Bildsäule des Mars, vor dem andern die der Venus: daher *Venus viro Ultori juncta.* Woher *tua munera*?

78) s. Vs. 247 ff.

79) Die Lesart *versus evolvere molles* verstösst gegen den Dichtergebrauch. Die Lateinischen Dichter vermeiden nämlich solche Wörter, die in irgend einer Hinsicht müssig und überflüssig erscheinen könnten, an das Ende des Satzes oder Verses zu stellen. Eben so pflegen sie Adjectiven und Genitiven vor das Wort zu stellen, zu dem sie gehören. Ausnahmen von dieser Regel finden bei guten Dichtern gewöhnlich nur statt: *a*) wenn das Adjectiv oder der Genitiv unmittelbar hinter dem Substantiv steht und nicht durch andere Wörter davon getrennt ist, vgl. Vs. 292. 304. *b*) bei den Pronominibus possessivis, vgl. Vs. 28. 42. 46. *c*) wenn das Adjectiv oder der Genitiv ein nothwendiger Zusatz ist (gar nicht fehlen kann, vgl. Vs. 309. 311.), oder wenn sie aus einem rhetorischen Grunde eine andere Stellung erhalten müssen. *d*) wenn das Adjectiv nicht unmittelbar zum Substantiv gehört, sondern Prädicat ist. In diesem Gebrauch bei der Stellung des Adjectivs findet auch die Bemerkung ihren Grund, dass bei guten Römischen Dichtern sehr selten ein Participium auf *ns* am Ende des Verses steht. Es kann auch dieses nur unter den oben angegebenen Bedingungen nachgestellt werden. s. Vs. 358. Heroid. IV, 28.

80) Ist *castae* Dativ oder Nominativ?

81) Constr.: *Saepe matrona supercilii severi* [s. Bch. I El. 4 Not. 3] *videt nudas et stantes ad genus omne Veneris.* Warum kann man nicht construiren: *Saepe matrona sup. sev. videt nudas stantes et genus omne* [mulierum impudicarum] *ad Veneris* [aedem]? Beachte die Stellung des *et* und *ad.* vgl. Bch. I El. 10 Not. 5.

82) *domino*, d. i. mangoni.

Curve meus cuiquam suadet amare liber?
Nil nisi peccatum manifestaque culpa: fatendum est[83].
Poenitet ingenii judiciique mei.
Cur non, Argolicis potius[84] quae concidit armis,
Vexata est iterum carmine Troja meo?
Cur tacui Thebas et mutua vulnera fratrum,
Et septem portas, sub duce[85] quamque suo?
Nec mihi materiam bellatrix Roma negabat,
Et pius est, patriae facta referre, labor.
Denique cum meritis impleveris omnia, Caesar,
Pars mihi de multis una canenda fuit;
Utque trahunt oculos radiantia lumina Solis,
Traxissent animum sic tua facta meum.
Arguor immerito: tenuis mihi campus aratur;
Illud erat magnae fertilitatis opus.
Non ideo debet pelago se credere, si qua
Audet in exiguo ludere cymba lacu.
Forsan (et hoc dubitem[86]) numeris levioribus aptus
Sim satis in parvos sufficiamque modos:
At si me jubeas domitos Iovis igne Gigantas
Dicere, conantem debilitabit onus.
Divitis ingenii est immania Caesaris acta
Condere, materia ne superetur opus.
Et tamen ausus eram, sed detrectare videbar,
Quodque nefas, damno viribus esse tuis.
Ad leve rursus opus, juvenilia carmina[87], veni,

83) Sinn und Zusammenhang dieses Verses sind zweifelhaft. Dem ersten Anschein nach scheint der Sinn zu seyn: „*Nur Sünde und offenbare Schuld muss man eingestehen:* Diese aber findet sich in der Ars Amatoria nicht, weil sie alle keuschen Weiber von sich entfernt wissen will.“ Diess aber passt nicht in den Zusammenhang. Der Ideengang ist vielmehr: „Freilich verführe ich in der Ars nicht ehrbare Frauen, sondern ich schrieb sie nur für Buhlerinnen (Vs. 241 ff.). Aber ich hätte überhaupt über einen so unzüchtigen Gegenstand nicht schreiben, niemand Liebe lehren sollen (Vs. 313 f.). *Nichts also als offenbare Sünde und offenbare Schuld findet sich in der Ars Am., man muss es eingestehen.*“ (*Nil nisi p. m. c. in Arte est.*) Der Dichter giebt also zu, dass er gesündigt habe, entschuldigt aber diess Vergehen im folgenden durch neue Gründe. Vgl. Vs. 331 ff. 341 ff. *fatendum est* steht zu den Worten *Nil nisi ... culpa* in ganz loser Beziehung, nicht in streng grammatischer Verbindung, weil sonst der Accus. c. Infin. gesetzt seyn müsste.

84) *potius* gehört in den Hauptsatz zu *vexata est*, konnte aber in den Nebensatz gestellt werden, weil die Lateinische Sprache solche Nebensätze nicht durch Interpunction trennt und die Construction also fortläuft. Die Interpunctionszeichen sind in diesem Falle nur von den Gesetzen der Deutschen Sprache hergenommen. — Troja's Zerstörung besang Homer; daher *iterum*.

85) s. den Index s. v. *Thebae*.

86) *und das möchte ich bezweifeln — und auch das m. i. b.* Vgl. Heroid. 17, 37. *debilitabit.* vgl. Pont. II, 5, 25. Horat. Od. I, 6, 10.

87) *juvenilia carmina*, die Amo-

Et falso movi pectus amore meum.
Non equidem vellem [88]; sed me mea fata trahebant,
Inque meas poenas ingeniosus eram.
Hei mihi, quod didici, quod me docuere parentes,
Literaque est oculos ulla morata meos!
Haec tibi me invisum lascivia fecit, ob Artes,
Quas ratus es [89] vetitos sollicitasse toros.
Sed neque me nuptae didicerunt furta magistro,
Quodque parum novit, nemo [90] docere potest.
Sic ego delicias [91] et mollia carmina feci,
Strinxerit [92] ut nomen fabula nulla meum.
Nec quisquam est adeo media de plebe maritus,
Ut dubius vitio sit pater ille meo.
Crede mihi, mores distant a carmine nostro:
Vita verecunda est, Musa jocosa mea,
Magnaque pars operum mendax et ficta meorum
Plus sibi permisit compositore suo.
Nec liber indicium est animi, sed honesta voluptas,
Plurima mulcendis auribus apta ferens [93].
Accius esset atrox, conviva Terentius esset,
Essent pugnaces qui fera bella canunt.
Denique composui teneros non solus amores:
Composito poenas solus amore dedi.
Quid, nisi cum multo Venerem confundere vino,
Praecepit lyrici Teïa Musa senis?
Lesbia quid docuit Sappho, nisi amare puellas?
Tuta tamen Sappho, tutus et ille fuit.
Nec tibi, Battiade, nocuit, quod saepe legenti

res und Ars Amatoria, vgl. I, 9, 61 u. IV, 10, 57. *falso.* s. Vs. 355.

88) Ramsh. 166, 2, c, vgl. mit 3 Not. 2, a. Zpt. 524.

89) s. Not. 22 u. Bch. I El. 1 Not. 11. Vgl. Epistt. ex Ponto III, 3, 50.

90) Da *neque* vorausgeht, so sollte man, da ohnehin die Römer die Verneinung gern mit der Copula verbinden, um so mehr statt *Quodque p. n., nemo* erwarten: *nec quisquam, quod parum novit* etc. Zpt. 800. Indess finden sich, namentlich in der Dichtersprache, nicht wenig Stellen, wo die Verneinung nicht zur Copula gezogen ist, sondern entweder einzeln dasteht, oder in einem anderen Worte enthalten ist. Doch ist diess nur der Fall, wenn die Verneinung nur auf ein einzelnes Wort, nicht auf den ganzen Satz sich bezieht [s. Bch. I El. 2 Not. 17], oder wenn man doch das einzelne Wort ganz besonders als verneint hervorheben will. Daher erkläre II, 250: *Inque meo nullum* etc.

91) s. Not. 21.

92) *strinxerit*, dass kein Gerücht (keine Nachrede) meinen Namen *berührt hat. stringeret*, dass keine Nachrede meinen Namen *berührte.* Worin liegt der Unterschied? Vgl. Ramsh. 183.

93) s. Not. 79. Das Distichon steht zu dem folgenden in solchem Verhältniss, dass das folgende eine Folgerung aus diesem enthält, bei welcher der Dichter nur das vermittelnde Mittelglied (*alioquin — hoc si esset — si enim liber indicium esset*) weggelassen hat.

Delicias versu fassus es ipse tuas.
Fabula jucundi nulla est sine amore Menandri;
Et solet hic [94]) pueris virginibusque legi.
Ilias ipsa quid est, nisi turpis adultera, de qua
Inter amatorem pugna virumque fuit?
Quid prius est illi flamma [95]) Chryseidos, utque
Fecerit iratos rapta puella duces?
Aut quid Odyssea est, nisi femina, propter amorem,
Dum vir abest, multis una petita procis?
Quis, nisi Maeonides, Venerem Martemque ligatos
Narrat, in obsceno corpora prensa toro?
Unde, nisi indicio magni sciremus Homeri,
Hospitis [96]) igne duas incaluisse deas?
Omne genus scripti gravitate tragoedia vincit:
Haec quoque materiam semper amoris habet.
Nam quid in Hippolyto, nisi caecae flamma novercae?
Nobilis est Canace fratris amore sui.
Quid? non Tantalides, agitante cupidine currus,
Pisaeam Phrygiis vexit eburnus equis?
Tingeret ut ferrum natorum sanguine mater [97]),
Concitus a laeso fecit amore dolor.
Fecit amor subitas volucres [98]) cum pellice regem,
Quaeque suum luget nunc quoque mater Ityn.
Si non Aëropen frater sceleratus amasset,
Aversos Solis non legeremus equos;

94) Sollte es nicht heissen *haec*? die Worte *pueris virginibusque legi* könnten wohl heissen: *er wird den Knaben und Mädchen gelesen* (*vorgelesen*); aber wahrscheinlich steht der Dativ hier auf Griechische Weise. s. Bch. I El. 5 Not. 1. Nur darf man nicht an ein Lesen in öffentlichen Schulen denken: denn die Römischen und Griechischen Mädchen besuchten keine öffentliche Schule, deren es überhaupt wenige gab.

95) Die *flamma Chryseidos* ist eben so, wie Vs. 380 *hospitis ignis*, nicht *die Liebe der Chryseis* [welche Chryseis empfand], sondern die *Liebe zur Chryseis*. Warum schrieb der Dichter nicht *flamma in Chryseida* und *ignis in hospitem*? Zpt. 423 Anm. 1. Ramsh. 103 vgl. mit Not. 1. Es ist Grundgesetz der Lateinischen Sprache, Substantive nur mit einem Genitivus, nicht mit einer Präposition zu verbinden. Von diesem Gesetz wich man nur in einzelnen Fällen und nur dann ab, wenn durch den Genitiv nicht die gehörige Deutlichkeit erreicht werden konnte. — Bemerke die Abwechselung der Construction: *Was ist eher in ihr als die Liebe der Chryseis und* [als die Beschreibung] *wie ein geraubtes Mädchen die Führer erzürnt machte*, statt: *und als der Zorn der Führer um ein geraubtes Mädchen*. Solche Verbindungen, die jede Sprache erlaubt, sind bei Lateinischen Dichtern nicht selten. Unserer Stelle sehr ähnlich ist Virgil. Georg. II, 120 ff. — Woher der Conjunct. *fecerit*? s. Bch. I El. 1 Not. 9. — *rapta puella*. s. den Index s. v. *Briseis*.

96) s. den Index s. v. *Ulixes*.

97) s. Ind. s. v. *Medea*.

98) Sollte nicht *subitam volucrem* geschrieben seyn? Zpt. 675. Ramsh. 95, 2, c.

Impia nec tragicos tetigisset Scylla cothurnos,
Ni patriam crinem desecuisset amor.
Qui legis Electran et egentem mentis Oresten,
Aegysthi crimen Tyndaridosque legis.
Nam quid de tetrico referam domitore [99] Chimaerae,
Quem leto fallax hospita paene dedit?
Quid loquar Hermionen; quid te, Schoeneia virgo,
Teque, Mycenaeo Phoebas amata duci;
Quid Danaën Danaësque nurum matremque Lyaei
Haemonaque et noctes cui [100] coiere duae;
Quid generum Peliae; quid Thesea, quidve Pelasgum,
Iliacam tetigit qui rate primus humum?
Huc Iole Pyrrhique parens, huc Herculis uxor,
Huc accedat Hylas Iliadesque puer.
Tempore deficiar, tragicos si persequar ignes,
Vixque meus capiat nomina nuda liber.
Est et in obscenos deflexa tragoedia risus [101],
Multaque praeteriti verba pudoris habet.
Nec nocet auctori, mollem qui fecit Achillem,
Infregisse suis fortia facta modis.
Junxit Aristides Milesia crimina secum,
Pulsus Aristides nec tamen urbe sua.
Nec qui descripsit corrumpi semina matrum,
Eubius, impurae conditor historiae,
Nec qui composuit nuper Sybaritida, fugit [102],
Nec quae concubitus non tacuere suos.

99) s. Ind. s. v. Bellerophon.

100) s. Ind. s. v. *Alcmena*.

101) Unter der *tragoedia in risus deflexa* ist das *drama satyricum* zu verstehen, eine Art von Schauspiel, wo Ernst und Scherz vermischt waren. Die tragischen Personen des Trauerspiels traten darin in ihrem ernsten Character und in ernster Sprache auf; aber ihnen zur Seite stand ein Chor, aus Satyrn und andern lustigen Personen zusammengesetzt, der allerlei lustige Spässe trieb und das Ernste ins Lächerliche zog. Ein solches Drama ist noch in dem Cyclops des Euripides übrig.

102) *fugit* gehört zu allen drei mit *nec* beginnenden Sätzen. Im folgenden Verse liest man gewöhnlich aus ein paar Handschriften: *Nec quae conc.* [statt *qui*, was die meisten Codd. bieten], weil meist Weiber über diesen unzüchtigen Gegenstand geschrieben hatten. Die Alten erwähnen als solche Schriftstellerinnen über diese Materie die Griechinnen Astyanassa, Callistrata aus Lesbos, Cyrene, Elephantis, Lais, Nico aus Samos, Philänis u. A. Aber auch Männer schrieben über denselben Gegenstand, wie z. B. Paxamus. Ja selbst das berüchtigtste Gedicht dieser Art, περὶ ποικίλων σχημάτων ἀφροδισίων, welches unter der Philänis Namen bekannt war, hatte nach alten Zeugnissen der Sophist Polykrates aus Athen verfasst. Daher ist auch die Lesart *qui* richtig, zumal da das Masculinum als Genus potius beide Geschlechter umfasst. Indess ist *quae* viel stärker, weil es doppelt auffallend und strafbar ist, wenn Frauen alle Zucht und Ehrbarkeit so sehr vergessen, wie jene Schriftstellerinnen. *quae* passt daher mehr für des Dichters Zwecke

Suntque ea doctorum monumentis mixta virorum,
Muneribusque ducum [103]) publica facta patent.
Neve peregrinis tantum defendar ab armis:
Et Romanus habet multa jocosa liber.
Utque suo Martem cecinit gravis Ennius ore,
Ennius ingenio maximus, arte rudis;
Explicat ut causas rapidi Lucretius ignis,
Casurumque triplex vaticinatur opus [104]):
Sic sua lascivo cantata est saepe Catullo [105])
Femina, cui falsum Lesbia nomen erat;
Nec contentus ea, multos vulgavit amores,
In quibus ipse suum fassus adulterium est,
Par fuit exigui similisque licentia Calvi,
Detexit variis qui sua furta modis.
Quid referam Ticidae, quid Memmî carmen, apud quos
Rebus abest nomen nominibusque pudor,
Et quorum libris modo dissimulata Perillae [106])

103) Römische Feldherrn pflegten aus eroberten Ländern auch Büchersammlungen und Bibliotheken als Beute mitzunehmen, und nach Rom zu schaffen. Sulla nahm aus Athen die von Pisistratus angelegte Bibliothek und die Büchersammlung des Apellikon mit, und legte davon eine Privatbibliothek an, die er zu öffentlichem Gebrauch öffnete. Gleiches that Lucullus nach seinen Siegen über Mithridates. Asinius Pollio stiftete 715 von der Beute, die er von dem Kriegszuge nach Dalmatien mitgebracht hatte, die erste öffentliche Bibliothek in Rom im Tempel der Libertas auf dem Aventinischen Berge. vgl. III, 1, 71. Auch in die zwei vom August angelegten öffentlichen Bibliotheken, die Octavische, gestiftet 721, und die Palatinische, gestiftet 726, kamen vielleicht manche aus Griechenland, Kleinasien und Alexandrien geraubte Schriften.

104) *triplex opus:* Himmel, Erde und Meer; nicht aber drei Elemente, weil Lucrez vier Elemente kennt. Lucret. V, 95: *Principio maria et terras coelumque tuere, quorum naturam triplicem tria corpora una dies dabit exitio.* Ovid. Epiced. Drusi 361: *Ecce necem infensam coelo terraeque fretoque: casurum triplex vaticinantur opus.* Vgl. Not. 14. Durch Feuer sollte das Weltall untergehen: daher *rapidi ignis causas,* welche Lucretius im fünften Buche besingt.

105) s. Bch. I El. 5 Not. 1.

106) Ticidas besang, wie wir aus Apulejus wissen, die *Metella* unter dem angenommenen Namen *Perilla.* Es war nämlich bei den Römischen Liebesdichtern Sitte, dass sie in ihren Gedichten den Namen ihrer Geliebten in einen andern verwandelten, gewöhnlich auf die Weise, dass sie einen solchen Namen wählten, der mit dem wahren gleich viel Sylben und gleiche metrische Quantität hatte. So Catull, Tibull, Gallus, Properz u. A. Memmius, von dessen Gedichten wir wenig wissen, scheint ebenfalls entweder dieselbe oder eine andere *Metella* unter dem Namen *Perilla* besungen zu haben. Beide verfuhren indess nach Ovid's Aussage so, dass sie in ihren Gedichten bald (*modo*) den falschen Namen *Perilla,* bald (*nunc*) den wahren *Metella* setzten. Diess giebt ihm Veranlassung zu der Bemerkung: *in ihnen fehlt* [manchmal] *bei den* [besungenen] *Gegenständen der Name,* (insofern nämlich der falsche Name Perilla gesetzt war), [manchmal] *bei den Namen die Scham,* (weil sie auch die unzüchtigsten Dinge er-

Nomine, nunc legitur dicta, Metelle [107]), tuo?
Cinna quoque his comes est, Cinnaque procacior Anser,
Et leve Cornificî parque Catonis opus.
Is quoque, Phasiacas Argo qui duxit in undas,
Non potuit Veneris furta tacere suae.
Nec minus Hortensî, nec sunt minus improba Servî
Carmina. Quis dubitet, nomina tanta sequi?
Vertit Aristiden Sisenna, nec obfuit illi,
Historiae turpes inseruisse jocos.
Nec fuit opprobrio, celebrasse Lycorida, Gallo,
Sed linguam nimio non tenuisse mero.
Credere juranti, durum putat esse Tibullus,
Sic etiam de se [108]) quod neget illa viro;
Fallere custodem, demum docuisse fatetur,
Seque sua miserum nunc ait arte premi;
Saepe, velut gemmam dominae signumve probaret,
Per causam meminit [109]) se tetigisse manum;
Utque refert [110]), digitis saepe est nutuque locutus,
Et tacitam mensae duxit in orbe notam;
Et quibus e succis abeat de corpore livor,
Impresso fieri qui solet ore, docet [111]);
Denique ab incauto nimium petit [112]) ille marito,
Se quoque uti servet, peccet ut illa minus;
Scit [113]) cui latretur, cum solus obambulat ille,
Cur toties clausas exscreet ante fores;

zählten.) Zu bemerken ist aber, dass in den Handschriften und Ausgaben Vs. 435 und 436 nach Vs. 438 stehen, bei welcher Stellung indess sowohl diese beiden Verse als auch Vs. 434 ganz sinnlos sind, oder doch keinen passenden Sinn geben. Vs. 434 suchte man dadurch herzustellen, dass man schrieb: *Rebus abest omnis nominibusque pudor*: nur dass in allen Handschriften *nomen* ohne Abweichung steht.

107) Die Römischen Frauenzimmer hatten keine eigenthümliche Vornamen, sondern wurden alle nach dem Geschlechtsnamen des Vaters [als Verheurathete nach dem Geschlechtsnamen des Mannes] genannt. Waren mehrere Mädchen im Hause, so wurden sie durch Beiwörter, *prima, secunda, maxima, minima* etc., unterschieden. Die Tochter des Metellus hiess demnach Metella, und diesen Namen giebt der Dichter durch die Umschreibung *nomine dicta, Metelle, tuo* an. Indess hat man auch hier durch Conjectur geändert: *dicta Metella suo*, was dem Sinne nach ziemlich das Nämliche ist.

108) Muss es nicht *de eo* oder *ipso* heissen, da die Worte von Tibull zu verstehen sind? Vergl. Vs. 458. — *illa*, näml. *quae jurat*, oder vielmehr *illa quam in animo habet*. Die Stelle ist aus Tibull. I, 6, 7 — 10 nachgebildet. Vgl. I, 2, 15.

109) Vgl. Tibull. I, 6, 25.

110) Vgl. Tibull. I, 6, 19. Die Sitte, durch Hände und Mienen zu reden und auf den Tisch Zeichen zu malen, erläutert Ovid. Heroid. 17, 75 ff. Art. Am. I, 569 ff.

111) Vgl. Tibull. I, 6, 13.

112) Vgl. Tibull. I, 6, 15.

113) Vgl. Tibull. I, 6, 32 u. 6, 74. *exscreet*. s. Ovid. Heroid. 21, 24.

Multaque dat talis furti praecepta, docetque,
Qua nuptae possint fallere ab arte viros:
Nec fuit hoc illi fraudi, legiturque Tibullus
Et placet et jam te principe [114]) notus erat.
Invenies eadem blandi praecepta Propertî;
Districtus minima nec tamen ille nota est.
His ego successi, quoniam praestantia candor
Nomina vivorum [115]) dissimulare jubet.
Non timui, fateor, ne, qua tot iere carinae,
Naufraga servatis omnibus una foret.
Sunt aliis scriptae, quibus alea luditur, artes;
(Haec est ad nostros non leve crimen avos;)
Quid valeant tali [116]), quo possis plurima jactu
Fingere, damnosos effugiasque canes;
Tessera [117]) quot numeros habeat, distante vocato
Mittere quo deceat, quo dare missa modo;
Discolor ut recto grassetur limite miles [118]),

114) s. Bch. I El. 1 Not. 10.

115) Mehrere derselben sind Epistt. ex Ponto IV, 16 aufgezählt.

116) Das Knöchelspiel wurde mit vier länglichen Knöcheln (Würfeln) gespielt, welche aber nur auf 4 Seiten Puncte hatten, und auf 2 Seiten leer waren. Sie hatten die Zahlen 1, 3, 4 und 6 und man konnte mit ihnen 35 verschiedene Würfe machen. Der glücklichste Wurf war, wenn alle 4 Knöchel verschiedene Zahlen, also 1, 3, 4 u. 6 zeigten, der unglücklichste, wenn auf allen 4 Knöcheln die Zahl 1 oben lag. Der erstere hiess *Venus* und gewann alles, der letztere *Canis* und verlor alles. Fand kein Venuswurf statt, so gewann der, bei welchem die meisten Augen (Zahlen) oben lagen, oder auch derjenige, wo die 4 Würfel so fielen, dass die unten liegenden Zahlen derselben zweimal die Zahl 7 ausmachten, also zweimal 4, 3 oder 6, 1, oder auch 6, 4, 3, 1 unten lag.

117) Das Tessaraspiel spielten die Alten mit 3 den unsern ähnlichen Würfeln, welche auf allen 6 Seiten (mit 1, 2, 3, 4, 5, 6) bezeichnet waren. Bei diesem galt der höchste Wurf. Hatte der eine Spieler sehr wenig geworfen, so setzte der andere entweder auf diesen ganzen Wurf oder auf jede einzelne Zahl der drei Würfel eine Summe Geld, und nannte nun eine höhere Zahl (*distantem numerum vocabat*), unter der sein eigener Wurf nicht seyn sollte. Diese genannte Zahl scheint theils für alle drei, theils für jeden einzelnen Würfel bestimmt worden zu seyn, je nachdem man nun auf die ganze Zahl oder auf jeden einzelnen Würfel des Gegners gesetzt hatte. Es gab dabei gewisse Kunstgriffe, sowohl dafür, wie man werfen musste, um eine recht hohe Zahl zu erhalten, als auch dafür, wie man dem Nachfolger die Würfel übergab, dass ihm nicht ein höherer Wurf gelänge.

118) Das Soldatenspiel wurde auf einem in Felder getheilten Brete mit zwei Arten Steinen gespielt, die durch die Farbe geschieden waren, und von denen die eine Partei den Namen *milites*, die andere den Namen *hostes* führte. Man liess nun die Steine vom Standplatze (Lager) aus einzeln vorrücken, doch so, dass dem einzelnen der zweite immer so nahe stand, um schnell zu ihm heranrücken zu können. Gelang es dem einen Spieler, einen Stein des andern mit zweien der seinigen einzuschliessen, so war dieser eine Stein verloren, wofern der Gegner seinen zweiten Stein nicht schnell genug heranziehen konnte, um entweder

Cum medius gemino calculus hoste perit,
Ut mage velle sequi sciat et revocare priorem,
Ne tuto fugiens [119]) incomitatus eat.
Parva sedet ternis instructa tabella [120]) lapillis,
In qua vicisse est continuasse suos.
Quique alii lusus (neque enim nunc persequar omnes)
Perdere rem caram, tempora nostra, solent.
Ecce canit formas alius [121]) jactusque pilarum;
Hic artem nandi praecipit, ille trochi;
Composita est aliis [122]) fucandi cura coloris;
Hic epulis leges hospitioque dedit;
Alter humum, de qua fingantur pocula, monstrat,
Quaeque docet liquido testa sit apta mero.
Talia fumosi [123]) luduntur mense Decembris;

den Rückzug seines ersten Steins zu decken, oder einen der zwei Steine des andern mit seinen zwei Steinen einzuschliessen. Die nähern Gesezze dieses und der übrigen hier genannten Spiele sind unbekannt, wesshalb auch fast alle Stellen der Alten, wo solche Spiele genannt werden, für uns immer in mehrfacher Hinsicht dunkel bleiben. So ist es z. B. hier ungewiss, ob *recto limite* auf *gerader Bahn* oder auf *richtiger Bahn* bedeute.

119) Der Sinn ist: *damit er, um sicher zu fliehen, nicht ohne Begleiter gehe.* Man sollte also wenigstens *tuto fugiturus* erwarten. Allein die Dichtersprache pflegt nicht selten das, was als Folge oder Absicht zu bezeichnen war, als eine schon vorhandene und wirkliche Sache hinzustellen. Schiller: *Alles Lebensblut wich aus euren geisterbleichen Wangen*, für: *dass sie geisterbleich wurden.* Ovid. Metam. I, 184: *parant injicere captivo brachia coelo*, für *ut captivum sit.* Vgl. Metam. I, 303. XII, 329. Virgil. Georg. I, 319. 400. II, 353. Hermann z. Viger. p. 897. Seidler z. Eurip. Electr. p. 61. Schaefer z. Theocr. p. 215.

120) Das *triodium* war ein Bretspiel, ähnlich unserer *Mühle*, wo zwei Spieler jeder mit drei Steinen spielten, und der gewann, welcher seine Steine zuerst in eine Reihe brachte. Vgl. Art. Am. III, 365.

121) Die *Pilae* der Alten waren entweder *trigonales* (klein und hart), oder *paganicae* (grösser und mit Federn gefüllt), oder *harpastae* (Lederbälle mit Wolle gefüllt), oder *folles* (aufgeblasene Ballons), und man spielte mit ihnen entweder *datatim* oder *raptim* (mit den harpastis) oder *expulsim.* — Uebrigens zählt hier der Dichter zum Theil Dinge auf, welche in Gedichten zu besingen nicht gerade schädlich und verderblich aber unnöthig und blosse Spielerei war. Auch wurden über alle die Vs. 485 —490 erwähnten Gegenstände wohl nicht ernste Lehrgedichte, sondern scherzhafte und launige Gedichte gemacht. Ovid bedient sich also dieser Beispiele zuerst in Bezug auf Vs. 484 und dann, um von da aus den Uebergang zu nehmen auf: *His ego deceptus non tristia carmina feci.*

122) Ovid hatte diess selbst auch gethan, indem er sein Gedicht *de medicamine faciei* schrieb, von dem uns jedoch nur ein Bruchstück übrig ist.

123) *fumosi*, wegen der Kaminfeuer, die alsdann der rauhen Witterung wegen angezündet wurden. Die Worte *f. mense Decembris* dienen überhaupt zur Bezeichnung des Winters (*solche Spielereien und Scherzgedichte werden in der rauhen Winterszeit gemacht*), sind aber hier mit Bezug auf die Saturnalien gewählt, welche in den December fielen und während welcher alle Spässe und Scherze erlaubt waren.

Quae damno nulli composuisse fuit.
His ego deceptus non tristia carmina feci;
Sed tristis nostros poena secuta jocos.
Denique nec video de tot scribentibus unum,
Quem sua perdiderit [124]) Musa: repertus ego.
Quid si scripsissem mimos [125]) obscena jocantes,
Qui semper ficti crimen amoris habent,
In quibus assidue cultus procedit adulter,
Verbaque dat stulto callida nupta viro?
Nubilis hos virgo matronaque virque puerque [126])
Spectat, et ex magna parte Senatus adest.
Nec satis incestis temerari vocibus aures:
Adsuescunt oculi multa pudenda pati;
Cumque fefellit amans aliqua novitate maritum,
Plauditur et magno palma favore datur.
Quoque minus prodest, scena [127]) est lucrosa poetae,
Tantaque non parvo crimina praetor emit.
Inspice ludorum [128]) sumtus, Auguste, tuorum:
Emta tibi magno talia multa leges.
Haec tu spectasti spectandaque saepe dedisti;
Majestas adeo comis ubique tua est,
Luminibusque tuis, totus quibus utimur [129]) orbis,
Scenica vidisti lentus adulteria [130]).

124) Sollte es nicht *perdidisset* heissen, wie wir sagen: *den sein Dichten unglücklich gemacht hätte?*

125) Die Mimen, eine Art Monodrama, in welchem man besonders mit Hülfe der Geberdensprache Charactere des gemeinen Lebens komisch und mit pöbelhaften Spässen darstellte, waren bei den Römern vorzüglich beliebt. Cn. Mattius und Dec. Laberius hatten sich bereits früher als Dichter derselben ausgezeichnet, und in den letzten Jahren der Regierung des August fing auch Publius Syrus an, Mimen zu schreiben.

126) Bemerke den dichterischen Ausdruck für: *Zuschauer jedes Geschlechts und jedes Alters.* Vgl. Not. 2.

127) Man darf zu dem Satze *scena est* etc. nicht ein *eo magis* oder ein *tamen* suppliren. Die Worte *quo minus prodest* sind ein blosser Nebensatz: *Et scena, quo minus prodest, est lucrosa poetae.* Der Deutsche sagt mit einiger Abänderung: *Und je weniger das Schauspiel nützt, es ist einträglich* etc. Andere lesen: *Quae nimis prodest, scena est.* — Die Prätoren und Aedilen sorgten für Aufführung öffentlicher Spiele in Rom, und mussten daher auch den Dichtern ihre Schauspiele abkaufen.

128) Sueton. Aug. 43: (Augustus) *spectaculorum et assiduitate et varietate atque magnificentia omnes antecessit. Fecisse ludos se ait suo nomine quater* [d. h. *quater et vicies*, indem das folgende *vicies* auch hierher zu beziehen ist.] *pro aliis magistratibus, qui aut abessent aut non sufficerent, ter et vicies.*

129) Metam. VII, 765: *vicina juventus venimus.* Epiced. Drusi 202: *adsumus omnis eques.* Ebend. 64: *quae nos patimur vulgus.* Warum also nicht *utuntur?* Vgl. Ramsh. 95, 2, a. Zpt. 366.

130) Solche Versausgänge sind bei den Elegikern Tibull und Ovid selten, indem beide gewöhnlich den Pentameter mit einem zweisylbigen,

Scribere si fas est imitantes turpia mimos;
 Materiae minor est debita poena meae.
An genus hoc scripti faciunt sua pulpita tutum,
 Quodque libet, mimis scena licere dedit?
Et mea sunt populo [131]) saltata poëmata saepe,
 Saepe oculos etiam detinuere tuos.
Scilicet in domibus vestris [132]) ut prisca virorum
 Artifici fulgent corpora picta manu:
Sic, quae concubitus varios Venerisque figuras
 Exprimat, est aliquo parva tabella loco.
Utque sedet vultu fassus Telamonius iram,
 Inque oculis facinus barbara mater [133]) habet:
Sic madidos siccat digitis Venus uda capillos,
 Et modo maternis tecta videtur aquis.
Bella sonant alii telis instructa cruentis,
 Parsque tui generis, pars tua facta canunt;
Invida me spatio natura coërcuit arcto,
 Ingenio vires exiguasque dedit.
Et tamen ille tuae [134]) felix Aeneidos auctor
 Contulit in Tyrios arma virumque toros,

den Hexameter mit einem zweysilbigen oder dreisylbigen Worte schliessen. Noch seltener setzt Ovid ein dreisylbiges Wort am Ende des Pentameters, und auch Tibull thut es nicht häufig. Dagegen finden sich bei Properz für beides sehr viel Beispiele. Da aber dieser mehr blinder Nachahmer der Griechen war, so geben Ovid und Tibull gültigere Gesetze für den Versbau der Römischen Elegie.

131) *Dem Volke*, nicht *von dem Volke*. In den Schauspielhäusern wurden näml. nicht bloss dramatische Stücke aufgeführt, sondern die Schauspieler sangen auch bisweilen Stücke aus andern Gedichten dem Volke vor und begleiteten diesen Gesang mit einer Art von mimischem Tanz. Vgl. Trist. V, 7, 25.

132) *vestris*, nicht *Caesareis*, sondern *Romanis*. In den Vorsälen des Römischen Adels waren die Bilder ihrer Ahnen aufgestellt. — Unzüchtige Gemälde scheinen bei den Römern damals sehr beliebt gewesen zu seyn, und namentlich Tiberius schmückte später seine innern Zimmer mit solchen aus.

133) Der Maler Timomachus aus Byzanz hatte zwei vorzüglich schöne Gemälde, einen rasenden Ajax und eine Medea, die ihre Kinder tödten will, verfertigt, welche Julius Cäsar für 80 Talente kaufte, und in dem Tempel der Venus Genitrix aufhängen liess. Eben daselbst hing wahrscheinlich auch eine Venus Anadyomene, vielleicht die von Apelles gemalte. Vgl. Epistt. ex Ponto IV, 1, 29.

134) *tuae*, entweder weil in der Aeneide die Vorfahren des August gefeiert wurden, oder vielmehr, weil dieser das Gedicht vorzüglich schätzte und sogar für seine Erhaltung u. Verbesserung sorgte, als es nach Virgil's Tode verbrannt werden sollte. — Im folgenden Verse bezeichnet der Dichter die Aeneis nach einer sehr gewöhnlichen Sitte durch ihre Anfangsworte *arma virumque*, bringt aber diese Worte zugleich auf eine witzige Weise mit den *toris* in Verbindung: *er brachte Waffen und Mann in das Tyrische Bette*, d. h. und doch singt auch Virgil in der dir so theuren Aeneide [im vierten Buch] von der Unzucht des Aeneas mit der Dido.

Nec legitur pars ulla magis de corpore toto,
 Quam non legitimo foedere junctus amor.
Phyllidis hic idem tenerosque Amaryllidis ignes
 Bucolicis juvenis [135] luserat ante modis.
Nos quoque jam pridem scripto peccavimus isto [136]:
 Supplicium patitur non nova culpa novum;
Carminaque edideram, cum te [137] delicta notantem
 Praeterii toties jure quietus eques.
Ergo, quae juveni mihi non nocitura putavi
 Scripta parum prudens, nunc nocuere seni;

135) Die Bucolica schrieb Virgil von seinem 28 bis 32 Lebensjahre, 712 bis 716 oder 717. Die Phyllis u. Amaryllis besingt er in mehrern Eclogen, wie 1, 5. 2, 52. 3, 73 u. 81. 6, 10. 9, 22.

136) Gewöhnlich liest man *uno* aus 3 Handschrr., während die übrigen *isto* bieten. *iste* und *ille* heissen *jener*, bezeichnen also einen Gegenstand, der nicht auf demselben Raume (Platze) sich befindet, wo der Sprechende oder Schreibende ist: nur mit dem Unterschiede, dass *iste* den Ort angiebt, wo dieser *jener* sich befindet, *ille* aber nicht. *ille* ist daher der, welcher dem Sprechenden und Hörenden (Schreibenden und Lesenden) zwar bekannt ist, sey es durch eine gegebene Beschreibung oder durch andere Umstände, von dem man aber nur aussagt, dass er nicht hier ist oder dem Sprechenden und Schreibenden jetzt nichts angeht (für ihn keine Hauptsache sondern nur ein zufällig erwähnter Gegenstand ist, um den es sich nicht gerade handelt). Daher steht *ille* bei Unterscheidungen von zwei Dingen, von denen nur das eine den Sprechenden angeht, das andere nicht (wie II, 328, und bei Unterscheidungen durch *hic* — *ille*, s. Bch. I El. 2 Not. 6.), und heisst dann ziemlich soviel als *alius*. Darum wird es auch in der Dichtersprache für *is* gebraucht (s. Bch. I El. 1 Not. 6), weil es nur eine Beziehung andeutet, die durch den Zusammenhang der Rede entsteht, nicht aber das eigene Interesse des Sprechenden betrifft. Eben so scheint der Grund, dass *ille* zur Bezeichnung der Achtung dient (*jener grosse, ehrwürdige* etc.), darin zu liegen, dass der Sprechende sich nicht getraut, denselben in Beziehung zu sich selbst zu setzen: obschon diese Bedeutung eine mehr zufällige ist, weil *ille* ebenso gut im verächtlichen Sinne steht. *iste* aber ist der, welcher *nicht hier sondern dort* ist, und steht zu dem Sprechenden oder Schreibenden in Beziehung, wenn auch in einer entfernteren, weil er durch einen zweiten Gegenstand, der noch näher ist und dazwischen tritt, von ihm getrennt ist. Daher I, 1, 28 *ista* (*jene Gedichte des ersten Buchs*), weil die erste Elegie, zu der der Dichter spricht, die nächste, die übrigen, von denen er spricht, die entfernteren, aber doch an bestimmten Orten vorhandenen sind. Daher auch in gerichtlichen Reden *iste* vom Gegner, (der nicht mit mir hier, sondern gegen mich dort ist.) Zpt. 701. In der durch Worte ausgedrückten Rede bilden natürlich die Worte selbst das Raumverhältniss, und *iste* heisst nun der in der Rede früher erwähnte Gegenstand, zwischen den und die jetzigen Worte die Erwähnung von etwas Anderem getreten ist. So in unserer Stelle, wo *carmine isto* auf die Vs. 211, 240, 345 etc. erwähnte *Ars Amatoria* sich zurückbezieht, die der Dichter in dem ganzen letzten Theile dieses Buchs vertheidigt, die also in nächster Beziehung zu ihm steht und nur durch dazwischen ! tretende Erwähnung anderer Gegenstände in ein räumlich entfernteres Verhältniss gekommen ist.

137) s. Not. 25.

Sera redundavit veteris vindicta libelli,
 Distat et a meriti [138]) tempore poena sui?
Ne tamen omne meum credas opus esse remissum:
 Saepe dedi nostrae [139]) grandia vela rati.
Sex ego Fastorum [140]) scripsi totidemque libellos,
 Cumque suo finem mense volumen habet;
Idque tuo nuper scriptum sub nomine, Caesar,
 Et tibi sacratum sors mea rupit opus.
Et dedimus tragicis scriptum regale [141]) cothurnis,
 Quaeque gravis debet verba cothurnus habet.
Dictaque sunt nobis (quamvis manus ultima coepto
 Defuit) in facies corpora versa novas [142]).
Atque utinam revoces animum paulisper ab ira,
 Et vacuo jubeas hinc tibi pauca legi,
Pauca, quibus prima surgens ab origine [143]) mundi,

138) s. Bch. I El. 9 Not. 16.

139) s. Not. 22. *rati.* s. I, 9, 42 u. ebend. El. 6 Not. 8. *Saepe etiam graviorem materiam tractavi.*

140) *Fasti* hiessen eigentlich die Tage, an welchen Recht gesprochen werden durfte, dann aber auch die Bücher und Tafeln, in denen diese *dies fasti* und überhaupt die Bedeutung und Eigenthümlichkeit jedes Tages im Jahre verzeichnet waren. Man bezeichnete aber diese Schriftwerke (Kalender) stets durch den Plural *fasti*, nicht durch den Singular *fastus*, weil man bei der Benennung an die durch die einzelnen Monate geschiedenen Theile jenes Kalenders dachte. Jeder Monat war also gewissermassen ein *fastus.* Ovid verfertigte über diesen Römischen Kalender ein besonderes Gedicht, das er *Fasti* überschrieben hat; war aber, als er ins Exil geschickt wurde, erst bis zum Ende des Juni gekommen, und setzte es später nicht fort. Daher sagt er: *Sechs* [Theile] *von den Fasten habe ich geschrieben und eben soviel Bücher,* d. h. *sechs Theile der Fasten habe ich in eben soviel Büchern besungen.* Nicht darf man construiren: *sex totidemque libellos Fastorum,* und diess für eine Umschreibung von *duodecim* nehmen, so dass der Dichter zwölf Bücher geschrieben hätte, von denen uns nur noch sechs übrig wären: denn es ist gar nicht Lateinisch *sex totidemque* für *duodecim* zu sagen. Die vollendeten sechs Bücher der Fasten hatte Ovid zuerst dem August gewidmet. Allein da er sie im Exil erst auszufeilen anfing, so verzog sich ihre Herausgabe bis zum J. 770 n. E. R., wo August schon gestorben war. Desshalb änderte er die Dedication und widmete das Werk dem Cäsar Germanicus.

141) Bevor Ovid seine Amores und Ars Amatoria herausgab, hatte er etwa um 740 (im 39 Lebensjahre) in der dramatischen Poesie sich versucht, und ein von den Alten sehr gerühmtes aber verloren gegangenes Trauerspiel *Medea* geschrieben. Da er darin die Rache dieser Königstochter an dem Iason behandelte und demnach über das Schicksal zweier Königsgeschlechter sich verbreitete, so nennt er es ein *scriptum regale.*

142) Zwischen den Jahren 755 — 762 schrieb Ovid ausser den 6 Büchern Fasten auch 15 Bücher Metamorphosen, konnte aber auch diese vor seinem Exil nicht vollständig ausarbeiten, wesshalb sie ohne die letzte Feile auf uns gekommen sind. Vgl. Bch. I El. 7 u. El. 1 Not. 44.

143) Metam. I, 3: *Di, prima ab origine mundi Ad mea perpetuum deducite tempora carmen.*

In tua deduxi tempora, Caesar, opus:
Adspicias, quantum dederis mihi pectoris ipse,
Quoque favore animi teque tuosque canam [144].
Non ego mordaci destrinxi carmine quenquam [145],
Nec meus ullius crimina versus habet:
Canditus a salibus suffusis felle refugi;
Nulla venenato litera mixta joco est.
Inter tot populi, tot scripti millia nostri [146],
Quem mea Calliope laeserit, unus ego.
Non igitur nostris ullum gaudere Quiritem
Auguror, at multos indoluisse [147], malis;
Nec mihi credibile est, quenquam insultasse jacenti,
Gratia candori [148] si qua relata meo est.
His, precor, atque aliis possint tua numina flecti,
O pater, o patriae cura salusque tuae,
Non ut in Ausoniam redeam, nisi forsitan olim,
Cum longo poenae tempore victus eris.
Tutius exsilium pauloque quietius oro [149],
Ut par delicto sit mea poena suo [150])

144) Warum nicht *cecinerim* nach *dederis*?

145) Diess that er erst in den folgenden Jahren seines Exils durch das Gedicht, welches er *Ibis* überschrieben hat.

146) *Inter tot millia hominum populi nostri et inter tot millia versuum scripti nostri* etc. Der Gedanke ist in sofern etwas schief und anstössig, als *inter* in zwiefacher Bedeutung zu nehmen ist: *Unter* [in der Menge von] *soviel Tausenden meines Volks und innerhalb* [im Umfange] *so vieler Tausende von Versen meiner Gedichte bin ich der Einzige, welchen* etc.

147) Der Dichter konnte sagen: *ich vermuthe, dass sich kein Römer über meine Leiden freue, aber dass sich viele darüber betrüben,* oder: *dass sich keiner gefreuet, aber viele betrübt haben.* Doch darf man hier nicht auf diese Weise die Verbindung des Präsens und Perfectums erklären; sondern *indoluisse,* von *indolesco*, heisst: *dass viele betrübt sind,* und steht also als Präsens, wie *novisse* u. a. Anders verhält sich's mit dem folgenden *insultasse,* das aoristisch steht. Vgl. Ramsh. 164, 3. s. Bch. I El. 5 Not. 3.

148) Der *candor* wird durch Vs. 565 erklärt.

149) Der einfache Fortgang der Rede wäre: *ich wünsche, dass du durch dieses und anderes bewogen werden könnest, nicht dass ich nach Italien zurückkehren darf, sondern nur, dass mir ein sicherer und etwas ruhigerer Verbannungort angewiesen werde.* Worin ist der Dichter von dieser Redefolge abgewichen? Eine andere Verbindungsweise ist, dass man nach Vs. 574 ein Punct, nach Vs. 576 ein Comma oder Semicolon setzt. Dann ist das Verb. *oro* in Vs. 577 auch zu den Worten *non ut in Ausoniam* etc. zu beziehen [vgl. Not. 95], und in Vs. 573 liegt ungefähr der nämliche Sinn, der Vs. 27 f. ausgesprochen ist.

150) Vgl. Vs. 201 ff. u. 185 ff.

Das dritte Buch.

Erste Elegie.

Im Frühjahr des Jahres 763 (nicht vor Ende des Märzes) war Ovid in Tomi angelangt, und schrieb nun im ersten Jahre seines Aufenthalts bis zum Ende des Frühlings 764 die Gedichte des dritten Buchs, die er dann alle auf einmal nach Rom schickte. Zu ihnen bildet die erste Elegie die Vorrede, und ist demnach erst im J. 764 geschrieben, während mehrere der folgenden Gedichte noch 763 geschrieben sind. Sie hat mehrfache Aehnlichkeit mit der ersten Elegie des ersten Buchs, nur mit dem Unterschiede, dass der Dichter dort seinen Gedichten Vorschriften giebt, wie sie in Rom auftreten sollen, hier aber die erste Elegie erzählen lässt, wie die Gedichte des dritten Buchs bei ihrer Ankunft in Rom aufgenommen worden seyen.

„Missus in hanc venio timidi liber exsulis urbem:
„Da placidam fesso, lector amice, manum;
„Neve reformida, ne [1]) sim tibi forte pudori:
„Nullus in hac charta versus amare docet [2]).
„Nec domini fortuna mei est, ut debeat illam
„Infelix ullis dissimulare jocis.
„Id quoque, quod viridi quondam male lusit in aevo [3]),
„Heu nimium sero damnat et odit opus!
„Inspice quid portem: nihil hic nisi triste videbis,
„Carmine temporibus conveniente suis.
„Clauda quod alterno subsidunt carmina versu:
„Vel pedis hoc ratio, vel via longa facit.
„Quod neque sum cedro flavus nec pumice levis [4]):
„Erubui domino cultior esse meo.
„Litera suffusas quod habet maculosa lituras:
„Laesit opus lacrimis ipse poëta suum.

1) s. Bch. I El. 5 Not. 9.
2) Vgl. I, 1, 67.
3) s. Bch. I El. 9 Not. 16 u. El. 1 Not. 11.
4) Ist nicht in *levis* die erste Sylbe kurz? Vgl. I, 1, 5 ff.

„Si qua videbuntur casu non dicta Latine:
„In qua scribebat, barbara terra fuit.
„Dicite, lectores, si non grave, qua sit eundum,
„Quasque petam sedes hospes in Urbe liber.“
Haec ubi sum lingua furtim titubante locutus;
Qui mihi monstraret, vix fuit unus, iter.
„Dî tibi dent, nostro quod non tribuere parenti[5]),
„Molliter in patria vivere posse[6]) tua.
„Duc age: namque sequor, quamvis terraque marique
„Longinquo referam lassus ab orbe pedem.“
Paruit et ducens „Haec sunt fora [7]) Caesaris,“ inquit;
„Haec est a sacris quae via nomen habet;
„Hic locus est Vestae, qui Pallada [8]) servat et ignem;
„Hic fuit antiqui regia parva Numae [9]).“
Inde petens dextram, „Porta est,“ ait, „ista Palatî [10]);
„Hic Stator, hoc primum condita Roma loco est.“
Singula dum miror, video fulgentibus armis
Conspicuos postes [11]) tectaque digna deo.
„An Jovis haec,“ dixi, „domus est?“ Quod ut esse putarem,
Augurium menti querna corona [12]) dabat.
Cujus ut accepi dominum: „Non fallimur,“ inquam,
„Et magni verum est hanc Jovis [13]) esse domum.
„Cur tamen apposita velatur janua lauro,
„Cingit et augustas arbor opaca fores?
„Num quia perpetuos meruit domus una triumphos [14]);
„An quia Leucadio semper amata deo [15])?
„Ipsane quod festa est, an quod facit omnia festa;

5) *parenti*, d. i. *Ovidio*. Wie kann derselbe hier *parens* heissen? s. Vs. 57 u. 66. Vgl. Vs. 5 u. I, 1, 3.

6) Ramsh. 168. Zpt. 597.

7) Das Forum Caesaris und Forum Augusti lagen gleich neben einander. Von ihnen kam man durch die Via Sacra, welche über das Forum Caesaris nach dem Capitolium führte, aufs Forum Romanum, an welchem der Tempel der Vesta lag, und von diesem auf den Mons Palatinus, an dessen Fusse der Tempel des Jupiter Stator stand.

8) Im Tempel der Vesta bewahrten die Vestalinnen das Paladium und das heilige Feuer. Vgl. Ovid. Fast. III, 421. V, 421 und 435. Liv. V, 52. XXVI, 27.

9) Solin. 2.: *Numa habitabat propter aedem Vestae*. Vgl. Ovid. Fast. VI, 263.

10) s. Bch. II Not. 60.

11) An den Thürpfosten des Palatiums [s. Bch. 1 El. 1 Not. 29] waren nach der Sitte der Römer Siegestrophäen aufgehängt. Ueber dem Portal sah man eine Krone von Eichenlaub, mit der Aufschrift: *Ex S. C. ob cives servatos*. Vor der Thüre standen zwei Lorbeerbäume, zu beiden Seiten derselben. Vgl. Metam. I, 562.

12) Die Eiche war dem Jupiter geweiht, und Eichenkränze fand man in seinen Tempeln.

13) s. Bch. I El. 1 Not. 10.

14) s. Bch. II Not. 52.

15) s. Metam. I, 558 ff. Der Leucadische Apollo wird mit besonderer Beziehung auf August erwähnt, weil dieser dessen Tempel zum Andenken an die Schlacht bei Actium

„Quam tribuit terris; pacis an ista nota est [16])?
„Utque viret semper laurus nec fronde caduca
„Carpitur, aeternum sic habet illa decus?“
Causa, superpositae scripto testata [17]) coronae,
Servatos cives indicat hujus ope.
Adjice servatis unum, pater optime, civem,
Qui procul extremo pulsus in orbe jacet;
In quo poenarum, quas se meruisse fatetur,
Non facinus causam, sed suus error [18]) habet.
Me miserum, vereorque locum venerorque potentem,
Et quatitur trepido litera nostra metu.
Adspicis exsangui chartam pallere colore;
Adspicis alternos [19]) intremuisse pedes?
Quandocumque, precor, nostro placata parenti
Îsdem sub dominis adspiciare [20]) domus!
Inde [21]) tenore pari gradibus sublimia celsis
Ducor ad intonsi [22]) candida templa dei [23]),
Signa peregrinis ubi sunt alterna columnis
Belides et stricto barbarus ense pater;

erweitert und verschönert hatte. Auch ging die Sage, dass August ein Sohn des Apollo sey.

16) August errichtete wegen des Sieges bei Actium der Friedensgöttin eine Bildsäule, welche einen Lorbeerkranz trug. Ueber die Bedeutung des Lorbeers für die Römer überhaupt ist Plin. Hist. Nat. XV, 39 und 40 nachzulesen.

17) Ramsh. 57 Not. 1.

18) s. Bch. 1 El. 1 Not. 11.

19) Nicht: *wie wechselnd die Füsse erzittern;* denn *alterni* gehört nicht zum Verbum, sondern zum Substantiv. Ueber *alterni pedes* s. d. Ind.

20) *adspiciare.* Ramsh. 166, 3. *nostro parenti* ist zwar zunächst von *placata* abhängig, gehört aber auch zu *adspiciare.* s. Bch. I El. 5 Not. 1. *iisdem sub dominis*, näml. *sub quibus nunc est.* Wer sind die *domini*? In den Worten liegt übrigens der doppelte Wunsch, dass Ovid noch bei August's und Livia's Lebzeiten nach Rom zurückkehren dürfe, und dass, weil diese Rückkehr nicht so schnell zu erwarten sey, beyde noch lange leben mögen.

21) *Vom Hause des Augustus aus.*

22) Tibull. I, 4, 37: *Solis aeterna est Phoebo Bacchoque iuventas: nam decet intonsus crinis utrumque deum.* Vgl. Apollon. Rhod. II, 708.

23) Gleich neben dem Hause des August war der Tempel des Apollo Palatinus mit einer Porticus von Säulen aus Parischem (*peregrinis*) Marmor, zu welchem Marmorstufen hinaufführten. Sueton. Aug. 29. In derselben standen die Bildsäulen der funfzig Töchter des Danaus (zwischen jedem Säulenpaar eine) und ihres Vaters, welcher mit gezücktem Schwert denselben den Mord ihrer Freier, der funfzig Söhne des Aegyptus, befahl. Vgl. Ovid. Art. Am. I, 31. Propert. II, 31, 4. Eben daselbst hatte August eine öffentliche Bibliothek [s. Bch. II Not. 103] angelegt, welche die Werke der bessten Griechischen und Römischen Schriftsteller enthielt. Daher galt es für besondere Auszeichnung und für öffentliche Anerkennung, wenn die Werke eines Schriftstellers in dieselbe aufgenommen wurden, und jeder strebte nach dieser Ehre. Ovid's Gedichte waren bis jetzt noch in keine öffentliche Bibliothek aufgenommen.

Quaeque [24] viri docto veteres cepere novique
 Pectore, lecturis inspicienda [25] patent.
Quaerebam fratres [26] exceptis scilicet illis,
 Quos suus optaret non genuisse parens.
Quaerentem frustra custos me, sedibus illis
 Praepositus, sancto jussit abire loco.
Altera templa peto [27], vicino juncta theatro:
 Haec quoque erant pedibus non adeunda meis.
Nec me, quae doctis patuerunt prima libellis,
 Atria Libertas [28] tangere passa sua est.
In genus auctoris miseri fortuna redundat,
 Et patimur nati, quam tulit ipse, fugam.
Forsitan et nobis olim minus asper et illi
 Evictus longo tempore Caesar erit.
Dî, precor, atque adeo (neque enim mihi turba roganda est)
 Caesar, ades voto, maxime dive, meo!
Interea, statio quoniam mihi publica clausa est,
 Privato [29] liceat delituisse loco.
Vos quoque, si fas est, confusa pudore repulsae
 Sumite plebejae carmina nostra manus!

Zweite Elegie.

Bald nach der Ankunft in Tomi scheint der Dichter dieses Gedicht geschrieben zu haben, in welchem er die Muthlosigkeit ausspricht, welche ihn in Tomi überfallen hatte. Er beklagt bitter sein Loos und wünscht sich den Tod.

Ergo erat in fatis Scythiam quoque visere nostris,
 Quaeque Lycaonio terra [1] sub axe jacet;

24) *Et ubi patent i. l., quae* etc.

25) s. Bch. I El. 1 Not. 21.

26) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 38.

27) Das *Delubrum Apollinis* neben dem Theater des Marcellus. An dieses Delubrum stiess die *Porticus Octaviae*, wo August die zweite öffentliche Bibliothek angelegt hatte. In dieser Porticus war auch ein kleiner Tempel der Juno, der ebenfalls gemeint seyn könnte.

28) s. Bch. II Not. 103.

29) Nämlich in der Wohnung des Dichters (I, 1, 105) oder in einem andern Privathause. Weil das Buch von der Aufnahme in eine öffentliche Bibliothek ausgeschlossen ist, so verzichtet es von selbst darauf, von vornehmen Römern gelesen zu werden, und wendet sich desshalb nur noch an die Mittelclasse: *plebejae manus*. Das folgende *quoque* hat seine Begründung in dem im 80 Vs. enthaltenen Wunsche: *Ich wünsche, dass es mir erlaubt sey, mich in einem Privathause zu verbergen, und dazu noch, dass ihr* etc.

1) Nach unserem Sprachgebrauch musste der Dichter sagen: *et terram quae* etc. Vgl. Ramsh. 158. *Lycaonio sub axe*, d. h. *unter der nördlichen Himmelsgegend.* Wie ist diess möglich? Vgl. Bch. I El. 5 Not. 15.

Nec vos, Pierides, nec stirps Latoïa [2]), vestro
 Docta sacerdoti turba tulistis opem;
Nec mihi, quod lusi vero sine crimine, prodest,
 Quodque magis vita Musa jocosa mea est [3]):
Plurima sed pelago terraque [4]) pericula passum
 Ustus ab assiduo frigore Pontus habet;
Quique, fugax rerum [5]) securaque in otia natus,
 Mollis et impatiens ante laboris eram,
Ultima nunc patior? — Nec me mare portubus orbum [6])
 Perdere, diversae nec potuere viae,
Suffecitque malis animus: nam corpus ab illo
 Accepit vires, vixque ferenda tulit.
Dum tamen et ventis dubius jactabar et undis,
 Fallebat curas aegraque corda labor;
Ut via finita est et opus requievit eundi,
 Et poenae tellus [7]) est mihi tacta meae:
Nil nisi flere libet, nec nostro parcior imber
 Lumine [8]), de verna quam nive manat aqua.
Roma domusque subit desideriumque locorum,
 Quicquid et amissa restat in urbe mei.
Hei mihi, quod nostri toties pulsata sepulcri
 Janua, sed nullo tempore aperta fuit!
Cur ego tot gladios [9]) fugi totiesque minata
 Obruit infelix nulla procella caput?
Dî, quos experior nimium constanter iniquos,
 Participes irae quos deus unus habet,
Exstimulate, precor, cessantia fata meique
 Interitus clausas esse vetate fores!

2) Die richtigste Schreibart ist wohl *Letoia*, sofern nämlich diese Wortform von dem Griechischen *Λητώ* stammt. Der Lateinische Name ist *Latona*, woher *Latonia*. Doch scheint es, als habe die Lateinische Dichtersprache auch die Form *Lato* gehabt (wenigstens steht sie in einem Fragment des Varro bei Gellius XIII, 22 nach einer sehr wahrscheinlichen Conjectur), und daher ist die Form *Latoius* ganz richtig gebildet. — Dichter sind Priester des Apollo und der Musen. Vgl. Horat. Od. III, 1, 3. Propert. III, 1, 3.

3) Vgl. II, 353 f.

4) Die gewöhnliche Formel ist *terraque marique* (s. III, 1, 25. IV, 8, 15.) oder *terra pelagoque* (IV, 10, 107). Wesshalb hat der Dichter die Worte hier umgestellt? Vgl. Bch. I El. 10 Einleit. — *ustus.* vgl. III, 4, 48.

5) *rerum*, näml. *publicarum*. Vgl. IV, 10, 35 ff.

6) Vgl. IV, 4, 58. — *diversae viae*. Vgl. I, 11.

7) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 48.

8) Zu *lumine* braucht man nicht gerade das folgende *de* zu ergänzen, obgleich dieser Gebrauch den Lateinern nicht fremd ist: denn *manare* wird eben so gewöhnlich mit dem einfachen Ablativ verbunden. Metam. III, 85: *sanguis manare palato coeperat*. Vgl. Bch. I El. 8 Not. 5.

9) Vgl. I, 10, 23 ff.

Dritte Elegie.

Der Dichter ist in Tomi krank geworden, und dictirt in diesem Zustande gegenwärtiges Gedicht an seine Gattin. Er fürchtet er werde sterben müssen, scheut den Tod, nimmt Abschied und giebt noch ein paar Vorschriften in Bezug auf sein Leichenbegängniss.

Haec mea, si casu miraris, epistola quare
 Alterius digitis scripta sit: aeger eram,
Aeger in extremis [1]) ignoti partibus orbis;
 Incertusque meae paene salutis eram.
Quid mihi nunc animi dira regione jacenti
 Inter Sauromatas esse Getasque putes [2])?
Nec coelum patimur nec aquis adsuevimus [3]) istis,
 Terraque nescio quo [4]) non placet ipsa modo;
Non domus apta satis; non hic cibus utilis aegro;
 Nullus, Apollinea qui [5]) levet arte malum;
Non, qui soletur, non, qui labentia tarde
 Tempora narrando fallat, amicus adest.
Lassus in extremis jaceo populisque locisque,
 Et subit affecto nunc mihi, quicquid abest.
Omnia cum subeant, vincis tamen omnia, conjux,
 Et plus in nostro pectore parte [6]) tenes.
Te loquor absentem, vox te mea nominat unam,
 Nulla venit sine te nox mihi, nulla dies.
Quin etiam sic me dicunt aliena locutum,
 Ut foret [7]) amenti nomen in ore tuum.
Si jam deficiat suppresso [8]) lingua palato,
 Vix instillato restituenda mero,
Nuntiet huc aliquis dominam venisse: resurgam,
 Spesque tui nobis causa vigoris erit.
Ergo ego sum vitae dubius; tu forsitan illic
 Jucundum nostri [9]) nescia tempus agis.
Non agis, affirmo: liquet, o carissima, nobis,
 Tempus agi sine me non nisi triste tibi.
Si tamen implevit mea sors, quos debuit, annos,

1) s. Bch. 1 El. 1 Not. 48.
2) s. Bch. II Not. 67.
3) Woher das Perfect nach *patimur*? Vgl. Bch. II Not. 147.
4) s. Bch. I El. 6 Not. 5.
5) Ramsh. 167. Zpt. 561.
6) *plus quam partem*, also: *fere totum pectus*. Vgl. V, 10, 30.
7) s. Bch. I El. 5 Not. 4. Ist *amenti* Dativ oder Ablativ?
8) Es scheint eine verbreitete Meinung der Alten gewesen zu seyn, dass in hitzigen Krankheiten der Gaumen sich zusammenziehe, auf die Luftröhre niederdrücke, und so den Tod durch Ersticken herbeiführe. Auch bei Vollblütigkeit und beim Alpdrücken fand diese Suppressio palati statt. Eingeflösster Wein oder Päoniensaamen, in Wein eingenommen, wurden als Arzneimittel dagegen empfohlen. — Vgl. Epp. ex Ponto I, 3, 9.
9) s. Bch. I El. 8 Not. 4.

Et mihi vivendi tam cito finis adest:
Quantum erat [10], o magni, perituro parcere, divi,
Ut saltem patria contumularer humo?
Vel [11] poena in mortis tempus dilata fuisset;
Vel praecepisset mors properata fugam.
Integer hanc potui nuper [12] bene reddere lucem:
Exsul ut occiderem, nunc mihi vita data est?
Tam procul ignotis igitur moriemur in oris,
Et fient ipso tristia fata loco;
Nec mea consueto languescent corpora [13] lecto;
Depositum [14] nec me qui fleat, ullus erit;
Nec dominae lacrimis in nostra cadentibus ora
Accedent animae tempora parva meae;
Nec mandata dabo, nec cum clamore supremo [15]
Labentes oculos condet amica manus:
Sed sine funeribus caput hoc, sine honore sepulcri
Indeploratum barbara terra teget?
Ecquid, ut audieris, tota turbabere mente,
Et feries pavida pectora fida manu?
Ecquid, in has frustra tendens tua brachia partes,
Clamabis miseri nomen inane viri?
Parce tamen lacerare genas [16], nec scinde capillos:
Non tibi nunc primum, lux mea, raptus ero;
Cum patriam amisi, tunc me periisse putato,
Et prior et gravior mors fuit illa mihi.
Nunc, si forte potes, (sed non potes,) optima conjux,
Finitis gaude tot mihi morte malis.

10) s. Bch. II Not. 30.

11) Die Worte hängen nicht etwa von dem vorhergehenden *Quantum erat ut* (*was wäre es gewesen, dass die Strafe* etc.) ab, sondern stehen in Beziehung zu Vs. 29 u. 30. *Möchte doch, wenn einmal mein Schicksal* etc., *entweder die Strafe bis zur Todesstunde verschoben worden seyn oder* etc.

12) *Vor der Verbannung.*

13) s. Bch. I El. 10 Not. 2. Vgl. unten Vs. 59.

14) Servius ad Virg. Aen. XII, 395: *Apud veteres consuetudo erat, ut desperati ante januas suas collocarentur, vel ut extremum spiritum redderent terrae, vel ut possent a transeuntibus forte curari, qui aliquando simili laboraverant morbo.* Diess bezeichnete man mit dem Worte *deponere*, so dass *depositus* auch überhaupt *ein im Sterben Liegender, ein Aufgegebener*, häufig auch *ein Gestorbener* heisst, weil ein solcher aus dem Bette auf die Erde gelegt ward (*deponebatur*).

15) War jemand eben gestorben, so riefen die Anwesenden drei oder viermal in Zwischenräumen seinen Namen aus (*inclamabant mortuum*), um ihn gleichsam dadurch ins Leben zurückzurufen. Dann drückte man ihm die Augen zu, welche auf dem Scheiterhaufen wieder geöffnet wurden. War diess geschehen, so sagte man: *conclamatum est*, für: *es ist vorbei.*

16) Trauernde und Leidtragende schlugen sich auf die Brust, und bei noch heftigerem Schmerze zerkratzten sie sich das Gesicht und rissen sich die Haare aus. — *nec.* s. Bch. I El. 1 Not. 23.

Quam potes, extenua forti mala corde ferendo,
 Ad quae jampridem non rude pectus habes.
Atque utinam pereant animae cum corpore nostrae,
 Effugiatque avidos pars mihi nulla rogos.
Nam si morte carens vacuam volat altus in auram
 Spiritus, et Samii sunt rata dicta senis:
Inter Sarmaticas [17]) Romana vagabitur umbras,
 Perque feros manes hospita semper erit.
Ossa tamen facito parva referantur [18]) in urna:
 Sic ego non etiam mortuus exsul ero.
Nec vetat hoc quisquam. Fratrem Thebana peremtum
 Supposuit tumulo rege vetante soror.
Atque ea cum foliis et amomi pulvere [19]) misce,
 Inque suburbano [20]) condita pone solo;
Quosque legat versus oculo properante viator,
 Grandibus in tumuli marmore caede notis:
HIC EGO QUI JACEO, TENERORUM LUSOR AMORUM,
 INGENIO PERII NASO POETA MEO.
AT TIBI, QUI TRANSIS, NE SIT GRAVE, QUISQUIS AMASTI,
 DICERE: NASONIS MOLLITER OSSA CUBENT [21])!
Hoc satis in tumulo est [22]): etenim majora libelli
 Et diuturna magis sunt monumenta mei,
Quos ego confido, quamvis nocuere, daturos [23])
 Nomen et auctori tempora longa suo.
Tu tamen exstincto feralia munera [24]) ferto,
 Deque tuis lacrimis humida serta dato.
Quamvis in cinerem corpus mutaverit ignis,
 Sentiet officium maesta favilla pium.
Scribere plura libet, sed vox mihi fessa loquendo
 Dictandi vires siccaque lingua negat.
Accipe supremo dictum [25]) mihi forsitan ore,
 Quod, tibi qui mittit, non habet ipse, vale!

17) Nach der Ansicht des Pythagoras war die Seele unsterblich und flog, wenn sie aus dem Körper entwichen war, eine Zeitlang in der Luft umher, worauf sie in andere Körper überging. Vgl. Metam. XV, 158.

18) s. Bch. I El. 1 Not. 45 u. El. 6 Not. 13.

19) Constr.: *cum foliis et pulvere amomi.* Vgl. Epistt. ex Ponto I, 9, 51 ff. Virgil. Aen. VI, 212 ff.

20) Nach den Gesetzen der 12 Tafeln musste jeder Gestorbene ausserhalb der Stadt beerdigt werden. Doch wünscht der Dichter seine Grabstätte so nahe als möglich bei derselben zu erhalten.

21) Diess war der gewöhnliche Wunsch für Verstorbene, oder auch: *sit tibi terra levis.*

22) Die gewöhnliche Lesart ist: *in titulo.*

23) s. Bch. I El. 1 Not. 18.

24) d. i. *inferias.* Vgl. Ovid. Fast. II, 533 ff. Virgil. Aen. VI, 243.

25) s. Bch. I El. 8 Not. 8.

Vierte Elegie.

Der Dichter warnt einen Freund, der ihm seine Treue bewährt hatte, das Hohe zu meiden, und wünscht ihm Glück. Am Schlusse des Gedichts wendet er sich auch noch an seine übrigen Freunde und ermahnt sie zur Treue. Diese Wendung ist Veranlassung geworden, dass in einigen Handschriften von Vs. 47 *an eine neue Elegie beginnt.*

O mihi care quidem semper, sed tempore duro
 Cognite [1]), res postquam procubuere meae,
Usibus edocto si quicquam credis amico,
 Vive tibi et longe nomina magna fuge.
Vive tibi, quantumque potes praelustria vita:
 Saevum praelustri fulmen ab arce [2]) venit.
Nam quanquam soli possunt prodesse potentes:
 Non [3]) prosit potius, si quis [4]) obesse potest.
Effugit hibernas demissa antenna procellas,
 Lataque plus parvis vela timoris habent.
Adspicis ut summa cortex levis innatet unda,
 Cum grave nexa simul retia mergat onus.
Haec [5]) ego si monitor monitus prius ipse fuissem;
 In qua debebam [6]) forsitan urbe forem.
Dum tecum vixi, dum me levis aura ferebat,

1) Das ganze Distichon ist der Vocativ zum folgenden, und die Worte *res postquam ... meae* geben eine genauere Bestimmung von *tempore duro*.

2) Da der ausgesprochene Gedanke zunächst ein allgemeiner ist, so ist bei der *praelustris arx* wohl an die *arx coeli* zu denken. Allein der Dichter giebt den Worten auch eine specielle Beziehung auf Rom, und hat daher absichtlich einen Ausdruck gewählt, der sich auch von der *arx Capitolii* verstehen liess. Vgl. I, 1, 72.

3) Zum Imperativ und zu dem gebietenden oder wünschenden Conjunctiv (Optativ) setzt der Lateiner der Regel nach *ne*, nicht *non*. Ramsh. 166, 3 Not. 2, a. Soll jedoch das Verbum selbst recht scharf hervorgehoben werden, [Ramsh. 172 Not. 1], so setzt man *non* so zu dem Verbum, dass es mit demselben als in ein Wort verbunden gedacht wird [gleichsam ein Compositum bildet] und dessen affirmative Bedeutung in eine negative verwandelt. *Non* ist demnach in solchen Fällen gleichsam eine zum Verbum gehörige Präposition, und steht keineswegs als Verneinungspartikel beim Imperativ oder Conjunctiv. So Art. Am. II, 720 *non obstet* statt des freilich barbarischen *inobstabilis sit*. Ebend. III, 129 *non onerate* = *lasst unbelastet*. *Non prosit* also = *nichtnützend* (*unnützend*) *sey*, während *ne prosit* heisst: *nicht soll mir nüzzen — ich verbiete, dass mir nüzze* etc.

4) s. Bch. I El. 9 Not. 8.

5) Constr.: *Si ego monitor* (qui nunc moneo) *ipse prius monitus fuissem haec. — haec monitus*. Ramsh. 111. Das Passivum hat den Accusativ bei sich, weil man im Activ sagen kann: *haec te moneo*. Zpt. 440.

6) Gewöhnlich liest man aus 3 Handschrr. *debueram*, welches heisst: *in welcher ich immer hätte gewesen seyn sollen*, während *debebam* heisst: *in welcher ich immer hätte seyn sollen*. Vgl. Bch. II Not. 30.

Haec mea per placidas cymba cucurrit aquas.
Qui cadit in plano (vix hoc tamen evenit ipsum),
Sic cadit, ut tacta surgere possit humo;
At miser Elpenor, tecto delapsus ab alto,
Occurrit regi debilis umbra suo.
Quid fuit, ut tutas agitaret Daedalus alas,
Icarus immensas nomine signet [7]) aquas?
Nempe quod hic alte, demissius ille volabat:....
Nam pennas ambo non habuere suas [8]).
Crede mihi, bene qui latuit [9]), bene vixit, et intra
Fortunam debet quisque manere suam.
Non foret [10]) Eumedes orbus, si filius ejus
Stultus Achilleos non adamasset equos;
Nec natum in flamma vidisset, in arbore natas,
Cepisset genitor si Phaëthonta Merops.
Tu quoque formida nimium sublimia semper,
Propositique memor contrahe vela [11]) tui.
Nam pede inoffenso spatium decurrere vitae
Dignus es et fato candidiore frui.
Quae pro te ut voveam, miti pietate mereris
Haesuraque mihi tempus in omne fide.
Vidi ego te tali vultu mea fata gementem,
Qualem credibile est ore fuisse meo;
Nostra tuas vidi lacrimas super ora cadentes,
Tempore quas uno fidaque verba bibi [12]).

7) Nach *agitaret* sollte man freilich auch *signaret* erwarten; allein weil das *er bezeichnet mit seinem Namen unermessliche Fluthen* ein fortbestehender Erfolg war, indem der Name *Icarisches Meer* auch noch zu Ovids Zeit vorhanden war, so liess sich hier auch das Präsens setzen, was bei *agitare* nicht anging. Ramsh. 183. Zpt. 514. Die Abwechselung der Construction ist also sprachlich richtig, und man braucht nicht *agitarit* zu corrigiren [s. Bch. II Not. 92], da das Imperfect *agitaret* nach *fuit* richtig folgt.

8) Nachdem der Dichter die Frage, warum Dädalus das Fliegen ohne Schaden versuchte, Icarus aber dabei ins Wasser fiel, im 23 Vs. schon beantwortet hat, fällt ihm noch ein, dass man auf jene Frage auch entgegnen könne, Icarus sey desshalb ins Wasser gefallen, weil er mit fremden Federn zu fliegen versucht habe. Desshalb macht er den, übrigens ziemlich müssigen Zusatz: *denn beide flogen nicht mit ihren Federn*, d. h. *denn Dädalus flog eben so gut mit fremden Federn als Icarus.* Uebrigens ist es eben so wenig nöthig *non* vom Verbum wegzunehmen, und mit *suas* zu verbinden, als im Deutschen statt: *denn eigene Federn hatten beide nicht*, zu sagen: *denn beide flogen nicht mit eigenen* [*hatten nicht eigene*] *Federn.*

9) *Wer sich wohl verborgen hielt, lebte wohl*, für: *wer sich wohl verborgen hält, lebt wohl.* Das Perfectum bedeutet, wie der Griechische Aorist, in solchen Fällen ein *Pflegen.* Wie diess möglich sey, giebt an Ramsh. 164, 3, b.

10) Vgl. Bch. I El. 5 Not. 4 und El. 6 Not. 6.

11) Vgl. Epistt. ex Ponto I, 8, 71. Horat. Od. II, 10, 22. s. Bch. I El. 5 Not. 8.

12) Vgl. El. 5, 14.

Nunc quoque submotum studio defendis amicum,
Et mala, vix ulla parte levanda, levas.
Vive sine invidia, mollesque inglorius annos
Exige, amicitias et tibi junge pares,
Nasonisque tui, quod adhuc non exsulat unum [13]),
Nomen ama: Scythicus cetera Pontus habet.
Proxima sideribus tellus Erymanthidos [14]) Ursae
Me tenet, adstricto terra perusta gelu.
Bosporos et Tanaïs superant Scythicaeque paludes,
Vixque satis noti nomina pauca loci.
Ulterius nihil est nisi non habitabile frigus.
Heu quam vicina est ultima terra mihi!
At longe patria est, longe carissima conjux,
Quicquid et haec nobis post duo dulce fuit.
Sic tamen haec absunt, ut, quae contingere non est
Corpore, sint animo cuncta videnda meo.
Ante oculos errant domus, urbs et forma locorum,
Succeduntque suis singula facta locis.
Conjugis ante oculos, sicut praesentis, imago est;
Illa meos casus ingravat, illa levat:
Ingravat hoc, quod abest; levat hoc, quod praestat amorem
Impositumque sibi firma tuetur onus.
Vos quoque pectoribus nostris haeretis, amici,
Dicere quos cupio nomine quemque suo;
Sed timor officium cautus compescit, et ipsos
In nostro poni carmine nolle puto.
Ante volebatis gratique erat instar honoris,
Versibus in nostris nomina vestra legi.
Quod quoniam est anceps, intra mea pectora quemque
Alloquar, et nulli causa timoris ero,
Nec meus indicio latitantes versus amicos
Protrahet; occulte si quis amavit, amet.
Scite tamen, quamvis longa regione remotus
Absim, vos animo semper adesse meo;
Et, quam quisque potest, aliqua mala [15]) nostra levate,
Fidam projecto neve negate manum.
Prospera sic [16]) vobis maneat fortuna, nec unquam
Contacti simili sorte rogetis opem.

13) Eine Spielerei, ähnlich der I, 1, 16: *Contingam certe, quo licet illa pede.* Vgl. III, 14, 8. u. dort die Note.

14) s. Bch. I El. 2 Not. 2. — Vgl. Trist. II, 190 ff.]

15) s. II, 213.

16) s. Bch. II Not. 49.

Fünfte Elegie.

Der Dichter schreibt an einen Freund, der zwar nicht lange vor der Relegation mit ihm in Freundschaftsverhältnisse trat, aber doch treu blieb, lobt ihn und bittet, dass er bei dem August sich seiner annehmen möge.

Usus amicitiae tecum mihi parvus, ut illam [1])
Non aegre posses dissimulare, fuit,
Ni [2]) me complexus vinclis propioribus esses,
Nave mea vento forsan eunte suo.
Ut [3]) cecidi, cunctique metu fugere ruinae
Versaque amicitiae terga dedere meae:
Ausus es igne Jovis [4]) percussum tangere corpus,
Et deploratae limen adire domus;
Idque [5]) recens praestas nec longo cognitus usu,
Quod veterum misero vix duo tresve mihi.
Vidi ego confusos vultus, visosque [6]) notavi,

1) s. Bch. I El. 1 Not. 6.

2) *Ni me* etc. bildet den Bedingungssatz zu *ut illam n. ae. p. dissimulare.* Einfacher: *Usus amicitiae tecum mihi parvus fuit eamque non aegre dissimulare poteras, nisi me* etc. Die Worte *Nave mea* etc. geben die Zeitbestimmung zu *complexus esses: Wenn du mich nicht mit engern Banden umschlungen hättest in der Zeit, wo mein* [Lebens-] *Schiff mit günstigem Winde fuhr — wenn du dich nicht in der Zeit des Glücks zu eng an mich angeschlossen hättest.* Weil aber der Dichter *vento suo* [*mit dem Winde, der ihm angehört*] für *vento secundo* gesagt hat, so nimmt er davon gleich eine noch nähere Beziehung auf sein Schicksal, und setzt noch *forsan* hinzu. Vielleicht war jener Wind der, welcher meinem Lebensschiff von Rechts wegen zukommt, und nicht habe ich den verdient, mit welchem ich jetzt auf des August Befehl schiffen muss. Das *forsan* mildert also den bestimmten Ausspruch: *ich bin unschuldig ins Unglück gekommen*, dient aber auch zugleich dazu, die angegebene Beziehung bemerklich zu machen, welche sonst jeder Leser übersehen und *vento suo* einfach für *vento secundo* genommen hätte.

3) *Als ich nämlich fiel* etc. Die Worte geben also den Beweis für den Satz: *non dissimulasti amicitiam.*

4) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 29 u. 30.

5) *Id* beziehe nicht auf das Vorhergehende, sondern auf das folgende *quod.* — *Quod*, näml. *praestant.* — *duo tresve.* Vgl. I, 5, 33.

6) *visosque.* Ein eigenthümlicher, bei Ovid besonders häufiger, Dichtergebrauch, für: *Vidi vultus confusos, et* [*cum vidissem*] *eos notavi*, welcher durch den scheinbaren Ueberfluss mehr ausmahlt, und zugleich zur Vermeidung des Pronom. *eos* dient. Metam. I, 33: *Congeriem secuit sectamque in membra redegit.* Fast. III, 21: *Pan videt hanc, visamque cupit potiturque cupitam.* Vgl. Trist. I, 1, 38. III, 9, 27. Metam. I, 167. 402. II, 770. VII, 93. Heroid. XVI, 63 etc. Anderswo geht das Participium in ein Adjectivum über, wie Metam. I, 158: *Incaluisse ferunt calidumque animasse cruorem.* Etwas verschiedener Art, aber doch auf ähnliche Weise gesagt und zu erklären sind Stellen, wie Trist. II, 21: *Musaque, quam movit, motam quoque leniet iram.*

Osque madens fletu pallidiusque meo [7]);
Et lacrimas cernens in singula verba cadentes,
Ore meo lacrimas, auribus illa bibi;
Brachiaque accepi maesto pendentia collo,
Et singultatis oscula mixta sonis.
Sum quoque, Care [8]), tuis defensus viribus absens;
(Scis Carum veri nominis esse loco;)
Multaque praeterea manifesti signa favoris
Pectoribus teneo non abitura meis.
Dî tibi, posse tuos, tribuant, defendere semper,
Quos [9]) in materia prosperiore juves.
Si tamen interea, quid in his ego perditus oris,
(Quod te credibile est quaerere) quaeris, agam:
Spe trahor exigua (quam tu mihi demere noli),
Tristia leniri numina posse dei [10]).
Seu temere exspecto, sive id contingere fas est;
Tu mihi, quod cupio, fas, precor, esse proba;
Quaeque tibi linguae est facundia, confer in illud,
Ut doceas votum posse valere meum.
Quo quis enim major, magis est placabilis irae,
Et faciles motus mens generosa capit.
Corpora magnanimo satis est prostrasse leoni,
Pugna suum finem, cum jacet hostis, habet;
At lupus et turpes instant morientibus ursi,
Et quaecumque minor nobilitate fera est.
Majus apud Trojam forti quid habemus Achille?
Dardanii lacrimas non tulit ille senis [11]).
Quae ducis Emathii fuerit clementia, Poros
Praeclarique docent funeris exsequiae [12]).
Neve hominum referam flexas ad mitius iras:
Junonis gener [13]) est, qui prius hostis erat.
Denique non possum nullam sperare salutem [14]),
Cum poenae non sit causa cruenta meae.
Non mihi, quaerenti pessumdare cuncta, petitum
Caesareum caput est [15]), quod caput orbis erat;

7) Verbinde *meo* nicht mit *fletu*, das zu *madens* gehört, sondern mit *os*. Wie ist diess möglich?

8) *Carus* ist hier Adjectiv. Weil aber *Carus* auch ein Römischer Eigenname war, so spielt Ovid mit dem Worte. Ob aber der Freund wirklich *Carus* hiess, und vielleicht derselbe war, an welchen Epistt. ex Ponto IV, 13 gerichtet ist, das ist sehr zweifelhaft.

9) Die einfache Verbindung war: *eosque in mat. pr. juvare.* Sie ist aber in einen Wunsch umgewandelt (*und mögest du diese* etc.), welcher in loserer Beziehung zu den vorhergehenden Worten steht.

10) s. Bch. I El. 1 Not. 10.

11) Vgl. V, 1, 55.

12) *Darii Codomanni.*

13) *Hercules.* Vgl. Epistt. ex Ponto IV, 16, 7.

14) Vgl. Epistt. ex Ponto I, 6, 25 ff.

15) Vgl. Epistt. ex Ponto II, 2, 9 ff.

Non aliquid dixi, violentaque lingua locuta est,
Lapsaque sunt nimio verba profana mero.
Inscia quod crimen viderunt lumina [16]), plector,
Peccatumque oculos est habuisse meum.
Non equidem totam possum defendere culpam,
Sed partem nostri criminis error habet.
Spes igitur superest, futurum, ut molliat ipse [17])
Mutati poenam conditione loci.
Hunc utinam nitidi Solis praenuntius ortum
Afferat admisso Lucifer albus equo!

Sechste Elegie.

Einer der redlichsten Freunde des Dichters wird gebeten, sich für ihn bei dem August zu verwenden. Das Gedicht hat viel Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden. Vgl. Bch. I Eleg. 5.

Foedus amicitiae nec vis, carissime, nostrae,
Nec, si forte velis, dissimulare potes.
Donec enim licuit, nec te mihi carior alter,
Nec tibi me tota junctior Urbe [1]) fuit;
Isque erat usque adeo populo testatus, ut esset
Paene magis quam tu, quamque ego, notus amor;
Quique erat in caris animi tibi candor amicis,
Cognitus est illi, quem colis ipse, viro [2]).
Nil ita celabas, ut non [3]) ego conscius essem,
Pectoribusque [4]) dabas multa tegenda meis;
Cuique ego narrabam secreti quicquid habebam,
Excepto [5]) quod me perdidit, unus eras.
Id quoque si scisses, salvo fruerere sodali,
Consilioque forem sospes, amice, tuo.
Sed [6]) mea me in poenam nimirum fata trahebant;

16) Vgl. Trist. II, 103.

17) *ipse*, d. i. Augustus deus. Der Vers steht in Beziehung zu Vs. 26.

1) s. Bch. I El. 1 Not. 1.

2) *illi viro*, näml. *Augusto*. Der Zusatz *quem colis ipse* und Ovids Verhältnisse gaben dem Freunde die Erklärung, dass hier nur dieser gemeint seyn könne, und der Name konnte desshalb wegbleiben. Ueberhaupt setzt der Dichter in diesen Gedichten die Namen *Augustus* und *Rom* öfters als zwei allgemein bekannte Begriffe voraus, und bezeichnet sie daher bloss durch Pronomina, ohne ein hinzugesetztes Substantiv. Vgl. El. 5, 53 u. 10, 1.

3) Warum nicht *ne*? — *ego*. Vgl. Bch. I El. 1 Not. 17.

4) Muss es nicht *pectori nostro* heissen? El. 4, 69. 8, 24.

5) Zpt. 647. Vgl. Epistt. ex Ponto IV, 14, 3.

6) Gewöhnlich hält man dieses Distichon für unächt und will es aus dem Texte herauswerfen. Es steht jedoch in allen Handschrr., und scheint auch zum Zusammenhange nothwendig zu seyn, da nach den Worten *id quoque si scisses* etc. ein Entschuldigungsgrund, war-

Omne bonae et claudunt utilitatis iter.
Sive malum potui tamen [7]) hoc vitare cavendo,
Seu ratio fatum vincere nulla valet:
Tu tamen, o nobis usu junctissime longo,
Pars desiderii maxima paene mei,
Sis memor, et, si quas fecit tibi gratia vires,
Illas pro nobis experiare, rogo,
Numinis ut laesi fiat mansuetior ira,
Mutatoque minor sit mea poena loco [8]).
Idque ita [9]), si nullum scelus est in pectore nostro,
Principiumque mei criminis error [10]) habet.
Nec leve nec tutum est, quo sint mea, dicere, casu
Lumina funesti conscia facta mali;
Mensque reformidat, veluti sua vulnera, tempus
Illud, et admonitu fit novus ipse dolor;
Et quaecumque adeo possunt afferre pudorem,
Illa tegi caeca condita nocte decet.
Nil igitur referam, nisi me peccasse, sed illo
Praemia peccato nulla petita mihi,
Stultitiamque meum crimen debere vocari,
Nomina si facto reddere vera velis.
Quae si non ita sunt, alium, quo longius absim,
Quaere, suburbana haec [11]) sit mihi terra, locum.

um der Dichter seinem Freunde jenes Ereigniss dennoch verschwieg, kaum wegbleiben durfte, und dieser eben in den Worten *sed mea* etc. enthalten ist. Jedoch ist nicht zu läugnen, dass der Pentameter sehr lahm und matt, und in seiner ersten Hälfte wahrscheinlich verdorben ist, wie schon das erst an der dritten Stelle stehende *et*, das noch dazu in fast allen Handschrr. fehlt, und noch mehr das *bonae* zeigt. Die *bona utilitas* nämlich ist hier um so weniger an ihrem Platze, je weniger sich der Gegensatz einer *mala utilitas* machen und denken lässt. Darum ist es vorzuziehen, bis die Handschrr. etwas besseres bieten, mit einer derselben zu lesen: *Omne mihi claudunt utilitatis iter.*

7) *tamen* bildet den Gegensatz zum Vorhergehenden. *Jedoch mag ich nun dieses Unglück durch Vorsicht haben vermeiden können oder; so sey du doch* etc.

8) Vgl. II, 185. 201. 575 ff.

9) *Idque ita*, näml. *facias*, oder *fiat*. Ramsh. 205, 3, b. *ita*. vgl. Bch. I El. 2 Not. 30.

10) *error*. s. Bch. I El. 1 Not. 11. Die zweite Ursache seiner Verbannung, nämlich die durch die Ars Amatoria beförderte Sittenverderbniss, verschweigt der Dichter, da sie überhaupt nur mehr ein Scheingrund war, den Augustus als die Veranlassung zu Ovids Verbannung desshalb angab, weil die wahre Ursache nicht öffentlich bekannt werden sollte. Der Freund, an den dieses Gedicht gerichtet ist, wusste diess wahrscheinlich, und Ovid hatte also Grund genug, die zweite Ursache gar nicht zu berühren. Ganz anders verfährt er im zweiten Buche, in welchem er, weil er über den *Error* nicht sprechen durfte (s. Vs. 208 ff.), bloss den zweiten Grund widerlegt. Ueberhaupt muss man in den einzelnen Stellen immer unterscheiden, an wen der Dichter gerade schreibt.

11) *haec terra* (nämlich Tomi) *sit suburbana*. Eine stärkere Betheuerung konnte der Dichter nicht

Siebente Elegie.

Ovid schreibt an eine junge Römerin, welche mit Glück und Talent Gedichte (wahrscheinlich lyrische) machte, und welche er selbst erst zu dieser Beschäftigung geleitet hatte und deren Lehrmeister in der Dichtkunst er gewesen war. Er lobt ihre Dichtertalente, und fordert sie auf, dieselben immer mehr auszubilden. Wer sie gewesen sey, bleibt ungewiss, da der Dichter sie unter dem falschen Namen ***Perilla*** *versteckt hat und da ihre Gedichte dem grössern Publicum wahrscheinlich unbekannt blieben. Gewiss ist es, dass nicht Ovids eigene Tochter, oder gar dessen Frau gemeint seyn kann.*

Vade salutatum, subito perarata, Perillam,
 Litera, sermonis fida ministra mei!
Aut illam invenies dulci cum matre sedentem,
 Aut inter libros Pieridasque suas.
Quicquid aget, cum te scierit venisse, relinquet,
 Nec mora, quid venias quidve, requiret, agam [1].
Vivere me dices, sed sic, ut vivere nolim,
 Nec mala tam longa nostra levata mora,
Et tamen ad Musas, quamvis nocuere, reverti,
 Aptaque in alternos [2]) cogere verba pedes.
„Tu quoque," dic, „studiis communibus ecquid inhaeres,
 „Doctaque non patrio carmina more [3]) canis?"
Nam tibi cum fatis mores natura [4]) pudicos
 Et raras dotes ingeniumque dedit.
Hoc ego Pegasidas deduxi primus ad undas,

setzen, weil Tomi nach seiner wiederholten Aussage der äusserste Ort war, an welchen er verbannt werden konnte. Vgl. II, 195.

1) s. Bch. I El. 1 Not. 9.

2) Vgl. Bch. II Not. 63.

3) *nicht nach vaterländischer Weise.* Wahrscheinlich schrieb Perilla ihre Gedichte nicht in Lateinischer, sondern in Griechischer Sprache, und wird desshalb Vs. 20 sehr passend mit der Sappho verglichen. Weniger passt es, die Worte von lyrischen Gedichten zu deuten, welche in Rom etwas ungewöhnliches und seltenes und daher *non patrio more* geschrieben gewesen wären. Diess hätte sich allenfalls um 720 vom Horaz sagen lassen, weil dieser die lyrische Dichtkunst und das lyrische Versmaass zuerst auf Römischen Boden verpflanzte; nicht aber passt es auf die Perilla im J. 763 oder 764, wo diese Dichtungsart seit 40 Jahren in Rom bekannt war. Eher könnte man es *nicht nach der Sitte der Römischen Frauen* erklären, weil in Rom Dichterinnen allerdings etwas ungewöhnliches waren. Andere übersetzen *non patrio more: nicht nach der Weise deines Vaters.* Diess würde, wenn Perilla Ovids Tochter gewesen wäre, heissen: *du machst nicht wie dein Vater unzüchtige Liebesgedichte.* Da sie diess aber nicht war, so könnte man bei dieser Erklärung nur vermuthen, auch der Vater der Perilla sey ein Dichter gewesen, habe aber Gedichte anderer Gattung und anderen Metrums gemacht.

4) Verbinde: *natura cum fatis,* nicht aber: *mores cum fatis.*

Ne male [5] fecundae vena periret aquae.
Primus id adspexi teneris in virginis annis,
Utque pater natae [6] duxque comesque fui.
Ergo si remanent ignes tibi pectoris îdem,
Sola tuum vates Lesbia vincet opus.
Sed vereor, ne te mea nunc fortuna retardet
Postque meos casus sit tibi pectus iners.
Dum licuit, tua saepe mihi, tibi nostra [7] legebam;
Saepe tui judex, saepe magister eram:
Aut ego praebebam factis modo versibus aures,
Aut, ubi cessaras [8], causa ruboris eram.
Forsitan exemplo, quia me laesere [9] libelli,
Tu quoque sis poenae facta remissa meae [10].
Pone, Perilla, metum: tantummodo femina non sit [11]
Devia, nec scriptis discat amare tuis.
Ergo desidiae remove, doctissima, causas,
Inque bonas artes et tua sacra redi.
Ista [12] decens facies longis vitiabitur annis,
Rugaque in antiqua fronte senilis erit,
Injicietque manum formae damnosa senectus,
Quae strepitum passu non faciente venit;
Cumque aliquis dicet: „Fuit haec formosa;“ dolebis,
Et speculum mendax esse querere tuum.
Sunt tibi opes modicae, cum sis dignissima magnis;
Finge sed immensis censibus esse pares;
Nempe dat id [13], cuicumque libet, fortuna rapitque,
Irus et est subito, qui modo Croesus erat.
Singula quid referam? Nil non mortale tenemus
Pectoris exceptis ingeniique bonis.
En ego, cum patria caream vobisque domoque,
Raptaque sint, adimi quae potuere, mihi,
Ingenio tamen ipse meo comitorque fruorque:
Caesar in hoc potuit juris habere nihil.
Quilibet hanc saevo vitam mihi finiat [14] ense:
Me tamen exstincto fama superstes erit,
Dumque suis victrix omnem de montibus orbem

5) Gehört *male* zu *fecundae* oder zu *periret*?

6) *Und gleichsam als Vater war ich Führer und Begleiter der Tochter.* Vgl. Bch. I El. 6 Not. 8. Die gewöhnliche Lesart ist: *Utque patet, venae duxque* etc., was die Stelle sehr matt macht und gegen die bessern Handschrr. streitet.

7) Vgl. Bch. II Not. 22.

8) *wenn du kein Gedicht gemacht hattest.*

9) Vgl. II, 10 u. Bch. I El. 1 Not. 11.

10) Constr.: *Forsitan exemplo poenae meae tu quoque facta sis remissa.*

11) s. El. 4 Not. 3.

12) s. Bch. I El. 9 Not. 11.

13) *id*, näml. *opes et census.*

14) Vgl. Bch. I El. 8 Not. 12.

Prospiciet domitum Martia Roma, legar.
Tu quoque, quam studii maneat felicior[15] usus,
Effuge venturos, qua potes, usque rogos!

Achte Elegie.

Mit schnellem Fluge wünscht der Dichter in diesem sehr gelungenen Gedichte sein Exil, wo seine Gesundheit zerstört werde, zu verlassen und nach Rom zurückzukehren. Da aber diess ohne des August Erlaubniss nicht geschehen kann, so wendet er sich an diesen mit der Bitte wo nicht um gänzliche Verzeihung, doch um einen andern Aufenthaltsort.

Nunc ego Triptolemi cuperem[1] conscendere currus,
Misit in ignotam qui rude semen humum;
Nunc ego Medeae vellem frenare dracones,
Quos habuit fugiens arce, Corinthe, tua;
Nunc ego jactandas optarem sumere pennas,
Sive tuas, Perseu, Daedale, sive tuas:
Ut, tenera nostris cedente volatibus aura,
Adspicerem patriae dulce repente solum
Desertaeque[2] domus vultum memoresque sodales,
Caraque praecipue conjugis ora mihi.
Stulte, quid o frustra votis puerilibus optas,
Quae non ulla tibi fertque feretque[3] dies?
Si semel optandum est, Augustum numen adora
Et, quem sensisti, rite precare deum.
Ille tibi pennasque potest currusque volucres
Tradere. Det reditum: protinus ales eris.
Si precer haec (neque enim possim majora precari),
Ne mea sint, timeo, vota modesta parum.
Forsitan hoc[4] olim, cum se satiaverit ira,
Tum quoque sollicita mente, rogandus[5] erit.
Quod[6] minus interea est, instar mihi muneris ampli:
Ex his me jubeat quolibet ire locis.

15) näml. *quam me.*

1) Warum nicht *cupiam* oder *cupio*? Vgl. Bch. II Not. 88 und Not. 30.

2) Warum *desertae*? s. I, 5, 84. Vgl. I, 3, 95. Konnte nicht auch *relictae* stehen?

3) Wodurch unterscheidet sich diese dichterische Sprechweise hier von der Bch. I El. 7 Not. 3 erwähnten? Vgl. II, 155.

4) s. El. 4 Not. 5.

5) s. Bch. I El. 1 Not. 21.

6) Die einfache Wortverbindung war: *Interea hoc, quod minus sed mihi instar muneris magni est, oro, ut jubeat* etc. Aber auch wir sagen: *Was inzwischen* [*zwar*] *weniger, mir* [*aber*] *ein grosses Geschenk ist, ist das* etc. Nicht darf man construiren: *Interea mihi instar muneris magni (erit), quod minus est,* weil dann nothwendig *ut jubeat* folgen müsste. Die Construction: *Interea jubeat me quolibet ab. e. h. l., quod mi-*

Nec coelum nec aquae faciunt [7] nec terra nec aurae,
Et mihi perpetuus corpora languor habet.
Seu vitiant artus aegrae contagia mentis,
Sive mei causa est in regione mali:
Ut tetigi Pontum, vexant insomnia, vixque
Ossa tegit macies nec juvat ora cibus.
Quique per autumnum percussis frigore primo
Est color in foliis, quae nova laesit hiems,
Is mea membra tenet nec viribus allevor ullis,
Et nunquam quaeruli causa doloris abest.
Nec melius valeo, quam corpore, mente, sed aegra est
Utraque pars aeque binaque [8] damna fero.
Haeret et ante oculos, veluti spectabile corpus,
Adstat fortunae forma legenda [9] meae,
Cumque locum moresque hominum cultusque sonumque
Cernimus et, quid sim quid fuerimque, subit;
Tantus amor necis est, querar ut cum Caesaris ira,
Quod non offensas vindicet ense suas.
At quoniam semel est odio civiliter usus,
Mutato levior sit fuga nostra loco.

Neunte Elegie.

Ovid erzählt, woher die Stadt Tomi ihren Namen habe.

Hic quoque sunt igitur Grajae (quis crederet?) urbes
Inter inhumanae nomina barbariae?
Huc quoque Mileto [1] missi venere coloni,
Inque Getis Grajas constituere domos?
Sed vetus huic nomen positaque antiquius urbe
Constat ab Absyrti caede fuisse loco.
Nam rate [2], quae, cura pugnacis facta Minervae,

nus quidem sed mihi i. m. a. est, wird durch die Wortstellung und Wortverbindung abgewiesen.

7) Vgl. El. 3, 7. Epistt. ex Ponto I, 10, 35.

8) Ramsh. 156, 3, c.

9) *lesbar, ita ut legi possit.*

1) Miletus war bis gegen 500 v. Chr. G. die blühendste und mächtigste Stadt Kleinasiens, die einen ausgebreiteten Welthandel trieb und nach den Zeugnissen der Alten gegen 80 Colonien ausschickte. Besonders trieb es auch viel Handel nach dem Schwarzen Meere, und legte dort viele Factoreien und Pflanzstädte an. Zu den letztern gehörte auch *Tomi.*

2) *rate*, d. i. *Argo*. Die Argonautenfahrt war die erste Seeexpedition der Griechen, welche man kannte. Die Argo wurde daher (besonders von den Dichtern) überhaupt zum ersten Schiffe gemacht, mit welchem man das Meer befuhr, und ihre Erbauung wurde desshalb der unmittelbaren Einwirkung einer Gottheit (der Minerva) zugeschrie-

Per non tentatas prima cucurrit aquas,
Impia desertum fugiens Medea parentem
Dicitur his remos applicuisse vadis.
Quem [3]) procul ut vidit tumulo speculator ab alto;
„Hostis," ait [4]), „nosco, Colchide, vela, venit!"
Dum trepidant Minyae, dum solvitur aggere funis,
Dum sequitur celeres ancora tracta manus;
Conscia percussit meritorum pectora Colchis
Ausa atque ausura multa nefanda manu,
Et, quanquam superest ingens audacia menti,
Pallor in attonito virginis ore sedet.
Ergo ubi prospexit venientia vela; „Tenemur,
„Et pater est aliqua fraude morandus," ait.
Dum quid agat quaerit, tum versat in omnia vultus,
Ad fratrem [5]) casu lumina flexa tulit.
Cujus ut oblata est praesentia; „Vicimus [6])", inquit:
„Hic mihi morte sua causa salutis erit."
Protinus ignari nec quicquam tale timentis
Innocuum rigido perforat ense latus,
Atque ita [7]) divellit, divulsaque membra per agros
Dissipat in multis invenienda locis.
Neu pater ignoret, scopulo proponit in alto
Pallentesque manus sanguineumque caput,
Ut genitor luctuque novo [8]) tardetur et, artus

ben. Vgl. Amor. II, 11, 1. Metam. VI, 721. Phaedr. IV, 6, 6. In den Briefen aus Pontus III, 1, 1 lässt Ovid nur das Schwarze Meer von der Argo zuerst befahren werden.

3) *Quem*, näml. *parentem*. In die Worte des vorhergehenden Distichons hat der Dichter nicht den Sinn gelegt, dass Medea mit den Minyern (Argonauten) ihrem Vater aus Colchis entfloh, sondern dass sie auf der Fahrt selbst vor dem sie verfolgenden Vater (Aeetes) floh. Daher der Sinn dieses Verses: *Quem venientem* (*appropinquantem*) *ut vidit* etc.

4) Constr.: *ait: hostis venit Colchide, nosco vela.* Wie kann der Vater *hostis* genannt werden? Die andere Lesart ist *Hospes*, wo dann die Worte nur an die Minyer gerichtet sind, welche Aeetes in Colchis gastlich aufgenommen hatte. Nicht darf man *hospes Colchide*, *der Gastfreund von Colchis*, verbinden. Zwar umschreiben die Lateinischen Dichter das Adjectivum *gentile* bisweilen durch den Ablativ mit der Präposition *a*, wie *pastor ab Amphryso*, *Victor ab Oechalia*, oder auch (wiewohl seltener) durch den blossen Ablativ (*hospes Zacyntho*). Allein diese Redeweise ist überhaupt selten, und scheint vorzüglich der spätern Latinität anzugehören. Sodann wird in solchen Fällen auch der Ablativ unmittelbar hinter das Wort gesetzt, zu dem er gehört, nicht durch ein anderes davon getrennt.

5) *fratrem*, Absyrtum.

6) Das Perfectum *vicimus* (*wir haben schon gesiegt*, *wir sind schon Sieger*) unterscheidet sich vom Präsens, für welches es scheinbar steht, dadurch, dass es den als sicher angenommenen Erfolg in der Lebendigkeit der Rede als bereits erfolgt hinstellt. Vgl. Metam. IV, 356. X, 443. Ramsh. 164, 3, a. — Andere Lesart in unserer Stelle ist: *Vincimus*.

7) s. Bch. I El. 2 Not. 30.

8) Der *luctus* könnte wohl *no-*

Dum legit exstinctos, triste moretur iter.
Inde Tomis [9]) dictus locus hic, quia fertur in illo
Membra soror fratris consecuisse sui.

Zehnte Elegie.

Der Dichter beschreibt auf mahlerische Weise, wie traurig, unangenehm und unsicher der Aufenthalt in Tomi in der Winterszeit sey. Da er sich übrigens bei der Beschreibung des Winters auf seine eigene Erfahrung beruft, so ergiebt sich, dass dieses Gedicht vor Anfang des J. 764 nicht geschrieben seyn kann.

Si quis adhuc istic [1]) meminit Nasonis ademti,
Et superest sine me nomen in Urbe meum;
Suppositum stellis nunquam tangentibus [2]) aequor
Me sciat in media vivere barbarie.
Sauromatae cingunt, fera gens, Bessique Getaeque,
Quam non ingenio [3]) nomina digna meo!
Dum tamen aura tepet, medio defendimur Istro,
Ille suis liquidus bella [4]) repellit aquis.
At cum tristis hiems squalentia protulit ora,
Terraque marmoreo candida facta gelu est,
Dum [5]) patet et Boreas et nix injecta sub Arcto;
Tum liquet, has gentes axe tremente [6]) premi.

vus heissen, insofern der Vater schon vorher durch die Flucht der Tochter und das Mitnehmen des Sohnes betrübt worden war; aber passender scheint es zu seyn, *novus* hier für *unerwartet, unerhört* zu nehmen.

9) *Tomi, orum,* (*Τόμοι*) oder *Tomis, idis,* (*Τόμις*) hiess diese Stadt, und den Namen leitete man von *τομή* (*Zerstückelung*) und *τέμνειν* (*zerschneiden*) ab.

1) *istic* wird durch das gleich nachfolgende *in Urbe* erklärt. Vgl. El. 6 Not. 2.

2) *Sterne, die sich nicht ins Meer tauchen,* d. i. prosaisch: *die nicht untergehn.* Die Sterne, welche ungefähr 42 Grad vom Nordpole abstehn, gehen für die Gegend, wo Tomi lag, nicht unter den Horizont. Ovid sagt, er befinde sich unter diesen Sternen, oder fast unter dem Nordpole. Seine weichliche Natur hilft ihm hier die Sache etwas übertreiben: denn Tomi lag kaum ein paar Grade höher nach Norden, als Rom, wiewohl das Klima dieser Gegend gegen das Römische rauh und unangenehm ist. Vgl. Bch. I El. 5 Not. 15.

3) *Namen, die meines Geistes gar nicht würdig sind,* d. h. Namen roher Völker, die gar nicht werth sind, dass ein Mann von solchem Geiste wie ich [d. h. der sowohl durch geistige Einsicht als durch verweichlichte Lebensweise (s. Bch. I El. 5 Not. 18) so weit über ihnen steht] mit ihnen in Berührung kommt. Unpassend ist die Erklärung: *nomina non digna, quae ingenio meo celebrentur.*

4) *bella,* zunächst wohl die Vs. 54 ff. beschriebenen Einfälle nördlicher Barbaren, aber auch die von Vs. 13 an aufgezählten Winterstürme.

5) Constr.: *Dum et Boreas et nix injecta patet sub Arcto.*

6) Wie der Pol durch seine Winterstürme *tremor* hervorbringt, so wird er noch stärker selbst *tremens* genannt, gleichsam als vermöge er selbst nicht das Wüthen des Windes u. dgl. zu ertragen. In wiefern aber diese Völker von dem Pole

Nix jacet, et jactam nec sol pluviaeve resolvunt,
Indurat Boreas perpetuamque facit.
Ergo ubi delicuit nondum prior, altera venit,
Et solet in multis bima manere locis.
Tantaque commoti vis est Aquilonis, ut altas
Aequet humo turres tectaque rapta ferat.
Pellibus et sutis arcent male frigora braccis,
Oraque de toto corpore sola patent.
Saepe sonant moti glacie pendente capilli,
Et nitet inducto candida barba gelu,
Nudaque [7]) consistunt, formam servantia testae,
Vina, nec hausta meri sed data frusta bibunt.
Quid loquar, ut vincti concrescant frigore rivi,
Deque lacu fragiles effodiantur aquae?
Ipse, papyrifero qui non angustior amne [8])
Miscetur vasto multa per ora freto,
Caeruleos ventis latices durantibus, Ister
Congelat et tectis in mare serpit aquis;
Quaque rates ierant, pedibus nunc itur, et undas
Frigore concretas ungula pulsat equi,
Perque novos pontes subter labentibus undis
Ducunt Sarmatici barbara plaustra boves.
Vix equidem credar; sed cum sint praemia falsi
Nulla, ratam testis debet habere fidem.
Vidimus ingentem glacie consistere pontum,
Lubricaque immotas testa premebat aquas.
Nec vidisse sat est: durum calcavimus aequor,
Undaque non udo sub pede summa fuit.
Si tibi tale fretum quondam, Leandre, fuisset,
Non foret angustae mors tua crimen aquae [9]).
Tum neque se pandi possunt delphines in auras
Tollere [10]): conantes dura coërcet hiems;
Et quanquam Boreas jactatis insonet alis [11]),

gedrückt werden, erklärt der Dichter in den folgg. Vss.

7) *Nackt* heist der Wein, insofern er nicht mehr im Weinkruge ist — vom Weinkruge nicht weiter zusammengehalten (bekleidet) wird. Andere lesen *Udaque*.

8) Der *Nil*, an welchem die Papyrusstaude sehr häufig wuchs. Vgl. Pomp. Mela II, 1, 8. — Das Zufrieren eines grossen Stroms und eines Theiles vom Meere war für den Römer eine um so auffallendere Erscheinung, je weniger in Italien selbst und in den Ländern, wohin er gewöhnlich kam, diess statt fand.

9) d. i. *Hellesponto*. Vgl. I, 10, 16.

10) Die Delphine springen oft mit grosser Geschwindigkeit und Stärke über dem Wasser hervor.

11) Die Winde, welche bei Homer und Hesiod ohne Flügel erscheinen, versah die spätere Mythologie mit Flügeln. Darum waren auch auf dem achteckigen Windthurme des Andronikus Cyrrhastes in Athen die acht Winde, welche derselbe enthielt, mit Flügeln abgebildet. Vgl.

Fluctus in obsesso gurgite nullus erit [12]),
Inclusaeque gelu stabunt, ut marmore, puppes,
Nec poterit rigidas findere remus aquas.
Vidimus in glacie pisces haerere ligatos,
Et pars ex illis tum quoque viva fuit.
Sive igitur nimii Boreae vis saeva marinas,
Sive redundatas [13]) flumine cogit aquas;
Protinus, aequato siccis Aquilonibus Istro,
Invehitur celeri barbarus hostis equo,
Hostis equo pollens longeque volante sagitta
Vicinam late depopulatur humum.
Diffugiunt alii, nullisque tuentibus agros
Incustoditae diripiuntur opes,
Ruris opes parvae, pecus et stridentia plaustra,
Et quas divitias incola pauper habet;
Pars agitur vinctis post tergum capta lacertis,
Respiciens frustra rura Laremque suum;
Pars cadit hamatis misere confixa sagittis:
Nam volucri ferro tinctile virus [14]) inest.
Quae nequeunt secum ferre aut abducere, perdunt,
Et cremat insontes hostica flamma casas.
Tunc quoque, cum pax est, trepidant formidine belli,
Nec quisquam presso [15]) vomere sulcat humum.
Aut videt aut metuit locus hic, quem non videt, hostem:
Cessat iners rigido terra relicta situ [16]).
Non hic pampinea dulcis latet uva sub umbra,
Nec cumulant altos fervida musta lacus.
Poma negat regio, nec haberet [17]) Acontius, in quo
Scriberet hic dominae verba legenda suae.

Metam. 1, 264. VI, 703. Epistt. ex Ponto I, 5, 72.

12) Das Futurum ist von dem vorhergehenden Satze abhängig, weil die hier angegebenen Ereignisse als Folgen des angenommenen Falles gedacht sind. *Sollte auch Boreas stürmen, so wird doch nicht* etc.

13) Das *redundatas* steht dem folg. *aequato* entgegen, und heisst also nicht etwa *überströmend*, sondern *Wellen schlagend*, *wellenförmig*. Der einfache Sinn des Distichons ist: *wenn das Meer oder der Fluss zufriert*.

14) Vgl. Epistt. ex Ponto I, 2, 18 u. IV, 9. 83.

15) Der Pflug der Alten war nicht so gebaut, dass er wie der unsrige von selbst in den Erdboden einschnitt, oder dass sein seichteres oder tieferes Einschneiden von der Stellung des Pflugbalkens abhängig gemacht werden konnte; sondern er musste mit Gewalt in den Boden hineingedrückt werden. Daher ist auch der so oft erwähnte *curvus arator* ganz eigentlich zu verstehen, indem es beim Pflügen allerdings darauf ankam, dass der Pflüger über die Pflugsterze sich wegbeugen und mit der Last seines Körpers sich auf dieselbe legen konnte.

16) Sollte wegen *relicta* nicht der Dativ stehen?

17) Vgl. El. 8 Not. 1.

Adspiceres [18]) nudos sine fronde, sine arbore, campos,
 Heu loca felici non adeunda viro!
Ergo tam late pateat cum maximus orbis,
 Haec est in poenam terra reperta meam?

Eilfte Elegie.

Schmähgedicht gegen den, welcher sich etwa über des Dichters Strafe freuen und dieselbe noch für zu gering halten könnte. Ob Ovid dabei an eine bestimmte Person gedacht habe, kann nach diesem Gedicht allerdings zweifelhaft bleiben; sehr wahrscheinlich aber wird es, wenn man Bch. IV El. 9 und Bch. V El. 8 vergleicht. Ovid hatte nämlich in Rom einen Feind, der bei August viel galt und bei diesem ihn verkleinerte und schmähte. Vielleicht ist es derselbe, welcher Bch. I El. 8 beschrieben wird. Seinen Namen zu nennen, wagt Ovid nicht, eben des Einflusses wegen, den derselbe auf August hatte. Jedenfalls ist er übrigens eine Person mit der, gegen welche die später geschriebenen Schmähgedichte Nux und Ibis gerichtet sind.

Si quis es, insultes [1]) qui casibus, improbe, nostris,
 Meque reum demto fine cruentus agas:
Natus es e scopulis [2]), nutritus lacte ferino,
 Et dicam silices pectus habere tuum.
Quis gradus ulterior, quo se tua porrigat ira,
 Restat; quidve meis cernis abesse malis?
Barbara me tellus et inhospita litora Ponti,
 Cumque suo Borea Maenalis ursa videt [3]).
Nulla mihi cum gente fera commercia linguae [4]);
 Omnia solliciti sunt loca plena metus.
Utque fugax avidis cervus deprensus ab ursis,
 Cinctave montanis ut pavet agna lupis:
Sic ego, belligeris a gentibus undique septus,
 Terreor hoste meum paene premente latus [5]).
Utque sit exiguum poenae, quod conjuge cara,
 Quod patria careo pignoribusque meis;
Ut mala nulla [6]) feram nisi nudam Caesaris iram:
 Nuda parum nobis Caesaris ira mali est?
Et tamen est aliquis, qui vulnera cruda retractet,
 Solvat et in mores ora diserta meos?
In causa facili cuivis licet esse diserto [7]),

18) *Adspiceres*, näml. *si huc venires*.
1) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 9.
2) s. Bch. I El. 8 Not. 11.
3) Vgl. El. 10 Not. 2.
4) Vgl. V, 10, 37.
5) Vgl. I, 11, 31. II, 191. III, 10, 53 ff.
6) Vgl. Bch. I El. 9 Not. 11.
7) *diserto*. Ramsh. 168 Not. 8.

Et minimae vires frangere quassa valent.
Subruere est arces et stantia moenia virtus:
Quamlibet ignavi praecipitata ruunt[8].
Non sum ego, quod fueram[9]. Quid inanem proteris umbram[10]?
Quid cinerem saxis[11] bustaque nostra premis?
Hector erat tunc cum bello certabat; at idem
Vinctus ad Haemonios non erat Hector equos.
Me quoque, quem noras olim, non esse memento:
Ex illo superant haec simulacra viro.
Quid simulacra, ferox, dictis incessis amaris?
Parce, precor, manes sollicitare meos!
Omnia vera puta mea crimina; nil sit[12] in illis,
Quod magis errorem quam scelus esse putes:
Pendimus en profugi (satia tua pectora!) poenas
Exsilioque[13] graves exsiliique loco.
Carnifici fortuna potest mea flenda videri:
Te tamen est uno judice maesta parum?
Saevior es tristi Busiride; saevior illo,
Qui[14] falsum lento torruit igne bovem,

Zpt. 601. Der Dativ steht nach einer ähnlichen Attraction, wie die Bch. II Not. 4 bemerkte. *Cuivis diserto licet esse disertum.* Daher kommt auch der Grund, dass in dieser Construction der Appositionsdativ eine *schon vorhandene*, der Appositionsaccusativ eine *erst kommende* Eigenschaft bezeichnet. Tibull. I, 10, 44: *liceat mihi temporis prisci facta referre senem,* d. i. *wenn ich Greis seyn werde:* aber *seni* hiesse, *der ich schon Greis bin.*

8) *ruunt:* Umgestürztes *untergraben vollends* etc. Andere lesen *premunt.*

9) Nach strenger grammatischer Regel sollte man erwarten: *Non sum ego, quod fui.* Allein die Dichtersprache setzt in solchen Fällen bisweilen das Plusquamperfectum, um den Begriff des Vergangenseyns schärfer hervorzuheben. *Ich bin nicht mehr, was ich in einer andern Zeit, die jetzt vergangen ist, auch [nicht mehr war, sondern] schon gewesen war,* d. h. was ich vor längst vergangener Zeit einmal war.

10) Der Dichter betrachtet sich als einen Verstorbenen. Vgl. I, 1, 118.

11) Dass der Todte im Grabe weich und unter leichter Erde ruhe, war ein allgemeiner frommer Wunsch. Vgl. El. 3, 76. Um so grösser war also das Vergehen, ein Grab mit Steinen zu beschweren. Ueberhaupt galt es bei den Römern, wie bei allen Völkern, für das höchste moralische Verbrechen, die Gebeine eines Todten zu verletzen.

12) s. Bch. II Not. 39.

13) Die Construction ist: *Pendimus en p. profugi gravesque exsilio locoque exsilii.* Allein in der Dichtersprache werden die Partikk. *que* und *ve* häufig an ein anderes Wort gehängt, als zu welchem sie eigentlich gehören. Einzelne Dichter stellen diese Partikeln sehr auffallend; in der Regel aber werden sie bei dieser Versezzung entweder einem Worte, das von dem, zu welchem sie gehören, abhängig ist, oder dem Verbum finitum angehängt. S. IV, 1, 74. V, 10, 40. Zpt. 358. Vgl. Bch. IV, El. 2 Not. 7.

14) näml. Phalaris.

Quique [15]) bovem Siculo fertur donasse tyranno,
Et dictis artes conciliasse suas:
„Munere in hoc, rex, est usus, sed imagine major,
„Nec sola est operis forma probanda mei.
„Adspicis a dextra latus hoc adapertile tauri?
„Huc tibi, quem perdes, conjiciendus erit:
„Protinus inclusum lentis carbonibus ure;
„Mugiet et veri vox erit illa bovis.
„Pro quibus inventis, ut munus munere penses,
„Da, precor, ingenio praemia digna meo!“
Dixerat; at Phalaris, „Poenae mirande repertor,
„Ipse tuum praesens [16]) imbue,“ dixit, „opus!“
Nec mora; monstratis crudeliter ignibus ustus
Exhibuit querulos ore tremente sonos.
Quid mihi cum Siculis inter Scythiamque Getasque?
Ad te, quisquis is es, nostra querela redit.
Utque sitim nostro possis explere cruore,
Quantaque vis [17]), avido gaudia corde feras:
Tot mala sum fugiens tellure, tot aequore passus,
Te quoque ut auditis posse dolere putem.
Crede mihi, si sit nobis collatus Ulixes [18]),
Neptuni minor est, quam Jovis [19]) ira fuit.
Ergo quicumque es, rescindere vulnera noli,
Deque gravi duras ulcere tolle manus;
Utque meae famam tenuent oblivia culpae,
Fata cicatricem ducere nostra sine;
Humanaeque memor sortis, quae tollit eosdem
Et premit, incertas ipse verere vices!
Et quoniam, fieri quod nunquam posse putavi,
Est tibi de rebus maxima cura meis:
Non est quod timeas: fortuna miserrima nostra est;
Omne trahit secum Caesaris ira malum.
Quod magis ut liqueat, neve hoc tibi fingere credar,
Ipse, velim, poenas experiare meas!

15) *Quique* = *et illo qui* etc., d. i. Perillus. — Warum erzählt Ovid hier die Geschichte des Perillus so ausführlich? Den Grund suche in Vs. 51: *poenae mirande repertor*, und in Vs. 73 f.

16) *weihe dein Werk als ein gegenwärtiger ein*, d. h. *da du jetzt gegenwärtig bist*, folglich: *sogleich*.

17) *vis*. Substantiv oder Verbum? — Für den Zusammenhang dieses Distichons mit dem folgenden ergänze im Deutschen: *so wisse*.

18) Vgl. I, 5, 59 ff.

19) s. a. a. O. Vs. 78 u. Bch. I El. 1 Not. 10.

Zwölfte Elegie.

Als der Dichter nach einjährigem Aufenthalt in Tomi im J. 764 (wahrscheinlich im Anfange des März) den Frühling wiederkehren sieht, vergleicht er in diesem Gedicht den Frühling Italiens mit dem in Pontus, und knüpft endlich an diese Vergleichung die Hoffnung, dass der nahende Sommer vielleicht Kaufleute aus Griechenland oder Italien nach Tomi führen könne. Eine Beziehung auf August darf am Ende nicht fehlen; denn diese bringt Ovid in allen diesen Gedichten an.

Frigora jam Zephyri minuunt, annoque peracto
 Longior antiquis visa 1) Maeotis 2) hiems;
Impositamque sibi qui 3) non bene pertulit Hellen,
 Tempora nocturnis aequa diurna facit.
Jam 4) violam puerique legunt hilaresque puellae,
 Rustica quam nullo terra serente gerit.
Prataque pubescunt variorum flore colorum,
 Indocilique loquax gutture vernat avis.
Utque malae crimen matris deponat hirundo 5),

1) Der Sinn der Worte kann nur seyn: *und nach Verlauf eines Jahres ist mir der Mäotische Winter* (der Winter in Pontus) *länger erschienen als die frühern.* Allein die Bemerkung, der Winter hier ist mir länger vorgekommen, ist in einer Beschreibung des herannahenden Frühlings matt und anstössig, und man erwartet vielmehr: *und der Winter, länger als die frühern, ist vergangen.* Die Stelle scheint daher verdorben zu seyn, und vielleicht ist zu schreiben: *Longior antiquis versa Maeotis hiems.* Leicht wäre auch die Aenderung: *Longior a. visa meavit hiems*, wenn nicht das V. *meare* in der Bedeutung des *Weggehens* ungebräuchlich zu seyn schiene.

2) Die Verkürzung der ersten Sylbe in *Maeotis* (v – v) ist ungewöhnlich, und ein ähnliches Beispiel findet sich nur noch bei Prudentius Cathem. VII, 124, wo in *Maeandros* die erste Sylbe eben so verkürzt ist. Häufiger ist sie bei der Präposition *prae*, welche in Zusammensetzungen mit Wörtern, die mit einem Vocal anfangen, öfter kurz vorkommt, wie *praeustis* (v – –) Virgil. Aen. VII, 524, *praeacutae* (v v – –) Ovid. Metam. VII, 131. Diese Art der Verkürzung ist von den Griechen entnommen, bei denen häufiger ein Diphthong mitten im Worte kurz ist, sobald ein Vocal nachfolgt.

3) Der Widder, auf welchem die Helle durch den Hellespont ritt, ward unter die Gestirne versetzt. Zur Zeit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche nun tritt die Sonne aus dem Zeichen der Fische in das Zeichen des Widders. Ovid. Fast. III, 851 ff. Folglich will Ovid sagen: *Der Stand der Sonne im Widder zeigt jetzt den Anfang des Frühlings an und macht Tag und Nacht gleich.* Vgl. Bch. IV El. 7 Not. 2.

4) Diese Beschreibung des Frühlings ist nicht von dem Lande, in welchem Ovid jetzt lebte, sondern von Italien und Rom zu verstehn. Vgl. Vs. 27.

5) Procne schlachtete ihren eigenen Sohn Itys, und lud dadurch das Verbrechen des Kindermordes auf sich. In eine Schwalbe verwandelt sucht sie nun die Beschuldigung, dass sie eine schlechte Mutter sey, durch desto grössere Sorgfalt für ihre Jungen zu vernichten,

Sub trabibus cunas parvaque tecta facit.
Herbaque, quae latuit Cerealibus obruta sulcis,
Exserit e tepida molle cacumen humo.
Quoque loco est vitis, de palmite gemma movetur:
Nam procul a Getico litore vitis abest.
Quoque loco est arbor, turgescit in arbore ramus:
Nam procul a Geticis finibus arbor abest.
Otia nunc istic [6]), junctisque ex ordine ludis [7])
Cedunt verbosi garrula bella fori;
Usus equi nunc est, levibus nunc luditur armis [8]);
Nunc pila [9]), nunc celeri volvitur orbe trochus;
Nunc ubi perfusa est oleo labente juventus [10]),
Defessos artus Virgine tingit aqua.
Scena viget studiisque favor distantibus [11]) ardet,
Proque tribus resonant terna theatra foris [12]).
O quater, et quoties non est numerare, beatum,
Non interdicta cui licet Urbe frui!
At mihi sentitur nix verno sole soluta,
Quaeque lacu duro non [13]) fodiantur aquae;
Nec mare concrescit glacie, nec, ut ante, per Istrum
Stridula Sauromates plaustra bubulcus agit.
Incipient aliquae tamen huc adnare carinae,
Hospitaque in Ponti litore puppis erit.
Sedulus occurram nautae, dictaque salute,
Quid veniat, quaeram, quisve quibusve [14]) locis?

und baut, um den Menschen diese Sorgfalt kund zu thun, ihr Nest in der Nähe der menschlichen Wohnungen.

6) Vgl. El. 10 Not. 1.

7) Um die Zeit des Frühlings-Aequinoctiums wurden in Rom mehrere mit Spielen verbundene Feste hinter einander gefeiert, und es traten daher Gerichtsferien (*feriae stativae*) ein. Vgl. Ovid. Fast. III u. IV.

8) Im Frühjahr begann die Römische Jugend auf dem Campus Martius im Reiten, im Gebrauch der Waffen und in andern Leibesübungen sich zu üben. Vgl. Art. Am. III, 384. Horat. Od. I, 8. III, 24, 54.

9) Vgl. Bch. II Not. 121.

10) Mit Oel salbten die Kämpfer (Ringer) ihren Leib ein. Nach dem Ringen gingen sie ins Bad, um sich wieder zu reinigen und zu erfrischen.

11) Spectatores alii aliis actoribus favent.

12) Vgl. Not. 7. Es gab zu Rom drei Gerichtsplätze (*fora*), das forum Romanum, Julium und Augustum (s. El. 1 Not. 7), und drei Theater, das theatr. Marcelli, Pompeji und Statilii.

13) *und Wasser, das nicht weiter aus dem gefrornen See ausgehauen werden darf*, sondern jetzt wieder flüssig ist. Die Lesart *vix fodiantur* passt nicht, weil sie mehr eine Eigenschaft des Winters angiebt. Der Sinn der Stelle ist: Statt eurer Frühlingsfreuden habe ich hier nur schmelzenden Schnee, Wasser, das nicht mehr Eis ist, und das Meer und die Donau, die nicht mehr zufrieren.

14) In der Regel fragte man nach allen drei Gegenständen zugleich [*τίς, πόθεν εἶς, τίνος σε χρή;* vgl. Homer. Od. I, 170], nicht bloss nach dem einen und andern derselben.

Ille quidem, mirum ni[15]) de regione propinqua
Non nisi vicinas tutus ararit aquas.
Rarus[16]) ab Italia tantum mare navita transit,
Litora rarus in haec portubus orba venit.
Sive tamen Graia scierit, sive ille Latina
Voce loqui; certe gratior hujus[17]) erit.
Fas quoque, ab ore freti[18]) longaeque Propontidos undis
Huc aliquem certo vela dedisse Noto.
Quisquis is est, memori rumorem voce referre
Et fieri famae parsque gradusque potest.
Is, precor, auditos possit narrare triumphos
Caesaris[19]) et Latio reddita vota Jovi[20]);
Teque, rebellatrix tandem[21]) Germania, magni
Triste caput pedibus supposuisse ducis.
Haec mihi qui referet, quae non vidisse dolebo,
Ille meae domui protinus hospes erit.
Hei mihi, jamne domus Scythico Nasonis in orbe,
Jamque suum mihi dat pro Lare[22]) poena locum?

Darum ist wahrscheinlich richtiger *quisque quibusque locis* zu lesen.

15) *Jener zwar ... wunderbar wäre es, wenn er nicht aus nahem Lande nur die benachbarten Gewässer durchschifft hätte.* Diese Verstellung der Worte, statt: *doch* (zwar) *wäre es wunderbar, wenn jener nicht* etc., ist nicht so gar selten. *tutus* erklärt man gewöhnlich durch *cautus;* aber es steht proleptisch: *zu seiner Sicherheit.* s. Bch. II Not. 119. Das folgende Distichon liefert die Erklärung des *mirum ni,* und ist in der Uebersetzung durch ein nämlich anzuknüpfen.

16) Ramsh. 203, II, 3. Zpt. 682 u. 686. *tantum mare,* näml. *quantum interjacet Italiam et Pontum.*

17) *hujus,* näml. *qui Latina voce loqui scierit.* So wird mir wenigstens die des letzteren angenehmer seyn. Vgl. Bch. I El. 2 Not. 6.

18) *fretum* kann man allerdings von der Meerenge des Hellespont verstehen: nur stünde dann das Wort etwas zu unbestimmt und zweideutig. Daher scheint *fretum* hier vielmehr den Pontus Euxinus zu bezeichnen, so dass *ab ore freti* heisst: *aus dem Bosporus Thracius.* Des Dichters Gedankengang ist: Wahrscheinlich kommt nur von benachbarten Orten ein fremder Schiffer hierher; jedoch ist es auch möglich, dass er von Byzanz oder Chalcedon, ja selbst von den Küsten der Propontis komme.

19) *Caesaris,* des Tiberius, von dem der Dichter noch wusste, dass er im Anfange des J. 763 gegen die Deutschen gezogen war. Vgl. Bch. II Not. 65. Doch wurde dieser Triumph über die Deutschen erst 770 von Cäsar Germanicus, der nach Tiberius gegen sie Krieg führte, gefeiert.

20) Der triumphirende Sieger opferte dem Jupiter auf dem Capitol, und beschenkte ihn mit einem Lorbeerkranz.

21) *tandem* gehört nicht zu *rebellatrix,* sondern zu *supposuisse.* Vgl. Bch. II Not. 84. — Der Accusativ. c. Infin. vertritt die Stelle eines Prädicataccusativs [s. Bch. IV El. 8 Not. 1], daher die Verbindung *narrare triumphos et vota reddita, et te supposuisse* etc. Vgl. Bch. I El. 10 Not. 11 u. Bch. II Not. 95.

22) Constr.: *et jamne poena dat mihi locum suum pro Lare? und*

Dî faciant, Caesar non [23]) hic penetrale domumque,
Hospitium poenae sed velit esse meae!

Dreizehnte Elegie.

Als Ovid am 20 März 764 das erstemal seinen Geburtstag in Tomi erlebte, schrieb er diese Elegie, und macht demselben Vorwürfe, dass er auch im Exil erscheine.

Ecce supervacuus (quid enim fuit utile gigni?)
Ad sua natalis tempora noster adest.
Dure, quid ad miseros veniebas [1]) exsulis annos?
Debueras [2]) illis imposuisse modum.
Si tibi cura mei, vel si pudor ullus inesset:
Non ultra patriam me sequerere meam;
Quoque loco primum tibi sum male cognitus infans,
Illo tentasses ultimus esse mihi,
Jamque relinquenda (quod idem fecere sodales)
Tu quoque dixisses tristis in Urbe: „Vale!"
Quid tibi cum Ponto? Num te quoque Caesaris ira
Extremam gelidi misit in orbis humum?
Scilicet exspectas soliti tibi moris honorem,
Pendeat ex humeris vestis ut alba [3]) meis,
Fumida cingatur florentibus ara coronis,
Micaque sollemni turis in igne sonet,
Libaque dem pro me genitale notantia tempus,
Concipiamque bonas ore favente preces?
Non ita sum positus, nec sunt ea tempora nobis,
Adventu possim laetus ut esse tuo.
Funeris ara mihi ferali cincta cupresso
Convenit et structis flamma parata rogis.
Nec dare tura libet nihil exorantia divos;
In tantis subeunt nec bona verba malis.
Si tamen est aliquid nobis hac luce petendum:
In loca ne redeas amplius ista, precor,

die Strafe weist mir jetzt ihren Ort als festen Wohnplatz an?

23) Vgl. El. 4 Not. 3.

1) Das Imperfectum wird durch das vorhergehende *adest* bedingt. Warum nicht *venisti*?

2) *Debueras*: es hätte deine Schuldigkeit gewesen seyn sollen. *Debebas*: es wäre deine Schuldigkeit gewesen. Warum nicht *debuisses*? Vgl. Bch. II Not. 30.

3) Am Geburtstage trug der Römer ein weisses Kleid, opferte dem Genius auf einem mit Blumen bekränzten Altare Weihrauch und andere Wohlgerüche, betete zu ihm und brachte ihm Kuchen und Honig. Je mehr der Weihrauch im Feuer knisterte, ein desto erfreulicheres Zeichen war es. Kuchen schickte man auch seinen Freunden, um ihnen den Geburtstag anzuzeigen. Vgl. Bch. V El. 5. Tibull. I, 7, 49 ff. II, 2.

Dum me terrarum pars paene novissima, Pontus,
 Euxini [4]) falso nomine dictus, habet.

Vierzehnte Elegie.

Einem Gelehrten, der den Ovid früher als Dichter gepriesen hatte, empfiehlt derselbe seine Gedichte, besonders die Metamorphosen und das gegenwärtige Buch der Tristien, und entschuldigt zugleich das Mangelhafte der letzteren.

Cultor et antistes doctorum sancte virorum,
 Qui facis ingenio semper amice [1]) meo,
Ecquid, ut incolumem quondam celebrare solebas,
 Nunc quoque, ne videar totus abesse, caves;
Suscipis exceptis ecquid mea carmina solis
 Artibus, artifici quae nocuere suo?
Immo ita fac, vatum, quaeso, studiose novorum,
 Quaque potes, retine corpus [2]) in Urbe meum.
Est fuga dicta mihi, non est fuga dicta libellis,
 Qui domini poenam non meruere sui [3]).
Saepe per extremas profugus pater exsulat oras;
 Urbe tamen natis exsulis esse licet.

4) *Euxini, εὐξείνου, des gastlichen, gastfreundlichen und wirthlichen.* Allein nach Ovids Aussage sind die *litora ponti inhospita.* s. El. 11, 7. Die Griechen nannten den Pontus anfangs wegen der Wildheit seiner Bewohner und wegen der Unfreundlichkeit des Klimas ἄξενος, später (seit der Ansiedelung der Ionischen Colonien) εὔξενος oder εὔξεινος. Vgl. Trist. IV, 4, 55 ff.

1) *amice* ist nicht Adverbium (warum nicht?), sondern Adjectivum, welches hier, wie häufig, statt des erstern steht. Vgl. El. 12 Not. 16. Der Vocativ steht durch Attraction [*tu, amice, facis semper amicus.* vgl. Bch. II Not. 4 u. Bch. III El. 11 Not. 7] eben so, wie Tibull. I, 7, 53: *Sic venias hodierne,* Virgil. Aen. II, 283: *quibus Hector ab oris exspectate venis?* Propert. II, 15, 2: *Lectule deliciis facte beate meis,* Theocrit. 17, 66: *Ὄλβιε κῶρε γένοιο.* Auch die Formel *macte* [d. i. *magis aucte*] *virtute esto* gehört hierher. Vgl. Persius 3, 27. Horat. Sat. II, 6, 20.

2) Zu *corpus* könnte man wohl aus dem Vorhergehenden *carminum* ergänzen, und *corpus carminum* eben so deuten, wie II, 535 *corpus Aeneidos.* Allein diese Erklärung ist desshalb nicht zulässig, weil der Zusammenhang der Worte zur Ergänzung des *carminum* nicht zwingt, *corpus* allein aber für *Gedichte* nicht gesagt werden kann, und weil das beigefügte *meum* widerstreitet. Vielmehr ist *corpus* in seiner eigentlichen Bedeutung zu nehmen. Wie nämlich Ovid seine Gedichte seine Kinder, sich selbst den Vater derselben nennt [s. Vs. 14 f. El. 1 Not. 5], so betrachtet er sie auch als einen Theil seiner selbst (seines Ichs). Indem er nun selbst aus Rom verbannt war, und doch seine Gedichte dahin schickte, so sagt er mit einer Art von Spielerei: *behalte mein Ich (meinen Körper) wenigstens so weit als möglich* (wenigstens nach einem Theile) *in Rom zurück.*

3) Andere lesen aus einer Handschr.: *non meruere pati.*

Palladis exemplo de me sine matre creata
 Carmina sunt: stirps haec progeniesque mea est.
Hanc tibi commendo, quae, quo magis orba parente,
 Hoc tibi tutori sarcina major erit.
Tres [4]) mihi sunt nati contagia nostra secuti;
 Cetera fac curae sit [5]) tibi turba palam.
Sunt quoque mutatae ter quinque volumina formae [6]),
 Carmina de domini funere rapta sui.
Illud opus potuit, si non prius ipse perissem,
 Certius a summa nomen habere manu;
Nunc incorrectum populi pervenit in ora,
 In populi quicquam si tamen ore mei [7]) est.
Hoc quoque nescio quid nostris appone libellis,
 Diverso [8]) missum quod tibi ab orbe venit.
Quod quicumque leget (si quis leget), aestimet ante,
 Compositum quo sit tempore quoque loco [9]).
Aequus erit scriptis, quorum cognoverit esse
 Exsilium tempus barbariemque locum,
Inque tot adversis carmen mirabitur ullum
 Ducere me tristi sustinuisse manu.
Ingenium fregere meum mala, cujus et ante
 Fons infecundus parvaque vena fuit [10]).
Sed quaecumque [11]) fuit, nullo exercente refugit
 Et longo periit arida facta situ.
Non hic librorum, per quos inviter alarque,
 Copia: pro libris arcus et arma sonant;
Nullus in hac terra, recitem si carmina [12]), cujus
 Intellecturis auribus utar, adest;
Nec, quo secedam [13]), locus est: custodia muri
 Submovet infestos clausaque porta Getas.
Saepe aliquod verbum quaero nomenque locumque,
 Nec quisquam est, a quo certior esse queam;
Dicere saepe aliquid conanti (turpe fateri!)
 Verba mihi desunt, dedidicique loqui.

4) Vgl. I, 1, 111.

5) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 45 u. El. 2 Not. 18.

6) Vgl. I, 1, 117 f.

7) Verbinde: *quicquam mei*, nicht aber: *populi mei*. Gewöhnlich liest man: *meum est*.

8) Vgl. I, 3, 19.

9) Vgl. I, 11, 35. III, 1, 17.

10) Vgl. II, 532 u. 327 ff.

11) Sollte es nicht *quicumque* heissen?

12) Vgl. IV, 1, 89. Neuverfasste Schriften pflegte man in Rom seinen gelehrten Freunden vorzulesen, um ihr Urtheil über das Ganze, so wie über Einzelnes zu hören. s. III, 7, 23. IV, 10, 43. Horat. Sat. I, 4, 73. 10, 38. Epist. II, 3, 386. Ja Asinius Pollio hatte seit 715 sogar öffentliche Vorlesungen eingeführt, zu denen sich Roms Gelehrte als Kritiker versammelten. Vgl. Plin. Epistt. I, 13, 1.

13) Vgl. I, 1, 41. 11, 37.

Threicio Scythicoque fere circumsonor ore,
 Et videor Geticis scribere posse modis [14]).
Crede mihi, timeo, ne sint immixta Latinis
 Inque meis scriptis Pontica verba legas.
Qualemcumque igitur venia dignare libellum,
 Sortis et excusa conditione meae.

14) Wirklich schrieb auch der Dichter später ein Lobgedicht auf August in Getischer Sprache. s. Epistt. ex Ponto IV, 13, 19 ff.

Das vierte Buch.

Erste Elegie.

Die Gedichte des vierten Buchs schrieb Ovid im zweiten Jahre seines Aufenthalts in Tomi, im J. R. 764 und 765. Die erste Elegie, als Vorrede, erklärt, warum er doch noch Gedichte schrieb, obgleich er wegen seiner Gedichte verbannt worden war, und beschreibt zugleich seine traurige Lage in Tomi.

Si qua meis fuerint [1]), ut erunt, vitiosa libellis,
Excusata suo tempore [2]), lector, habe.
Exsul eram, requiesque mihi, non fama petita est,
Mens intenta suis ne foret usque malis.
Hoc est, cur cantet vinctus quoque compede fossor,
Indocili numero cum grave mollit opus [3]);
Cantet et, innitens limosae pronus arenae,
Adverso tardam qui trahit amne ratem;
Quique, ferens pariter lentos ad pectora remos,
In numerum pulsa brachia versat aqua.
Fessus ut incubuit baculo saxove resedit
Pastor, arundineo carmine mulcet oves.
Cantantis pariter, pariter data pensa trahentis
Fallitur ancillae decipiturque labor.
Fertur et abducta Lyrneside tristis Achilles
Haemonia curas attenuasse lyra.
Cum traheret silvas Orpheus et dura canendo
Saxa, bis amissa conjuge maestus erat.
Me quoque Musa levat Ponti loca jussa petentem [4]);
Sola comes nostrae perstitit illa fugae;

1) Woher das Fut. exact. *fuerint* und das folg. Imperf. *eram*? Ramsh. 164. Zpt. 503.

2) Vgl. III, 14, 27.

3) Tibull. II, 7, 25: *Spes etiam valida solatur compede vinctum: Crura sonant ferro, sed canit inter opus.*

4) Da der Dichter, während er diess schrieb, nicht mehr auf der Reise nach Pontus war, sondern sich schon dort befand; so sollte man vielmehr erwarten, er habe schreiben müssen: *Ponti loca jussa tenentem.* Allein er will den Satz beweisen, dass man auch im Schmerz

Sola nec insidias hominum nec militis ensem
 Nec mare nec ventos barbariemque timet [5].
Scit quoque, cum perii, quis me deceperit error,
 Et culpam [6] in facto, non scelus, esse [7] meo:
Scilicet hoc ipso nunc aequa, quod obfuit ante,
 Cum mecum juncti criminis acta rea [8] est.
Non equidem vellem [9], quoniam nocitura fuerunt,
 Pieridum sacris imposuisse manum.
Sed nunc quid faciam? Vis me tenet ipsa Sororum,
 Et carmen demens carmine laesus amo [10].
Sic nova Dulichio lotos gustata palato [11]
 Illo, quod nocuit, grata sapore fuit.
Sentit amans sua damna fere; tamen haeret in illis,
 Materiam culpae persequiturque [12] suae.
Nos quoque delectant, quamvis nocuere, libelli,
 Quodque mihi telum vulnera fecit, amo.
Forsitan hoc studium possit furor esse videri;
 Sed quiddam furor hic utilitatis habet:
Semper in obtutu mentem vetat esse malorum,
 Praesentis casus immemoremque facit.
Utque suum Bacchis non sentit saucia vulnus [13],

und Unglück singe, und erwähnt von sich selbst des stärkern Nachdrucks wegen die Zeit, wo er zuerst den Schmerz der Verbannung empfand und wo derselbe durch längere Dauer noch nicht gemildert war. *Selbst auf meiner Reise nach Pontus*, (im ersten und heftigsten Schmerze) *tröstete mich die Muse*. — *levat* steht nicht für *levabat* oder *levavit;* denn keine Sprache erlaubt, ein Präsens zu sezzen, sobald ein Präteritum unumgänglich nothwendig ist. Allein die Lateinische Dichtersprache kann geschehene Thatsachen (vergangene Begebenheiten) durch das Präsens anführen, sobald sie sich derselben zur Erklärung, Erläuterung, Beschreibung oder Bestätigung einer allgemeinen Behauptung bedient. Die frühere Begebenheit wird dann als ein Erfahrungssatz betrachtet, bei dem es nicht darauf ankommt, wenn er geschah, sondern nur, dass er geschah, und desshalb, gleichsam als sententia communis (als für alle Zeit gültig), ins Präsens gestellt. Vgl. Virgil. Aen. I, 315. II, 275. Tibull. II, 4, 55 etc.

5) Vgl. I, 11, 23 ff.

6) Vgl. I, 3, 37 f. 5, 41 f. III, 1, 52. 5, 45 ff. 6, 35. etc.

7) Vgl. Bch. III El. 12 Not. 21.

8) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 11.

9) Vgl. Bch. III El. 8 Not. 1. *nocitura*, welche mir schaden wollten. Vgl. Bch. I El. 1 Not. 18.

10) Vgl. I, 1, 55. II, 13 ff.

11) Ist *palato* Dativ oder Ablativ? Vgl. Bch. I El. 5 Not. 1. Gehört *illo* zu *palato*, oder zu *sapore*?

12) s. Bch. III El. 11 Not. 15.

13) *saucia* und *vulnus* darf man nicht metaphorisch von der Raserei und Wuth der Bacchantinnen deuten (*und wie die B., von Wuth entbrannt, ihre Raserei nicht bemerkt*); denn theils heissen die so einfach hingestellten Worte diess nicht, theils beweist der Gegensatz in Vs. 44 hinlänglich, dass hier vom Nichtempfinden eines Schmerzes und Uebels die Rede ist, und dass also beide Worte in ihrer eigentlichen Bedeutung zu nehmen sind. *Wie die B., wenn sie sich verletzt hat, in der Raserei der Orgien ihre Wunde nicht fühlt* etc.

Dum stupet Edonis [14]) exululata jugis:
Sic, ubi mota calent viridi mea pectora thyrso [15]),
Altior humano spiritus ille malo est.
Ille nec exsilium, Scythici nec litora ponti,
Ille nec iratos sentit adesse deos.
Utque soporiferae biberem si pocula Lethes [16]),
Temporis adversi sic mihi sensus hebet [17]).
Jure deas igitur veneror mala nostra levantes,
Sollicitae comites ex Helicone fugae,
Et partim pelago partim vestigia terra
Vel rate dignatas vel pede nostra sequi [18]).
Sint, precor, hae saltem faciles mihi: namque deorum
Cetera cum magno Caesare turba facit,
Meque tot adversis cumulant, quot litus arenas,

14) In *Edonus* braucht Ovid mit den übrigen Dichtern der Augusteischen Zeit nach Griechischem Gesetz [Ἠδωνός] die mittelste Sylbe richtig lang. Die spätern Dichter haben dieselben verkürzt.

15) Die Götter der Dichtkunst waren Apollo und die Musen, und ihren Beistand erflehte sich daher gewöhnlich der Dichter. Allein die höhere Begeisterung (den furor poëticus) leitete man vom Bacchus (dem Weingott) her, und desshalb pflegen sich vorzüglich die Römischen Dichter bei Gedichten höhern Schwunges (besonders bei dithyrambischen und dramatischen) vom Bacchus entflammt zu nennen. Vgl. Ovid. Amor. III, 1, 23. 15, 17. Horat. Od. II, 19. Ovid nennt sich hier durch den Thyrsus des Bacchus angeregt, nicht weil er Gedichte jener höhern Gattung schrieb, sondern weil er damit stärker hervorheben will, wie gross seine Neigung (Wuth) zum Dichten war, dass selbst die durch seine Gedichte verwirkte Verbannung ihn davon nicht abschreckte, sondern dass er vielmehr durch dasselbe die Leiden seines Exils vergass. Nebenbei hat ihn wohl auch die Vs. 41 gewählte Vergleichung auf den Ausdruck *calent pectora thyrso* geführt und selbst zu einer Art von Inconsequenz verleitet, da er Vs. 29 die *vis Musarum*, nicht aber die *vis Bacchi*, als die Ursache seiner fortwährenden Neigung zur Dichtkunst angegeben hatte, und da er gleich darauf Vs. 49 zu den Musen zurückkehrt. Darum darf man auch die Worte des gegenwärtigen Verses nicht in ihrer strengen Bedeutung nehmen, sondern nur als einen poëtischen Ausdruck für *si furor poëticus me invasit*, bei welchem der Dichter an die Einwirkung des Bacchus nicht so streng gedacht und daher auch dessen Zusammenstellung mit den Musen nicht auffallend gefunden hat. Ueberhaupt hielt die Dichtermythologie die schärferen Begriffe vom Wesen der Götter nicht sehr fest, und brauchte oft nur Götternahmen oder Formeln, die von Eigenschaften der Götter entlehnt waren, als poëtische Ausdrükke und poëtischen Schmuck für einen einfachen und abstracten Begriff.

16) Wer aus der Lethe trank, trank Vergessenheit seines frühern Geschicks und Lebens. s. Virgil. Aen. VI, 715. Vgl. Trist. I, 8, 36 u. Epistt. ex Ponto IV, 1, 17.

17) Für *hebet*, was nur durch Conjectur aus der handschr. Lesart *habet* gemacht ist, ist wohl mit andern Handschrr. *abit* zu schreiben. Gewöhnliche Lesart ist *abest*, was eine Erklärung des *abit* zu seyn scheint.

18) Constr.: *Et dignatas sequi vestigia nostra partim pelago partim terra vel rate vel pede.* Bemerke die dichterische Einkleidung.

Quotque fretum pisces, ovaque piscis habet [19]).
Vere prius flores, aestu numerabis aristas,
Poma per autumnum, frigoribusque nives;
Quam mala, quae toto patior [20]) jactatus in orbe,
Dum miser Euxini litora saeva [21]) peto.
Nec tamen, ut veni, levior fortuna malorum est:
Huc quoque sunt nostras fata secuta vias;
Hic quoque cognosco natalis stamina nostri [22]),
Stamina de nigro [23]) vellere facta mihi.
Utque nec insidias capitisque pericula narrem,
Vera quidem, vera sed graviora fide:
Vivere quam miserum est inter Bessosque Getasque
Illi, qui populi semper in ore [24]) fuit!
Quam miserum porta vitam muroque tueri [25]),
Vixque sui tutum viribus esse loci!
Aspera militiae juvenis certamina fugi,
Nec nisi lusura movimus arma manu;
Nunc senior gladioque latus scutoque sinistram,
Canitiem galeae subjicioque [26]) meam.
Nam dedit e specula custos ubi signa tumultus,
Induimur trepida protinus arma manu.

19) Durch solche Beispiele wird in der Dichterprache nicht selten die unendliche und unbestimmbare Zahl eines Gegenstandes angegeben. vgl. Trist. I, 5, 47. IV, 10, 107. V, 1, 31. 2, 23. Epistt. ex Ponto II, 7, 25. IV, 15, 7. Art. Am. I, 57. Ovid übertreibt es hierin bisweilen, dass er zu viel Beispiele zusammenhäuft und dadurch den kräftigen Eindruck schwächt.

20) Statt *patior* sollte man *passus sum* erwarten, da die Leiden der Reise nun vorüber waren. Doch ist es auch hier in der Dichtersprache nicht selten, dass das Präsens bei Erwähnung einer vergangenen Begebenheit gesetzt wird, und zwar dann, wenn der Dichter einen Gegenstand beschreibt, der ihn so lebendig beschäftigt oder doch zu beschäftigen scheinen soll, dass er ihn noch gegenwärtig als eben geschehend vor Augen hat. Er denkt sich in dieser lebhaften Vorstellung in die Zeit des Geschehens selbst versetzt, und behandelt sie desshalb unbekümmert um den übrigen Zusammenhang der Rede, als gegenwärtig. Vgl. Virgil. Aen. XI, 172. In der Prosa findet ein ähnlicher Gebrauch statt bei dem sogenannten Praesens historicum. Anders verhält sich das Präsens *peto* im folg. Vs., weil die Zeitpartikel *dum* (während, in der Zeit wo) seine Zeitbestimmung von dem Hauptsatze entlehnt, zu dem sie gehört, und gewöhnlich den Gegenstand, den sie als gleichzeitig anknüpft, in ein Praesens relativum stellt, welches nun für das relative Tempus steht, das der Hauptsatz eigentlich verlangt. *Die Leiden, welche ich erduldete während meines Reisens nach Tomi* [*während mein Reisen nach Tomi Gegenwart war*]. Ramsh. 184, III, 1. Zpt. 506.

21) Andere lesen aus einer Handschr. *litora laeva.* Vgl. Bch. I El. 11 Not. 13.

22) Vgl. Bch. II Not. 22.

23) *Licht* und *Glanz* bezeichnen Heiterkeit und Glück, *Dunkel* (Nacht) und *Schwärze* aber Düsterheit und Unglück.

24) Vgl. II, 115 ff.

25) Vgl. III, 14, 41.

26) s. Bch. III El. 11 Not. 13.

Hostis [27]), habens arcus imbutaque tela veneno,
 Saevus anhelanti moenia lustrat equo.
Utque rapax pecudem, quae se non texit ovili,
 Per sata, per silvas fertque trahitque lupus:
Sic, si quem [28]) nondum portarum sepe receptum
 Barbarus in campis reperit [29]) hostis, agit.
Aut sequitur captus conjectaque vincula collo
 Accipit, aut telo virus habente cadit.
Hic ego sollicitae jaceo novus incola sedis:
 Heu nimium fati tempora longa mei!
Et tamen ad numeros antiquaque sacra reverti
 Sustinet in tantis hospita Musa malis!
Sed neque, cui recitem [30]), quisquam est, mea carmina, nec qui
 Auribus accipiat verba Latina suis.
Ipse mihi (quid enim faciam?) scriboque legoque,
 Tutaque judicio litera nostra suo est.
Saepe tamen dixi: „Cui nunc haec cura laborat?
 „An mea Sauromatae scripta Getaeque legent?"
Saepe etiam lacrimae me sunt scribente profusae,
 Humidaque est fletu litera facta meo;
Corque vetusta meum, tanquam nova, vulnera sentit,
 Inque sinum maestae labitur imber aquae.
Cum vice mutata, quid [31]) sim fuerimque, recordor

27) Vgl. III, 10, 55 ff.

28) Vgl. Bch. I El. 9 Not. 8.

29) Die Präposition *re* ist in den Compositis der Regel nach kurz; doch wird sie bisweilen, in die Arsis des Verses gestellt, lang gebraucht, wenn nämlich die zwei folgenden Sylben des Wortes kurz sind und daher bei Verkürzung des *re* der Gebrauch desselben im dactylischen Metrum erschwert wird. Am häufigsten findet diese Verlängerung in den Perfectis *retulit*, *reperit*, *repulit*, *retudit* statt, aber auch *recidere*, *recubat*, *reparat*, *religio* etc. kommen so vor. Doch gilt diese Regel nur für die Dichter der Augusteischen Zeit; die frühern und spätern brauchen *re* auch bisweilen lang, wenn die folgende Sylbe ebenfalls lang ist. Das impersonelle *refert* hat stets die lange Sylbe.

30) Vgl. Bch. III El. 14 Not. 12.

31) Richtig hätte Ovid auch [was andere Handschrr. bieten] geschrieben, *qui sim*, *was für einer*, *qualis*, d. h. von welcher (in welcher) Beschaffenheit ich bin. Sonderbar wäre *quis sim* [nach einigen Handschrr.], weil diess nach einem *Namen* fragt, hier aber von einer *Beschaffenheit* die Rede ist. Vgl. Ramsh. 159. Aber auch das [hier handschriftlich am meisten bestätigte] Neutrum ist richtig [vgl. III, 8, 38. 11, 9.] und sogar stärker, weil das Neutrum das ganze innere Wesen der Sache oder Person zusammenfasst (dieselbe nach ihrer Gesammtbeschaffenheit betrachtet). Ramsh. 158. Weil nun aber durch das Neutrum nach dem Wesen und der Beschaffenheit gefragt wird; so fragt das interrogative *quid* nach einem *Eigenschaftssubstantiv* [nicht wie *quis* nach einem *Eigennamen*, nomen proprium. — quid sim = exsul: quid *fuerim* = civis Romanus.], das interrogative *quod* aber nach einem *Eigenschaftsadjectiv* [*quod sim* = ein

Et, tulerit quo me casus et unde, subit;
Saepe manus demens, studiis irata malignis,
Misit in arsuros [32]) carmina nostra focos.
Atque ita de multis quoniam non multa supersunt,
Cum venia facito, quisquis es, ista legas!
Tu quoque non melius, quam sunt mea tempora, carmen,
Interdicta mihi, consule, Roma, boni!

Zweite Elegie.

Dass Tiberius nach der Niederlage des Varus mit einem Heere gegen die Deutschen gezogen war, war dem Ovid bekannt, und obgleich er weitere Nachricht über den Erfolg des Feldzugs nicht erhalten hatte, so setzt er doch die Besiegung der Deutschen im J. 764 als vollendet voraus, und macht desshalb eine Beschreibung von dem Triumphe, den Tiberius nach seiner Meinung jetzt halten musste. Das Gedicht ist übrigens vorzüglich darauf berechnet, dem August und seiner Familie auf eine feine Weise zu schmeicheln. Eine ähnliche Schilderung des erwarteten Triumphs über die Parther findet sich in d. Ars Amat. I, 213 ff.

Jam fera Caesaribus [1]) Germania, totus ut orbis,
Victa potes flexo succubuisse genu;
Altaque velentur fortasse Palatia sertis,
Turaque in igne sonent inficiantque diem,
Candidaque adducta collum [2]) percussa securi
Victima purpureo sanguine tingat humum;
Donaque amicorum templis promissa deorum
Reddere victores Caesar uterque parent,
Et qui Caesareo juvenes [3]) sub nomine crescunt,
Perpetuo terras ut domus ista regat;
Cumque bonis nuribus [4]) pro sospite Livia nato

unglücklicher]. Von *qui sim* unterscheidet sich *quod sim* dadurch, dass es das Prädicat mehr als im Wesen der Sache begründet angiebt, während jenes dasselbe mehr als äusserliches Merkmal bezeichnet. Weil aber diese Unterscheidung in den meisten Fällen nicht sehr merklich hervortritt oder doch nicht als merklich hervorgehoben zu werden braucht; so ist auch der Gebrauch des *quod* nicht sehr häufig. Natürlich darf man dieses interrogative *quod* nicht mit dem relativen verwechseln.

32) *arsuros*, ut arderent. Vgl. Bch. I El. 7 Not. 6.

1) *Caesaribus* [d. i. *Augusto et Tiberio*, vgl. Bch. II Not. 65.] gehört nicht zu *fera*, sondern zu *succubuisse*. Die Formel *potes succubuisse* bezeichnet eine angenommene Möglichkeit und steht daher zu den folgenden Conjunctiven in richtigem Verhältniss.

2) Ramsh. 132, 4. Zpt. 458.

3) Vgl. II, 167 u. das. Not. 51.

4) Die Frauen ihrer beiden Enkel, Livia und Agrippina.

Munera det meritis, saepe datura, deis,
Et pariter matres [5]) et quae sine crimine castos
Perpetua servant [6]) virginitate focos;
Plebs pia cumque pia laetentur plebe senatus,
Parvaque [7]) cujus eram pars ego nuper, eques.
Nos procul expulsos communia gaudia fallunt,
Famaque tam longe non nisi parva venit.
Ergo omnis poterit populus spectare triumphos,
Cumque ducum titulis oppida capta [8]) leget,
Vinclaque captiva reges cervice gerentes
Ante coronatos [9]) ire videbit equos,
Et cernet vultus aliis pro tempore versos,
Terribiles aliis immemoresque sui.
Quorum [10]) pars causas et res et nomina quaeret;
Pars referet, quamvis noverit ipsa parum.
„Is [11]), qui Sidonio fulget sublimis in ostro,
„Dux fuerat belli; proximus ille duci.
„Hic, qui nunc in humo lumen miserabile figit,
„Non isto vultu, cum tulit arma, fuit.
„Ille ferox, oculis et adhuc hostilibus ardens,
„Hortator pugnae consiliumque [12]) fuit.
„Perfidus hic [13]) nostros inclusit fraude locorum,

5) *matres*, näml. *Romanae*, ob filios sospites. Horat. Od. III, 14, 5: *Unico gaudens mulier marito Prodeat justis operata divis, Et soror clari ducis, et decorae Supplice vitta Virginum matres juvenumque nuper sospitum.*

6) *Virgines Vestales.*

7) *que* gehört zu *eques*, da die Construction ist: *laetentur plebs, senatus equesque.* Allein in allen den Fällen, wo einem durch *que* mit dem Vorhergehenden verbundenen Worte oder Satze ein von diesem Worte oder Satze abhängiger Nebensatz vorausgeht, wird das zum Hauptsatze gehörige *que* einem Worte des Nebensatzes angehängt, weil derselbe ein integrirender Theil des Haupsatzes ist und auch nach Lateinischen Sprachgesetzen eigentlich durch keine Interpunction davon getrennt werden darf. Vgl. Vs. 49. 51. I, 1, 37. II, 254. 338. III, 1, 63. 7, 51. IV, 3, 10. 15. 18. 57 etc.

8) Vgl. Epistt. ex Ponto II, 1, 37 ff. Art. Am. I, 215 ff. s. Not. 15.

9) Vgl. Bch. II Not. 52.

10) *Quorum* näml. *spectatorum.* Das Pronomen ist nur dem Sinne, nicht der grammatischen Construction nach auf den vorhergehenden Collectivbegriff *populus* bezogen. *causae* die Ursachen, warum diese Bilder (Vs. 20) und Gefangenen aufgeführt werden. *res*, ihre Bedeutung, nicht: ihre Thaten.

11) Von diesem bis zum 46 Vers ahmt der Dichter die Rede des erzählenden und mit den Fingern auf die Gemälde, welche bei den Triumphzügen mit umhergeführt wurden und die vornehmsten Begebenheiten des Kriegs abbildeten, hinweisenden Volks nach.

12) Abstractum pro concreto. Ramsh. 203, I, 1, γ. Zpt. 675. Vgl. Heroid. 17, 267.

13) Varus, der mit seinen Legionen in den Gegenden des Niederrheins sich festgesetzt hatte, wurde durch die List der Deutschen, welche ihm eine Empörung in den Ländern der Ems vorspiegelten, in die nördlichern Gegenden gelockt, von Deutschen Führern in den sumpfigen und morastigen Teutoburger Wald geführt, und dort auf einem für die

Staats-
Bibliothek
Bamberg

„Squalida promissis qui tegit ora comis.
„Illo, qui sequitur, dicunt mactata ministro
„Saepe recusanti corpora capta [14]) deo.
„Hic lacus, hi montes, haec tot castella, tot amnes [15])
„Plena ferae caedis, plena cruoris erant.
„Drusus [16]) in his quondam meruit cognomina terris,
„Quae bona progenies, digna parente, tulit.
„Cornibus [17]) hic fractis viridi male tectus ab ulva,
„Decolor ipse suo sanguine, Rhenus erit [18]).
„Crinibus en etiam fertur Germania passis,
„Et ducis invicti sub pede maesta sedet,
„Collaque Romanae praebens animosa securi [19])
„Vincula fert illa, qua tulit arma, manu.“

Römische Kriegskunst ganz ungünstigen Schlachtfelde von den Deutschen unter Arminius umringt und geschlagen. Auf diese List bezieht sich der Dichter, und lässt hier einen der Deutschen Anführer als Gefangenen im Triumph aufführen. Eine bestimmte geschichtliche Person kann er dabei nicht im Sinne haben, weil er den ganzen Triumph sich nur einbildet und aus seiner Phantasie schafft. *Perfidus* heisst dieser Anführer des Heers, weil die Deutschen Fürsten vor der Schlacht sich als Freunde und Verbündete der Römer gestellt hatten.

14) Die Deutschen hatten nach der Schlacht mit Varus viele gefangene Römer ihren Göttern geopfert. Darum lässt Ovid nach dem gefangenen Feldherrn einen gefangenen Opferpriester folgen.

15) Die eroberten Städte, Schlösser, Berge, Seen, Flüsse etc. wurden, theils auf Tafeln gemahlt, theils in Silber, Elfenbein oder Holz nachgebildet, im Triumphzuge mit aufgeführt und vor dem Triumphator hergetragen. Vgl. Not. 8 und Epistt. ex Ponto III, 4, 105.

16) Der 745 verstorbene Nero Claudius Drusus hatte von 742 — 745 vier Feldzüge gegen die Deutschen gemacht, und war selbst bis an die Elbe vorgedrungen. Desshalb legte ihm der Senat den Namen *Germanicus* bei, und daher führte ihn nun auch sein [vom Tiberius 757 adoptirter] Sohn *Caesar Germanicus*. Die gewöhnliche Lesart: *Quae bona progenies digna parente fuit*, giebt entweder gar keinen oder doch einen sehr schiefen Sinn.

17) Die Flussgottheiten wurden mit Hörnern und Stierköpfen abgebildet, wodurch man die Gewalt ihrer Gewässer sinnbildlich bezeichnete. Abgebrochene oder zerbrochene Hörner nun geben entweder eine Schwächung des Flusses selbst, oder die geschwächte und besiegte Macht der am Flusse wohnenden Völker an.

18) *erit* muss hier unser *wird wohl seyn* bedeuten, und die blosse Vermuthung anzeigen. Indess steht sehr zu bezweifeln, ob das Futurum, welches wohl eine bestimmte Erwartung aber keineswegs eine Vermuthung bezeichnet, richtig sey und ob nicht wenigstens ein Adverbium des Zweifelns (*forsan, haud dubie* etc.) hinzugesetzt seyn sollte. Da übrigens nur wenig Handschrr. *erit* bieten, so ist jedenfalls mit den übrigen *erat* zu lesen: *der hier eben vorbeigegangene Fluss war der Rhein.*

19) Die im Triumph aufgeführten Gefangenen liess der Triumphator, wenn der Triumphzug bis auf das Forum Romanum gelangt war und bevor er auf das Capitolium hinauf ging, ins Gefängniss führen und dort tödten. Diesen Gebrauch trägt der Dichter hier auf die abgebildete *Germania* über, gleich als ob das Bild auch zur Hinrichtung geführt werde.

Hos super [20]) in curru, Caesar, victore veheris
 Purpureus [21]) populi rite per ora tui,
Quaque ibis, manibus circumplaudere tuorum,
 Undique jactato flore tegente vias.
Tempora [22]) Phoebea lauro cingetur, „ioque“
 Miles „io“ magna voce „triumphe“ canet.
Ipse sono plausuque simul fremituque canentum
 Quadrijugos cernes saepe resistere equos.
Inde petes arcem, delubra faventia votis,
 Et dabitur merito laurea vota Jovi [23]).
Haec ego submotus, qua possum, mente videbo:
 Erepti nobis jus habet illa loci.
Illa per immensas spatiatur libera terras,
 In coelum celeri pervenit illa fuga:
Illa meos oculos mediam deducit in Urbem,
 Immunes tanti nec sinit esse boni,
Invenietque viam, qua currus [24]) spectet eburnos:
 Sic certe in patria per breve tempus ero!
Vera tamen populus capiet spectacula felix,
 Laetaque erit praesens cum duce turba suo.
At mihi fingenti tantum longeque remoto
 Auribus hic fructus percipiendus erit;
Atque, procul Latio diversum missus in orbem,
 Qui narret cupido, vix erit, ista mihi.
Is quoque jam serum referet veteremque triumphum.....
 Quo tamen audiero tempore, laetus ero.
Illa dies veniet, mea qua lugubria ponam,
 Causaque privata publica major erit.

20) *Hos*, alle die vorhergenannten Gefangenen und Bilder, welche als lebende Wesen oder doch als Gemälde von lebenden Wesen unter das Genus potius zusammengefasst werden. Die Gefangenen und Gemälde gingen unmittelbar vor dem Feldherrn her, der ihnen auf dem Triumphwagen stehend folgte. In wiefern er nun auf dem Wagen höher stand als sie, war er selbst *über* (*super*) ihnen, diese aber *unter* (*sub*, Vs. 44.) ihm. Sollte es aber nicht heissen *his super*, da man *wo* fragt? Zpt. 320.

21) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 3. *per ora*, d. i. per conspectum, in conspectu. *rite* gehört weder zu *purpureus*, noch zu *per ora*, noch zu *veheris*, sondern zu allen diesen, zum ganzen Satze.

22) s. Not. 2. *lauro*. s. Bch. II Not. 52. *io triumphe*. Vgl. Tibull. II, 5, 117. Horat. Od. IV, 2, 49.

23) Der Triumphzug ging durch die Via sacra über das Forum auf das Capitol. Dort opferte der Triumphator einen weissen Stier, brachte dem Jupiter seinen Dank und weihete ihm einen Lorbeerkranz. Vgl. Bch. III El. 12 Not. 20.

24) s. Bch. I El. 10 Not. 2.

Dritte Elegie.

Der Dichter scheint in einer Art von Eifersucht in Zweifel zu ziehen, ob seine Gattin seiner noch gedenke, tadelt sich aber gleich selbst desshalb, lobt die Treue und Liebe seiner Frau, beklagt ihr trauriges Schicksal und ermahnt sie, ihm auch ferner mit treuer Liebe zugethan zu bleiben.

Magna minorque ferae[1]), quarum regis altera Grajas,
Altera Sidonias, utraque sicca, rates,
Omnia cum summo positae videatis in axe,
Et maris occiduas non subeatis aquas,
Aetheriamque suis cingens amplexibus arcem
Vester ab intacta circulus exstet humo:
Adspicite illa, precor, quae non bene moenia quondam
Dicitur Iliades transiluisse Remus,
Inque meam nitidos dominam convertite vultus,
Sitque[2]) memor nostri necne, referte mihi.
Hei mihi, cur, nimium quae sunt manifesta, requiro?
Cur labat ambiguo spes mihi mixta metu?
Crede quod est, quod vis, ac desine tuta vereri,
Deque fide certa sit tibi certa fides;
Quodque polo fixae nequeunt tibi dicere flammae,
Non mentitura tu tibi voce refer,
Esse tui memorem, de qua[3]) tibi maxima cura est,
Quodque potest, secum nomen habere tuum.
Vultibus illa tuis tanquam praesentis[4]) inhaeret,
Teque remota procul, si modo vivit, amat. —
Ecquid[5]), ut incubuit justo mens aegra dolori,
Lenis ab admonito pectore somnus abit;
Tum subeunt curae, dum te lectusque locusque[6])
Tangit et oblitam non sinit esse mei,
Et veniunt aestus, et nox immensa videtur,
Fessaque jactati corporis ossa dolent?
Non equidem dubito, quin haec et cetera fiant,
Detque tuus casti signa doloris amor,
Nec cruciere minus, quam cum Thebana cruentum

1) Vgl. Bch. III El. 4 Not. 1. *ferae*, d. i. *ursa major* (Helice) und *minor* (Cynosura). Ovid. Fast. III, 107: *Esse duos Arctos, quarum Cynosura petatur Sidoniis, Helisen Graja carina notet.* Vgl. Heroid. 18, 149. Valer. Fl. I, 17. — *sicca.* Vgl. Metam. II, 528 ff. Trist. III, 10, 3 und dort die Note.

2) s. El. 2 Not. 7.

3) *Esse tui memorem eam, de qua* etc. Andere lesen *de quo*, d. i. *worüber, de qua re.*

4) Muss man nicht *tanquam praesentibus haeret* schreiben? s. Bch. II Not. 26.

5) Von hier an redet der Dichter seine Frau an, während er die Worte Vs. 13 — 20 an sich selbst gerichtet hatte.

6) *locus* d. i. *locus lecti, in quo ego olim cubabam.*

Hectora Thessalico vidit ab axe rapi.
Quid tamen ipse precer, dubito, nec dicere possum,
Affectum quem te mentis habere velim.
Tristis es [7]: indignor, quod sum tibi causa doloris:
Non es: ut [8] amisso conjuge digna fores.
Tu vero tua damna dole, mitissima conjux,
Tempus et a nostris exige triste malis,
Fleque meos casus: est quaedam flere voluptas,
Expletur lacrimis egeriturque dolor.
Atque utinam lugenda tibi non vita, sed esset
Mors mea; morte fores sola relicta mea:
Spiritus [9] hic per te patrias exisset in auras,
Sparsissent lacrimae [10] pectora nostra piae,
Supremoque die notum spectantia coelum
Texissent digiti lumina nostra tui [11],
Et cinis in tumulo positus jacuisset avito,
Tactaque [12] nascenti corpus haberet humus,
Denique et, ut vixi, sine crimine mortuus essem;
Nunc mea supplicio vita pudenda suo est.
Me miserum, si tu, cum diceris exsulis uxor,

7) *Bist du traurig: so bin ich unwillig*, etc. Diese besonders in der Sprache des gewöhnlichen Lebens herrschende Redeweise ist namentlich bei Horaz in den Satiren und Briefen häufig, und muss überhaupt in solchen Gedichten und Schriften häufig vorkommen, die sich dem Gesprächton nähern. Vgl. Horat. Sat. I, 3, 50. 52. 53. 57. 65. II, 5, 74 f. 96. Epist. I, 1, 87. 2, 33. 6, 32 etc. Häufig nimmt man diese Sätze als Frage und setzt ein Fragzeichen nach ihnen; was aber keineswegs richtig ist. Weil sie einen angenommenen Fall bezeichnen, so würde man richtiger ein *si* suppliren [s. Bch. I El. 8 Not. 12]; allein auch diese Ergänzung ist im Lateinischen eben so wenig nöthig, als man im Deutschen zu solchen Sätzen ein *wenn* oder *gesetzt dass* ergänzt.

8) Die Worte *ut ... fores* sind von einem aus *indignor* zu supplirenden Verb. *dignor*, oder überhaupt *opto* abhängig. Ramsh. 205, 3, c. Zpt. 774. — *amisso conjuge digna*, d. i. *digna, quae conjugem amiseris.* — Das Imperfectum *fores*, wenn es richtig ist, bezeichnet einen nicht als möglich oder wirklich angenommenen Fall: *Bist du nicht traurig: dann möchte ich wünschen, dass du den Verlust des Gatten verdientest.* Vgl. Bch. III El. 8 Not. 1. Indess bleibt diese Redeweise in solchem Zusammenhange immer sonderbar, und wahrscheinlich ist mit andern Handschriften zu lesen: *ut amissa conjuge digna fleas.*

9) Von hier beginnt der Nachsatz zu dem vorhergehenden Wunsche: *in dem Falle wäre* etc. — Ueber den Sterbenden beugte sich sein nächster Verwandter weg und küsste ihn, um seinen letzten Athemzug aufzufangen. Virgil. Aen. IV, 684. Daher erkläre *per te*. Vgl. Bch. I El. 5 Not. 7.

10) Vgl. III, 3, 41.

11) s. Bch. III El. 3 Not. 15.

12) *tacta nascenti*, eine Umschreibung für *patria humus*, die hier um so passender ist, weil das neugeborne Kind bei den Römern auf die Erde gelegt wurde, bis es der Vater aufhob, und durch dieses Aufheben sowohl als sein Kind anerkannte als auch anzeigte, dass er dasselbe erzogen wissen wolle.

Avertis vultus et subit ora rubor!
Me miserum, si turpe putas mihi nupta videri;
Me miserum, si te iam pudet esse meam!
Tempus ubi est illud, quo te [13]) jactare solebas
Conjuge nec nomen dissimulare viri?
Tempus ubi est, quo te (nisi si fugis illa referre)
Et dici (memini) juvit et esse meam;
Utque[14]) probae dignum est, omni tibi dote placebam,
Addebat veris multa faventis amor [15]);
Nec, quem praeferres (ita res tibi magna videbar)
Quemve tuum malles esse, vir alter erat?
Nunc quoque ne pudeat, quod sis mihi nupta; tuusque
Non dolor hinc debet, debet abesse pudor.
Cum cecidit Capaneus subito temerarius ictu;
Num legis Evadnen erubuisse viro?
Nec, quia rex mundi compescuit ignibus ignes,
Ipse tuis, Phaëthon, inficiandus eras;
Nec Semele Cadmo facta est aliena parenti,
Quod precibus periit ambitiosa suis:
Nec tibi, quod saevis ego sum Jovis [16]) ignibus ictus,
Purpureus molli fiat in ore rubor;
Sed magis in nostri curam consurge tuendi,
Exemplumque mihi conjugis esto bonae,
Materiamque tuis tristem virtutibus imple,
Ardua per praeceps gloria vadat iter.
Hectora quis nosset, si felix Troja fuisset?
Publica virtuti per mala facta via est.
Ars tua, Tiphy, jacet, si non sit in aequore fluctus;
Si valeant homines, ars tua, Phoebe, jacet.
Quae latet inque bonis cessat non cognita rebus,
Apparet virtus arguiturque malis.
Dat tibi nostra locum tituli fortuna, caputque
Conspicuum pietas qua tua tollat, habet.
Utere temporibus, quorum nunc munere freta es [17]):
En patet in laudes area lata tuas!

13) Andere Lesart [oder vielmehr Conjectur] ist: *quo me jactare s.*

14) *Et quo, ut probae dignum est, placebam* etc. Vgl. El. 2 Not. 7. Ist *probae* Genitiv oder Dativ?

15) *Amor tuus* [oder *tui*] *faventis multa addebat veris dotibus meis.*

16) s. I, 4, 26. Vgl. Bch. I El. 1 Not. 29 u. 30.

17) *Auf deren Gunst (Geschenk) du jetzt dich verlassen hast.* Wahrscheinlich eine Anspielung darauf, dass des Dichters Frau ihn selbst damit getröstet hatte, dass er von der Gunst der Zeitumstände seine Begnadigung erwarten müsse.

Vierte Elegie.

Der Dichter schreibt an einen vornehmen jungen Römer, den er seinen Freund zu nennen sich nicht recht getraut, und dem er desshalb zunächst nachweist, dass ihre Freundschaft vom Vater her stamme. Der Zweck des Gedichts ist, jenen Freund zu veranlassen, dass er sich bei August wegen eines nähern und bessern Verbannungsortes verwende, und eine Schilderung der Gegend soll diesen Wunsch noch eindringlicher machen.

O qui, nominibus cum sis generosus avitis,
 Exsuperas morum nobilitate genus,
Cujus inest animo patrii candoris imago,
 Non careat nervis candor ut iste suis [1]),
Cujus in ingenio patriae facundia linguae est,
 Qua prior in Latio non fuit ulla foro, —
Quod minime volui, positis pro nomine signis [2])
 Dictus es: ignoscas laudibus ista tuis.
Nil ego peccavi: tua te bona cognita produnt.
 Si, quod es, appares, culpa soluta mea est [3]).
Nec tamen, officium nostro tibi carmine factum,
 Principe tam justo, posse nocere, puta.
Ipse pater patriae [4]) (quid enim civilius illo?)
 Sustinet in nostro carmine saepe legi;
Nec prohibere potest, quia res est publica Caesar [5])
 Et de communi pars quoque nostra bono est.
Jupiter ingeniis praebet sua numina vatum,
 Seque celebrari quolibet ore sinit.
Causa tua exemplo superorum tuta duorum est,
 Quorum hic [6]) conspicitur, creditur ille deus.

1) *In dessen Geiste die väterliche Rechtlichkeit im Ebenbilde wohnt, doch so, dass diese Rechtlichkeit ihrer eigenen Kraft nicht entbehrt*, d. h. du bist durch Rechtlichkeit nicht nur des Vaters Ebenbild, sondern hebst auch diese angeerbte Tugend noch durch eigene Kraft und Vorzüge. Für *nervis* lesen andere *numeris*.

2) Vgl. I, 5, 7.

3) Ich habe nicht gefehlt, dass ich durch Schilderung deiner Vorzüge dich gleich für jeden kenntlich gemacht habe; diess liegt in deinen Tugenden, die der Art sind, dass man bei ihrer Schilderung gleich sehen muss, die Rede sey von dir — die dich durch ihr Wesen gleich kenntlich machen, — und meine Schuld wäre es nur, wenn ich dich bei solchen Vorzügen nicht so geschildert hätte, dass dich jeder gleich als das, was du bist, erkennt.

4) Vgl. Bch. II Not. 10.

5) Vgl. Epistt. ex Ponto II, 1, 18.

6) Sollte *hic* nicht auf *Jupiter* und *ille* auf *Caesar* bezogen werden? s. Bch. I El. 2 Not. 6. In *creditur* liegt nicht etwa die Frivolität, dass Jupiter nur für blinden Glauben als Gott vorhanden, eigentlich aber nichts sey. Vielmehr steht es im Gegensatz zu *conspicitur*, und der Dichter drückt den Gedanken aus: *von denen dieser sichtbar, jener unsichtbar als Gott waltet.*

Ut non [7]) debuerim; tamen hoc ego crimen amabo:
Non fuit arbitrii litera nostra tui.
Nec nova, quod tecum loquor, est injuria, nostro [8])
Incolumis cum quo saepe locutus eram [9]).
Quo vereare minus, ne sim tibi crimen amicus:
Invidiam, si qua est, auctor [10]) habere potest.
Nam tuus est primus cultus mihi semper ab annis
(Hoc noli certe dissimulare) pater,
Ingeniumque meum (potes hoc meminisse) probabat
Plus etiam, quam, me judice, dignus eram,
Deque meis illo referebat versibus ore,
In quo pars altae nobilitatis erat.
Non igitur tibi nunc, quod me domus ista recepit,
Sed prius auctori sunt data verba tuo.
Nec data sunt, mihi crede, tamen, sed in omnibus actis,
Ultima [11]) si demas, vita tuenda mea est.
Hanc quoque, qua perii, culpam scelus esse negabis,
Si tanti series sit tibi nota mali.
Aut timor aut error nobis, prius obfuit error.
Ah sine me fati non meminisse mei;
Neve retractando nondum coëuntia rumpam
Vulnera: vix illis proderit ipsa quies.
Ergo ut jure damus poenas, sic abfuit omne
Peccato facinus consiliumque meo.
Idque deus sentit: pro quo nec lumen ademtum est,
Nec mihi detractas possidet alter opes [12]).
Forsitan hanc ipsam (vivat modo!) finiet olim,
Tempore cum fuerit lenior ira, fugam.
Nunc precor hinc alio jubeat discedere, si non
Nostra verecundo vota pudore carent.
Mitius exsilium pauloque propinquius opto,
Quique sit a saevo longius hoste, locum.
Quantaque in Augusto clementia, si quis ab illo
Hoc peteret pro me, forsitan ille daret.
Frigida me cohibent Euxini litora Ponti;
Dictus ab antiquis Axenus [13]) ille fuit.
Nam neque jactantur moderatis aequora ventis,
Nec placidos portus hospita navis adit.

7) Vgl. Bch. I El. 9 Not. 11. *debuerim*, näml. *te dicere positis pro nomine signis*.

8) Verbinde: *cum quo nostro*, d. i. *nobis favente*, *amico*. Wahrscheinlich jedoch ist zu lesen: *Nec nova, quod tecum loquor, est injuria nostra* (oder *nostri*), doch ist dieses mein Unrecht, dass ich mit dir rede, nicht neu, da ich etc.

9) Vgl. Bch. III El. 11 Not. 9.

10) *auctor*, näml. *amicitiae*, d. i. *pater tuus*.

11) Vgl. II, 97. Epistt. ex Ponto II, 2, 107.

12) Vgl. Bch. II Not. 39.

13) s. Bch. III El. 13 Not. 4.

Sunt circa gentes, quae praedam sanguine quaerant,
Nec minus infida terra timetur aqua.
Illi, quos audis hominum gaudere cruore,
Paene sub ejusdem sideris axe jacent.
Nec procul a nobis locus est, ubi Taurica dira
Caede pharetratae pascitur ara deae.
Haec prius, ut memorant, non invidiosa nefandis
Nec cupienda bonis, regna Thoantis erant.
Hic pro supposita virgo Pelopeia cerva [14])
Sacra deae coluit qualiacumque suae.
Quo postquam, dubium pius an sceleratus, Orestes
Exactus Furiis venerat ipse suis,
Et comes exemplum veri Phoceus amoris,
Qui duo corporibus, mentibus unus erant [15]);
Protinus evincti Triviae ducuntur ad aram,
Quae stabat geminas ante cruenta fores.
Nec tamen hunc sua mors, nec mors sua terruit illum:
Alter ob alterius funera maestus erat.
Et jam constiterat stricto mucrone sacerdos,
Cinxerat et Grajas barbara vitta comas;
Cum vice sermonis fratrem cognovit et illi
Pro nece complexus Iphigenia dedit.
Laeta deae signum, crudelia sacra perosae,
Transtulit ex illis in meliora locis.
Haec igitur regio, magni pars ultima mundi,
Quam fugere homines dique, propinqua mihi est;
Atque meam terram prope sunt funebria sacra:
Si modo Nasoni barbara terra sua est.
O utinam venti, quibus est ablatus Orestes,
Placato referant et mea vela deo!

Fünfte Elegie.

Lob und Dank einem treuen und zärtlichen Freunde, Bitte sich seiner ferner anzunehmen, und gute Wünsche für sein Wohl.

O mihi dilectos inter sors prima sodales,
Unica fortunis ara [1]) reperta meis,
Cuius ab alloquiis [2]) anima haec moribunda revixit,

14) Verbinde: *coluit pro cerva supposita.* — Mit dieser ganzen Stelle vgl. Epistt. ex Ponto III, 2, 45 ff.

15) *Φιλία ἐστὶ μία ψυχὴ ἐν δυοῖν σώμασιν.* Aristot.

1) Verfolgte flüchteten sich in die Tempel an die Altäre der Götter, um dort unter dem Schutz der Gottheit vor der Gefahr sicher zu seyn. Wer nun einem andern Schutz verlieh, wurde ebenfalls *ara* [oder *portus*, aus gleichem Grunde] genannt.

2) Vgl. I, 5, 4 u. 8, 18.

Ut vigil infusa Pallade flamma solet;
Qui veritus non es portus aperire fideles
Fulmine percussae confugiumque rati;
Cujus eram 3) censu non me sensurus egentem,
Si Caesar patrias eripuisset opes —,
Temporis oblitum dum me rapit impetus 4) hujus,
Excidit heu nomen quam mihi paene tuum!
Te tamen agnoscis, tractusque cupidine laudis,
„Ille ego sum," cuperes 5) dicere posse palam.
Certe ego, si sineres, titulum tibi reddere vellem,
Et raram famae conciliare fidem.
Ne noceam grato 6) vereor tibi carmine, neve
Intempestivus nominis obstet honos.
Quod licet et tutum est, intra tua pectora gaude,
Meque tui memorem teque fuisse mei;
Utque 7) facis, remis ad opem luctare ferendam,
Dum veniat placido mollior aura deo;
Et tutare caput nulli servabile, si non,
Qui mersit Stygia, sublevet illud, aqua;
Teque, quod est rarum, praesta constanter ad omne
Indeclinatae munus amicitiae.
Sic tua processus habeat fortuna perennes;
Sic ope non egeas ipse, juvesque tuos;
Sic aequet tua nupta virum bonitate perenni,
Incidat et vestro rara querela toro;
Diligat et semper socius te sanguinis illo,
Quo pius affectu Castora frater amat;
Sic juvenis similisque tibi sit natus, et illum
Moribus agnoscat quilibet esse tuum;
Sic socerum faciat taeda te nata jugali,
Nec tardum juveni det tibi nomen avi!

Sechste Elegie.

Als der Dichter den zweiten Herbst in Tomi verlebt hatte (also gegen das Ende des J. 764), schrieb er diese Elegie, und klagt in derselben, dass die alles verändernde Zeit seine Leiden nicht mildern wolle. Das Gedicht ist nicht an eine bestimmte Person gerichtet, wie diess bei den andern gewöhnlich der Fall ist. Diess ist den Abschreibern anstössig gewesen, welche desshalb in vielen Handschriften diese Elegie mit der vorigen in Eine verbunden haben.

3) s. Bch. II Not. 30.

4) Constr.: *Dum impetus* näml. *loquendi, te compellandi*] *rapit me oblitum temporis hujus.*

5) *cuperes,* näml. *si tempus concederet.*

6) Ist *grato* Dativ oder Ablativ?

7) s. El. 2 Not. 7.

Tempore ruricolae [1]) patiens fit taurus aratri,
Praebet et incurvo colla premenda jugo;
Tempore paret equus lentis animosus habenis,
Et placido duros accipit ore lupos;
Tempore Poenorum compescitur ira leonum,
Nec feritas animo, quae fuit ante, manet;
Quaeque sui monitis obtemperat Inda magistri
Bellua, servitium tempore victa subit.
Tempus, ut extentis tumeat, facit, uva racemis,
Vixque merum capiant grana, quod intus habent;
Tempus et in canas semen producit aristas,
Et ne sint tristi poma sapore facit.
Hoc tenuat dentem terras renovantis aratri,
Hoc rigidas silices, hoc adamanta terit.
Hoc etiam saevas paulatim mitigat iras,
Hoc minuit luctus maestaque corda levat.
Cuncta potest igitur tacito pede lapsa vetustas
Praeterquam curas attenuare meas.
Ut patria careo, bis frugibus [2]) area trita est,
Dissiluit nudo pressa bis uva pede [3]);
Nec quaesita tamen spatio patientia longo est,
Mensque mali sensum nostra recentis habet.
Scilicet et veteres fugiunt juga curva juvenci,
Et domitus freno saepe repugnat equus.
Tristior est etiam praesens aerumna priore:
Ut sit enim sibi par, crevit et aucta mora est.
Nec tam nota mihi, quam sunt, mala nostra fuerunt;
Sed magis hoc, quo sunt cognitiora, gravant.
Est quoque non minimum, vires afferre recentes,
Nec praeconsumtum temporis esse malis.
Fortior in fulva novus est luctator arena,
Quam cui sunt tarda brachia fessa mora.
Integer est melior nitidis gladiator in armis,
Quam cui tela suo sanguine tincta rubent.
Fert bene praecipites navis modo facta procellas;
Quamlibet exiguo solvitur imbre vetus.
Nos quoque, quae ferimus, tulimus patientius ante,

1) Verbinde *taurus ruricolae*, wobei freilich das *ruricolae* etwas überflüssig und darum matt erscheint. Poetischer würde *ruricola taurus* (wie *taurus arator*), oder auch *ruricolae aratri* seyn: nur steht zu bezweifeln, ob die Römische Dichtersprache *ruricola aratrum* je gesagt habe.

2) Den prosaischen Begriff *Jahr*, umschreibt die Lateinische Dichtersprache nicht bloss, wie die unsere, durch die Begriffe *Lenz* und *Sommer*, sondern auch häufig durch eine von der Erndte oder von einem andern Gegenstande des Landlebens entlehnte Ausdrucksweise.

3) Vgl. Metam. II, 29. Tibull. I, 7, 35. II, 5, 85. Propert. III, 17 (15) 18.

Et [4]) mala sunt longo multiplicata die.
Credite, deficio, nostroque [5]) a corpore quantum
Auguror, accedent tempora parva malis.
Nam neque sunt vires, neque qui color ante [6]) solebat,
Vixque habeo tenuem, quae tegat ossa, cutem.
Corpore sed mens est aegro magis aegra, malique
In circumspectu stat sine fine sui.
Urbis abest facies, absunt, mea cura, sodales,
Et, qua nulla mihi carior, uxor abest;
Vulgus adest Scythicum braccataque [7]) turba Getarum:
Sic, male quae video non videoque, nocent.
Una tamen spes est, quae me soletur in istis:
Haec fore morte mea non diuturna mala.

Siebente Elegie.

Halb klagt Ovid einen Freund an, und halb entschuldigt er ihn, dass derselbe während seines zweijährigen Exils noch nicht an ihn geschrieben habe. Das Gedicht ist vor Ende Februars des J. 765 nicht geschrieben.

Bis me sol adiit [1]) gelidae post frigora brumae,
Bisque suum tacto Pisce [2]) peregit iter.
Tempore tam longo cur non tua dextera [3]) versus

4) Da dieser Vers den Grund angiebt, warum der Dichter jetzt seine Leiden nicht so geduldig mehr trägt als sonst, so sollte man statt *Et* allerdings vielmehr ein *nam* oder *at* oder etwas ähnliches erwarten. Allein die einfache und nachlässige Rede verbindet häufig durch die Copula zwei Sätze, von denen der eine der Erklärungs-, Folgesatz etc. des andern ist. Daher die Regeln, dass *et* auch *nämlich, und zwar, aber, doch, vielmehr* u. s. w. bedeute. s. d. Ind. unter *et* und *que*.

5) s. El. 2 Not. 7.

6) *neque color qui ante esse solebat*.

7) Der Römer ging an seinen Füssen nackt, so weit nicht etwa die Tunica dieselben bedeckte. Hosen lernte er nur bei den Persern und bei den nördlichen Völkern (Galliern, Deutschen, Scythen) kennen. Er betrachtete sie daher als ein Zeichen der Verweichlichung oder der Barbarei, und der Begriff *behost* drückte daher einen Tadel aus.

1) Im Winter scheint die Sonne sich gleichsam zu entfernen und mit dem Frühlinge vom Horizonte herauf uns näher zu kommen.

2) Die Fische sind das letzte der zwölf Zeichen der Sonnenbahn, und in sie tritt die Sonne in der Mitte des Februars. Tritt die Sonne aus demselben am 20 März in den Widder, so entsteht zuerst das Frühlingsaequinoctium, und es fangen dann die Tage an wieder länger zu werden als 12 Stunden Daher die Meinung, dass die Sonne vom Widder an ihre Bahn von neuem beginne, in den Fischen aber dieselbe vollende. Vgl. Bch. III El. 12 Not. 3.

3) Diese längere Form *dextera*, statt *dextra*, ist in der elegischen und epischen Poesie natürlich nur im Nominativ Sing. des Femininums und im Nomin. und Accus. plur. des Neutrums gebräuchlich, weil alle übrige Formen, welch die letzte Sylbe verlängern, im dactylischen Metrum nicht zulässig sind. Die letzteren können nur in den lyri-

Quamlibet in paucos officiosa fuit?
Cur tua cessavit pietas, scribentibus illis,
Exiguus nobis cum quibus usus erat?
Cur, quoties alicui chartae sua vincula [4]) demsi,
Illam speravi [5]) nomen habere tuum?
Dì faciant, ut saepe tua sit epistola dextra [6])
Scripta, sed e multis reddita nulla mihi!
Quod precor, esse liquet. Credam prius, ora Medusae
Gorgonis anguineis cincta fuisse comis;
Esse canes utero sub virginis [7]); esse Chimaeram,
A truce quae flammis separet angue leam;
Quadrupedesque [8]) hominum cum pectore pectora junctos;
Tergeminumque virum [9]) tergeminumque canem;
Sphingaque et Harpyias [10]) serpentipedesque Gigantas,
Centimanumque Gyan [11]) semibovemque virum —:
Haec ego cuncta prius, quam te, carissime, credam
Mutatum curam deposuisse mei.
Innumeri montes inter me teque viaeque
Fluminaque et campi, nec freta pauca jacent:
Mille potest causis, a te quae litera saepe
Missa sit [12]), in nostras nulla venire manus.
Mille tamen causas scribendo vince frequenter,
Excusem ne te semper, amice, mihi.

schen und dramatischen Versmaassen ihre Anwendung finden. In der prosaischen Rede scheint der Römer nur *dextra* gesagt zu haben, wie er hier auch nur *nauta* brauchte, während der Dichter auch *navita* hatte. Umgekehrt führte die Dichtersprache in andern Wörtern durch Syncope eine kürzere Form ein, weil die längere nicht in das Metrum sich fügen wollte, und sagte z. B. *saeclo* für *saeculo*, *lamnae* für *laminae*, *deprendo* für *deprehendo*, *repostum* für *repositum* etc.

4) Die Römer verschlossen ihre Briefe so, dass sie dieselben mit einem Faden zubanden, und auf diesen Faden noch ein Siegel drückten.

5) Dem ersten Anschein nach sollte man *Frustra speravi* oder etwas Aehnliches erwarten. Allein *sperare* steht hier in prägnanterer Bedeutung und ist im scharfen Gegensatz zu dem *nicht Auffinden* gedacht. *Warum hoffte ich nur* etc.

6) Sollte es nicht *a dextra tua* heissen?

7) näml. *Scyllae.*

8) *Quadrupedesque*, die Centauren. — *junctos pectora.* s. El. 2 Not. 2.

9) *virum*, näml. *Geryona.* — *canem*, d. i. *Cerberum.*

10) *Harpyias* lies dreisylbig, nicht viersylbig. Der Diphthong *yi* ist aus der Griechischen Sprache entnommen, und nur in Wörtern, die aus dieser Sprache stammen, gebräuchlich.

11) Andere schreiben *Gygen.* s. d. Ind. unter *Gyas.* — *virum*, Minotaurum.

12) Warum nicht *missa est*, oder, was eine Handschr. bietet, *mittitur*?

Achte Elegie.

Der Dichter vergleicht seine gegenwärtige Lage mit der, die er sonst seinem Alter wünschte, und beklagt sich, dass er im Alter (in seinem 54 *Jahre) nicht die Ruhe gefunden habe, welche er gehofft hatte und welche demselben gewöhnlich zu Theil wird.*

Jam mea cygneas imitantur tempora plumas,
 Inficit et nigras alba senecta comas;
Jam subeunt anni fragiles et inertior aetas,
 Jamque parum firmo me mihi ferre grave est [1]).
Nunc erat [2]), ut posito deberem fine laborum
 Vivere, me nullo sollicitante metu;
Quaeque [3]) meae semper placuerunt otia menti,

1) Constr.: *Jamque grave est mihi parum firmo ferre me.* Der Infinitiv ist ein Verbalsubstantiv gen. neutr., welches sich von andern Substantiven nur dadurch unterscheidet, dass es das von ihm abhängige Substantiv nicht im Genitiv, sondern in dem Casus, welchen das Verbum regiert, zu sich nimmt, und dass das hinzutretende Prädicat nicht als Adjectiv, sondern als Adverbium dabei steht. So I, 1, 36: *Iudicis officium est quaerere tempora* = *Pflicht des Richters ist das Untersuchen der Umstände.* IV, 1, 39: *Hoc studium semper in obtutu mentem vetat esse malorum* = *Diese Neigung verbietet das immerwährende Seyn (Verweilen) des Geistes beim Anblick des Uebels.* Daher *grave est mihi ferre me* = *schwer ist mir das Tragen meiner selbst.* Seiner Natur nach ist der Infinitiv nur ein Substantivum des Singulars und entbehrt den Plural. Auch ist er in fast allen Formen indeclinabile. Nur der Infin. praes. activi wird declinirt, indem das Gerundium die Casus dazu hergiebt. *ferre, ferendi, ferendo* etc. Der Accusativ heisst, wie bei allen Neutris, wie der Nominativ (*ferre*); nur wenn dieser Accusativ von einer Präposition abhängig ist, wird dafür gewöhnlich die Form *—dum* (*ad ferendum*) gebraucht, obschon auch hier die alte Sprache die einfache Infinitivform setzte (Lucret.: *ad sedare sitim*), welche auch in Formeln, wie *praeter plorare,* Horat. Sat. II, 5, 69, die gewöhnliche blieb. Wird zu dem Infinitiv noch ein Subjectscasus (Subjectsnominativ) gesetzt, so steht er weder, wie beim Verbum finitum, im Nominativ, noch, wie beim Substantiv, im Genitiv, sondern wieder im Accusativ. Daher entstand die Construction des Accus. cum infinitivo, welche überall steht, wo nach den Worten, von welchen sie abhängig ist, der in ein Substantiv verwandelte Infinitiv im Nominativ oder Accusativ folgen müsste. *Turpe est deum cedere* = *Schimpflich ist das Weichen des Gottes. Tempus erat me donari* (Vs. 24) = *Das Beschenktwerden meiner Person war an der Zeit. Credam esse canes sub utero* = *ich will das Vorhandenseyn der Hunde am Bauche glauben.* Wenn dieser Accusativ. cum infin. nach Verbis passivis und in einigen andern Fällen in den *Nominativ* c. inf. übergeht; so geschieht diess durch Attraction (vgl. Bch. II Not. 4), welche jedoch nach den Verbis passivis und nach den Wörtern *cupio, studeo, volo, coepi* etc. so gewöhnlich geworden ist, dass sie fast allein im Gebrauch ist. Nur die alterälteste Sprache der Römer setzt auch hier den Accusativ. c. Inf. häufig.

2) *Jetzt wäre es Zeit gewesen.* Vgl. Bch. II Not. 30.

3) s. El. 2 Not. 7.

Carpere et in studiis molliter esse meis;
Et parvam celebrare domum veteresque Penates,
Et quae nunc domino rura [4]) paterna carent;
Inque sinu dominae carisque nepotibus [5]) inque [6])
Securus patria consenuisse mea.
Haec [7]) mea sic quondam peragi speraverat aetas;
Hos ego sic annos ponere dignus eram.
Non ita dîs visum, qui me terraque marique
Actum Sarmaticis exposuere locis.
In cava ducuntur quassae navalia puppes,
Ne temere in mediis dissoluantur [8]) aquis.
Ne cadat et multas palmas inhonestet adeptas,
Languidus in pratis gramina carpit equus [9]).
Miles, ut emeritis non est satis utilis annis,
Ponit [10]) ad antiquos, quae tulit arma, Lares.
Sic igitur, tarda vires minuente senecta,
Me quoque donari jam rude [11]) tempus erat [12]).
Tempus erat, nec me peregrinum ducere coelum,
Nec siccam Getico fonte levare sitim;
Sed modo, quos habui, vacuum secedere in hortos [13]),
Nunc [14]) hominum visu rursus et Urbe frui.
Sic animo quondam non divinante futura
Optabam, placide vivere posse senex.
Fata repugnarunt, quae, cum mihi tempora prima
Mollia praebuerint, posteriora gravant;
Jamque decem lustris omni sine labe peractis,
Parte premor vitae deteriore meae;
Nec procul a metis, quas paene tenere videbar,
Curriculo gravis est facta ruina meo.
Ergo illum [15]) demens in me saevire coëgi,
Mitius immensus quo nihil orbis habet;
Ipsaque delictis victa est clementia nostris!

4) s. Bch. III El. 2 Not. 1.

5) Das eben so zu *sinu* als zu *nepotibus* gehörige *in* heisst im ersten Falle *am*, im zweiten *unter*. Vgl. Bch. II Not. 146.

6) s. Bch. I El. 10 Not. 5.

7) *haec* ist Accusativ, nicht Nominativ. Vgl. Bch. I El. 5 Not. 6.

8) Vgl. Bch. II Not. 67.

9) Die Pferde, welche in den Rennspielen gesiegt hatten, wurden auch in ihrem Alter noch sehr geehrt und gepflegt.

10) Wenn die alten Soldaten vom Kriegsdienste abtraten, so legten sie ihre Waffen ab, und weiheten sie entweder dem Mars oder den Schutzgöttern ihres Hauses.

11) Die Fechter, welche mit Ehren ausgedient hatten, wurden vom Staate mit einem hölzernen Rappier (*rude*) beschenkt, zum Zeichen, dass sie von den Anstrengungen des Kampfes nun befreit wären. Die Redensart wurde dann sprüchwörtlich auch auf andere Personen angewendet. Vgl. Horat. Epistt. I, 1, 2.

12) s. Not. 2.

13) s. Bch. I El. 3 Not. 11.

14) s. Bch. I El. 2 Not. 7.

15) Vgl. Bch. III El. 6 Not. 2.

Nec tamen errori vita negata [16]) meo,
Vita procul patria peragenda sub axe Boreo,
Qua maris Euxini terra sinistra [17]) jacet.
Hoc [18]) mihi si Delphi Dodonaque diceret [19]) ipsa,
Esse videretur vanus uterque locus.
Nil adeo validum est, adamas licet alliget illud,
Ut maneat rapido firmius igne Jovis.
Nil ita sublime est supraque pericula tendit,
Non sit ut inferius suppositumque deo.
Nam quanquam vitio pars est contracta malorum,
Plus tamen exitii numinis ira dedit.
At vos admoniti nostris quoque casibus este,
Aequantem superos emeruisse virum.

Neunte Elegie.

Der Dichter droht einem boshaften Feinde, dass er, wofern derselbe fernerer Schmähungen sich nicht enthalten wolle, sich öffentlich an ihm rächen werde. Vgl. Buch III El. 11 *Einleitung.*

Si licet et pateris, nomen facinusque tacebo,
Et tua Lethaeis [1]) acta dabuntur aquis,
Nostraque vincetur lacrimis clementia seris [2]):
Fac modo, te pateat [3]) poenituisse tui;
Fac modo, te damnes cupiasque eradere vitae
Tempora, si possis, Tisiphonaea tuae.

16) Vgl. II, 125 ff.

17) Vgl. Bch. I El. 11 Not. 13.

18) Andere lesen *haec*, was dem Sinne nach das nämliche ist.

19) Sollte man nicht *dixisset* und *visus esset* erwarten? Vgl. Bch. I El. 6 Not. 6. Gewöhnlich liest man aus einer Handschrift *viderentur*. Ramsh. 95, 2, *b*. Zpt. 367.

1) Vgl. El. 1 Not. 16 u. Bch. I El. 8 Not. 10.

2) *Und meine Milde wird durch späte Thränen besiegt werden*, das soll heissen: *ich werde durch deine, wenn auch späten Thränen besiegt und wieder mild werden.* Doch ist der Ausdruck wo nicht falsch, doch schief, weil der Ausdruck *durch Thränen besiegen* nicht zu dem Worte *Milde* passt — durch Thränen wird vielmehr die Härte und der Zorn besiegt —, und weil die Formel *clementia vincitur* gerade das Gegentheil heisst, näml. *clementia pellitur — in iram vertitur*. s. IV, 8, 39 u. Epistt. ex Ponto II, 2, 120. Will man die Worte dennoch für richtig halten, so muss man annehmen, sie seyen gesagt für: *Ego pro clementia mea* (*Ego clemens*) *vincar lacrimis seris:* welcher Gebrauch indess sich schwerlich erweisen lassen wird. Jedenfalls ist in den Worten ein Fehler, den man durch die Conjectur: *Et tua* (was zwei Handschrr. bieten) *vincetur lacrimis dementia seris* [*und deine Unbesonnenheit wird durch deine späten Thränen besiegt* (verwischt) *werden*] hat wegschaffen wollen: was indess auch nicht ganz passt, da man vielmehr den Gedanken erwartet: *ich werde durch deine Thränen besiegt werden*, oder: *Nostraque vincetur lacrimis mens excita* [*ira excita*] *seris.*

3) Vgl. Bch. III El. 14 Not. 5.

Sin minus, et flagrant odio tua pectora nostro;
 Induet infelix arma coacta dolor.
Sim licet extremum, sicut sum, missus in orbem,
 Nostra suas istuc [4]) porriget ira manus.
Omnia, si nescis, Caesar mihi jura [5]) reliquit,
 Et sola est patria poena carere mea.
Et patriam, modo sit sospes, speramus ab illo:
 Saepe Jovis telo quercus adusta viret.
Denique vindictae si sit mihi nulla facultas;
 Pierides vires et sua tela dabunt.
Ut Scythicis habitem longe submotus in oris,
 Siccaque [6]) sint oculis proxima signa meis:
Nostra per immensas ibunt praeconia gentes,
 Quodque querar, notum, qua patet orbis, erit;
Ibit ad occasum, quicquid dicemus, ab ortu,
 Testis et Hesperiae vocis Eous erit;
Trans ego tellurem, trans latas audiar undas,
 Et gemitus vox est magna futura mei.
Nec tua te sontem tantummodo secula norint [7]):
 Perpetuae crimen posteritatis eris.
Jam feror in pugnas, et nondum [8]) cornua sumsi,
 Nec, mihi sumendi causa sit [9]) ulla, velim.
Circus adhuc cessat; spargit tamen acer arenam
 Taurus et infesto jam pede pulsat humum.
Hoc quoque, quam volui, plus est: cane, Musa, receptus,
 Dum licet huic nomen dissimulare suum.

Zehnte Elegie.

Der Dichter giebt einen kurzen Abriss seiner Lebensgeschichte, in welchem er vorzüglich seine Neigung zur Dichtkunst und den Erfolg derselben, so wie das Schicksal seiner jüngsten Lebenszeit hervorhebt.

Ille ego qui [1]) fuerim, tenerorum lusor amorum,
 Quem legis, ut noris, accipe posteritas.
Sulmo [2]) mihi patria est, gelidis uberrimus undis,

4) Vgl. Bch. III El. 10 Not. 1.

5) Vgl. V, 2, 56 ff. u. Bch. I El. 7 Not. 4.

6) Vgl. Bch. III El. 10 Not. 2 u. IV, 3, 2.

7) Woher das Perfectum? Vgl. Bch. II Not. 147. Der Conjunctiv bezeichnet hier die Willensmeinung des Dichters. *Und nicht dein Zeitalter allein soll dich schuldig wissen.* — *saecula.* s. Bch. I El. 10 Not. 2.

8) *et nondum.* Andere lesen *nondum mihi* oder *necdum mihi.*

9) s. Bch. I El. 5 Not. 13.

1) Vgl. El. 1 Not. 31.

2) Vgl. Fast. IV, 79 ff. Amor. II 16, 1 ff.

Millia qui novies distat ab Urbe decem [3]).
Editus hic ego sum, nec non, ut tempora noris,
Cum cecidit fato Consul uterque pari [4]).
Si quid id est, usque a proavis vetus ordinis heres [5]),
Non modo Fortunae munere factus eques;
Nec stirps prima fui, genito jam fratre creatus,
Qui tribus ante quater mensibus ortus erat [6]).
Lucifer amborum natalibus affuit idem;
Una celebrata est per duo liba [7]) dies.
Haec est armiferae festis de quinque [8]) Minervae,
Quae fieri pugna prima cruenta solet.
Protinus excolimur teneri, curaque parentis
Imus ad insignes Urbis ab arte [9]) viros.
Frater ad eloquium viridi tendebat ab aevo,
Fortia verbosi natus ad arma fori.
At mihi jam puero coelestia sacra placebant,
Inque suum furtim Musa trahebat opus.
Saepe pater dixit: „Studium quid inutile tentas?
„Maeonides nullas ipse reliquit opes."
Motus eram dictis, totoque Helicone relicto,
Scribere conabar verba soluta modis.
Sponte sua numeros carmen veniebat ad aptos,
Et, quod tentabam dicere, versus erat.
Interea tacito passu labentibus annis,
Liberior fratri sumta mihique toga [10]) est,

3) *Neunzigtausend Fuss*, oder 90 Milliarien, nach unserer Berechnung noch nicht ganz 18 geogr. Meilen. Nach der Angabe von Ciofano ist jedoch diese Berechnung nicht richtig, und Sulmo kaum 70 Milliarien von Rom entfernt.

4) Im J. R. 711, als die Consuln Hirtius und Pansa bei Mutina in der Schlacht gegen Antonius umkamen.

5) Vgl. Amor. III, 15, 5. Epistt. ex Ponto IV, 8, 17. Seine Abkunft aus dem Ritterstande rühmt der Dichter häufig. Vgl. Bch. II Not. 25. Hier verschweigt er aber seine Vermögensumstände, über welche er sich Trist. II, 110 ff. und Epistt. ex Ponto I, 8, 41 ff. ausspricht. Vgl. Bch. I El. 2 Not. 11.

6) Sein Bruder, dessen Vornamen wir nicht kennen, war also 710 geboren.

7) s. Bch. III El. 13 Not. 3.

8) *quinque festi Minervae* sind die *Quinquatria* (Ovid. Fast. III, 809 ff.), welche vom 19 März an fünf Tage hinter einander gefeiert wurden. Der erste Tag war zu den feierlichen Opfern, die vier andern zu Kampfspielen bestimmt. Demnach fiel der Geburtstag der beiden Brüder auf den 20 März. Vgl. Bch. III El. 13 Einleit.

9) Verbinde *insignes ab arte*. — Als Lehrer des Ovid kennen wir die Rhetoren Arellius Fuscus und M. Porcius Latro.

10) Die Römischen Knaben trugen eine *Toga praetexta* (puerilis), welche sie in ihrem 16ten oder 17ten Lebensjahre ablegten und dafür, gewöhnlich am Fest des Liber (am 17 März, Ovid. Fast. III, 771.), die *Toga virilis* (liberior) erhielten. Da sie Ovid mit dem Bruder zugleich empfing, so geschah diess wahrscheinlich im J. R. 727. Uebrigens verschweigt Ovid hier, dass er, nach Empfang der Toga virilis zur wei-

Induiturque humeros [11]) cum lato purpura clavo;
 Et studium nobis, quod fuit ante, manet.
Jamque decem vitae frater geminaverat annos,
 Cum perit [12]), et coepi parte carere mei.
Cepimus et tenerae primos aetatis honores,
 Eque viris quondam pars [13]) tribus una fui.
Curia restabat: clavi mensura coacta [14]) est:
 Majus erat nostris viribus illud onus,
Nec patiens corpus nec mens fuit apta labori,
 Sollicitaeque fugax ambitionis eram;
Et petere Aoniae suadebant tuta Sorores
 Otia, judicio semper amata meo.
Temporis illius colui fovique poëtas,
 Quotque aderant vates, rebar adesse deos.
Saepe suas volucres legit [15]) mihi grandior aevo,
 Quaeque necet serpens, quae juvet herba, Macer;
Saepe suos solitus recitare Propertius ignes,
 Jure sodalitio [16]) qui mihi junctus erat.
Ponticus heroo, Bassus quoque clarus iambo,
 Dulcia convictus membra fuere mei;
Et tenuit nostras numerosus Horatius aures,
 Dum [17]) ferit Ausonia carmina culta lyra.

tern Ausbildung, vielleicht mit seinem Bruder zugleich, nach Athen ging (s. Bch. I El. 2 Not. 23), und dass er um dieselbe Zeit mit seinem Freunde Macer eine Reise durch Sicilien und Kleinasien machte. s. a. a. O. Epistt. ex Ponto II, 10, 21 ff. Fast. VI, 417 ff. Beide Ereignisse fallen wahrscheinlich in die J. R. 728 — 731; denn von 732 an war Ovid wieder in Rom.

11) s. El. 2 Not. 2. — Der *Latus Clavus*, ein an der Tunica befindlicher breiter Purpurstreif, war eigentlich eine Auszeichnung der Senatoren; die Ritter trugen nur eine Toga mit schmalem Purpurstreif (augusto clavo). Indess die Söhne der Senatoren und Ritter, welche sich zu senatorischen Staatsämtern bildeten, und desshalb auch nach einer Verordnung des August bei den Senatsversammlungen als Zuhörer zugegen seyn durften, trugen alle den latus clavus; doch mussten ihn die Söhne der Ritter wieder ablegen, wenn sie später ein solches Amt nicht erhielten.

12) Er starb demnach im J. R. 730.

13) Ovid war *triumvir*. Weil es aber verschiedene Aemter der Triumvirn gab, so ist nicht ganz gewiss, welches Amt derselbe unter diesem Titel bekleidet habe. Wahrscheinlich ist das Amt eines Friedensrichters gemeint, welches Trist. II, 95 erwähnt wird. Aus derselben Stelle geht auch hervor, dass Ovid *centumvir* war. s. das. Not. 28. Ein drittes Amt (decemvir) erwähnt er Fast. IV, 384. Diese Aemter bezeichnet er hier durch die *primos aetatis honores*, nicht aber das Amt eines Quästors oder Aedils, wie andere meinen; denn Ovid hat nach seiner eigenen Aussage kein eigentliches Senatoren-Amt bekleidet.

14) Angustum clavum sumsi, — ad ordinem equestrem redii. s. Not. 11.

15) s. Bch. III El. 14 Not. 12.

16) Junge Römer, welche gleiche Studien trieben oder Einen Lehrer hatten, vereinigten sich nicht selten zu einer *sodalitas*, oder wohl gar zu einem *convictus* und *contubernium*. Vgl. I, 8, 29. Epistt. ex Ponto II, 10, 9.

17) s. El. 1 Not. 20.

Virgilium [18]) vidi tantum, nec amara Tibullo
 Tempus amicitiae fata dedere meae.
Successor fuit hic tibi, Galle, Propertius illi;
 Quartus ab his serie temporis ipse fui.
Utque ego majores, sic me coluere minores [19]),
 Notaque non tarde facta Thalia mea est.
Carmina cum primum populo juvenilia legi,
 Barba resectā mihi bisve semelve fuit [20]).
Moverat ingenium totam cantata per Urbem
 Nomine non vero dicta Corinna [21]) mihi.
Multa [22]) quidem scripsi, sed, quae vitiosa putavi,
 Emendaturis [23]) ignibus ipse dedi.
Tum quoque, cum fugerem, quaedam placitura cremavi,
 Iratus studio carminibusque meis.
Molle [24]), Cupidineis nec inexpugnabile telis
 Cor mihi, quodque levis causa moveret, erat.
Cum tamen hoc essem minimoque accenderer igne [25]),

18) *Virgil* und *Tibull* starben 735, als Ovid kaum angefangen hatte Gedichte zu machen. Auch zu *Gallus*, der 728 starb, scheint er kaum in einem nähern Verhältniss gestanden zu haben, und erwähnt ihn nur als in die damalige Dichterreihe gehörig.

19) Vgl. Trist. II, 118 ff.

20) Die Römer fingen in ihrem 21 oder 22 Lebensjahre an, sich den Bart scheeren zu lassen. Ovid trat also um 732 zuerst als Dichter auf.

21) Vgl. Amor. III, 1, 49. 12, 15. II, 17, 28. Wer diese *Corinna* eigentlich war, ist unbekannt. Fälschlich hat man unter diesem Namen theils die Tochter theils die Enkelin des August, Julia, verstanden, weil Sidonius Apollinaris, jedenfalls irrig, berichtet, dass unter dem Namen Corinna eine *Caesarea puella* versteckt liege. Wahrscheinlicher ist, dass die Corinna eine Buhlerin war. Vgl. Bch. II Not. 106.

22) Ovid schrieb zuerst, von 732 an, *Liebesgedichte* (*Amores*) theils auf die Corinna, theils auf andere, von denen mehrere vor der Herausgabe der ganzen Sammlung öffentlich bekannt wurden. Später (vielleicht um 744) vereinigte er die bessern davon in eine Sammlung von 5 Büchern, welche er aber dann noch einmal revidirte und noch viele Gedichte daraus vertilgte, so dass er endlich um 745 nur drei Bücher herausgab, die uns noch übrig sind. Um 740 versuchte er sich auch in der *dramatischen Poesie*. s. Bch. II Not. 141. Von 744 an begann er seine *Heroiden* und seine *Ars Amatoria* zu dichten, und machte die ersteren (wenigstens die ersten 15; denn die letzten 6 sind vielleicht erst im Exil geschrieben worden,) um 750, die letztere 752 oder 753 bekannt. Vgl. Bch. I El. 9 Not. 16. Im J. 754 oder 755 erschienen seine *Remedia amoris* und um dieselbe Zeit auch die *Medicamina faciei*. Vgl. Bch. II Not. 122. Bis 762 wurden die 6 Bücher *Fasten* und die 15 Bücher *Metamorphosen* verfasst, beide Gedichte aber nicht so weit vollendet, dass Ovid sie schon herausgeben konnte. Vgl. Bch. II Not. 140 u. 142 und Bch. I El. 1 Not. 44. Im Exil schrieb Ovid zuerst seine *libri Tristium* und nach ihrer Vollendung die *Briefe aus Pontus*, die *Nux*, die *Ibis*, und mehrere andere kleine Gedichte, welche verloren gegangen sind. Vgl. Bch. III El. 14 Not. 14.

23) s. Bch. I El. 7 Not. 6.

24) s. Epistt. ex Ponto I, 3, 32. Vgl. Am. II, 4, 1 ff.

25) Gewöhnlich liest man aus ei-

Nomine sub nostro fabula [26]) nulla fuit.
Paene mihi puero nec digna nec utilis uxor
Est data, quae tempus per [27]) breve nupta fuit.
Illi successit quamvis sine crimine [28]) conjux,
Non tamen in nostro firma futura toro.
Ultima, quae mecum seros permansit in annos,
Sustinuit conjux exsulis esse viri.
Filia me mea bis prima fecunda juventa,
Sed non ex uno conjuge, fecit avum [29]).
Et jam complerat genitor sua fata, novemque
Addiderat lustris altera lustra novem.
Non aliter flevi, quam me fleturus ademtum
Ille fuit [30]). Matri proxima justa tuli.
Felices ambo tempestiveque sepulti [31]),
Ante diem poenae quod periere meae!
Me quoque felicem, quod non viventibus illis
Sum miser et de me quod doluere nihil!
Si tamen exstinctis aliquid nisi nomina restat [32]),
Et gracilis structos effugit umbra rogos;

ner Handschr. *igni* (Ramsh. 28, III, Anm. 5, *a*. Zpt. 63, *c*, Anm.), eine Wortform, die sich jetzt im Ovid sehr häufig findet, aber in sehr wenig Stellen von den guten Handschrr. bestätigt wird.

26) Vgl. Trist. II, 349 ff. Epistt. ex Ponto II, 7, 49. Das Gegentheil wird Amor. III, 1, 21 ausgesagt.

27) Vgl. Bch. I El. 10 Not. 5. Gewöhnlich liest man *perbreve* in ein Wort verbunden. Ramsh. 135, 3. Zpt. 395. — Von der ersten Gattin des Dichters wissen wir weiter nichts, als was diese Stelle aussagt. Auch die zweite ist ziemlich unbekannt; nur dass aus Amor. III, 13, 1 hervorzugehen scheint, dass sie im Gebiet der Phaliscer geboren war. Die dritte stammte aus dem Geschlecht der Fabier (Epistt. ex Ponto I, 2, 138), war mit Ovids Freund Macer (Ebend. II, 10, 10) und mit Rufus (Ebend. II, 11, 18) verwandt, und war schon vor ihrer Verheurathung mit Ovid einmal verheurathet gewesen. Aus dieser ersten Ehe hatte sie eine Tochter, welche an den P. Suillius Rufus verheurathet war. Vgl. Epistt. ex Ponto IV, 8, 9 ff.

28) s. Bch. II Not. 35.

29) Diese Tochter hatte Ovid wahrscheinlich von seiner zweiten Frau. Von ihrer Verheurathung (ungewiss, von welcher) spricht der Dichter Fast. VI, 220 ff. Ihr zweiter Gatte scheint Cornelius Fidus gewesen zu seyn. Senec. ad Seren. 17. Als Ovid ins Exil ging, war sie mit demselben in Africa. Trist. I, 3, 19. Fälschlich hat man geglaubt, dass sie die Perilla sey, an welche Trist. III El. 7 geschrieben ist. Noch hat man behauptet, dass Ovid noch mehr Kinder gehabt habe, aber diess, wie es scheint, nur aus den missverstandenen Stellen Trist. I, 3, 60 und III, 11, 16 geschlossen.

30) Vgl. Bch. I El. 7 Not. 13.

31) Gewöhnlich liest man wegen Vs. 83 gegen die Handschrr. *sepultos*. Ramsh. 138. Zpt. 402. Ist dann *ambo* richtig und muss es nicht *ambos* heissen? Indess ist auch der Nominativ in solchen Ausrufungen nicht ungewöhnlich (Ramsh. 97, Anm.) und der Wechsel der Construction nicht auffallend.

32) Muss es nicht *restant* heissen? Metam. XIV, 396. Epistt. ex Ponto IV, 2, 45. Trist. I, 2, 1.

Fama, parentales, si vos mea contigit, umbrae,
Et sunt in Stygio crimina nostra foro:
Scite, precor, causam (nec vos mihi fallere fas est)
Errorem jussae, non scelus[33]), esse fugae.
Manibus id satis est: ad vos, studiosa, revertor,
Pectora, qui [34]) vitae quaeritis acta meae.
Jam mihi canities [35]) pulsis melioribus annis
Venerat, antiquas miscueratque comas,
Postque meos ortus Pisaea vinctus oliva
Abstulerat decies praemia victor equus [36]);
Cum maris Euxini positos ad laeva Tomitas
Quaerere me laesi principis ira jubet [37]).
Causa meae cunctis nimium quoque nota [38]) ruinae
Indicio non est testificanda meo.
Quid referam comitumque nefas [39]) famulosque nocentes?
Ipsa multa tuli non leviora fuga.
Indignata malis mens est succumbere, seque
Praestitit invictam viribus usa suis;
Oblitusque togae ductaeque per otia vitae [40]),
Insolita cepi temporis arma manu.
Totque tuli terra casus pelagoque [41]), quot inter
Occultum stellae conspicuumque polum.
Tacta mihi tandem longis erroribus [42]) acto

33) Vgl. El. 1 Not. 6.

34) Die meisten Handschrr. haben *quae*. Diess würde allerdings die strenge grammatische Regel verlangen; allein die Römer pflegen nach Substantivis gen. neutr., welche menschliche Wesen bezeichnen, fast immer das Pronom. relat. im Masculinum, oder bei weiblichen Personen im Femininum folgen zu lassen. s. Schellers kurzgef. lat. Sprachlehre Abschn. III § 2 Anm. 9. Hier würde wegen *vos* die andere Construction sogar anstössig seyn.

35) Ovid war 52 Jahr alt, als er 763 ins Exil ging. — *venerat ... cum jubet.* Diese Zeitfolge steht der Bch. III El. 11 Not. 9 ziemlich gleich, ist aber noch weniger auffallend, weil in solchen Sätzen das Präsens dem Präsens historicum ganz nah steht, und dieses wie ein Perfect construirt werden kann. Zpt. 501.

36) Für den einfachen Gedanken: *Post meos ortus decem olympiades actae erant.* Zehn Olympiaden machen eigentlich nur 40 Jahr, da doch Ovid hier einen Zeitraum von 50 Jahren bezeichnen will. s. IV, 8, 33. Allein die Römischen Dichter setzen *Olympias* nicht selten für eine fünfjährige Zeit und stellen sie dem *lustrum* und der πενταετηρίς gleich (Ovid. Epistt. ex Ponto IV, 6, 5), wahrscheinlich desshalb, weil nach Römischer Art zu zählen die Olympischen Spiele jedesmal im fünften Jahre wiederkehrten. Daher *quinquennis Olympias*, eben so wie unser *acht Tage*, welches auch nur einen Zeitraum von 7 Tagen bezeichnet. — *victor equus* Ramsh. 203, I, 5, *d.* Zpt. 102 Anm.

37) Vgl. I, 2, 83 und dort die Note.

38) s. Bch. I El. 1 Not. 11.

39) Vgl. I, 5, 64. Epistt. ex Ponto II, 7, 61 f.

40) Vgl. IV, 1, 71 ff. *temporis arma*, i. e. arma quae tempus poscit.

41) Vgl. IV, 1, 55 ff.

42) Vgl. Bch. I El. 10 u. 11.

Juncta pharetratis Sarmatis ora Getis.
Hic ego, finitimis quamvis circumsoner armis,
Tristia, quo possum, carmine [43]) fata levo.
Quod, quamvis nemo est, cujus referatur ad aures,
Sic tamen absumo decipioque diem.
Ergo, quod vivo durisque laboribus obsto,
Nec me sollicitae taedia lucis habent,
Gratia, Musa, tibi: nam tu solatia praebes;
Tu curae requies, tu medicina mali,
Tu dux, tu comes es; tu nos [44]) abducis ab Istro
In medioque mihi das Helicone locum.
Tu mihi, quod rarum, vivo sublime dedisti
Nomen, ab exsequiis quod dare fama solet [45]);
Nec, qui detrectat praesentia, livor iniquo
Ullum de nostris dente momordit opus.
Nam tulerint magnos cum secula nostra poëtas,
Non fuit ingenio fama maligna meo;
Cumque ego praeponam multos mihi, non minor illis
Dicor et in toto plurimus [46]) orbe legor.
Si quid habent igitur vatum praesagia veri,
Protinus ut moriar, non ero, terra, tuus.
Sive favore tuli, sive hanc ego carmine famam;
Jure tibi grates, candide lector, ago.

43) Vgl. IV, 1, 3 ff. *referatur.* s. ebendas. Vs. 89.

44) *nos — mihi.* Vgl. Bch. II Not. 22.

45) Propert. III, 1, 23: *Omnia post obitum fingit majora vetustas; Majus ab exsequiis nomen in ora venit.* Vgl. Epistt. ex Ponto IV, 16, 2 ff.

46) s. Bch. III El. 12 Not. 16.

Das fünfte Buch.

Erste Elegie.

Die Gedichte des fünften Buchs fallen in das dritte Jahr von Ovids Exil und sind im J. R. 765 und 766 geschrieben. Das erste Gedicht erklärt, warum er immer noch Trauerelegieen schreibe, und giebt überhaupt eine treffende Charakteristik dieser Gedichte. Auch ist diese Elegie an und für sich sehr gelungen zu nennen, abgesehen davon, dass sie, was überhaupt in den Tristien so häufig ist, viele Ideen und Gedanken wiederholt, welche in den frühern Gedichten schon häufig vorkamen, und denselben nur durch eine neue Wendung und Einkleidung einen Anstrich von Neuheit zu geben weiss. Dem Leser wird dieses ewige Wiederholen natürlich lästig, und er wird dafür nicht hinlänglich entschädigt durch die bewunderungswerthe Kunst und Gewandtheit, mit welcher Ovid einem und demselben Gedanken immer wieder eine neue Form zu geben weiss.

Hunc quoque de Getico, nostri studiose, libellum
 Litore praemissis quatuor adde meis.
Hic quoque talis erit, qualis fortuna poëtae:
 Invenies toto carmine dulce [1]) nihil.
Flebilis ut noster status est, ita flebile carmen,
 Materiae scripto conveniente suae.
Integer et laetus laeta et juvenilia lusi;
 Illa tamen nunc me composuisse piget.
Ut cecidi, perago subiti praeconia casus,
 Sumque argumenti conditor ipse mei.
Utque jacens ripa deflere Caystrius ales [2])
 Dicitur ore suam deficiente necem:

1) Warum nicht *nihil dulcis*, wie El. 2, 21: *multum acerbi*? Ramsh. 104 Not. 1. Zpt. 433.

2) Die Fabel, dass der Schwan singe, führte zuerst Hesiod in die Mythologie ein, und berührte auch schon die später mehr ausgebildete und fast allein als wahr angenommene Sage, dass der Schwan nur einmal, nämlich unmittelbar vor seinem Tode, singe. Daher der *Schwanengesang* der Dichter. Voss mytholog. Briefe 50 u. 51 Th. II S. 112 ff. Vgl. Heroid. VII, 1.

Sic ego, Sarmaticas longe projectus in oras,
 Efficio, tacitum ne mihi funus eat.
Delicias si quis lascivaque carmina quaerit,
 Praemoneo, nunquam scripta quod 3) ista legat.
Aptior huic Gallus blandique Propertius oris,
 Aptior, ingenium come, Tibullus erit.
Atque utinam numero ne nos essemus in isto!
 Hei mihi, cur unquam Musa jocata mea est?
Sed dedimus poenas, Scythicique in finibus Istri
 Ille pharetrati lusor Amoris abest.

3) *Von dem sage ich voraus, dass er diese Gedichte niemals lesen wird.* Einfacher und gewöhnlicher wäre: *praemoneo eum scripta ista nunquam legere.* Der Unterschied zwischen beiden Redeweisen ist der, dass *quod* den Satz mehr als *Thatsache* (als wirklich geschehen oder geschehend) angiebt, während ihn der Infinitiv oder Accusativ c. infinit. nur einfach als ein Ereigniss hinstellt, bei welchem unentschieden gelassen wird, ob dasselbe wirklich geschieht oder nur ein Gegenstand ist, der doch geschehen kann: — kurz bei welchem kein Grund vorhanden ist, den Gegenstand als wirkliche Thatsache hervorzuheben. *Laudo hominem esse abstinentem, ich lobe, dass der Mensch enthaltsam ist*, wo unentschieden bleibt, ob ich diese Enthaltsamkeit als durch Thatsachen bewiesen an ihm preise, oder ob ich sie nur voraussetze. *Die Enthaltsamkeit lobe ich am Menschen.* Aber *laudo quod homo est* (oder *sit*) *abstinens* heisst: *ich lobe, dass der Mensch wirklich enthaltsam ist,* und giebt seine Enthaltsamkeit als erwiesen an. Daher *praemoneo quod nunquam legat* = *dass er gewisslich nie liest.* Der Conjunctiv steht in solchen Sätzen bei *quod,* entweder wenn man den Satz als Ausspruch eines Andern erwähnt, oder wenn der Vordersatz eine solche Einkleidung hat, dass er für den abhängigen Satz den Conjunctiv verlangt — wenn also auf irgend eine Weise *oratio obliqua* entsteht. So III, 8, 40: *querar ut cum Caesaris ira, quod non vindicet offensas;* Vitruv. X init.: *Utinam dii fecissent, quod ea lex etiam populo Romano esset constituta*; Liv. III, 52: *scituros quod in concordiam res redigi nequeant.* Vgl. Ramsh. Grosse Lat. Gramm. 181 Not. 2. Schellers ausf. Lat. Sprachl. S. 674 der 4 Aufl. Ruddimanni Institt. gramm. II S. 235 d. Ausg. v. Stallb. In unserer Stelle wäre demnach *legat* durch den vorhergehenden Conditionalsatz bedingt. Ueberhaupt aber scheint es, als ob die Römer auch nach den Verbis sentiendi und declarandi zu *quod* den Conjunctiv nur desshalb gesetzt hätten, weil diese Worte eben oratio obliqua bilden, und desshalb gewöhnlich den Accusativ c. inf. bei sich haben. So Plaut. Asin. I, 1, 37: *Scio, filius quod amet meus* etc.; Phaedr. V, 2, 11: *Scio, quod virtuti non sit credendum tuae;* Liv. XLV, 41: *Titus Augustus recordatus, quod nihil cuiquam praestitisset* etc. — Uebrigens erklärt sich aus diesem Unterschiede zwischen *quod* und dem Accusat. c. inf. leicht, warum *quod* nach den Verbis *loben, tadeln* etc. (Ramsh. 177) sehr häufig, nach den Verbis declarandi et sentiendi aber sehr selten steht. Bei den letztern kommt es nämlich in den wenigsten Fällen darauf an, den erwähnten Gegenstand als wirkliche Thatsache hervorzuheben, sondern es genügt meist, denselben als Ereigniss einfach hinzustellen, und also in den Accus. c. inf. zu setzen. — In unserer Stelle hat man den Gebrauch des *quod* lange verkannt, weil man in den Worten den Sinn suchte: *den erinnere ich, meine Gedichte*

Quod superest, animos ad publica [4]) carmina flexi,
 Et memores jussi nominis esse sui.
Si tamen e vobis aliquis, tam multa, requiret,
 Unde dolenda canam: — multa dolenda tuli.
Non haec ingenio, non haec componimus arte:
 Materia est propriis ingeniosa malis.
Et quota fortunae pars est in carmine nostrae?
 Felix, qui patitur, quae numerare valet!
Quot frutices silvae, quot flavas [5]) Tibris arenas,
 Mollia quot Martis gramina Campus habet [6]);
Tot mala pertulimus, quorum medicina quiesque [7])
 Nulla nisi in studio Pieridumque mora est.
„Quis tibi, Naso, modus lacrimosi carminis?“ inquis: —
 Idem, fortunae qui modus hujus erit.
Quod querar, illa mihi pleno de fonte ministrat;
 Nec mea sunt, fati verba sed ista mei.
At mihi si cara patriam cum conjuge reddas;
 Sint [8]) vultus hilares, simque quod ante fui.
Lenior invicti [9]) si sit mihi Caesaris ira;
 Carmina laetitiae jam tibi plena dabo.
Nec tamen ut lusit, rursus mea litera ludet:
 Sit semel illa meo luxuriata malo [10])!
Quod probet ipse [11]), canam: poenae modo parte levata
 Barbariem rigidos effugiamque [12]) Getas.
Interea nostri quid agant, nisi triste, libelli?
 Tibia [13]) funeribus convenit ista meis.

nie zu lesen. Hätte aber der Dichter diess sagen wollen, so müsste *ut* stehen, und *quod* wäre durchaus falsch.

4) *publica carmina,* wie anderswo *publica cura, publica vina, publica verba,* sind *allgemeine Gedichte, carmina quae ab omnibus legi possent.* Früher las man: *socios ad publica carmina flexi et memores j. n. e. mei,* was einige verführt hat, auch jetzt noch *animos* von den Freunden zu deuten. Allein der Dichter sagt dem Zusammenhange gemäss: *Jetzt habe ich meinen Geist zu allgemein lesbaren Gedichten gewendet und ihm geheissen, seines Rufes eingedenk zu seyn.*

5) Durch ihren gelben Sand war die Tiber allgemein bekannt, dass es bei den Römischen Dichtern fast stehend geworden ist, sie *gelb* (*flavus*) zu nennen. Met. XIV, 448. Ibis 138. Virg. Aen. VII, 31. Horat. Od. I, 2, 13. 9, 8. etc.

6) s. Bch. IV El. 1 Not. 19.

7) Vgl. IV, 10, 118.

8) Ramsh. 166, 3 Not. 2, *b.* Zpt. 530.

9) *invictus* war ein gewöhnliches und fast stehendes Beiwort des Augustus (— die folgenden Kaiser nahmen dieses Prädicat förmlich in ihren Titel auf. —), das man es hier nicht etwa in Verbindung mit *ira* setzen darf, als sey er *ira invictus* gewesen. Vgl. Bch. I El. 10 Not. 1.

10) Ist *malo* Dativ oder Ablativ? Gewöhnlich liest man mit fast allen Handschrr.: *Sit s. i. joco l. suo.*

11) s. Bch. III El. 5 Not. 17.

12) s. Bch. III El. 11 Not. 13.

13) Der Flöte schrieb man überhaupt einen traurigen und melan-

„At poteras[14]," inquis, „melius mala ferre silendo,
„Et tacitus casus dissimulare tuos."
Exigis, ut nulli gemitus tormenta sequantur;
Acceptoque gravi vulnere flere vetas?
Ipse Perilleo Phalaris permisit in aere
Edere mugitus et bovis ore queri.
Cum Priami lacrimis offensus non sit Achilles;
Tu fletus inhibes, durior hoste, meos?
Cum faceret Nioben orbam Latoia[15] proles,
Non tamen et siccas jussit habere genas.
Est aliquid, fatale malum per verba levare:
Hoc querulam Prognen[16] Halcyonenque facit.
Hoc erat, in gelido quare Paeantius antro
Voce fatigaret Lemnia saxa sua.
Strangulat inclusus dolor atque exaestuat intus,
Cogitur et vires multiplicare suas.
Da veniam potius, vel totos tolle libellos,
Hoc, mihi quod prodest, si tibi, lector, obest.
Sed neque obesse potest, ulli nec scripta fuerunt
Nostra nisi auctori perniciosa suo.
„At mala sunt." — Fateor. Quis te mala sumere cogit;
Aut quis deceptum ponere sumta vetat?
Ipse nec emendo; sed, ut hic deducta, legantur[17]:
Non sunt illa suo barbariora loco.
Nec me Roma suis debet conferre poëtis:
Inter Sauromatas ingeniosus ero.
Denique nulla mihi captatur gloria, quaeque[18]
Ingenio stimulos subdere fama solet.
Nolumus assiduis animum tabescere curis,

cholischen Ton zu: wesshalb sie auch bei Leichenbegängnissen gebraucht wurde. Dabei unterschied man noch die verschiedenen Gattungen von Flöten, wie z. B. die *tibiae Lydiae* ernster und melancholischer tönten, als die *Serranae*, denen man vielmehr einen lustigen Ton beilegte. — *funeribus*. Vgl. Bch. I El. 1 Not. 44.

14) Vgl. Bch. II Not. 30.

15) Die Handschrr. haben alle *Latoia* oder *Latonia*; jedoch schreiben mehrere Herausgeber *Letoia*. Vgl. Bch. III El. 2 Not. 2.

16) Nach der Griechischen Schreibart des Wortes sollte man *Procnen* schreiben, aber die Lateiner setzen vor *n* nicht die Tenuis *c*, sondern die Media *g*.

17) s. Not. 8.

18) für *nulla captatur gloria famaque, quae* etc. s. Bch. III El. 2 Not. 1. Doch ist der hier angewendete Sprachgebrauch in sofern ein ungewöhnlicherer, als, so häufig es auch ist, dass die im ersten Satze stehende Verneinungspartikel auch den durch *que* oder *ve* angehängten Satz zugleich mit verneint [II, 244. und öfter], diess doch selten geschieht, sobald diese Verneinung in einem andern Worte versteckt liegt. Daher sollte man hier eigentlich erwarten: *nulla mihi captatur gloria, nulla, quae* etc.

Quae tamen irrumpunt, quoque [19]) vetantur, eunt.
Cur scribam, docui. Cur mittam, quaeritis, istos [20]):
Vobiscum cupio [21]) quolibet esse modo.

Zweite Elegie.

Der Dichter meldet seiner Gattin seinen Zustand in Tomi, erinnert sie dann, nicht ohne Vorwurf, sich um Milderung seines Schicksals bei August zu verwenden, und zeigt ihr zugleich durch eine Probe, auf welche Weise er selbst denselben darum bitten würde.

Ecquid, ut e Ponto nova venit [1]) epistola, palles,
Et tibi sollicita solvitur illa manu?
Pone metum: valeo, corpusque, quod ante laborum
Impatiens nobis invalidumque fuit,
Sufficit, atque ipso vexatum induruit usu.
An [2]) magis infirmo non vacat esse mihi?
Mens tamen aegra jacet nec tempore robora sumsit [3]),
Affectusque animi, qui fuit ante, manet;
Quaeque mora spatioque suo coitura putavi
Vulnera, non aliter, quam modo facta, dolent.
Scilicet exiguis prodest annosa vetustas:
Grandibus accedunt tempore damna malis.
Paene decem totis aluit Paeantius annis
Pestiferum tumido vulnus [4]) ab angue datum.
Telephus aeterna consumtus tabe perisset,
Si non, quae nocuit [5]), dextra tulisset opem.

19) s. Bch. IV El. 2 Not. 7.

20) *istos* bezieht sich auf Vs. 1 und 47 zurück. Vgl. Bch. II Not. 136.

21) Gewöhnlich liest man aus einer Handschr. *cupiam*, welcher Conjunctiv jedoch sehr anstössig ist, weil der Wunsch, der in demselben enthalten seyn soll, [wie I, 1, 16: *contingam.*] schon in der Bedeutung des Wortes selbst liegt.

1) Ist in *venit* nicht die erste Sylbe kurz? Vgl. III, 3, 47 u. V, 4, 1.

2) Die einfache Verbindung wäre: *corpus vexatum induruit ipso usu, aut mihi magis* (etiam) *infirmo* (quam antea) *non vacat esse*, näml. *infirmum*.

3) Sollte man nicht wegen *jacet* und *manet* auch *sumit* schreiben?

4) Andere lesen: *virus ab angue datum*, was die Handschr. nicht gehörig bestätigen.

5) Der strengen Zeitfolge nach sollte man *nocuerat* erwarten, da das *Schaden* dem *Hülfebringen* vorausging. Allein bei dem Pronomen *qui* wird, wenn es als reines Relativum bloss einen Erklärungsbegriff des Substantivs umschreibt, häufig die genauere Zeitfolge nicht beachtet, sondern es genügt bei demselben nur nicht ganz widerstreitende Zeitformen zusammen zu stellen, und die Zeitfolge im Allgemeinen und der Hauptsache nach zu beachten. Doch geschieht diess natürlich nur da, wo nicht besondere Gründe des Sinnes und Zusammenhanges die genauere Zeitfolge verlangen, und wo man den mit *qui* eingeschobenen Satz unbeschadet des Zusammenhanges in ein Ad-

Et [6]) mea, si facinus nullum commisimus, opto,
Vulnera qui fecit, facta [7]) levare velit,
Contentusque mei jam tandem parte laboris,
Exiguum pleno de mare [8]) demat aquae.
Detrahat ut multum, multum restabit acerbi [9]),
Parsque meae poenae totius [10]) instar erit.
Litora quot conchas, quot amoena rosaria flores,
Quotve soporiferum grana papaver habet
Silva feras quot alit, quot piscibus unda natatur,
Quot [11]) tenerum pennis aëra pulsat avis;
Tot [12]) premor adversis, quae si comprendere coner,
Icariae numerum dicere coner aquae.
Utque viae casus, ut amara pericula ponti,
Ut taceam strictas in mea fata manus:
Barbara me tellus orbisque novissima magni
Sustinet et saevo cinctus ac hoste locus.
Hinc ego trajicerer; (neque enim mea culpa cruenta est [13]);)
Esset, quae debet, si tibi cura mei.
Ille deus, bene quo Romana potentia nixa est [14]),
Saepe suo victor lenis [15]) in hoste fuit.
Quid dubitas? Quid tuta times? Accede rogaque:
Caesare nil ingens mitius orbis habet.
Me miserum, quid agam, si proxima quaeque relinquunt?
Subtrahis effracto tu quoque colla jugo?
Quo ferar? Unde petam lapsis solatia rebus?
Anchora jam nostram non tenet ulla ratem.

jectiv verwandeln kann, ohne das Zeitverhältniss durch eine Zeitpartikel bezeichnen zu müssen.

6) s. Bch. I El. 2 Not. 3.

7) Vgl. Bch. III El. 5 Not. 6.

8) *de mare*, die ungewöhnlichere Ablativform, welche des Metrums wegen gewählt ist, wie Art. Am. III, 94. Epistt. ex Ponto IV, 6, 46. Ibis 20. Aehnlich *coeleste* Heroid. XVI, 277 u. Metam. XV, 743, *perenne* Heroid. VIII, 64 u. a. Vgl. Conr. Schneiders Formenlehre d. lat. Spr. S. 219.

9) s. El. 1 Not. 1.

10) In den Wörtern, welche den Genitiv auf *ius* bilden, wurde in der Sprache des gewöhnlichen Lebens dieses *i* stets lang und geschärft gesprochen; die Dichter aber erlaubten sich auch die Verkürzung desselben und sagten daher *totĭus* (Metam. VII, 504) und *totĭus* etc. Nur den Genitiv *alīus* verkürzten sie nie, entweder weil sie die Contraction aus *aliius* beachteten, oder zum Unterschied vom Nominativ. Auch für *solĭus* findet sich kein Beispiel. Dagegen ist in *alterius* in dactylischen Metris das *i* stets kurz — weil diese Wortform nicht anders zu denselben passte —, was zu der falschen Regel Veranlassung gegeben hat, dass man in diesem Genitiv auch in der Prosa das *i* kurz aussprechen müsse.

11) Verbinde: *quot pennis*, nicht aber *quot avis*, was ein Sprachbock wäre.

12) Vgl. El. 1 Vs. 51 ff.

13) Vgl. III, 5, 44 ff.

14) Vgl. II, 221 ff.

15) Vgl. I, 5, 39. II, 39 ff.

Viderit [16]): ipse sacram, quamvis invisus, ad aram
 Confugiam: nullas submovet ara manus.
Alloquor en absens praesentia [17]) numina supplex,
 Si fas est homini cum Jove posse loqui:
„Arbiter imperii [18]), quo certum est sospite cunctos
 „Ausoniae curam gentis habere deos,
„O decus, o patriae per te florentis imago,
 „O vir non ipso, quem regis, orbe minor, —
„Sic [19]) habites terras, sic te desideret aether,
 „Sic ad pacta tibi sidera tardus eas [20]):
„Parce, precor, minimamque tuo de fulmine partem
 „Deme: satis poenae, quod superabit, erit.
„Ira quidem moderata tua est [21]), vitamque dedisti,
 „Nec mihi jus civis nec mihi nomen abest;
„Nec mea concessa est aliis fortuna, nec exsul
 „Edicti verbis nominor ipse tui:
„Omniaque haec timui, quia me meruisse videbam;
 „Sed tua peccato lenior ira meo est.
„Arva relegatum jussisti visere Ponti,
 „Et Scythicum profuga findere puppe fretum:
„Jussus ad Euxini deformia litora veni
 „Aequoris; haec gelido terra sub axe jacet.
„Nec me tam cruciat nunquam sine frigore coelum,
 „Glebaque canenti semper obusta gelu,
„Nesciaque est vocis quod [22]) barbara lingua Latinae,

16) Die Formeln *videris* und *viderit* werden gebraucht, wenn der Sprechende über einen vorhererwähnten Gegenstand sich nicht weiter verbreiten, oder wenn er zu einem neuen Gegenstande ohne weitere Einleitung übergehen will. *Er sehe zu, was er von der erwähnten Sache halte — er sehe zu, was er zu dem folgenden meine.* Vgl. Heroid. XII, 211. Art. Am. II, 371. III, 671. Rem. Am. 671. Met. IX, 519. X, 624. Fast. II, 782. Ramsh. 164, 3, *a.* Im erstern Falle entspricht es etwa unserem *kurzum*, im letztern unserem *wohlan.* Hier steht *viderit*, näml. *Augustus*, in der zweiten Bedeutung.

17) *praesentia*, nicht *propitia*, sondern in eigentlicher Bedeutung, die [in Rom und auf der Erde] *gegenwärtigen.* s. II, 54 u. ebend. Not. 62. In *absens praesentia* liegt ausser dem Wortspiel auch noch eine andere Spielerei: *Siehe ich als abwesender nahe mich der in Rom gegenwärtigen Gottheit; was du dort gegenwärtig nicht zu thun wagst.*

18) s. Bch. II Not. 60. — Mit der ganzen Stelle vgl. II, 155 ff. u. Epistt. ex Ponto II, 8, 23.

19) s. Bch. II Not. 49.

20) Der schon auf Erden als Gott verehrte Herrscher (Bch. I El. 1 Not. 11) musste natürlich nach seinem Tode unbezweifelt unter die Götter aufgenommen werden; er war seiner Gottheit gewiss, und es blieb nur der Wunsch, dass er so lange als möglich auf Erden weile, um die Menschen durch seine göttliche Gegenwart zu beglücken. Metam. XV, 868. Horat. Od. I, 2, 45.

21) Vgl. II, 125 ff.

22) *Cruciat coelum et quod est* etc. Aehnlich Heroid. XV, 47: *te lasciva nostra juvabat et quod plurimus in corpore lan-*

Grajaque quod Getico victa [23] loquela sono;
Quam quod finitimo [24] cinctus premor undique Marte,
Vixque brevis tutum murus ab hoste facit.
Pax tamen interdum, pacis fiducia nunquam est:
Sic nunc hic patitur, nunc timet arma locus.
Hinc ego dum muter, vel me Zanclaea Charybdis
Devoret aque suis ad Styga mittat aquis,
Vel rapidae flammis urar patienter in Aetnae,
Vel freta Leucadii mittar in alta dei.
Quod petitur, poena est: neque enim miser esse recuso;
Sed precor, ut possim tutius esse miser.

Dritte Elegie.

Am 17 März 765, wo in Rom die Liberalia gefeiert wurden (Fast. III, 713 ff.), schrieb Ovid dieses Gedicht, beklagt sich, dass er am Feste nicht Theil nehmen könne, fleht Bacchus an, ihm zu helfen, und bittet die Dichter, welche das Fest durch Gesänge verherrlichten, seiner zu gedenken.

Illa dies haec est, qua te celebrare poëtae,
(Si modo non fallunt tempora) Bacche, solent,
Festaque odoratis innectunt tempora sertis,
Et dicunt laudes ad tua vina tuas.
Inter quos, memini, dum me mea fata sinebant,
Non invisa tibi pars ego saepe fui,
Quem nunc suppositum stellis Cynosuridos [1] Ursae [2]
Juncta tenet crudis Sarmatis ora Getis.
Quique prius mollem vacuamque laboribus egi
In studiis vitam Pieridumque choro,
Nunc procul a patria Geticis circumsonor armis,
Multa prius pelago multaque passus humo.
Sive mihi casus, sive hoc dedit ira deorum,
Nubila nascenti seu mihi Parca fuit;
Tu tamen e sacris hederae [3] cultoribus unum
Numine debueras [4] sustinuisse tuo.

guor erat. Vgl. Bch. I El. 10 Not. 11. Bch. II Not. 95.

23) Vgl. El. 7, 51 f. u. Bch. III El. 9. Not. 1.

24) Vgl. II, 187 ff. III, 10, 51 ff. IV, 4, 59 ff.

1) s. Bch. I El. 2 Not. 2.

2) Vgl. Bch. III El. 10 Not. 2.

3) Der Epheu war dem Bacchus geheiligt, und Epheukränze trug man bei der Feier seiner Feste. Epheukränze waren aber auch der Schmuck und der Preis der Dichter (Horat. Od. I, 1, 29. Virg. Ecl. VII, 25.), und in letzterer Beziehung nennt sich Ovid *hederae cultorem.*

4) s. Bch. III El. 13 Not. 2.

An, dominae fati [5]) quicquid cecinere Sorores,
 Omne sub arbitrio desinit esse dei [6])?
Ipse quoque aetherias meritis invectus es arces,
 Qua [7]) non exiguo facta labore via est;
Nec patria est habitata tibi [8]), sed ad usque nivosum
 Strymona venisti Marticolamque Geten,
Persidaque et lato spatiantem flumine Gangen,
 Et quascumque [9]) bibit decolor Indus aquas.
Scilicet hanc legem nentes fatalia Parcae
 Stamina bis genito bis cecinere tibi.
Me quoque, si fas est exemplis ire deorum,
 Ferrea sors vitae difficilisque premit;
Illo [10]) nec levius cecidi, quem magna locutum
 Repulit [11]) a Thebis Jupiter igne suo.
Ut tamen audisti percussum fulmine [12]) vatem,
 Admonitu matris condoluisse potes;
Et potes, adspiciens circum tua sacra poëtas,
 „Nescio quis [13]) nostri," dicere, „cultor abest."
Fer, bone Liber, opem: sic altam degravet ulmum
 Vitis [14]) et incluso plena sit uva mero;
Sic tibi cum Bacchis Satyrorum gnava juventus
 Adsit et attonito [15]) non taceare sono;

5) Tibull. I, 7, 1: *Parcae fatalia nentes Stamina, non ulli dissoluenda deo.*

6) *dei,* nicht *Bacchi,* sondern *jedes Gottes.* Desshalb wollte man auch aus einer Handschr. *deûm* schreiben, was nicht nöthig ist, da der Singular in allgemeinen Sätzen häufig auf diese Weise collective steht.

7) Wahrscheinlich ist mit den meisten Handschrr. *Quo* zu lesen. Mit welchem Unterschied des Sinnes?

8) *tibi,* für *abs te.* s. Bch. I El. 5 Not. 1. Doch findet allerdings ein Unterschied zwischen beiden Constructionen statt, der in unserer Stelle leicht sichtbar, in vielen andern mehr versteckt ist. Der Dativ giebt nämlich die nähere und einflussreichere, der Ablativ die entferntere und losere Verbindung an, in welcher die Person zum Verbum steht. *Abs te habitatur locus* sagt einfach aus: *du bewohnst den Ort* (*habitas locum*), ohne weitere Angabe, ob du das gern oder ungern, aus freier oder unfreier Wahl, mit oder ohne Interesse thust. Aber *tibi habitatur locus* heisst: *du bewohnst den Ort* so (*habitas tibi locum*), dass dieses Wohnen auf dich von Einfluss ist, mag nun dieser Einfluss von Liebe oder Abscheu, von Nutzen oder Schaden abhängig seyn. In der Construction mit dem Dativ wird also das Verbum das Wesentliche für das Substantiv, während in der andern das Substantiv das Wesentliche für das Verbum ist.

9) Vgl. Bch. III El. 2 Not. 1.

10) *Illo,* näml. *Capaneo.*

11) s. Bch. IV El. 1 Not. 29.

12) Vgl. Bch. I El. 1 Not. 29. — Des Bacchus Mutter, Semele, ging durch den Blitz des Jupiter zu Grunde: daher erkläre die etwas schiefe Zusammenstellung in dieser Stelle.

13) s. Bch. I El. 6 Not. 5.

14) Vgl. Bch. II Not. 43.

15) Das Prädicat attonitus steht hier doppelt auffallend, einmal, weil der beabsichtigte Erfolg (*ut sonus attonitos reddat Bacchi cultores*) schon als erreicht in den Satz auf.

Ossa bipenniferi sic sint male pressa [16]) Lycurgi,
 Impia nec poena Pentheos [17]) umbra vacet;
Sic micet aeternum [18]) vicinaque sidera vincat
 Conjugis in coelo Cressa corona tuae!
Huc ades et casus releves, pulcherrime, nostros,
 Unum de numero me, memor [19]), esse tuo!
Sunt dîs inter se commercia: flectere tenta [20])
 Caesareum numen numine, Bacche, tuo!
Vos quoque, consortes studii, pia turba, poëtae,

genommen ist (vgl. Bch. II Not. 119), und dann, weil das, was der *sonus* an andern bewirken sollte, demselben selbst als Prädicat beigelegt wird. Beides ist jedoch in der Dichtersprache nicht selten. — *non tacere*. s. Bch. III El. 4 Not. 3.

16) Vgl. Bch. III El. 11 Not. 11.

17) Ramsh. 27, 6, c. Zpt. 52, 4.

18) Vgl. Bch. I El. 3 Not. 5.

19) Da *memor* mit dem Genitiv, nicht mit dem Accusativ construirt wird, so ist es auffallend, dass es doch mit dem Infinitiv und Accusativ c. inf. verbunden werden kann. s. Bch. IV El. 8 Not. 1. So auch Metam. IX, 149: *memor me esse sororem*, XIV, 635: *memor has caesas (esse)*, u. öfter. Eben so Metam. VIII, 196: *ignarus sua se tractare pericla* (vgl. Met. VI, 263. Phaedr. III Prolog.) Metam. X, 394: *certa est exquirere* (vgl. Heroid. IV, 151. VI, 51. Gellius XVIII, 13.), Liv. I, 49: *Conscius male quaerendi regni et a se ipso adversus se exemplum capi posse*, Ovid. Met. X, 472: *avidus cognoscere* (vgl. V, 75.), etc. etc. Durch Stellen, wie *memini te narrare*, kann diese Sprechweise nicht entschuldigt werden, weil man nicht bloss *memini alicujus rei*, sondern auch *memini aliquid* sagt. Zur Erklärung dieser scheinbar abnormen Construction aber führen Stellen, wie Virg. Ecl. V, 1: *boni calamos inflare*, Georg. I, 284: *felix ponere vitem*, Ovid. Metam. XV, 121: *natum tolerare labores*, Horat. Od. III, 30, 13: *princeps deduxisse modos*, Sat. II, 8, 24: *ridiculus absorbere placentas*, Sallust. Catil. 20: *vos servire quam imperare parati estis* (Vgl. Nep. Datam. 9, 4 und dort Bremi.) etc. Der Infinitiv steht nämlich hier als Accusativ der Beziehung, in der Bedeutung *was anlangt*, *in Ansehung*, eben so, wie in den Formeln *laniata comas*, *tempora cinctus* etc. (s. Bch. IV El. 2 Not. 2.), ein Gebrauch des Accusativs, der allerdings gewöhnlich *Griechisch* heisst, aber auch in der Lateinischen Sprache, besonders bei Dichtern, sehr weit verbreitet und in den Grammatiken noch nicht gehörig entwickelt ist. Stellen, wie *parati servire*, würden freilich zunächst nach der Construction *eunt consultum*, *veniunt oratum* etc. zu erklären seyn: aber auch in dieser Verbindung mit dem Supinum, und überhaupt in den Verbindungen *pompas ire*, *mare ambulare* etc. (Ramsh. 132, 2.) lässt der Accusativ nur nach dem oben angegebenen Gebrauch sich rechtfertigen. Allerdings giebt es in demselben verschiedene Abstufungen; denn in manchen Formeln steht er dem Gewöhnlichen näher, in andern ferner. Vgl. Ovid. Met. II, 822: *pugnat se attollere*, Horat. Od. I, 2, 7: *pecus egit visere*, Od. 37: *impotens sperare*, Virg. Georg. I, 100: *certaverit fluere*. Ovid. Metam. II, 638: *contenta didicisse*, VII, 426: *attonitus committi potuisse nefas*, Cic. Lael. 24: *peccasse se non anguntur* etc.

20) Bacchus, als Gott, soll nicht etwa die Strafe des Dichters aufheben, sondern nur die zweite Gottheit, den Cäsar, zu besänftigen suchen: *neque enim licet irrita cuiquam facta dei fecisse deo*. Metam. III, 334.

Haec eadem sumto quisque rogate mero [21])!
Atque aliquis vestrûm, Nasonis nomine dicto,
Deponat lacrimis pocula mixta suis,
Admonitusque mei, cum circumspexerit omnes,
Dicat: „Ubi est nostri pars modo Naso chori?“
Idque ita [22]), si vestrum merui candore favorem,
Nullaque judicio litera laesa meo est;
Si, veterum digne veneror cum scripta virorum,
Proxima non illis esse minora reor.
Sic [23]) igitur dextro faciatis Apolline carmen:
Quod licet [24]), inter vos nomen habete meum!

Vierte Elegie.

Ovid führt sein Gedicht redend ein und lässt es einem treuen Freunde seine eigene Lage schildern und jenes Treue loben. Vielleicht ist derselbe Freund gemeint, an welchen die fünfte Elegie des ersten Buches gerichtet ist.

Litore ab Euxino Nasonis epistola veni,
Lassaque facta mari lassaque facta via.
Qui mihi flens dixit: „Tu [1]), cui licet, adspice Romam!
„Heu quanto melior sors tua sorte mea!“
Flens quoque me scripsit, nec, qua signabar, ad os est [2])
Ante, sed ad madidas gemma relata genas.
Tristitiae causam si quis cognoscere quaerit;
Ostendi solem postulat ille sibi,
Nec frondem [3]) in silvis, nec aperto mollia prato
Gramina, nec pleno flumine cernit aquas;
Quid Priamus doleat, mirabitur, Hectore rapto,
Quidve Philoctetes ictus ab angue gemat.
Dî facerent utinam, talis status esset in illo [4]),
Ut non tristitiae causa [5]) dolenda foret.

21) *sumto mero,* näml. *ad libandum.*

22) s. Bch. III El. 6 Not. 9.

23) s. Bch. II Not. 49.

24) Vgl. Bch. III El. 4 Not. 13.

1) Vgl. I, 1, 1 ff.

2) Amor. II, 15, 15: *Annulus, ut arcanas possit signare tabellas, Neve tenax ceram siccave gemma trahat, Humida tangat prius ora.* — *Ante,* vor dem Siegeln.

3) Einige Handschrr. geben *frondes* und im Folgenden *aquam.* Vgl. Bch. I El. 10 Not. 2.

4) *in illo,* näml. *Nasone*; nicht aber *in illo exsilii loco.*

5) *Dass die Ursache seiner Traurigkeit nicht eine schmerzbare wäre,* d. h. nicht eine solche, über welche man Schmerz empfinden muss, sondern vielmehr eine leichte und unbedeutende, über welche man sich wohl wundern und nach welcher man mit Recht fragen dürfte, da sie wegen ihrer Nich-

Fert tamen, ut debet, casus patienter amaros,
 More nec indomiti frena recusat equi.
Nec fore perpetuam sperat sibi numinis iram,
 Conscius [6]), in culpa non scelus esse sua.
Saepe refert, sit quanta dei clementia, cujus [7])
 Se quoque in exemplis annumerare solet:
Nam, quod opes teneat patrias [8]), quod nomina civis,
 Denique quod vivat, munus habere [9]) dei.
Te tamen, o si quid credis mihi, carior [10]), ille,
 Omnibus, in toto [11]) pectore semper habet,
Teque Menoetiaden [12]), te, qui comitavit Oresten,
 Te vocat Aegiden Euryalumque suum;
Nec patriam magis ille suam desiderat et quae
 Plurima cum patria sentit abesse sua,
Quam vultus oculosque tuos, o dulcior illo [13])
 Melle, quod in ceris Attica ponit apis.
Saepe etiam maerens tempus reminiscitur illud,
 Quod non praeventum morte fuisse [14]) dolet:
Cumque alii fugerent subitae contagia cladis,
 Nec vellent ictae limen adire domus;
Te sibi cum paucis meminit mansisse fidelem,
 Si paucos aliquis tresve duosve vocat.
Quamvis attonitus, sensit tamen omnia, nec [15]) te
 Se minus adversis indoluisse suis.
Verba solet vultumque tuum gemitusque referre,
 Et te flente suos demaduisse [16]) sinus;
Quam sibi praestiteris, qua consolatus amicum
 Sis ope, solandus cum simul ipse fores.
Pro quibus, affirmat, fore se memoremque piumque,
 Sive diem videat sive tegatur humo,
Per caput ipse suum solitus [17]) jurare tuumque,

tigkeit nicht in die Augen fallen würde. Das Distichon steht in naher Beziehung zu Vs. 7, und giebt eine Antwort auf jene Worte.

6) s. El. 3 Not. 19.

7) *cujus, dei* oder *clementiae*?

8) Vgl. El. 2 Vs. 55 ff.

9) Der Infinitiv ist von dem vorherg. *refert* abhängig. — Woher die Conjunctiven *teneat* und *vivat*? Vgl. El. 1 Not. 3.

10) Verbinde: *Te tamen, o si quid credis mihi, carior omnibus, ille* etc. Warum wird Ovidius hier wohl durch *ille* bezeichnet? Vgl. Bch. II Not. 136.

11) Vgl. Bch. III El. 3 Not. 6.

12) Vgl. Bch. I El. 2 Not. 2.

13) s. Bch. I El. 1 Not. 6.

14) Vgl. III, 3, 31 ff. III, 13, 5 ff.

15) *et sensit, te non minus, quam se ipsum, indol. adv. s.*

16) Gewöhnlich liest man *immaduisse* oder *emaduisse*. Der Wechsel der Construction *referre verba ... te demaduisse ... quam praestiteris* findet sich eben so Vs. 19 ff., IV, 7, 11 ff. u. häufig.

17) *indem er sich gewöhnt hat diess zu beschwören* etc. Der Römer schwur *bei dem Haupte*, wie wir *bei der Seele* schwören, nur mit dem Unterschiede, dass er eben

Quod scio [18]) non illi vilius esse suo.
Plena tot ac tantis referetur gratia factis,
Nec sinet ille, tuos litus arare boves [19]).
Fac modo, constanter profugum tueare: quod ille,
Qui bene te novit, non rogat [20]), ipsa rogo.

Fünfte Elegie.

Ovid beschreibt in diesem Gedichte die Feier des Geburtstags seiner Frau, die er in Tomi angestellt habe, erwähnt das Opfer, das er dem Genius brachte, und fügt fromme Wünsche bei.

Annuus adsuetum dominae natalis honorem [1])
Exigit: ite manus ad pia sacra meae.
Sic quondam festum Laërtius egerit [2]) heros
Forsan in extremo conjugis orbe diem.
Lingua favens [3]) adsit, longorum oblita malorum,

so gut bei dem Haupte eines Andern als bei seinem eigenen schwur.

18) Das *o* in der ersten Person des Verbums wird von den Römischen Dichtern bis auf Ovid herab allerdings in den meisten Stellen lang gebraucht; indess kann man daraus nicht die Regel ziehen, als sey dieses *o* bei ihnen nur allein oder doch vorzugsweise lang. Schon Ennius hat *pangŏ* gesagt, und auch bei den übrigen Dichtern finden sich viele Beispiele der Verkürzung, ja Formen, wie *spondeo, desino, confero, dixero* etc., liessen sich im dactylischen Metrum kaum anders brauchen. Iedoch scheint man es vermieden zu haben, Formen wie *repello, rependo* etc., als Amphibrachen zu brauchen, und Stellen, wie Ovid. Heroid. XV, 32: *ingenio formae damna rependo meae,* kommen sehr selten vor. Eben so stellten sie die verkürzte und verlängerte Form nicht neben einander, und der Vers des Avienus: *Prandeo, poto, cano, ludo, lavo, coeno, quiesco,* würde von einem Dichter der frühern Zeit kaum gemacht worden seyn. Lag auf dem Verbum ein vorzüglicher Ton, so brauchten, wie es scheint, wenigstens die Dichter vor Ovid das *o* nicht kurz. Dagegen lieben sie es, da, wo das Verbum ganz tonlos und gewissermaassen adverbial steht, wie Ovid. Heroid. II, 105: *nullam, puto, Phyllida nosti,* das *o* fast immer zu verkürzen, und daher mag es kommen, dass die Wörter *scio, nescio, volo, puto,* weit öfter mit kurzem als mit langem *o* vorkommen. In *nescio quis* dürfte das *o* auch in einem nicht dactylischen Metrum kaum lang gebraucht worden seyn.

19) Ovid. Heroid. V, 115: *Quid facis Oenone? Quid arenae semina mandas? Non profecturis litora bubus aras.*

20) *quod ille quidem non rogat, sed ipsa rogo.*

1) s. Bch. III El. 13 Not. 3.

2) *so mag vielleicht gefeiert haben.* Ramsh. 166, 4, *a.* Mit Ulyxes, den der Dichter hier während seiner langen Irrfahrten den Geburtstag seiner Frau in der Ferne feiern lässt, hat er sich schon I, 5, 57 ff. verglichen.

3) Bei der Feier eines Festes der Götter musste man sich aller Worte und Reden enthalten, welche entweder überhaupt für die Verehrung der Götter nicht schicklich waren, oder doch zum Wesen und Gegenstande des gerade begangenen Festes nicht passten. Sie waren *mali ominis, male ominata.* Bei der heitern Feier des Geburtstagsfestes gehörten zu solchen unschicklichen Reden natürlich alle Aeusserungen

Quae, puto [4]), dedidicit jam bona verba loqui.
Quaeque semel toto vestis mihi sumitur anno,
Sumatur fatis discolor [5]) alba meis.
Araque gramineo viridis de cespite fiat,
Et velet tepidos nexa corona focos.
Da mihi tura [6]), puer, pingues facientia flammas,
Quodque pio fusum stridat [7]) in igne merum.
Optime natalis, quamvis procul absumus, opto,
Candidus huc venias dissimilisque meo.
Sique [8]) quod instabat dominae miserabile vulnus,
Sit perfuncta meis tempus in omne malis;
Quaeque [9]) gravi nuper plus quam quassata procella est,
Quod superest, tutum per mare navis eat.
Illa domo nataque sua [10]) patriaque fruatur:
(Erepta haec uni sit satis esse mihi;)
Quatenus et non est in caro conjuge felix,
Pars vitae tristi cetera nube vacet.
Vivat, ametque virum, quoniam sic cogitur, absens,
Consumatque annos, sed diuturna, suos.....

der Trauer und Betrübniss. Vgl. Tibull. II, 2, 1.

4) Vgl. El. 4 Not. 18.

5) Ein dunkles und schwarzes Kleid trug der Trauernde. Vgl. Bch. IV El. 1 Not. 23. — *ara fiat.* Vgl. Metam. XV, 573. Horat. Od. I, 19, 13 ff.

6) Vgl. Tibull. I, 7, 53 u. 50. II, 2, 3 u. 8.

7) Die alte römische Sprache flectirte mehrere Verba, die nach dem spätern Gebrauch zur zweiten [oder auch, wiewohl seltener, zur ersten und vierten] Conjugation gehörten, nach der dritten, und es finden sich desshalb von mehreren doppelte Formen in gleicher Bedeutung. So *respondēre* und *respondĕre, fervēre* und *fervĕre, stridēre* und *stridĕre, fulgēre* und *fulgĕre, liquēre* und *liquĕre, lavare* und *lavĕre* etc. Die Dichtersprache hat mehrere dieser Formen beibehalten. Anders in der Prosa, welche allerdings auch gleiche Verba mit verschiedener Endung hat, die aber entweder wirklich zu verschiedenen Wortstämmen gehören (wie *mandare* und *mandĕre, volare* und *velle, dicare* und *dicĕre, legare* und *legĕre* etc.), oder die doch eine verschiedene Bedeutung haben, als *jacēre,* liegen, das Consequenz vom Activ *jacĕre,* werfen, *sedēre,* sizzen, vom Antecedenz *sidĕre, sich setzen, candere, heiss seyn,* vom ungewöhnlichen Activ *candĕre heiss machen,* (welches noch in *incendere* vorhanden ist,) *alĕre, nähren,* und *alescere, wachsen,* (was seiner Form nach nur von *alĕre* stammen kann.)

8) *Et si quod vulnus miserabile instabat dominae.* „Und sollte etwa ein Unglück ihr bevorgestanden haben; so möge sie dasselbe schon durch meine Leiden [durch die Leiden, welche ich ihr verursache] für alle Zeit zugleich mit abgebüsst haben.“ Das Imperfectum *instabat* bezeichnet eben so, wie *poterat, debebat* u. a. in ähnlicher Construction [s. Bch. II Not. 50.] einen angenommenen Fall, dessen Wirklichkeit der Dichter nicht wünscht und desshalb gleich als nicht vorhanden darstellt.

9) s. Bch. IV El. 2 Not. 7. — *navis* Vgl. Bch. I El. 5 Not. 8.

10) Es ist wohl nicht Ovids Tochter, sondern seine Stieftochter gemeint. Vgl. Bch. IV El. 10 Not. 27 u. 29.

Adjicerem et nostros, sed ne contagia fati
Corrumpant timeo, quos [11]) agit ipsa, mei.
Nil homini certum est. Fieri quis posse putaret [12]),
Ut facerem in mediis haec ego sacra Getis?
Adspice, ut [13]) aura tamen fumos e ture coortos
In partes Italas et loca dextra [14]) ferat.
Sensus inest igitur nebulis, quas exigit ignis:
Consilio fugiunt aethera, Ponte, tuum [15]).
Consilio, commune sacrum cum fiat in ara
Fratribus [16]), alterna qui periere manu,
Ipsa sibi discors, tanquam mandetur ab illis,
Scinditur in partes atra favilla duas.
Hoc (memini) quondam fieri non posse loquebar,
Et me Battiades judice falsus erat:
Omnia nunc credo, cum tu non stultus ab Arcto [17])
Terga vapor dederis Ausoniamque petas [18]).
Haec igitur lux est, quae si non orta fuisset,
Nulla fuit [19]) misero festa videnda mihi.
Edidit haec mores [20]) illis heroisin aequos,

11) *quos* nämlich *annos*, was zu *corrumpant* zu ergänzen ist.

12) Warum nicht *putasset*? Der Satz ist als allgemeiner, und daher als zeitloser (für alle Zeiten gegenwärtiger) aufgefasst. Vgl. Bch. I El. 6 Not. 6 u. Bch. IV El. 1 Not. 20.

13) Vgl. Bch. I El. 9 Not. 2.

14) Warum *dextra*? Vgl. Bch. I. El. 9 Not. 14.

15) Die Handschr. lesen: *Consilium fugiunt cetera paene meum — das Uebrige ist meinem Wunsch entgegen:* nur der Rauch fühlt sich, wie ich, von Italiens Gegenden angezogen —, was an und für sich matt und der Absicht des Dichters und den folgenden Versen geradezu widerstreitend ist. Deshalb ist Withofs Verbesserung der Stelle in den Text genommen worden.

16) Die nach ihrem Tode als Heroen verehrten Brüder Eteocles und Polynices hatten sich im Zweikampfe gegenseitig getödtet, und als sie beide auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurden, so theilte sich der Sage nach die Flamme in zwei Theile, gleich als gehe die Zwietracht der Brüder auch auf diese über. Diese Sage hatte der Griechische Dichter Callimachus noch weiter ausgebildet und hinzugesetzt, dass diese Theilung der Flamme auch statt finde, so oft man beiden Brüdern zugleich opfere.

17) Vgl. Bch. III. El. 10 Not. 2.

18) Dem ersten Anschein nach sollte man *Terga v. des A. petas* erwarten. Allein die Verbindung ist eben so, wie Virg. Aen. X, 465: *audiit et premit*, VI, 746; *dies exemit labem purumque relinquit sensum*, IV, 200: *aras posuit vigilemque sacraverat ignem* etc. Es ist nämlich bei der Zusammenstellung solcher Sätze, trotz ihrer Verbindung durch die Copula, zugleich ihr Zeitverhältniss zu einander beachtet und ausgedrückt.

19) s. Bch. II Not. 30.

20) *edidit mores*, gebar Tugenden (Sitten) = edidit te praeditam moribus etc. Der Griechische Dativ *heroisin*, ἡρωίσιν, ist nur durch Conjectur in den Text gebracht, weil das handschriftliche *heroibus* grammatisch und *heroidibus* metrisch falsch zu seyn scheint. *heroidibus* nämlich nur viersylbig zu lesen (*heroïdibus*), ist eine in der Römischen Dichtersprache kaum erhörte Zusammenziehung. Das Masculinum *heroibus* aber passt darum nicht, weil wegen der Beziehung

Quis [21]) erat Eëtion Icariusque pater.
Nata pudicitia est, mores [22]) probitasque fidesque:
At non sunt ista gaudia nata die;
Sed labor et curae fortunaque moribus impar,
Justaque de viduo paene querela toro.
Scilicet adversis probitas exercita rebus
Tristi materiam tempore laudis habet!
Si nihil infesti durus vidisset Ulixes;
Penelope felix, sed sine laude [23]) foret.
Victor Echionias si vir [24]) penetrasset in arces;

auf des Dichters Frau nur von Weibern der Heldenzeit die Rede seyn kann. Sie würden nur durch die allgemeinere Bezeichnung der Masculinform angeführt werden können, wenn geschrieben wäre: *mores illi heroum aevo aequos*; nicht aber bei der unmittelbaren Zusammenstellung, die hier stattfindet. Die Griechischen Dative auf *si* sind übrigens der Latein. Dichtersprache nicht fremd. Vgl. Conr. Schneiders Formenlehre der Lat. Spr. S. 311. Terentius Varro hatte sich zuerst, wie es scheint, dieser Formen in einzelnen Griechischen Wörtern bedient, und obgleich die bessten Dichter der Augusteischen Zeit (Virgil, Horaz, Tibull etc.) sie verschmähten, so führte sie doch der gräcisirende Properz wieder ein (*Dryasin*, *Charisin* etc.), Ihm folgte Ovid (vgl. Art. Am. III, 672.), und diesem die spätern. Doch wurde der Gebrauch nie häufig, und man scheint sich dieser Dative immer nur als eines Nothbehelfs oder einer besondern Ausnahme bedient zu haben.

21) *quis* statt des gewöhnlichen *quibus*. Das Pronomen *qui* wurde ursprünglich nach der zweiten Declination flectirt, und hatte demnach im Genitiv *cujus* (*quoius*, *quius* wie *alius*), im Acc. *quum* oder *quom*, im Dat. u. Abl. pl. *quis* [falsch ist *quîs* oder *queis*]. Ihm gegenüber stand das Pronomen *quis*, das nach der dritten Declination flectirt ward = Acc. *quem*, Abl. *qui*, Nom. u. Acc. pl. *ques* u. *quia*, Dat. u. Abl. *quibus*. Der Gebrauch aber vermischte die Formen beider Pronomina, und schon vor Cicero's Zeit war *ques* ganz aus der Sprache verschwunden, der Ablativ *qui* kam nur noch in einzelnen Formeln, der Dativ und Abl. *quis* nur noch in der Dichtersprache vor. Die Accusative *quum* und *quia* waren zu Partikeln geworden und die erstere wurde gewöhnlicher auch *cum* (wie *cujus*, *cui*) geschrieben; erst Quintilian führte die Schreibart *quum* wieder ein.

22) Die Wiederhohlung des W. *mores* ist auffallend und anstössig. Ist die Lesart richtig, so steht *mores* im 43 Vs. im weitern Sinne für *Tugenden* überhaupt, hier aber im engern für *ehrbare Sitten*, und Vs. 45 giebt die Erklärung dessen, was alles unter dem Begr. *mores heroisin aequos* zu verstehen ist. Stellen der Art aber, wo ein und das nämliche Wort in verschiedener Bedeutung steht, kommen allerdings öfter vor, z. B. Ovid. Heroid. VII, 3: *moveri* (bewegen, rühren) — *movimus* (unternehmen); Met. VII, 539: *post cinerem* (Begräbniss) *cineres haustos pressant*; VIII, 602: *da locum vel sit locus ipsa* etc. Vgl. Trist. V, 10, 11 f. Diesen aber ist die gegenwärtige Stelle besonders darum unähnlich, weil Vs. 47 *moribus* noch einmal, und zwar in der weiteren Bedeutung (wie Vs. 43.) wiederkehrt. Vielleicht ist mit andern Handschrr. zu lesen: *Nata pudicitia est secum prob.* etc., so dass sich *secum* auf *mores* im 43 Vs. bezieht und für das gewöhnlichere *cum iis* steht.

23) s. Bch. II Not. 35.

24) näml. *Capaneus*. Statt *in arces* bieten andere Handschrr. *ad arces*, mit dem Unterschied der Bedeutung, wie wir sagen: *in die*

Forsitan Evadnen vix sua nosset humus.
Cum Pelia tot sint genitae, cur nobilis una [25]) est?
Nupta fuit misero nempe quod una viro.
Effice, ut Iliacas tangat prior alter [26]) arenas:
Laodamia nihil cur referatur erit.
Et tua, quod mallem, pietas ignota maneret;
Implessent venti si mea vela sui.
Dî tamen et Caesar dîs accessure, sed olim,
Aequarint Pylios cum tua fata dies,
Non mihi, qui poenam fateor meruisse, sed illi
Parcite, quae nullo digna dolore dolet!

Sechste Elegie.

Einen Freund, der anfangs dem Dichter treu blieb und ihn zu schützen suchte, aber später unter dem Vorwand einer erlittenen Beleidigung sich zurückzog, ermahnt derselbe, treu zu bleiben und ihn im Unglück nicht zu verlassen.

Tu quoque, nostrarum quondam fiducia rerum,
Qui mihi confugium, qui mihi portus eras,
Tu quoque [1]) suscepti curam dimittis amici,
Officiique pium tam cito ponis onus?
Sarcina sum, fateor: quam [2]) si tu tempore duro

Burg, und *zu der Burg*. Das letztere bezeichnet eigentlich nur *bis an den genannten Ort*, kann aber auch von dem *Darinseyn* gebraucht werden in den Fällen, wenn der Zusammenhang die genauere Angabe des *wirklichen Hineinkommens* nicht nothwendig verlangt.

25) näml. *Alcestis*. — Woher der Ablativ *Pelia*?

26) näml. *als Protesilaus*.

1) Andere lesen *Tu modo*. Allein die rhetorischen Gesetze, denen auch der Dichter in solchen Fällen unterworfen ist, verlangen, dass die in der Anapher stehenden Worte an der zweiten Stelle alle wiederhohlt werden und keins davon wegbleibe: denn an der zweiten Stelle dürfen sich die Worte des wiederhohlten Begriffs wohl vermehren, aber nicht vermindern. Vgl. Bch. I El. 3 Not. 25. — Statt *suscepti curam* [wofür andere aus einer Handschr. *causam* lesen] *amici* sollte man richtiger *susceptam curam amici* erwarten. Aber die Dichter beziehen überhaupt nicht selten das zum Hauptbegriff gehörige Prädicat zu dem davon abhängigen Nebenbegriff, oder umgekehrt; hier aber nöthigte ausserdem noch die Stellung des *amici* dazu. Um nämlich dieses dem Sinn nach unwichtige und halb überflüssige, aber doch an das Ende des Verses gestellte Wort [vgl. Bch. II Not. 79.] in jener Stellung zu schützen, musste es wenigstens auf grammatischem Wege zu einem nothwendigen Worte gemacht werden, was eben dadurch geschieht, dass in der Mitte des Verses ein grammatisch mit ihm verbundenes Wort steht, welches dessen Weglassung nicht erlaubt.

2) Wir sagen: *und wenn du sie in schweren Zeiten ablegen wolltest*. Bemerke den Unterschied der Lateinischen Wendung.

Depositurus eras, non subeunda fuit [3]).
Fluctibus in mediis navem, Palinure, relinquis?
Ne fuge, neve tua sit minor arte fides!
Numquid [4]) Achilleos inter fera proelia fidi
Deseruit levitas [5]) Automedontis equos?
Quem semel excepit, numquid Podalirius aegro
Promissam medicae non tulit artis opem?
Turpius ejicitur, quam non admittitur hospes.
Quae patuit, dextrae [6]) firma sit ara meae.
Nil nisi me solum primo tutatus es: at nunc
Me pariter serva judiciumque tuum [7]);
Si modo non aliqua [8]) est in me nova culpa, tuamque
Mutarunt subito crimina nostra fidem.

3) Vgl. Bch. II Not. 30.

4) *Num* [verwandt mit *nunc*, wie *tum* und *tunc*], *nun*, steht, wenn man, aus den Umständen oder aus den vorhergegangenen Gedanken folgernd, fragt, ob in solchem Falle diess sich so verhalte. Vgl. V, 10, 11. Wir setzen die ziemlich ähnliche [und mit *dann* verwandte] Partikel *denn*. Ramsh. 173, 2. *Hat denn Automedon* etc. Das angehängte *quid* [der adverbial gebrauchte Accusativ der Beziehung des Pronom. indefiniti = *was anlangt etwas*] dient wie unser *etwa* zur stärkern Hervorhebung des Fragbegriffs. *Hat denn etwa* etc.

5) *Der Leichtsinn des Automedon.* Das Substantivum abstractum steht in solchen Fällen für ein Adjectiv, welches bald Prädicat des [nun im Genitiv stehenden] Substantivs selbst, bald Prädicat des Verbums ist, = daher bald als Adjectiv, bald als Adverbium. Hier gilt das letztere, weil *Automedon* schon in *fidus* sein Prädicat hat.

6) Schutzbedürftige flohen zu den Altären und berührten dieselben mit ihrer rechten Hand, zum Zeichen, dass sie von ihnen nicht weggerissen seyn wollten. Vgl. Bch. IV El. 5 Not. 1.

7) Vgl. Epistt. ex Ponto II, 7, 83 f.

8) Muss es nicht *qua* heissen, da nach *si* der Regel nach nicht *aliquis*, sondern *quis* steht? s. I, 1, 17. II. 257. 267. 288 etc. Vgl. Zumpts [irrige] Regel § 137. Die Pronomina indefinita *quis* und *aliquis* [zwei ganz verschiedene Wörter] heissen beide *jemand*, aber mit dem Unterschied, dass *quis* einen *angenommenen Jemand* (der vielleicht gar nicht wirklich vorhanden ist = *etwa einen*), *aliquis* einen *wirklich vorhandenen Jemand* (dessen Namen und Aufenthaltsort man nur nicht nachweisen kann = *wirklich einen*) bezeichnet. Desshalb steht *quis* in allen den Sätzen, in welchen man eine That *als möglich* annimmt, aber unentschieden lässt, ob sie wirklich vorhanden ist oder nicht, und wo natürlich auch unentschieden bleibt, ob die Person, welcher man die That beilegt, eine wirkliche ist oder nicht. Daher *dicat quis* (gesetzt es sagt einer), *ne quis dicat* (dass nicht einer sage), *dicit quis? num quis dicit?* (sagt etwa einer?), *si quis dicit* (wenn jemand sagt), *nisi quis dicit* (wenn nicht jemand sagt), *quo* [*quanto*] *quis honestior est* (je angesehener einer ist). Aber in allen Affirmativsätzen, welche eine wirklich geschehene That, die also auch von einer wirklich vorhandenen Person gethan seyn muss, anzeigen, steht *aliquis*. Daher *dicit aliquis*, nicht aber *dicit quis* u. s. w. Vgl. II, 103. I, 1, 27. etc. [Auf gleiche Weise unterscheidet sich der Gebrauch der Pronomina indefinita *qui* und *aliqui* (*einer, irgend einer*), die von *quis* u. *aliquis* nur dadurch verschieden sind, dass sie Adjectiva, *quis* u. *aliquis*

Spiritus hic, Scythica quem non bene ducimus aura[9]),
 Quod cupio, membris exeat ante meis;
Quam tua delicto stringantur pectora nostro,
 Et videar merito vilior esse tibi.
Non adeo toti fatis urgemur iniquis,
 Ut mea sit longis mens quoque mota[10]) malis.
Finge tamen motam: — quoties Agamemnone natum
 Dixisse in Pyladen verba proterva putas?
Nec procul a vero est, quod vel pulsarit[11]) amicum:
 Mansit in officiis non minus ille suis.
Hoc est cum miseris solum commune beatis,
 Ambobus tribui quod solet obsequium.
Ceditur et caecis, et quos praetexta verendos
 Virgaque[12]) cum verbis imperiosa facit.

aber Substantiva sind. Daher ist in *si quis deus* das Substantiv *deus* eine Apposition zum Subsantiv *quis*, während in *si qui deus* die einfache Verbindung zwischen Substantiv und Adjectiv statt findet. Eben so unterscheiden sich die Interrogativa *quis* und *qui*. Vgl. Bch. IV El. 1 Not. 31. Die Feminina der Indefinita, *qua* und *aliqua*, scheinen jedoch in der Sprache der Augusteischen Zeit auch nur als Adjective gebraucht worden zu seyn, woher sich der Umstand erklärt, dass die Indefinita *quae* und *aliquae* in dieser Zeit fast gar nicht vorkommen.] Die Indefinita *quis* und *qui* sind enclitisch und tonlos, *aliquis* und *aliqui* aber orthotonirt. Daher kommt es, dass auch in Sätzen der ersten Art, in welchen man ein Ereigniss blos als angenommen und möglich hinstellt, *aliquis* und *aliqui* vorkommen, wenn die Begriffe *einer* oder *jemand* emphatisch stehen und auf sie der Ton fällt. Diess geschieht, wenn man den Subjects- oder Objectsbegriff, bei welchem diese Pronomina stehen, mehr vereinzelt (individualisirt), und bestimmter hervorhebt, dass der hier angenommene Fall nicht überhaupt von dem in jenem enthaltenen Gesammtbegriff, wohl aber von einem Theil desselben gesagt sey. *si quis deus fecit* umfasst alle Götter und lässt unter ihnen die Wahl, ohne zu entscheiden, ob einer oder keiner, ein einzelner oder mehrere, alle oder einer zu denken sind. Aber *si aliquis deus fecit* lässt den Begriff *alle* und *mehrere* aus und giebt an, dass man den Göttern überhaupt (der Mehrzahl derselben) die That nicht zutrauen dürfe: nur sey es möglich, dass sie doch vielleicht einem einzelnen von ihnen zugehöre. Vgl. I, 2, 11. 6, 18. 9, 43. Darum muss auch in Frag- und Conditionalsätzen der Art, welche den Begriff der Gesammtheit oder Mehrheit zum Gegensatz haben (z. B. *si non omnia, sed si aliquid fecit.*), stets *aliquis* und *aliqui* stehen. Vgl. Zpt. § 710. — Mit unserer Stelle ist zu vergleichen Epist. ex Ponto IV, 3, 21: *Dic age, dic aliquam, quae te mutaverit, iram* etc. Die Verneinung *non* gehört natürlich nicht bloss zu *si modo aliqua est culpa*, sondern auch zum nächsten Satze *tuamque mutarunt* etc. Vgl. El. 1 Not. 18. Das Gegentheil findet II, 236 u. a. a. O. statt.

9) Vgl. III, 8, 23.

10) *mota*, näml. *loco*: daher *mutata*, *perturbata*, ja wohl auch *furiosa*.

11) s. El. 1 Not. 3.

12) Die obern Magistratspersonen trugen, wie überhaupt die Senatoren, eine mit Purpur verbrämte Toga, und vor ihnen (vor den Consuln, Dictatoren, Prätoren) gingen die Lictoren mit den Ruthenbündeln (*fasces*) und machten durch ihr *animadverte* Platz.

Si mihi non parcis, fortunae parcere debes:
 Non habet in nobis ullius ira locum.
Elige nostrorum minimum minimumque laborum:
 Isto, quod [13]) reris, grandius illud erit.
Quam multa madidae celebrantur [14]) arundine fossae,
 Florida quam multas Hybla tuetur apes,
Quam multae gracili terrena sub horrea ferre
 Limite formicae grana reperta solent;
Tam me circumstant densorum turba malorum.
 Crede mihi, vero est nostra querela minor.
His [15]) qui contentus non est, in litus arenas,
 In segetem spicas, in mare fundat aquas.
Intempestivos igitur compesce timores,
 Vela nec in medio desere nostra mari.

Siebente Elegie.

Der Dichter schreibt einem Freund über sein Befinden und sein Leben in Tomi, und verbindet damit zugleich eine kurze Beschreibung der Lebensweise der Tomitaner und seiner eigenen Beschäftigung mit den Musen. Das Gedicht hat mehrfache Aehnlichkeit mit IV, 1 *und V*, 1.

Quam legis, ex illa tibi venit [1]) epistola terra,
 Latus ubi aequoreis additur Ister aquis.
Si tibi contingit cum dulci vita salute;
 Candida [2]) fortunae pars manet una meae.
Scilicet, ut semper, quid [3]) agam, carissime, quaeris;
 Quamvis [4]) hoc vel me scire tacente potes.

13) Andere Lesart ist *quo reris*, welche, wenn sie richtig ist, nach der nämlichen Attraction steht, wie *judice, quo nosti; loco, quo dixi* etc. Ramsh. 158, 4, c Not. 2.

14) s. Bch. IV El. 1 Not. 19. *celebrantur* hier in der eigentlichen Bedeutung *celebres* (plenae) *sunt*, wie Amor. III, 5, 3: *celeberrimus illice lucus*. Vgl. Metam. IV, 46.

15) *Wem diese* (Leiden) *nicht genügen, der muss auch die tolle Meinung hegen, das Meeresufer habe noch nicht Sand genug* u. s. w.

1) s. El. 2 Not. 1. Vgl. Epist. ex Ponto III, 5, 1. IV, 2, 1. 6, 1.

2) Vgl. Bch. IV El. 1 Not. 23.

3) Vgl. Bch. 1 El. 1 Not. 9 und Bch. IV El. 1 Not. 31.

4) *quamvis* wird allerdings gewöhnlicher mit dem Conjunctiv verbunden [Ramsh. 194, 2, vgl. m. Not. 2. Zpt. 574], weil es wegen seiner Zusammensetzung aus *quam* und *vis* [von *volo* = *auf welche Weise du willst.*] auf ein fremdes Urtheil sich beruft und also eigentlich oratio obliqua bildet. Indess ist die Verbindung mit dem Indicativ in der Dichtersprache [und in der spätern Prosa] nicht selten, und findet besonders statt, entweder wenn ein dem Conjunctiv verwandtes Wort (wie *posse*, *licet* etc.) oder ein Futurum dabei steht, oder wenn das wirkliche Vorhandenseyn des im Satze ausgesprochenen Verbalbegriffs stärker hervorgehoben werden soll. Irrig ist die

Sum miser: haec brevis est nostrorum summa malorum;
Quisquis et [5]) offenso Caesare vivet, erit.
Turba Tomitanae quae [6]) sit regionis et inter
Quos habitem mores, discere cura tibi est.
Mixta sit haec quamvis inter Grajosque Getasque [7]),
A male pacatis plus trahit ora [8]) Getis.
Sarmaticae major Geticaeque frequentia gentis
Per medias in equis itque reditque [9]) vias.
In quibus est nemo, qui non coryton et arcum
Telaque vipereo lurida felle [10]) gerat.
Vox fera, trux vultus, verissima Martis imago;
Non coma, non ulla barba resecta manu;
Dextera non segnis [11]) fixo dare vulnera cultro,
Quem vinctum lateri barbarus omnis habet.
Vivit in his, eheu [12]), tenerorum oblitus amorum,
Hos videt, hos vates audit, amice, tuus!
Atque utinam vivat et non [13]) moriatur in illis,

Behauptung, dass von den Dichtern, die vor Ovid lebten, *quamvis* nicht mit dem Indicativ verbunden worden sey. Vergl. Ovid. Trist. I, 1, 116. V, 9, 25. Heroid. VII, 29. XVIII, 50. Metam. I, 686. II, 568. 782. VI, 12. IX, 125 etc. Horat. Sat. I, 3, 129. II, 5, 15. Epist. II, 3, 355.

5) Constr.: *et erit* [nämlich *miser*], *quisquis vivet* etc. Die Stellung des *et* nach einem Worte, vor dem es eigentlich vorausgehen sollte, findet sich öfter und ist besonders in Tibulls Gedichten häufig. s. vs. 24. 40.

6) *quae* = *qualis*. s. Bch. IV El. 1 Not. 31.

7) *Obgleich diese gemischt zwischen den Griechen und Geten ist.* Wie unterscheidet sich die Bedeutung dieser Worte von *quamvis haec mixta sit a Grajis et Getis*? Wie kommen die Griechen nach Tomi? Vgl. III, 9, 3.

8) *ora* die Küste? oder *ora* das Gesicht, von *os*?

9) s. Bch. I El. 7 Not. 3. Vgl. III, 10, 54 ff.

10) s. Bch. III El. 10 Not. 14.

11) s. El. 3 Not. 19.

12) *eheu* wird von den Römischen Komikern als Iambus (◡ —) gebraucht. Ob die Dichter der Augusteischen Zeit die erste Sylbe verlängerten und das Wort zu einem Spondeus machten, bleibt ungewiss, weil in allen Stellen, wo *eheu* vorkommt, die Handschriften dafür auch *heu heu* bieten. — *tenerorum amorum.* Vgl. 4, 10, 1.

13) Vgl. Bch. II Not. 90. Andere lesen nach Burmanns Conjectur *sed non*, was sprachlich kaum richtig ist. Denn *sed* [verwandt mit der Präposition *se* und gebildet aus *se* und dem *d paragogicum*, s. Conr. Schneiders Elementarlehre S. 144.] hebt nur einen Theil von dem Begriffe des Satzes oder Wortes, dem es entgegensteht, auf, eben so wie unser *sondern* d. h. *sondere ab davon.* Daher wird es gebraucht, wenn man angeben will, dass das vorhergehende Wort oder der vorhergehende Satz nicht in seiner vollen Geltung zu nehmen sey, sondern dessen Bedeutung erst richtig stehe, wenn man die mit *sed* folgende Einschränkung oder Ausnahme hinzufügt. Das nach *sed* folgende Wort muss demnach etwas bezeichnen, was in der Bedeutung des vorhergehenden mit enthalten seyn kann, z. B. *vivat sed non aegrotet.* Hier aber wird *vivat* durch das folgende *moriatur* ganz

Absit ab invisis et tamen umbra [14]) locis!
Carmina quod pleno saltari nostra theatro [15]),
Versibus et plaudi scribis, amice, meis:
Nil equidem feci (tu scis hoc ipse) theatris,
Musa nec in plausus [16]) ambitiosa mea est;
Nec tamen ingratum est, quodcumque oblivia nostri
Impedit et profugi nomen in ora refert.
Quamvis interdum, quae me laesisse [17]) recordor,
Carmina devoveo Pieridasque meas:
Cum bene [18]) devovi, nequeo tamen esse sine illis,
Vulneribusque meis tela cruenta sequor [19]);
Quaeque modo Euboicis lacerata est fluctibus, audet
Graja Caphaream currere [20]) puppis aquam.
Nec tamen, ut lauder, vigilo curamque futuri
Nominis, utilius quod latuisset, ago.
Detineo studiis animum falloque dolores,
Experior curis et dare verba meis.
Quid potius faciam solis desertus in oris;
Quamve, malis, aliam quaerere coner opem?
Sive locum specto: locus est inamabilis, et quo
Esse nihil toto tristius orbe potest;

aufgehoben, und es müsste wenigstens *at non* heissen.

14) Vgl. III, 3, 61 ff.

15) Vgl. Bch. II Not. 131.

16) *ehrsüchtig nach Beifall.* Die Präposition *in* bezeichnet in diesem Falle, wie immer, die Richtung nach dem Punkte hin, den der Ehrsüchtige zu erreichen strebt und den er sich zum Ziel setzt. Aehnlich sind Formeln, wie *florere in spem baccarum* Metam. IX, 341, *natus in perjuria* ebend. XIV, 99 etc. — Sonderbar ist dem ersten Anschein nach die Behauptung des Dichters, dass er nichts fürs Theater geschrieben habe, da wir doch wissen, dass er eine Tragödie *Medea* schrieb, die Quintilian noch kannte und sehr rühmte. vgl. Bch. II Not. 141. Dagegen darf man nicht einwenden, dass Tragödien in der damaligen Zeit selten in den Theatern gegeben wurden, und dass man sie also mehr zum Lesen als fürs Theater schrieb. Denn es blieb denselben doch immer als ursprüngliche Bestimmung die für das Theater, und Ovid würde sich auch in Vergleich mit Trist. II, 553 selbst widersprechen. Allein unter den Gedichten des Ovid, welche nach Vs. 25 im Theater tanzend recitirt wurden, ist nicht die Medea gemeint, sondern Theile seiner übrigen Gedichte. In Bezug darauf also sagt er: *von diesen Gedichten, die jetzt im Theater gesungen werden, habe ich keins für dasselbe* d. h. *mit dem Wunsche und Streben geschrieben, dass es dort dargestellt werden sollte.* Dazu kommt, dass solche nicht dramatische Gedichte in den Theatern nicht sowohl von den Acteuren für die tragische Bühne, als von den Mimen gesungen wurden, und in Bezug auf diese nur steht die Behauptung: *nichts habe ich fürs Theater* d. h. *für Mimen geschrieben.*

17) Vgl. II, 7 ff. IV, 1, 26 ff.

18) *bene*, nicht *mit Fug und Recht*, sondern *gehörig*, *tüchtig*, wie nachher *male* = *kaum, nicht gehörig*.

19) Vgl. IV, 1, 19 ff. Epist. ex Ponto IV, 14, 21.

20) Zpt. 386 Anmerk.

Sive homines: vix sunt homines hoc nomine digni,
Quamque lupi, saevae plus feritatis habent.
Non metuunt leges, sed cedit viribus aequum,
Victaque pugnaci jura sub ense [21]) jacent.
Pellibus et laxis arcent male frigora braccis [22]),
Oraque sunt longis horrida tecta comis.
In paucis remanent Grajae vestigia linguae,
Haec quoque jam Getico barbara facta sono.
Unus in hoc populo nemo [23]) est, qui forte Latine
Quamlibet e medio reddere verba queat.
Ille [24]) ego Romanus vates (ignoscite, Musae,)
Sarmatico cogor plurima more loqui.
En, pudet et fateor, jam desuetudine longa
Vix subeunt ipsi verba Latina [25]) mihi.
Nec dubito, quin sint et in hoc non pauca libello
Barbara: non hominis culpa, sed ista loci.
Ne tamen Ausoniae perdam commercia linguae,
Et fiat patrio vox mea muta sono;
Ipse loquor mecum desuetaque verba retracto,
Et studii repeto signa [26]) sinistra mei.
Sic animum tempusque traho, meque ipse reduco
A contemplatu submoveoque mali.
Carminibus quaero miserarum oblivia rerum:
Praemia si studio consequor ista, sat est.

Achte Elegie.

Einen Feind, der über des Dichters Unglück frohlockte, bedroht er, dass es ihm leicht eben so und noch schlimmer gehen könne. Vgl. Bch. III El. 11 *Einleitung.*

Non adeo cecidi, quamvis abjectus [1]), ut infra
Te quoque sim, inferius quo nihil esse potest.

21) Gehört *sub ense* zu *victa* oder zu *jacent*?

22) Vgl. IV, 6, 47.

23) *unus nemo* oder *nemo unus*, ein eigenthümlicher Lateinischer Ausdruck = *kein einziger.*

24) *Ille* ist in solchen Formeln nicht von räumlicher (örtlicher) Entfernung [Bch. II Not. 136]; sondern von der Zeitentfernung gebraucht, und stellt das *Ich*, wie es jetzt ist, dem *Ich* einer frühern Zeit entgegen = *Ich früher.* Vgl. IV, 10, 1. Pont. I, 2, 35. Metam. I, 757. Aehnlich *iste ego* Met. III, 463 etc.

25) Vgl. III, 14, 45 ff. — *desuetudine longa.* s. die Einleitung zu El. 1.

26) d. i. *carmina, quibus studium meum signo et testor.* — *sinistra.* Vgl. Bch. I El. 9 Not. 14.

1) *abjectus*, bei Seite geworfen, weggeworfen an einen Ort, wo die Sache nicht im Wege ist. Andere lesen *projectus* [d. i. hingeworfen vor die Füsse zum Zertreten, hinausgeworfen auf die Gasse

Quae tibi res animos in me facit, improbe; curve
 Casibus insultas, quos potes ipse pati?
Nec mala te reddunt mitem placidumque [2]) jacenti
 Nostra, quibus possint illacrimare ferae?
Nec metuis dubio Fortunae stantis in orbe
 Numen, et exosae verba superba deae?
Exiget ah dignas ultrix Rhamnusia poenas:
 Imposito calcas quid mea fata pede?
Vidi ego, naufragium qui riserat [3]), aequore mergi,
 Et „Nunquam“ dixi „justior unda fuit.“
Vilia qui quondam miseris alimenta negarat [4]),
 Nunc mendicato pascitur ipse cibo.
Passibus ambiguis Fortuna volubilis errat,
 Et manet in nullo certa tenaxque loco;
Sed modo laeta manet [5]), vultus modo sumit acerbos,
 Et tantum constans in levitate sua est.
Nos quoque floruimus; sed flos erat ille caducus,
 Flammaque [6]) de stipula nostra brevisque fuit.
Neve tamen tota capias fera gaudia mente:
 Non est placandi spes mihi nulla dei. . . .:
Vel quia peccavi citra scelus [7]), utque pudore
 Non caret, invidia sic mea culpa caret;
Vel quia nil ingens ad finem solis ab ortu [8])

zur Beute], oder *dejectus* = herabgeworfen vom höhern Orte.

2) Andere Lesart ist *placidumve*, was in einem Satze der Art eben so wenig passt, als wenn wir *milde oder sanft* statt *milde und sanft* sagen wollten.

3) die Handschriften geben: *Vidi ego naufragiumque* [oder noch schlechter *naufragioque* und *navifragoque*] *viros et in aequore mergi*, was nur heissen kann: *ich sahe sowohl einen Schiffbruch als auch* [in demselben] *die Männer ins Meer versenkt werden*, aber zum Zusammenhange nicht passt. Der Zusammenhang verlangt den Gedanken: *ich habe gesehen, dass der, welcher einen Unglücklichen verspottete, selbst von* [*noch härterem*] *Unglück getroffen wurde.* Daher muss man wohl lesen: *naufragium qui riserat*, oder *qui risit, in aequore m.* Den Buchstaben noch näher, aber zum Sinne weniger passend wäre: *qui rosit* oder *roserat.* Die Aenderung *navifragum qui riserat* passt nicht, weil *navifragus* nur active gebraucht wird und ein *Schiffszerstörer*, nicht aber ein *Schiffbrüchiger* heisst.

4) Vgl. Bch. IV El. 10 Not. 35.

5) Da der Dichter eben gesagt hat, das Glück bleibe nicht sicher und unveränderlich, so ist der Ausdruck *laeta manet*, *sie bleibt heiter*, nicht recht passend, und wahrscheinlich zu lesen *laeta favet.*

6) *Et flamma nostra* (quae mihi lucebat) *fuit de stipula brevisque.* Vgl. Bch. I El. 8 Not. 5 u. Bch. II Not. 35.

7) *disseits des Verbrechens*, d. h. so, dass mein Vergehen noch nicht bis zum Verbrechen hingelangte, das Verbrechen noch nicht berührte: daher fast soviel als *sine scelere.* Vgl. II, 127. Zpt. 298.

8) *Der ganze grosse Erdkreis.* Bemerke die dichterische Einkleidung. *illo* gehört nicht zu *ortu*, sondern bezieht sich auf *cui* und ist von *mitius* abhängig.

Illo, cui paret, mitius [9] orbis habet.
Scilicet ut non est per vim superabilis ulli,
Molle cor ad timidas sic habet ille preces;
Exemploque deûm, quibus accessurus et ipse est [10],
Cum poenae venia plura roganda petam [11].
Si numeres anno soles et nubila toto [12],
Invenies nitidum saepius isse diem.
Ergo ne nostra nimium laetere ruina:
Restitui quondam me quoque posse puta.
Posse puta fieri, lenito principe vultus
Ut videas media tristis in urbe meos,
Utque ego te videam causa graviore fugatum.
Haec sunt a primis proxima vota [13] mihi!

Neunte Elegie.

Demselben Freunde, an welchen wahrscheinlich Bch. I Eleg. 5 *gerichtet ist und welcher ihm während des Exils sehr wichtige*

9) Vgl. IV, 8, 38. V, 2, 38.

10) Vgl. V, 5, 61 u. Bch. I El. 1 Not. 10.

11) Nach den Worten *exemplo deûm* (nach dem Beispiel der Götter) sollte man dem Anschein nach im Pentameter ein Verbum erwarten, das eine Handlung des August bezeichnete, etwa: *Exemploque deûm . . . Cum poenae venia plura roganda dabit.* Um einen solchen Sinn in die Worte zu bringen, schrieb man nach einer Conjectur: *plura roganda feram*, so dass statt des Praecedens das Consequens gesetzt wäre: *plura roganda ille dabit et ego feram.* Allein der Dichter hat richtig gefühlt, dass er einen solchen Gedanken, wie *plura roganda dabit*, ohne unbescheiden zu seyn, nicht aussprechen durfte: denn diess würde eine *bestimmte* Erwartung voraussetzen, während er nur die leisere Hoffnung hegt, dass er *vielleicht* Verzeihung erhalten könne: putat, se quondam restitui *posse*. Vs. 34. Darum fährt er nach den Worten: *er hat ein weiches Herz für furchtsame Bitten*, nicht fort: *und wird mir also verzeihen*, sondern vielmehr: *und wie man es bei den Göttern thut* [nämlich dass man die Zürnenden um Gnade bittet], *so will ich von ihm neben der Verzeihung meiner Schuld noch vieles zu Bittende* [*vieles, was ich bitten muss*] *verlangen — noch viele andere Bitten an ihn richten.* So aufgefasst, ist auch in den Worten *roganda petam* kein Ueberfluss, und es ist nicht nöthig, dass man etwa *multa roganda putem* schreibe.

12) Hätte der Dichter nicht schreiben sollen: *toto soles et nubila anno?* s. Bch. II Not. 79. Das Adjectiv *toto* kann hier darum nach dem Substantiv und am Ende des Verses stehen, weil es einen zum Satze nothwendigen Begriff enthält, und muss nachstehen, weil es nur grammatisch zum Substantiv bezogen ist, dem Sinne nach aber absolut steht und mehr ein Prädicat des Ganzen bildet: = *wenn man in einem Jahre, seinem ganzen Umfange nach, Sonnenschein und Wolken zählt.* Die Ausdrucksweise und Stellung ist daher ebenso, wie z. B. bei Caesar: *Gallia est omnis divisa in partes tres:* d. h. *Gallien seinem ganzen Umfange nach*, nicht aber einfach *ganz Gallien.*

13) *Prima vota* sunt, ut ego restituar, *proxima*, ut tu exsules.

Freundschaftsdienste erwiesen hatte, gelobt der Dichter Dank und ewige Unvergessenheit seiner Liebe, und bedauert nur, dass er dessen Namen nicht öffentlich nennen dürfe.

O tua si sineres in nostris nomina poni
 Carminibus; positus quam mihi saepe fores.
Te solum meriti canerem memor, inque libellis
 Crevisset sine te pagina nulla meis.
Quid tibi deberem [1]), tota sciretur in urbe;
 Exsul in amissa si tamen urbe legor.
Te praesens mitem, te nosset serior aetas;
 Scripta vetustatem si modo nostra ferent.
Nec tibi cessaret doctus bene dicere lector:
 Hic tibi servato vate maneret honor.
Caesaris est primum munus, quod ducimus auras;
 Gratia post magnos est tibi habenda deos [2]).
Ille dedit vitam; tu, quam dedit ille, tueris,
 Et facis accepto munere posse frui.
Cumque perhorruerit casus pars maxima [3]) nostros,
 Pars etiam credi [4]) pertimuisse velit,
Naufragiumque meum [5]) tumulo spectarit ab alto,
 Nec dederit nanti per freta saeva manum:
Seminecem Stygia revocasti [6]) solus ab unda.

1) *Was ich dir verdanke.* Woher also das Imperfectum?

2) Da Ovid sagen will, dass er seinem Freunde nach dem Cäsar (August) am meisten Dank schuldig sey; so sollte man eigentlich den Singular *deum* erwarten, da in Stellen, wie die gegenwärtige, nicht der Ausweg übrig bleibt, dass der Plural für den Singular gesetzt seyn könne. Vgl. Bch. I El. 10 Not. 2. Eben so wenig ist es zulässig, unter *magni dii* den August mit seiner Familie zu verstehen. Vielmehr ist der Plural in seiner eigentlichen Bedeutung zu nehmen, und der Satz ist allgemeiner eingekleidet in dem Sinne: August verdient den ersten Dank durch das Göttergeschenk, das er mir mit meinem Leben machte; aber nach den Göttern, zu denen er gehört, gebührt dir zunächst Dank.

3) nämlich *amicorum meorum.* Die Conjunctive *perhorruerit*, *velit*, *spectarit* und *dederit* sind auf den ersten Anschein anstössig, weil man erwarten sollte entweder: *cum perhorruisset . . . vellet . . .: revocasti* etc., oder doch: *cum perhorreret . . . vellet . . .: revocasti.* Richtig aber ist auch: *cum perhorruit . . . vult . . .: revocasti*, wo *cum* in der Bedeutung *während* die Gleichzeitigkeit der Ereignisse mehr hervorhebt. Zpt. 580 u. 581. Vgl. Trist. II, 282. So wie aber in den erstgenannten Säzzen *cum perhorruisset* und *cum perhorreret* der Conjunctiv richtig gesetzt ist, weil in den Begriff des Zeitverhältnisses zugleich die Bezeichnung des Causalverhältnisses aufgenommen ist (Zpt. 578.); eben so richtig und aus gleichem Grunde steht derselbe in dem letztgenannten Satze. Doch ist zu bemerken, dass die Römer in dieser letzten Verbindung den Conjunctiv nur selten brauchen.

4) *ein Theil doch wenigstens für erschrocken gehalten seyn wollte.* Wie liegt dieser Sinn in den Worten?

5) Vgl. Bch. I El. 5 Not. 8.

6) Vgl. I, 5, 5 ff.

Hoc quoque, quod memores possumus esse, tuum est.
Dî tibi se tribuant cum Caesare [7] semper amicos:
Non potuit votum plenius esse meum.
Haec meus argutis, si tu paterere, libellis [8]
Poneret in multa luce videnda labor.
Se quoque [9] nunc, quamvis est jussa quiescere, quin te
Nominet invitum, vix mea Musa tenet.
Utque canem pavidae nactum vestigia cervae
Luctantem frustra copula dura tenet;
Utque fores nondum reserati carceris [10] acer
Nunc pede, nunc ipsa fronte, lacessit equus:
Sic mea, lege data vincta atque inclusa, Thalia
Per titulum [11] vetiti nominis ire cupit.
Ne tamen officio memoris laedaris amici,
Parebo jussis (parce timere) tuis.
At non parerem, nisi si [12] meminisse putares:
Hoc [13], quod non prohibet vox tua, gratus ero;
Dumque (quod o breve sit!) lumen solare videbo,
Serviet officio spiritus iste [14] tuo.

7) Verbinde: *Dî cum Caesare tribuant.* Vgl. I, 5, 54. 6, 24. II, 59. 202. III, 7, 13 etc.

8) Die einfache Formel wäre: *arguto cantu, argutis verbis.*

9) Eigentlich sollte man *Nunc quoque se* erwarten, da *quoque* sich als Enclitica dem Worte anlehnt und nachsteht, dessen Ton es besonders hervorhebt. Zpt. 355. Und diese Lesart scheinen in der That die bessern Handschriften zu bestätigen. Die Dichter haben jedoch diese Stellung des *quoque* nicht immer beachtet, und aus Stellen, wie II, 21 *motam quoque leniet iram,* Metam. XIII, 63 *eloquio quoque Nestora vincat* etc., könnte man vielleicht folgern, dass sie das Wort auch als Proclitica behandelten, d. h. dem Worte voraus stellten, zu dem es gehört. Indess lehren die Stellen Met. XI, 700 *jacter quoque fluctibus absens,* XII, 193 *tentasset Peleus thalamos quoque forsitan illos* u. a. vielmehr, dass die Dichter bisweilen die Beziehung des *quoque* auf ein einzelnes Wort aufheben und dasselbe als Verstärkungspartikel des ganzen Satzes gebrauchen, so dass es nun nicht ein einzelnes Wort, sondern den ganzen Satz als scharf betont hervorhebt. In diesem Falle muss es natürlich nach einem Worte stehen, das im Satze den Hauptton nicht hat.

10) *Der Schranken in der Rennbahn.* Gewöhnlicher ist der Gebrauch des Plurals. Vgl. V, 12, 26.

11) *vermittelst der Aufschrift eines verbotenen Namens.*

12) *nisi si.* Zpt. 343. Indess ist dieses *nisi si*, das nur durch Conjectur in den Text gebracht worden ist, nicht recht zum Zusammenhang passend (Zpt. a. a. O. Ramsh. 193 Not. 5, *e.*), und jedenfalls ist mit den Handschriften *si non meminisse putares* zu lesen.

13) nämlich *durch das an dich Denken* (*meminisse*).

14) Einfach war: *spiritus meus,* wofür der Römer *spiritus iste* eben so sagt, wie wir: *dieser Athem hier, dieser Athem da.* s. Bch. I El. 9 Not. 12. Die erstere Formel betrachtet den Gegenstand nur als einen dem Sprechenden (dem Ich) angehörenden und einverleibten, die letztere aber als einen gesonderten und für sich bestehenden, auf den man hinzeigt. Da er sich ganz in gleichem Raum und Verhältniss mit dem Sprechenden befindet [s. Bch.

Zehnte Elegie.

Nach dreijährigem Aufenthalt in Tomi klagt der Dichter im Jahr 766 d. E. R. über die Rauhheit des Ortes und seiner Bewohner und über die gefährliche und traurige Lage, in welcher er selbst sich befinde. Sein Aufenthalt sey so betrübt, dass er schon zehn Jahr hier zu seyn glaube.

Ut sumus in Ponto, ter frigore constitit Ister,
 Facta est Euxini dura [1] ter unda maris;
At mihi jam videor patria procul esse tot [2] annis,
 Dardana quot Grajo Troja sub hoste fuit.
Stare putes: adeo procedunt tempora tarde,
 Et peragit lentis passibus annus iter.
Nec mihi solstitium quicquam de noctibus aufert,
 Efficit angustos nec mihi bruma dies.
Scilicet in nobis rerum natura novata est,
 Cumque meis curis omnia longa facit.
Num peragunt solitos communia tempora [3] motus;
 Suntque magis vitae tempora dura meae —,
Quem [4] tenet Euxini mendax cognomine litus,
 Et Scythici vere terra sinistra [5] freti?
Innumerae circa gentes [6] fera bella minantur,
 Quae sibi non [7] rapto vivere turpe putant.

II Not. 136.] so sollte man zunächst *spiritus hic* erwarten, wie man allerdings auch nicht selten sagt. Aber auch *spiritus iste* ist in sofern richtig, als der Sprechende sich selbst als den *hic* ansieht, und demnach den als von sich abgesondert betrachteten *spiritus* nur als etwas entfernteres auffassen kann und nun durch *iste* bezeichnen muss. Dasselbe gilt, wenn man eine Eigenschaft des Angeredeten auf gleiche Weise bezeichnet, wo dann der Angeredete *hic*, die Eigenschaft *iste* ist. Vgl. Metam. I, 488. Der Begriff des Angehörigseyn kann dabei noch hinzugefügt werden, und man sagt daher auch *spiritus iste meus* [*tuus*] etc.

1) Vgl. Epist. ex Ponto II, 1, 81 f.

2) nämlich: *zehn Jahre.* Die Formel *sub hoste esse* ist hier nur von der Belagerung (*unter der Hand des Feindes seyn*), nicht von dem Besitz der Stadt zu verstehen.

3) *Geht denn* (da für mich die Natur sich verändert hat) *die gemeinsame Zeit ihren gewöhnlichen Gang.* Vgl. El. 6 Not. 4. *tempora communia* d. i. tempora quae omnibus (ceteris) communia sunt, stehen gegenüber den WW. *tempora vitae meae,* Vgl. El. 5 Not. 22.

4) Vgl. Bch. I El. 5 Not 10. *mendax.* Vgl. III, 13, 28 u. dort die Anmerkung.

5) Ein bei Ovid gewöhnliches Wortspiel, nach welchem er hier *sinistra* in seiner eigentlichen Bedeutung [vgl. Bch. I El. 2 Not. 29.] und zugleich in der abgeleiteten, *unheilbringend*, auffasst.

6) Vgl. V, 2, 69. IV. 4, 59. II, 191.

7) Gewöhlich verbindet man: *non turpe putant, rapto vivere.* Der Wortstellung nach jedoch gehort

Nil extra tutum est: tumulus [8]) defenditur aegre
Moenibus exiguis ingenioque loci.
Cum minime credas, ut aves, densissimus hostis
Advolat, et praedam vix bene visus agit.
Saepe intra muros clausis venientia portis
Per medias legimus noxia [9]) tela vias.
Est igitur rarus, qui rus colere audeat, isque
Hac arat infelix, hac [10]) tenet arma manu.
Sub galea pastor junctis [11]) pice cantat avenis,
Proque lupo pavidae bella verentur oves.
Vix ope castelli defendimur, et tamen intus
Mixta facit Grajis barbara turba [12]) metum.
Quippe simul nobis habitat discrimine nullo
Barbarus, et tecti plus quoque parte [13]) tenet.
Quos ut non timeas, possis odisse videndo
Pellibus et longa tempora tecta [14]) coma.
Hos quoque, qui geniti Graja creduntur ab urbe,
Pro patrio cultu Persica bracca tegit.
Exercent illi sociae commercia linguae;
Per gestum [15]) res est significanda mihi.
Barbarus hic ego sum, quia [16]) non intelligor ulli;
Et rident stolidi verba Latina Getae,
Meque palam [17]) de me tuto mala saepe loquuntur,
Forsitan objiciunt exsiliumque [18]) mihi;

non zu *rapto vivere*: = *sie halten es für schimpflich, nicht vom Raube zu leben.* Diesen Sinn bestätigt auch die andere Lesart: *quae nisi de rapto vivere turpe putant.*

8) näml.: auf welchem Tomi lag. — *extra*, ausserhalb der Stadt.

9) Vgl. IV, 1, 77.

10) *hic* — *hic* nach Dichtergebrauch für *alter* — *alter.* Metam. XII, 56.

11) *Fistula disparibus septem compacta cicutis*, Virg. *Ecl.* II, 36.

12) Vgl. V, 7, 11.

13) Vgl. III, 3, 16. — *simul nobis.* Ramsh. 149.

14) s. V, 7, 49.

15) Diess darf man nicht im strengsten Sinne nehmen; denn es ist an und für sich wahrscheinlich, dass Ovid nach dreijährigem Aufenthalt mehreres von der Getischen Sprache gelernt hatte, und ausserdem hatte er gewiss viel davon gelernt, da er später ein Gedicht in Getischer Sprache schrieb. vgl. Bch. III El. 14 Not. 14. Allein der Dichter wählt zur Beschreibung dieses Gegenstandes seine Unbekanntschaft mit der Sprache in der Zeit, wo ihn die hier angegebenen Nachtheile am härtesten trafen; wie der Mensch überhaupt bei der Angabe eines Unglückfalls gern dessen schlimmste Seite auffasst.

16) Ramsh. 191, 2. Zpt. 346. — *ulli.* s. El. 3 Not. 8.

17) Ramsh. 149. Zpt. 321. — Im folgenden wollte man aus einigen Handschrr. *male* lesen, und allerdings wäre *male loqui*, wie *male dicere* etc., die gewöhnliche und prosaische Formel. Allein theils ist das Adverbium wegen des gleich folgenden *saepe* anstössig, theils steht *mala* für Schmähreden hier eben so richtig, als in Formeln *mala ingerere* etc., und die Verbindung des Wortes *loqui* mit einem Accusativ wird durch Trist. II, 399. Virg. Ecl. III, 72 u. a. St. geschützt.

18) s. Bch. III El. 11 Not. 13.

Utque fit, in me aliquid [19]), si quid dicentibus illis
Abnuerim quoties adnuerimque, putant.
Adde, quod injustum rigido jus dicitur ense [20]),
Dantur et in medio vulnera saepe foro.
O duram Lachesin, quae tam grave sidus habenti [21])
Fila dedit vitae non breviora meae!
Quod [22]) patriae vultu vestroque caremus, amici,
Quodque hic in Scythicis finibus esse queror;
Utraque poena gravis: — merui tamen urbe carere;
Non merui tali forsitan esse loco. —
Quid loquor, ah demens? Ipsam quoque perdere vitam,
Caesaris offenso numine, dignus eram!

19) Constr.: *et, ut fit, putant in me aliquid, si quid illis dic. abnuerim quotiesque adnuerim.* Dunkel und schwierig ist die Formel *putant in me aliquid*, wegen welcher man auch das ganze Distichon für unächt gehalten hat. Diess scheint aber eben so wenig richtig zu seyn, als wenn man annahm, *putant in me aliquid* sey soviel als *parant in me aliquid*. Denn weder kann *putant* diess heisen, noch scheint überhaupt ein solcher Sinn zum Zusammenhange der Stelle zu passen, in welcher der Dichter nur von den Missverständnissen spricht, welche aus gegenseitiger Unkunde der Sprache entstehen, und erwähnt, dass solche Missverständnisse zu Misstrauen führen, welches um so mehr zu vermeiden sey, weil, wie er zuletzt, Vs. 43 f., andeutet, die Tomiter überhaupt zu Gewaltthätigkeiten geneigt seyen. Hätte er nun schon Vs. 42 von geschmiedeter Gewaltthat gesprochen, so würde das folgende Distichon nicht passend nachfolgen und schicklicher vorausgehen. Darum darf man auch für *putant* nicht *parant* schreiben wollen. Der Ideengang ist: „Ich verstehe die Sprache der Tomiter nicht und habe daher die Vermuthung, dass sie oft in meiner Gegenwart Böses von mir sprechen. *Aber auch die Tomiter argwöhnen, dass ich etwas Böses sage, wenn und so oft ich auf ihre Rede in meiner Sprache etwas bekräftige oder verneine.*“ Darum muss in *putant in me aliquid* der Sinn seyn, entweder: *putant in me esse aliquid mali* (sie finden in mir etwas), *si loquor*, oder: *contra me aliquid putant* (sie glauben etwas gegen mich). Das Erstere ist wahrscheinlicher, weil es den Sprachgesetzen mehr entspricht, und der Begriff des *Bösen und Verdächtigen* aus dem vorhergehenden Distichon sich ergänzen lässt. Indess bleibt die Formel allerdings immer sonderbar, und es ist wohl möglich, dass in der Stelle etwas verdorben ist. Die von Burmann vorgeschlagene Aenderung: *Vtque fit, a me aliquid dici de gentibus illis, Abnuerim quoties adnuerimve, putant*, giebt einen passenden Sinn, ist aber zu willkührlich, und die Worte *de gentibus illis* sind matt und unpoetisch.

20) Vgl. El. 7, 47 f.

21) Die Worte *tam grave sidus habenti* sind nicht etwa Prädicat zu einem ausgelassnen *mihi*, sondern gehören zu dem Dativ *vitae meae* = vitae meae, quae tam grave sidus habet. Den Sternen schrieb man einen Einfluss auf die Erde und auf den Menschen zu, und liess daher bei der Geburt eines Kindes von Sterndeutern erforschen, ob es unter einem günstigen od. ungünstigen Gestirn geboren sey, und ob darnach sein künftiges Geschick ein glückliches oder unglückliches seyn werde. Von einem Menschen also, den viel Unglück traf, sagte man, er habe ein *sidus grave*.

22) Ramsh. 177 Not. 2, *a*. Zpt. 630. — *caremus ... queror.* vgl Bch. II Not. 22.

Eilfte Elegie.

Ovids Gattin hatte sich gegen ihren Mann beklagt, dass sie jemand im Zanke die Frau eines Exul gescholten habe. Dieser tröstet sie desshalb, und setzt aus einander, dass er vom August nicht exilirt, sondern nur relegirt worden sey. Da diese Strafe der Relegation unter August erst aufgekommen war; so bemerkt er, dass diess eine gelindere Strafe sey als das Exil [*vgl. Bch. I El.* 7 *Not.* 4 *und Bch II Not.* 39.], *und rühmt überhaupt, wie milde August bei seiner Bestrafung verfahren sey.*

Quod te nescio quis [1]) per jurgia dixerit esse
Exsulis uxorem, litera questa tua est: —
Indolui, non tam mea quod fortuna male audit,
Qui jam consuevi fortiter esse miser [2]);
Quam quia [3]), cui minime vellem, sum causa pudoris,
Teque reor nostris erubuisse malis.
Perfer et obdura: multo graviora tulisti,
Cum [4]) me surripuit principis ira tibi.
Fallitur iste [5]) tamen, quo judice nominor exsul:
Mollior est culpam poena [6]) secuta meam.

1) s. Bch. I El. 6 Not. 5. — *dixerit.* s. Bch. I El. 9 Not. 9.

2) Vgl. Bch. II Not. 4.

3) Die gewöhnliche Lesart ist *Quam quod*, und nur wenig Handschrr. haben *Quam quia*, was aber hier nöthig ist, da *quod* die eigentliche und unmittelbare [in der Sache selbst liegende] Ursache, welche ein Ereigniss bewirkt, angiebt, *quia* aber den entfernteren [von Aussem kommenden] Grund bezeichnet, durch welchen das Ereigniss nicht an und für sich nothwendig, aber doch unter gegenwärtigen Umständen unausbleiblich herbeigeführt wird. Vgl. El. 10 Not. 16. Die eigentliche und innere Ursache zu Ovids Trauer und Schmerz war sein hartes Schicksal [daher *quod* Vs. 3], die besondere und jetzt von Aussem hinzukommende aber die Klage seiner Frau [daher *quia*]. Wäre eine Ursache angegeben, welche dem Dichter nur in seiner gegenwärtigen Lage Schmerz bereitet hätte, welche aber an und für sich nicht gerade einen Grund in sich enthielte, nach dem sie auch bei jedem Anderen, den diess Ereigniss träfe, auf gleiche Weise Schmerz erregte, — welche also nicht immer die Wirkung des Schmerzes in sich enthielte; so würde *quoniam* [gebildet aus *quum jam* = *da jetzt*, *da gerade*, *da zufällig*.] stehen. — Statt *sum* lesen andere mit wenig Handschrr. *sim*, und statt *reor* gegen die Handschrr. *rear*. Dieser Conjunctiv würde anzeigen, dass Ovid in den Worten eine Meinung seiner Frau anführe, gleich als ob dieselbe ihm geschrieben hätte: Dolebis, quia mihi es causa pudoris et reris etc., oder wohl gar: *tu es mihi causa pudoris et reri debes* etc. s. Bch. I El. 9 Not. 9. Allein theils wäre ein solcher Ausspruch in dem Munde der Frau, besonders wegen des W. *reor*, überhaupt sehr sonderbar; und dann sieht man auch nicht ein, warum der Dichter nicht auch Vs. 3 zu *quod* den Conjunctiv setzte, wenn er ihn bei *quia* für nöthig hielt.

4) Ramsh. 184, I, 2. Zpt. 580 f.

5) nämlich der oben genannte *nescio quis*. s. Bch. II Not. 136.

6) Vgl. El. 2, 55 ff.

Maxima poena mihi est, ipsum 7) offendisse, priusque
Venisset 8) mallem funeris hora mihi.
Quassa tamen nostra est, non fracta nec obruta puppis 9),
Utque caret portu, sic tamen exstat aquis.
Nec vitam nec opes nec jus mihi civis ademit 10),
Quae merui vitio perdere cuncta meo.
Sed quia peccato facinus non affuit illi,
Nil nisi me patriis jussit abesse focis;
Utque aliis, numerum quorum comprendere non est 11),
Caesareum numen sic mihi mite fuit.
Ipse relegati, non exsulis utitur in me
Nomine: tuta suo judice causa mea est.
Jure igitur laudes, Caesar, pro parte virili
Carmina nostra tuas qualiacumque canunt,
Jure deos, ut adhuc coeli tibi limina claudant,
Teque velint sine se 12), comprecor, esse deum.
Optat idem populus: sed ut in mare flumina vastum,
Sic solet exiguae currere rivus aquae.
At tu, fortunam, cujus vocor exsul ab ore,
Nomine mendaci parce gravare meam!

Zwölfte Elegie.

Der Dichter antwortet einem Freunde, der ihm den Rath gegeben hatte, er solle sich durch Dichten Zerstreuung in seiner betrübten Lage bereiten. Er setzt diesem nun aus einander, wie er gar nicht befähigt sey, in seiner jetzigen Lage Gedichte zu machen; gesteht aber am Ende, dass er dennoch dichte, aber die Mehrzahl seiner Producte wieder verbrenne.

Scribis, ut oblectem studio 1) lacrimabile tempus,
Ne pereant turpi pectora nostra situ.
Difficile est quod, amice, mones, quia carmina laetum
Sunt opus et pacem mentis habere volunt 2).
Nostra per adversas agitur fortuna procellas,
Sorte nec ulla mea tristior esse potest.
Exigis, ut Priamus natorum funere ludat 3),

7) *ipsum*, näml. *poenae auctorem*, d. i. *Augustum*.

8) Constr.: *et mallem hora funeris prius venisset mihi*. Vgl. Bch. I El. 5 Not. 13.

9) Vgl. Bch. I El. 5 Not. 8.

10) Vgl. II, 125 ff.

11) *Das Zusammenfassen ist nicht*, d. h. *ist nicht da, nicht vorhanden*, was alsdann ziemlich soviel ist als: *es ist nicht möglich, es ist nicht erlaubt* u. s. w.

12) *ohne sie*, d. h. *ohne ihre Gemeinschaft*.

1) Was unter *studium* zu verstehen sey, erklärt Vs. 3 f.

2) Vgl. I, 1, 39 ff.

3) *ludat* entspricht dem folgenden *ducat choros*, und steht für *saltet*, wie Metam. III, 685. Ti-

Et Niobe festos ducat ut orba choros?
Luctibus an studio videor debere teneri,
Solus in extremos jussus abire Getas?
Des licet hic valido pectus mihi robore fultum,
Fama refert Anyti quale fuisse reo [4];
Fracta cadet tantae sapientia mole ruinae:
Plus valet humanis viribus ira dei.
Ille senex, dictus sapiens ab Apolline, nullum
Scribere in hoc casu sustinuisset opus.
Ut patriae veniant, veniant oblivia vestri,
Omnis ut admissi sensus abesse queat;
At timor officio fungi vetat ipse quieto [5]:
Cinctus ab innumero me tenet hoste locus.
Adde, quod ingenium longa rubigine laesum [6])
Torpet et est multo, quam fuit ante, minus.
Fertilis, assiduo si non renovetur aratro,
Nil nisi cum spinis gramen habebit ager.
Tempore qui longo steterit, male curret et inter
Carceribus [7] missos ultimus ibit equus.
Vertitur in teneram cariem rimisque dehiscit,
Si qua [8] diu solitis cymba vacarit aquis.
Me quoque, despero, fuerim cum parvus [9] et ante,
Illi [10], qui fueram, posse videre parem.
Contudit ingenium patientia longa laborum,
Et pars antiqui magna vigoris abest.
Saepe tamen nobis [11], ut nunc quoque, sumta tabella est,
Inque suos volui cogere verba pedes.

bull. I, 3, 6 etc. Nach gewöhnlicherer Sprechweise wäre zu schreiben: *natorum in funere ludat*, was Eine Handschr. bietet, was aber aufzunehmen nicht nöthig ist. Wahrscheinlich aber ist mit den bessern Handschrr. *plaudat* zu schreiben. — Ob am Schluss des Distichons ein Punct oder Fragzeichen zu setzen sey, ist ungewiss und ändert den Sinn eben so wenig, als wenn wir im Deutschen sagen: *Du verlangst* [*wenn Du forderst, dass ich mich mit Dichten ergötzen soll, dann auch*,] *dass Priamus* etc., oder: *Verlangst du etwa auch, dass* etc. Die Frage habe ich vorgezogen, weil gleich eine zweite Frage nachfolgt, und weil der Dichter jedenfalls eine gleichmässige Sprechweise für beide Distichen gewählt hat.

4) d. i. *Socrati*.

5) Der Handschriften wegen ist *quietum* zu schreiben. Vgl. Bch. III El. 11 Not. 7.

6) Vgl. III, 14, 35 f. Epist. ex Ponto I, 5, 5 ff.

7) Vgl. El. 9, 29.

8) Vgl. Bch. I El. 9 Not. 8. — Andere lesen *vacavit*; aber der Conjunctiv ist in solcher Wortverbindung gewöhnlicher.

9) Vgl. III, 14, 34.

10) Vgl. El. 7 Not. 24. — *fueram*. s. Bch. III El. 11 Not. 9.

11) s. El. 3 Not. 8. — *tabella*. Die Alten schrieben gewöhnlich auf Täfelchen, welche mit Wachs überzogen waren. — *nobis ... volui*. Vgl. Bch. II Not. 22.

Carmina scripta mihi sunt nulla aut, qualia cernis,
 Digna sui domini tempore, digna loco.
Denique non parvas animo dat gloria [12]) vires,
 Et fecunda facit pectora laudis amor.
Nominis et famae quondam fulgore trahebar,
 Dum tulit antennas aura secunda [13]) meas:
Non adeo est bene nunc, ut sit mihi gloria curae:
 Si liceat, nulli cognitus esse velim.
An, quia cesserunt primo bene carmina, suades
 Scribere, successus ut sequar ipse meos?
Pace, novem, vestra liceat dixisse, sorores:
 Vos estis nostrae maxima causa [14]) fugae;
Utque dedit justas tauri fabricator [15]) aheni,
 Sic ego do poenas artibus ipse meis.
Nil mihi debuerat [16]) cum versibus amplius esse;
 Sed fugerem merito naufragus omne fretum:
At, puto [17]), si demens studium fatale retentem,
 Hic mihi praebebit carminis arma locus.
Non liber hic ullus, non, qui mihi commodet aurem
 Verbaque [18]) significent quid mea norit, adest.
Omnia barbariae loca sunt vocisque ferinae [19]),
 Omnia sunt Getici plena timore soni.
Ipse mihi videor jam dedidicisse Latine,
 Jam didici Getice Sarmaticeque loqui.
Non tamen, ut verum fatear tibi, nostra teneri [20])
 A componendo carmine Musa potest.
Scribimus et scriptos absumimus igne libellos;
 Exitus est studii parva favilla mei.
Nec possum [21]), et cupio non ullos ducere versus:
 Ponitur iccirco noster in igne labor;

12) Vgl. El. 1, 75.

13) Vgl. Bch. I El. 5 Not. 8 u. Bch. III El. 4 Not. 11.

14) Vgl. II, 5 ff. u. Bch. I El. 1 Not. 11.

15) s. III, 11, 39 ff.

16) Vgl. Bch. II Not. 30 u. Bch. III El. 13 Not. 2.

17) s. El. 4 Not. 18. — Das Distichon ist ironisch gesagt; denn der Sinn muss seyn: Wenn ich auch dichten wollte, so passt dieser Ort nicht dazu. — *fatale* d. i. fatum afferens, perniciosum. Warum dieses studium so heisse, lehrt Vs. 46. — *carminis arma, Mittel* [*Geräthschaften*] *zum Gedicht.* Sie werden gleich nachher aufgezählt.

18) *qui commodet mihi aurem et norit, quid sign. v. m.* s. Bch. IV El. 2 Not. 7. Zur ganzen Stelle vgl. IV, 1, 89.

19) *vocis ferinae* d. i. von wilder Stimme: nicht von wilden Thieren, sondern von den barbarischen Einwohnern des Landes. Die Genitiven *barbariae* und *vocis* sind übrigens nicht von *plena* [Ramsh. 107, 4. Zpt. 436 f.], sondern von *timore* abhängig.

20) *kann sich nicht halten*, d. i. *entfernt halten*, *von der Abf.* etc.

21) *Nec possum ducere versus, et cupio non ullos d. v.*

Nec, nisi pars casu ſtammis erepta dolove,
Ad vos ingenii pervenit ulla mei.
Sic utinam, quae nil metuentem tale magistrum
Perdidit, in cineres Ars mea versa foret!

Dreizehnte Elegie.

Ovid schreibt einem Freunde, dass er von seiner Treue überzeugt sey, aber es doch sonderbar finde, dass er keine Briefe von ihm erhalte; und erinnert ihn also, dass er öfter schreiben möge. Aehnlich ist die siebente Elegie des vierten Buches.

Hanc tuus e Getico mittit tibi Naso salutem,
Mittere rem si quis, qua caret ipse, potest[1]).
Aeger enim traxi contagia [2]) corpore mentis,
Libera tormento pars mihi ne qua vacet;
Perque dies multos lateris cruciatibus uror,
Sed [3]) quod non modico frigore laesit hiems.
Si tamen ipse vales, aliqua nos parte valemus:
Quippe mea est humeris fulta ruina tuis.
Quid, mihi cum dederis ingentia pignora, cumque
Per numeros omnes hoc tueare caput,
Quod tua me raro solatur epistola, peccas [4])?

1) Heroid. IV, 1: *Qua, nisi tu dederis, caritura est ipsa, salutem mittit Cressa puella.* Vgl. Epist. ex Ponto I, 10, 1. Stellen dieser Art erscheinen uns Deutschen etwas sonderbar, weil wir bei *mittere salutem* nur an unser *seinen Gruss senden* denken; wozu dann die WW. *qua caret ipse* nicht passen. Aber der Römer sagt: *ich sende Wohlseyn* etc. — Die Formel *e Getico* ist nach dem gewöhnlichen Briefstil gesagt, eben so wie *mittere e Pompejano, e Tusculano, ex Illyrico* etc. — Andere Lesart ist: *Mittere si quisquam, quo caret ipse, potest,* was darum vorzuziehen ist, weil das Ansehn der Handschrr. dafür spricht.

2) Vgl. III, 8, 25. IV, 6, 43.

3) Der Vers soll wahrscheinlich die Ursache angeben, welche die Seitenschmerzen (*lateris cruciatus*) hervorbrachte; wo dann aber freilich das *Sed* sehr anstössig ist. Die Handschriften weichen sehr von einander ab, und es lässt sich schwer bestimmen, was aus ihnen zu wählen sey. Dem Sinn gemäss scheint es, man müsse lesen: *Me quia non modico f. l. h.*

4) Constr. *Quid peccas [eo], quod epistola tua me raro solatur; cum [tamen] dederis mihi i. pignora [amoris], cumque* etc. Andere lesen *qui* für *quid,* was nicht den Sinn, sondern nur die Form der Rede ändert, indem aus dem Fragsatz ein relativer Affirmativsatz wird. Im folg. Verse ist die Lesart zweifelhaft. Der Sinn der Stelle muss seyn: *Du beweisest deine Liebe durch die That, und sprichst sie doch nicht durch Worte aus.* Diess liegt denn wohl in der Lesart: *Qui mihi..... peccas: Remque piam praestas, sed mihi verba negas.* Allein diese einfache Aussage ist anstössig, weil der Dichter diess mit Verwunderung ausspricht, und diese Verwunderung entweder durch ein besonderes Wort oder durch eine Frage ausdrücken musste. Darum habe ich mit den meisten Handschriften geschrieben: *Remque piam praestas, et mihi verba negas?* = *und* (warum) *be-*

Remque piam praestas, et mihi verba negas?
Hoc, precor, emenda! Quod si correxeris unum,
Nullus in egregio corpore naevus erit.
Pluribus accusem, fieri nisi possit, ut ad me
Litera non veniat [5]), missa sit illa tamen.
Dî faciant, ut sit temeraria nostra querela,
Teque putem falso non meminisse mei!
Quod precor, esse liquet: neque enim, mutabile robur [6]),
Credere me fas est, pectoris esse tui.
Cana prius gelido desint absinthia [7]) Ponto,
Et careat dulci Trinacris Hybla thymo;
Immemorem quam te quisquam convincat amici:
Non ita sunt fati stamina [8]) nigra mei.
Tu tamen, ut falsae possis quoque [9]) pellere culpae
Crimina, quod non es, ne videare cave.
Utque solebamus consumere longa loquendo
Tempora, sermonem deficiente die;
Sic ferat ac referat tacitas nunc litera voces,
Et peragant linguae charta manusque vices.
Quod fore, ne nimium videar diffidere, sitque
Versibus hic paucis admonuisse satis [10]);
Accipe, quo semper finitur epistola verbo,
Aque meis distent ut [11]) tua fata, Vale!

währst du die liebevolle That, und verweigerst mir doch die Worte? Falsch ist die Lesart: *Remque p. p., ni mihi verba neges,* weil *ni* für *wofern nicht* in dieser Verbindung schwerlich Lateinisch ist.

5) Vgl. IV, 7, 9 f.

6) *robur* = *Stärke, Beständigkeit.*

7) s. d. Ind. unter *Geographie* und *Hybla.*

8) Die Parzen (Schicksalsgöttinnen) bestimmten nach dem Glauben der Alten die Lebensdauer und das Schicksal jedes Menschen durch einen Faden, den sie ihm spannen. s. d. Ind. u. *Parca.* Daher kommt es, dass die Römischen Dichter von *Fäden des Schicksals sprechen.* Sie sind *nigra* oder *candida*, je nachdem das Geschick selbst ungünstig oder günstig ist. Vgl. IV, 1, 64.

9) s. El. 9 Not. 9.

10) Die einfache und natürliche Gedankenfolge war: *Aber damit es nicht scheine, ich zweifle gar zu sehr daran, dass diess so sey; so sey es genug, dich in wenig Versen hier erinnert zu haben. Empfange daher* etc. Dafür aber nimmt der Dichter die erste Folgerung gleich in den Vordersatz auf und sagt: *et ne videar nimium diffidere, hoc fore, utque* [s. Bch. I El. 8 Not. 13.] *sit satis admonuisse hic paucis versibus; accipe vale* etc.

11) *Empfange das Lebewohl, welches ich hersetze, weil man gewöhnlich den Brief so schliesst, und damit dein Geschick* etc. — *und weil es den Wunsch ausspricht, dass dein Geschick* etc.

Vierzehnte Elegie.

Ovid macht seiner Gattin bemerklich, dass er ihr, indem er in diesen Trauergedichten wiederhohlt ihre Treue und ihre unerschütterliche Liebe priess, einen unsterblichen Ruhm bereitet habe, und dass sie darin den Lohn für ihre treue Liebe und die Aufmunterung zu fernerer Ausübung ihrer Pflichten finden müsse. Das Gedicht gehört zu den gelungensten und vorzüglichsten dieser Bücher.

Quanta tibi dederint nostri monumenta libelli,
O mihi me conjux carior [1]), ipsa vides.
Detrahat auctori multum fortuna, licebit:
Tu tamen ingenio clara [2]) ferere meo;
Dumque legar, mecum pariter tua fama legetur,
Nec potes in maestos omnis [3]) abire rogos.
Cumque viri casu possis miseranda videri,
Invenies aliquas [4]), quae, quod es, esse velint;
Quae te, nostrorum cum sis in parte malorum,
Felicem dicant invideantque tibi.
Non ego divitias dando [5]) tibi plura dedissem:
Nil feret ad manes divitis umbra suos.
Perpetui fructum donavi nominis, idque,
Quo dare nil potui munere majus, habes.
Adde quod, ut rerum sola es tutela [6]) mearum,
Ad te non parvi venit honoris onus;
Quod nunquam vox est de te mea muta, tuique
Judiciis debes esse superba viri.
Quae ne quis possit temeraria dicere, persta [7]),
Et pariter serva meque piamque fidem.
Nam tua, dum stetimus, turpi sine crimine mansit,
Et semper probitas irreprehensa fuit [8]);
Par eadem [9]) nostra nunc est sibi facta ruina:

1) Vgl. III, 3, 15 ff.

2) Vgl. I, 6, 36. Epist. ex Ponto III, 1, 57.

3) *Corpora debentur maestis exsanguia bustis; Effugiunt structos nomen honorque rogos.* Epist. ex Ponto III, 2, 31.

4) *aliquas* = *manche:* eine Bedeutung, die in der Prosa selten vorkommt [Liv. XXVIII, 36.], und mehr der Dichtersprache anzugehören scheint.

5) *divitias dando* = durch das *Geben* von Reichthümern. *divitiis dandis* = durch das Geben von *Reichthümern.* Vgl. Ramsh. 169, 5. Zpt. 656.

6) Vgl. I, 6, 7 ff.

7) Andere lesen: *praesta.*

8) Andere lesen nach Burmanns Conjectur: *Et laudem probitas irreprehensa tulit.*

9) *eadem* [näml. *probitas*] *nunc, nostrâ ruinâ* [cum ruina mea irruerit], *facta est sibi par.* In der Zeit des Glücks war deine Redlichkeit untadelhaft; aber auch im Unglück blieb dieselbe sich gleich: dar-

Conspicuum virtus hic tua ponat opus!
Esse bonam facile est, ubi, quod vetet esse, remotum est,
Et nihil officio nupta quod obstet habet;
Cum deus intonuit, non se subducere nimbo,
Id demum pietas, id socialis amor.
Rara quidem virtus, quam non Fortuna gubernet,
Quae maneat stabili, cum fugit illa pede:
Si qua tamen pretii sibi merces ipsa petiti,
Inque parum laetis ardua rebus adest;
Ut tempus numeres, per secula nulla tacetur
Et loca: mirantur, qua patet orbis iter.
Adspicis, ut longo maneat laudabilis aevo
Nomen inexstinctum, Penelopea fides.
Cernis, ut Admeti cantetur, ut Hectoris uxor,
Ausaque in accensos Iphias ire rogos;
Ut vivat fama conjux Phylaceia, cujus
Iliacam celeri vir pede pressit humum.
Nil opus est leto pro me, sed amore fideque:
Non ex difficili fama petenda tibi est.
Nec te credideris, quia non facis, ista moneri [10]:
Vela damus, quamvis remige puppis eat [11].
Qui monet, ut facias, quod jam facis, ille monendo
Laudat et hortatu comprobat acta suo.

um setze sich deine Tugend hier [d. h. entweder *in dieser Lage*, oder vielleicht auch *in diesem Gedicht*] ein leuchtendes Denkmal. Andere lesen: *Par eadem nostra nunc est tibi facta ruina*, oder: *Parta tibi nostra si nunc est fama ruina*, oder: *Pars eadem nostrae nunc est tibi facta ruinae*. Im Folgenden wird vielleicht richtiger *quod vetat* gelesen, weil der Conjunctiv [*was etwa verbietet*] in dieser Zusammenstellung den Nachdruck der Rede sehr schwächt.

10) *dass du desshalb, weil du es nicht thust, erinnert werdest.*

11) *Quae tu quum praestes, remo tamen utor in aura: Nil nocet admisso subdere calcar equo.* Epist. ex Ponto II, 6, 37.

Namen-Register.

Absyrtus, Sohn des Aeetes, wurde von seiner Schwester Medea in der Gegend des später dort erbauten Tomi getödtet und zerstückelt. III, 3, 6. 22. ff. Vgl. *Medea*. [Andere Mythographen lassen ihn vom *Iason* getödtet werden, z. B. Hygin. fab. 23.]

Abydena urbs, die Stadt *Abydus* in Asien, am Ufer des Hellespontus, Sestus gegen über. I, 10, 28. [Bekannt durch die Fabel von der Liebschaft des Leander und der Hero. Ovid. Heroid. 18 f.]

Accius (*Lucius*) [richtiger *Attius* genannt], ein dramatischer Dichter der Römer, geboren um 584, gestorben zu Pisaurum nach 630 d. E. R., schrieb ausser einigen kleinern Gedichten meist Tragödien [von denen die erste 614 aufgeführt ward] und einige Comödien, von welchen nur noch einige Fragmente übrig sind. Er war neben dem etwas ältern Pacuvius der ausgezeichnetste Tragiker der Römer. In seinen Gedichten zeigte sich eine grosse Kraft, die aber manchmal in Rauhheit und Härte überging. [Ovid. Amor. I, 15, 19.] Daher erkläre II. 359.

Achilles, des Peleus und der Thetis Sohn, der Tapferste aller Griechen von Troja. III, 5, 37. I, 9, 29. Damit er nicht gegen Troja ziehe (weil er dort nach der Bestimmung des Schicksals einen frühzeitigen Tod finden musste), verbarg ihn seine Mutter in Weibskleidern und brachte ihn nach Scyros an den Hof des Königs Lycomedes, wo er als Weib mit dessen Tochter Deidamia den Pyrrhus oder Neoptolemus zeugte. Diese erst nach Homer von Griechischen Dichtern ersonnene Liebschaft hatten Sophocles und Euripides in den Tragödien *Σκυρίαι*, ebenso auch andere tragische Dichter besungen, woraus II, 405 zu erklären ist. Vgl. *Pyrrhus*. Ulysses entdeckte den Betrug der Mutter, und führte den durch List aufgefundenen jungen Helden dem Griechischen Heere zu. Bei der Ankunft desselben vor Troja verwundete Achilles im Kampf um die Landung mit seiner Lanze den Telephus, und diese Wunde konnte nicht eher geheilt werden, als bis Achilles den von derselben Lanze abgeschabten Rost dazu hergab. Daher erkläre *Achilleo more* I, 1, 100. und II, 20. [Vgl. Epistt. ex Ponto I, 7, 52. II, 2, 26. Metam. XII, 112. und dort Gierig.] In die Schlacht fuhr er nach damaliger Sitte auf einem Streitwagen, woher *Achillei equi* V, 6, 9. III, 4, 28. [Hom. Il. XVI, 148 ff.] Vgl. *Automedon*, *Eumedes*, *Haemonius* und *Thessalicus*. Auf einem Streifzuge eroberte er die Stadt Lyrnessus und machte dort die Briseis oder Hippodamia zur Gefangenen, die er dann zu seiner Bettgenossin erkor. II, 373. Von dieser Liebschaft handelte wahrscheinlich das II, 411 erwähnte Gedicht eines unbekannten Griechischen Verfassers, in dem durch die Darstellung und das unpassende Metrum der Held Achilles als Weichling (*mollis*) erschien. Vgl. *Ilias*. Später wählte sich Agamemnon die Briseis zur Geliebten und entführte sie dem Achilles. s. *Briseis*. Dieser, darüber erzürnt, nahm an dem Kampf gegen die Trojaner eine Zeit lang nicht weitern Antheil, sondern vertrieb sich im Lager die Zeit mit dem Spiel der Lyra. IV, 1, 15. Die Griechen

wurden nun fortwährend von den Trojanern besiegt, bis endlich Achilles nach vielen Bitten und nach der Zurückgabe der Briseis zugab, dass sein Freund Patroclus (I, 9, 29.) für ihn in den Kampf zog, und demselben seine Waffen und seinen Streitwagen lieh. Patroclus ward von Hector erschlagen, und um ihn zu rächen, zog Achilles selbst wieder in die Schlacht, tödtete den Hector und schleppte dessen Leichnam erst um die Stadt und dann in das Lager der Griechen. III, 11, 28. IV, 3, 30. Vgl. *Hector*. Dahin kam Priamus, und erlangte durch Flehen und Thränen, dass der erzürnte Achilles ihm den Leichnam des Sohnes zum Begräbniss auslieferte. III, 5, 38. V, 1, 55. [Vgl. Homer, Il. ώ, 515 ff.]

Acontius (Ἀκόντιος) sah auf Delus im Tempel der Diana die Cydippe, und verliebte sich in dieselbe. Um sie sich zu gewinnen, warf er ihr einen Apfel vor die Füsse, auf welchen er einen Schwur geschrieben hatte, mit dem Cydippe sich verpflichten sollte, ihn zu heurathen. [Me tibi nupturam, felix eat omen, Aconti, testor quam colimus, nomina magna deae.] Cydippe las den Schwur und verpflichtete sich so unwissend, die Frau des Acontius zu werden. III, 10, 73. [Vgl. Heroid. 20 u. 21.]

Actaeon (Ἀκταίων), Enkel des Cadmus, erblickte auf der Jagd zufällig und ohne sein Verschulden die Diana im Bade. Die Göttin, erzürnt, dass ein sterblicher Mann sie nackt gesehen hatte, verwandelte ihn in einen Hirsch, den dann seine eigenen Hunde zerrissen. II, 105. [Vgl. Metam. III, 143 ff.] s. *Diana*.

Actorides (Ἀκτορίδης), ein Nachkomme des *Actor*. So heisst Patroclus I, 9, 29. [Metam. XIII, 273.] s. *Patroclus*.

Admetus (Ἄδμητος), König von Pherä in Thessalien, heirathete des Pelias Tochter Alcestis. Daher *Peliae gener* II, 403. Apollo weidete, entweder auf Jupiters Geheiss oder aus Liebe zum Admetus, eine Zeit lang dessen Rinder, und erlangte später von den Parcen, dass wenn des Admetus Lebensfaden abgelaufen sey, er doch noch fortleben solle, wofern jemand Anderes für ihn sterben wolle. Als er nun sterben sollte, übernahm seine Gattin *Alcestis* aus grosser Liebe für ihn zu sterben, ward aber durch Hercules wieder vom Tode gerettet. Da Admetus nur auf diese Weise zu retten war, und überhaupt sein ganzes Leben hindurch viel Unglück erduldet hatte [s. Eurip. Alcest.], so heisst er *vir miser* V, 5, 55. Alcestis selbst ward durch diese That eine berühmte Heldin der Griech. Fabelwelt (V, 14, 37.) und ihre Liebe gab den Stoff zu mehrern Gedichten, besonders zu Tragödieen. Die *Alcestis* des Euripides ist noch übrig; verloren aber ist die des Nävius und Attius. Auf eine dieser Tragödieen bezieht sich Ovid II, 403, um zu beweisen, dass die Tragödie stets Liebe zu ihrem Stoff habe. [Streng genommen passt jedoch dieses Beispiel nicht zu seinem Zweck, da er durch die keusche Treue der Alcestis keineswegs die unzüchtige Liebe entschuldigen konnte, welche er in der Ars Amatoria besungen hatte. Aber entweder soll diess Beispiel nur zum allgemeinen Beweis dienen, dass selbst in der ernsten Tragödie Liebe besungen werde; oder er hat eine Tragödie im Sinne, in welcher die gleichfalls nicht eben züchtige Liebe des Apollo zu Admetus behandelt worden war. Das Erstere ist jedoch darum wahrscheinlicher, weil die Umschreibung *Peliae gener* auf die Alcestis führt.]

Aegaeus (oder *Aegeus*, Αἰγαῖος u. Αἰγεῖος), zum mare Aegaeum gehörig, das sich in engerer Bedeutung vom Hellespont bis zu den Cycladen, in weiterer bis zum Isthmus Corinthiacus und bis zur Insel Cythere erstreckte. I, 11, 8. s. *Cyclades*. vgl. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 212.

Aegides, Sohn des *Aegeus*, Königs von Athen. V, 4, 26. s. *Theseus*.

Aegisthus (Αἴγισθος), Sohn des Thyestes, trieb mit Agamemnons

Frau Clytemnestra, während dessen Abwesenheit im Kampf vor Troja, Ehebruch, und ermordete mit ihr zugleich den Agamemnon nach dessen Rückkehr. Beide wurden endlich von den Kindern des Agamemnon und der Clytemnestra, Orestes und Electra, umgebracht. II, 396. s. *Electra* und *Orestes.*

Aeneadae, Nachkommen des *Aeneas*. So heissen die Römer II, 261 f. [Die Genitivform *Aeneadûm* für *Aeneadarum* gehört der älteren Römischen Sprache an, scheint aber in der Dichtersprache für die Patronymica fast stehend geworden zu seyn. s. Conr. Schneider's Formenlehre S. 23 f. Wenigstens sind diese zusammengezogenen Genitivformen weit häufiger, als die aufgelösten auf *arum*. Ovid scheint in gegenwärtiger Stelle auf Lucret. I, 1 Rücksicht genommen zu haben.]

**Aeneas* (*Αἰνείας*), Sohn des Anchises und der Venus, zog nach der Eroberung von Troja mit einer kleinen Schaar seiner Landsleute nach Italien, und kämpfte dort mit Turnus um die Tochter des Königs Latinus, um die Lavinia. Juno hasste und verfolgte ihn [Virg. Aen. I, 4.], weil ihr überhaupt die Trojaner verhasst waren. I, 2, 7. s. *Juno.* Mit Hülfe der Venus aber tödtete er den Turnus und erhielt die Lavinia zur Frau und mit ihr zugleich das Reich des Latinus, Latium. s. *Aeneis.* Durch den mit ihr erzeugten Sohn *Silvius* wurde er der Stammvater des Romulus [Virg. Aen. VI, 756 ff.], des Gründers der Stadt Rom und der Römer, die sich desshalb Nachkommen des Aeneas, Aeneaden, nannten, und durch diesen ihren Ursprung von der Venus ableiteten. Daher erkläre II, 261 f. vgl. *Annales.*

Aeneis, ein episches Gedicht des Virgilius, das derselbe vom J. R. 724—735 nach dem Muster der Homerischen Odyssee und Ilias schrieb, und in welchem er die Irrfahrten des Aeneas auf dessen Fahrt von Troja nach Italien und die Kämpfe in Italien mit Turnus besang. Das Gedicht wurde von den Römern vorzüglich hochgeschätzt, weil es gewissermaassen ihre Urgeschichte enthielt, und war für sie das, was für die Griechen die Homerischen Gedichte waren. Mit desto grösserem Nachdruck also benutzt diess Ovid, um II, 533 seine Ars Amatoria durch dasselbe zu vertheidigen. s. dort die Anmerk.

Aeolius, dem *Aeolus* angehörig. *Aeolia* heisst Helle, die Enkelin des Aeolus, I, 10, 15.

Aeolus (*Αἴολος*), der Gott der Winde. I, 4, 17. [Vgl. Virg. Aen. I, 52. ff.]

Aërope, die Gemahlin des Atreus, zeugte im Ehebruch mit ihres Mannes Bruder Thyestes zwei Söhne, welche Atreus schlachtete und dem Thyestes zum Essen vorsetzte. Ueber dieses Gräuelmahl, von welchem die *coena Thyestea* und *mensae Thyesteae* zum Sprichwort geworden sind [Metam. XV, 462. Epist. ex Ponto IV, 6, 47.], entsetzte sich der Sonnengott so, dass er auf seiner Bahn am Himmel umkehrte. Tragische Dichter behandelten diesen Stoff in Trauerspielen, z. B. Sophokles, der zwei Tragödieen unter dem Namen *Thyestes* geschrieben hat, und auch im *Atreus* den Gegenstand behandelte. Eben so Euripides im *Atreus* und in dem Stück *Cressae.* Von den Werken Römischer Tragiker gehören hierher der *Thyestes* des Ennius, des Varius u. A. Eine spätere Tragödie *Thyestes* ist uns noch unter Seneca's Namen übrig. Daher erkläre II, 391. [Vgl. Art. Am. I, 327. ff.]

Aetna, ein feuerspeiender Berg in Sicilien. V, 2, 75.

Agamemnon (*Ἀγαμέμνων*), Sohn des Atreus, König von Mycenae und Oberfeldherr der Griechen vor Troja, hatte im Lager vor Troja die Chryseis zur Bettgenossin, raubte dann dem Achilles die Briseis, und wählte sich endlich nach der Eroberung Trojas aus der Beute die Cassandra zur Geliebten. s. *Achilles, Aegisthus, Chryseis, Phoebas.* Sein Sohn war *Orestes.* V, 6, 25.

Alcathous (Ἀλκάθοος), Sohn des Pelops und Herrscher von Megara, legte dort eine zweite Burg an, die nach ihm den Namen Alcathoë bekam. Von Megara gingen Colonieen an die Küsten des Pontus Euxinus und legten dort zuerst die Stadt *Mesembria* an, dann auch eine zweite mehr nördliche Stadt, die I, 10, 40 erwähnt wird. Gewöhnlich versteht man die Stadt *Bizone*, die aber zu Ovids Zeit entweder gar nicht mehr oder nur noch als armseliges Dorf vorhanden war. [Strabo VII p. 220 oder 319.] Daher ist wohl *Callatis* zu verstehen, das nach glaubwürdigeren Nachrichten allerdings von Miletus aus gegründet war, aber nach andern Angaben, denen wahrscheinlich Ovid folgt, Megarenser zu Erbauern hatte.

Alcmena (Ἀλκμήνη), Tochter des Electryon aus Mycenä und Gemahlin des Amphitryo, Königs von Thebä. Als letzterer einst abwesend war, nahm Jupiter dessen Gestalt an, und zeugte mit der Alcmena den Hercules. Dieses Beilager verlängerte übrigens Jupiter so, dass er zwei Nächte in eine vereinigte. Aeschylus, Euripides und Attius schrieben über das Schicksal dieser Frau besondere Tragödieen; von Plautus ist noch eine Comödie übrig, in welcher das Beilager des Jupiter mit der Alcmena behandelt ist. II, 402.

Alexander (Ἀλέξανδρος), Sohn des Philipp und König von Macedonien, eroberte das Perserreich in Asien und drang auf diesem Zuge bis nach Indien vor. Den Persischen König Darius Codomannus beweinte er, als er ihn auf dem Kriegszuge von dessen eigenen Begleitern ermordet fand, und liess ihn prachtvoll bestatten. In Indien besiegte er den König Poros, nahm ihn gefangen, liess ihn von seinen Wunden heilen und beschenkte ihn mit einem grössern Reiche, als er vorher besessen hatte. [Curtius VIII, 14.] Darum wird III, 5, 39 f. seine Milde gerühmt. In Aegypten erbaute Alexander die Stadt *Alexandria*, die später unter den Ptolemäern als Sitz der Griechischen Gelehrsamkeit, zu Ovids Zeit durch die Schwelgerei ihrer Bewohner berühmt war. Daher *Alexandri urbs* I, 2, 79.

Amaryllis, erdichteter Name einer Schäferin, welche Virgil in den Eclogen unter der erdichteten Person eines Hirten als seine Geliebte besingt. II, 537. und dort die Anmerk.

Amor (Ἔρως), der Liebesgott, Sohn der Venus. Er ward als ein geflügelter Knabe mit Bogen, Köcher und Pfeilen abgebildet, wesshalb er *pharetratus* heisst V, 1, 22. Wen er mit seinen Pfeilen traf, den reizte er zur Liebe. IV, 10, 65. Auch wird er *Cupido* genannt. II, 385. Daher *Cupidinea tela* IV, 10, 65. Ovid schrieb ein Lehrgedicht über die Kunst zu lieben, und heisst desshalb *lusor pharetrati Amoris* V, 1, 22. III, 3, 73. s. *Ars.*

Anchialus (Ἀγχίαλος), Stadt in Thracien an der Küste des Pontus Euxinus, 128 Stadien von Apollonia und 70 Stadien von Mesembria entfernt. Früher hiess sie *Messa* und später (von Trajans Zeit an) *Ulpia* oder *Ulpiana.* I, 10, 36.

Anchises, ein Trojanischer Fürst, wurde von der Venus geliebt und zeugte mit ihr den Aeneas. II, 299. Vgl. *Venus.*

Annales, Jahrbücher, gewöhnlich *Annales maximi* oder *Annales pontificum* genannt, hiessen die ältesten Geschichtsbücher der Römer, in denen die merkwürdigsten Begebenheiten im Römischen Staate in roher, schmuckloser und abgerissener Rede aufgezählt waren. Sie wurden vom Pontifex maximus verfasst und begannen vom ersten Ursprung des Römervolks. Darum war natürlich auch in ihnen die Mutter des Aeneas, *Venus*, und die Mutter des Romulus, *Ilia*, erwähnt. vgl. *Aeneas.* Daher erkläre II, 259 ff., wo man aber nicht an die Annalen des Ennius denken oder gar schreiben darf: *Sumserit Annales, nihil est*

hirsutius, *Enni.* — *hirsuti* heissen sie wegen der rohen Darstellung, die in ihnen herrschte. [Vgl. Cic. de Orat. II, 12, 52.] Sie wurden wahrscheinlich erst nach der Vertreibung der Könige begonnen [aber die Geschichte der frühern Zeit wurde nachträglich ergänzt] und bis zum Anfange des 7 Jahrh. n. R. E. [bis 612] fortgeführt.

Anser, ein Römischer Dichter und Hausfreund des Triumvir M. Antonius, auf welchen er ein Lobgedicht verfertigte, wofür ihn dieser mit einem Landgut bei Falernum beschenkte. Bekannt ist er als Tadler und Neider des Virgilius, dessen Bucolica er schmähte. Wahrscheinlich schrieb er jedoch auch Liebeslieder, die sich durch grosse Unzüchtigkeit auszeichneten. II, 437.

Anthropophagi (Ἀνθρωποφάγοι), Menschenfresser, ein Scythischer Völkerstamm am Borysthenes, der IV, 4, 61 als nicht weit von Tomi wohnend erwähnt wird.

Anytus, ein Atheniensischer Redner, welcher zugleich mit dem Melitus und Lycon den *Socrates* der Gottlosigkeit anklagte, woher dieser *Anyti reus* heisst. V, 12, 12. s. *Socrates*.

Aones oder *Aonii* hiessen die alten Bewohner Böotiens, welches daher *Aonia* (Ἀονία) heisst. Daher auch das Adjectiv *Aonius*. *Aoniae sorores* IV, 10, 39. s. *Musae*.

Apollinis urbs, die Stadt *Apollonia* in Thracien, an der Küste des Pontus Euxinus, eine Colonie der Milesier, berühmt durch einen Tempel des Apollo, in welchem früher eine colossale Marmorstatue desselben (vom Griech. Bildhauer Calamis) stand, die Lucullus nach Rom schaffen und auf dem Capitol aufstellen liess. I, 10, 35.

Apollo (Ἀπόλλων), Sohn des Jupiter und der Latona, woher er *Latoia stirps* oder *proles* heisst. III, 2, 3. V, 1, 55. Mit seiner Schwester Diana tödtete er die Kinder der Niobe, weil diese seine Mutter beleidigt hatte. V, 1, 57. [Metam. VI, 165 ff.] Im Trojanischen Kriege begünstigte er die Trojaner, weil er zugleich mit Neptunus die Mauern Trojas erbaut hatte. I, 2, 5. Er war der Vater des Phaëthon (s. *Phaethon.*), und auch August sollte der Sage nach sein Sohn seyn. III, 1, 42. [vgl. Voss zu Virg. Landb. III, 36. S. 534.] Er war der Gott der Dichtkunst und Vorsteher der Musen, und die Dichter standen in seinem Schutz. III, 2, 3. Daher *dextro Apolline carmen componere*, ein gelungenes Gedicht machen, V, 3, 57. Als solcher trug er einen Lorbeerkranz, und der Lorbeerbaum war ihm heilig. IV, 2, 51. [Met. I, 558.] Er erfand und übte die Arzneikunst, die desshalb *ars Apollinea* heisst. III, 3, 10. IV, 3, 78. [Vgl. Voss zu Virg. Ecl. IV, 10. S. 189.] Ferner war er der Gott der Wahrsagekunst, welcher zu Delphi ein berühmtes Orakel besass. IV, 8, 43. V, 12, 15. s. *Socrates*. vgl. Gierig z. Metam. I, 517. Unter andern ward er besonders in Epirus und auf dem Vorgebirge Leucas oder Leucate verehrt, woher er Leucadius heisst. s. *Leucadius*. Endlich war er auch der Sonnengott der Alten, und hiess als solcher *Sol* oder *Phoebus*, obgleich der letztere Name auch gebraucht wird, wo andere Geschäfte desselben erwähnt werden. s. *Phoebus*. Als Sonnengott hatte er zugleich mit der Mondgöttin Einfluss auf Zeit, Witterung und Fruchtbarkeit des Landes. Daher wurden bei der Säcularfeier in Rom vorzüglich er und seine Schwester Diana durch Hymnen besungen. II, 25. [s. die Erklär. z. Horat. Carm. saecul.]

Aquilo, der Nordwind. I, 11, 19. III, 10, 17. 53. s. *Boreas*.

Arctus (ἄρκτος), der *Bär*, ein doppeltes Gestirn am nördlichen Himmel. Bei Homer kommt es nur unter dem Namen der *Bärin* vor: denn der grosse Jäger Orion jagt am Himmel mit seinem Hunde Sirius die Bärin, die Tauben (πληϊάδες statt πελειάδες) und die jungen Eber (ὑάδες). Die Ionischen Ackerbauer machten aus der Bärin einen Wagen

(ἅμαξα, Homer. Il. σ', 488. Od. ε', 273.) mit Stieren bespannt, welche der *Bootes* leitet; der aber in Bezug auf die Bärin *Arctophylax* oder *Arcturus* heisst, und als solcher den Hund (das kleine Bärengestirn) gegen die Bärin führt. Anders die spätere Fabel. Nach ihr ward Callisto, des Arkadischen Königs Lycaon Tochter, welche dem Jupiter einen Sohn, *Arcas*, gebar, von der eifersüchtigen Juno in eine Bärin verwandelt; und als einst ihr eigener Sohn Arcas sie als Bärin tödten wollte, so verwandelte Jupiter diesen ebenfalls in einen Bär, und versetzte beide unter die Gestirne, so dass Callisto zum grossen, Arcas zum kleinen Bären ward. (Der grosse und kleine Himmelswagen.) Daher *magna minorque ferae* IV, 3, 1. [Metam. II, 409 ff.] Der grosse Bär hiess auch *Helice* (Drehstern, Ἑλίκη.) oder (vom Wagen entnommen) *Septemtrio*, der kleine aber *Cynosura* (Κυνόσουρα, Hundeschwanz, der Polarstern). Nach den 7 vorstralenden Sternen der Helice richteten sich die Griechischen Seeleute: die Phönicischen dagegen steuerten nach dem kleinen Bär. IV, 3, 1. m. Not. Beide Sternbilder gehen für die vom 36 Grad der N. Br. an wohnenden Menschen niemals unter, sondern drehen sich im Kreise. I, 3, 48. m. Not. III, 10, 3. IV, 3, 4. [Voss zu Virg. Landb. I, 245. S. 124.] Der Fabel nach konnten sie wegen eines Verbots der Juno nicht untergehen und ins Meer tauchen. Daher heissen sie *trockene* (sicca) IV, 3, 2 m. Not. Als Gestirne des nördlichen Himmels dienen sie überhaupt zur Bezeichnung der Nordgegend. I, 2, 29. III, 10, 11. V, 5, 39. Weil die Griechischen Mathematiker vom 36 — 54 Grad N. B. den Polarkreis setzten, so bezeichneten Griechen und Römer alle Gegenden, die nur wenig nördlich von ihnen lagen, als unter dem Arctos oder unter dem Pol (axis) liegend. [Voss zu Virg. Landb. III, 245. S. 612 f.] Daher lässt Ovid Tomi unter dem Arctos und unter dem Pol liegen. II, 190. III, 2, 2. 10, 3. 11, 8. V, 3, 7. s. *Geographie.* Weil Callisto vom Lycaon und aus Arkadien stammte, so heisst sie *Parrhasia virgo*, II, 190., von dem alten Namen Arkadiens Parrhasia; und der grosse Bär führt nun die Namen *Parrhasis Arctus* I, 3, 48., *Maenalis ursa* (vom Arkadischen Gebirge Mänalus) III, 11, 8., *Erymanthis ursa* (vom Berg Erymanthus) I, 4, 1. 11, 15. *Lycaonius axis* III, 2, 2. s. *Lycaon.* Der kleine Bär heisst von *Cynosura* (welches eigentlich ein einzelner Stern — der Polarstern — dieses Gestirns war) *Cynosuris ursa* V, 3, 7.

Argo (Ἀργώ, die Schnelle) hiess das Schiff, welches Iason mit seinen Gefährten (den *Argonauten* oder *Minyern*) unter Anweisung der Minerva zu Pagasä in Thessalien baute, und auf welchem er dann mit jenen nach Colchis schiffte, um dort das goldene Widderfell zu holen. [Metam. VII, 1 ff.] Sie heisst das erste Schiff, welches das Meer befuhr. III, 9, 7. m. Not. Die Argonautenfahrt besang nach Apollonius Rhodius und andern Griechischen Dichtern der Römer *M. Terentius Varro Atacinus* um 707 n. R. E. (oder übersetzte vielmehr die Argonautica des Apollonius von Rhodus). Derselbe schrieb auch Liebesgedichte über seine Geliebte, Leucadia. Daher erkläre II, 439 f.

Argolicus, a, um, Argolisch, von der Stadt *Argos* und der Landschaft Argolis im Peloponnes. So heisst Orestes I, 9, 27. Aus Argolis stammte Agamemnon, der Feldherr der Griechen vor Troja, und die vor Troja kämpfenden Griechen hiessen überhaupt *Argivi* (Ἀργεῖοι, Ἀχαιοί). Daher *Argolica arma* im Kampf vor Troja, II, 317., und *Argolica classis* von der von dort zurückkehrenden Griechischen Flotte, I, 1, 83.

Aristides ein nicht sehr bekannter Griech. Schriftsteller (Dichter) aus Milet, der wenigstens 100 J. v. Christus gelebt haben muss. Er schrieb *Milesiaca* oder *Fabulae Milesiacae* d. i. kleine Romane, in welchen besonders Liebesabenteuer, bisweilen auf sehr unzüchtige

Weise, beschrieben waren. *Milesiaca* nannte er sie entweder weil die Milesier wegen ihrer Sittenlosigkeit und Unzucht berüchtigt waren, oder, was wahrscheinlicher ist, weil er seinen Stoff aus Stadtmährchen nahm und den Ort der beschriebenen Liebesbegebenheiten nach Milet verlegte. In manchen dieser Liebesabenteuer scheint er sich selbst zur Hauptperson gemacht zu haben, daher *junxit Milesia crimina secum* II, 413. Vgl. II, 443. Er ist zu unterscheiden vom Griechischen Sophisten und Rhetor *Aristides* aus Bithynien (130 n. Chr.) und von dem Athenischen Staatsmann Aristides (490 v. Chr.). Da indess der letztere trotz seiner Gerechtigkeit aus Athen verbannt, der Milesische aber ungeachtet seiner unzüchtigen Schriften nicht verjagt ward, so hat man II, 414 in *Pulsus urbe* eine Anspielung auf die Verbannung des Athenischen Aristides finden wollen. Allein Ovid bezieht die Worte vielmehr auf seine eigene Vertreibung aus Rom.

Armenius, ein Bewohner des Reichs Armenien in Kleinasien. Gegen die Armenier kämpfte Augusts Enkel, Cajus Cäsar, im J. R. 755 f. und schloss 756 Friede mit ihnen. Der Krieg mit ihnen hatte in Verbindung mit dem Kriege gegen die Parther mehrere Jahre (seit 748) gedauert, und war einer der wichtigsten unter Augusts Regierung. II, 227.

Ars oder *Artes* nennt Ovid in den Tristien das Gedicht *Ars Amatoria* oder *Ars Amandi*, welches er in drei Büchern zu Rom 752 oder 753 [I, 9 Not. 16. IV, 10 Not. 22.] herausgab, und in welchem er eine Anweisung über die Kunst zu lieben gab. I, 1, 111. m. Not. 41. Es wurde später (im J. 762) eine Ursache zu Ovids Verbannung, weil es die Sitten verderbe und zum Ehebruch verführe. I, 1, 56. vgl. m. Not. 11. II, 207. 212. 345. etc. Darum spricht der Dichter in diesen Büchern oft von demselben, und bezeichnet es auch bisweilen vorzugsweise durch *carmen*. II, 207. Er nennt es *crimina sua*, II, 59., verdammt es, I, 1, 111., wünscht es lieber gar nicht geschrieben zu haben, III, 1, 66. V, 12, 68. Anderswo entschuldigt er es, (II, 240 ff. II Not. 83. vgl. m. d. Einleit. zu Buch II.) meint, das ganze Gedicht sey eine Spielerei, II, 78. m. Not., die gar nicht so gefährlich sey, weil es nur für Buhlerinnen geschrieben sey, II, 300. Es sey bei weitem nicht so verderblich, als August glaube, und man habe es ihm als schlechter vorgestellt. II, 79 ff. 223. vgl. m. Not. 22. Es enthalte sogar des Augustus Lob. II, 60. Auch sey es ja lange vor seiner Verbannung geschrieben, und könne darum kein Grund zu derselben seyn. II, 8. 541. vgl. m. Not. 25.

Asia, Kleinasien; denn diess, nicht aber den ganzen Welttheil bezeichnen die Römer gewöhnlich mit diesem Namen. I, 2, 78. vgl. Not. 23 und IV, 10 Not. 10.

Athenae (Ἀϑῆναι), Stadt in Attica, für die Römer zu Augusts Zeit als Sitz der Wissenschaften wichtig. I, 2. 77. vgl. Not. 23 u. IV, 10 Not. 10.

Attica [eigentlich *Actica*, von *Ἀκτή*], Landschaft in Mittelgriechenland, unter anderem auch durch ihren vortrefflichen Honig vom Berge Hymettus berühmt. Daher *Attica apis* (vom Adj. *Atticus*) V, 4, 30.

Augustus, hiess eigentlich C. Octavius, änderte aber, als er vom C. Julius Cäsar adoptirt worden war, diesen Namen in C. Caesar Octavianus um. Der Name *Caesar* wurde nun sein gewöhnlicher, und unter diesem wird er gewöhnlich in diesen Gedichten erwähnt. I, 1, 30. 2, 61. II, 209. 230. etc. Vgl. *Caesar*. Er besiegte 712 mit Antonius bei Philippi die Mörder des Julius Cäsar, und 723 bei Actium den Antonius selbst, wodurch er sich die Alleinherrschaft über das Römerreich erwarb. In der Schlacht bei Philippi gelobte er dem Mars Ultor einen

Tempel, den er auch 752 errichtete. II, 295. m. Not. 77. Zum Andenken an die Schlacht bei Actium erweiterte und verschönerte er den Tempel des Apollo auf dem Vorgebirge Actium, richtete dort öffentliche Spiele ein, und errichtete in Rom der Friedensgöttin eine Bildsäule. III, 1, 42 ff. m. Not. 16 u. 17. Er vereinigte allmählig alle obersten Staatsämter in seiner Person (daher *caput orbis* III, 5, 46., aber auch die Menge von Geschäften, die II, 217 ff. erwähnt werden.) und wurde vom Volk mit Ehrentiteln überhäuft. Er erhielt die Titel *imperator*, *princeps* und *Augustus*, von denen dann imperator und princeps die Würde bezeichneten, aber Augustus zum persönlichen Namen ward, während Caesar in den Familiennamen überging. I, 1 Not. 10. *princeps*. I, 6 Not. 9. II, 127. 147. 219. 242. 464. V, 5, 35. 11, 8. etc. *Augustus* I, 2, 102. II, 509. IV, 4, 53. Nach Beendigung der Bürgerkriege erhielt er eine Bürgerkrone, welche er an seinem Hause aufhängen liess. III, 1, 36. m. Not. 11. In seine Regierung fielen zahlreiche Kriege mit den Nachbarvölkern des Röm. Staats, besonders mit den Deutschen, Illyriern, Armeniern, Parthern. II, 225 ff. Da August *imperator perpetuus* war, so wurden alle diese Kriege suis auspiciis geführt, und es gab keine Oberfeldherrn mehr. II Not. 53. Daher war er bei jedem Triumph eigentlich der Triumphator und die Feldherrn triumphirten unter ihm. IV, 2, 1 ff. Abgerechnet die Niederlage des Varus im Kriege gegen die Deutschen (IV, 1 Not. 13.) i. J. R. 763, waren diese Kriege alle für die Röm. Waffen siegreich. Daher nannte man den August *invictus*. V, 1, 41. m. Not. 9. Vgl. II, 169. 335. III, 1, 41. In Rom führte er Ruhe und Ordnung ein, gab neue Gesetze und arbeitete auf Sittenverbesserung hin. II, 233. Als *Praefectus* oder *Magister morum* führte er den Census wieder ein. II, 89. 541. vgl. m. Not. 25. Er brachte die *relegatio* als neue Strafe auf, I, 7 Not. 4., und führte neben den Senatsbeschlüssen und öffentlichen Gerichtsaussprüchen die Edicta principis ein. II, 135. m. Not. 40. vgl. I, 2, 102. Zur Ergötzung des Volks hielt er öffentliche Spiele und gab Schauspiele, II, 509 ff. m. Not. 128., verschönerte Rom, legte das *Forum Augusti* (III, 1 Not. 7.) und öffentliche Bibliotheken (II Not. 103. III, 1 Not. 23 u. 27.) an, beförderte die Verehrung der Götter, II, 23 ff., verschönerte ihre Tempel und legte neue an, feierte zum fünften Mal das Säcularfest der Erbauung Roms. II Not. 8. Darum war sein Ruhm unendlich, II, 67., unter seiner Regierung waren *saecula felicia*, I, 2, 103., er heisst *urbis amor*, II, 160., und erhielt den Titel *pater patriae*. II Not. 10. II, 39. 157. 574. III, 1, 49. etc. Die Dichter feierten seinen Namen, II, 73, besonders Virgil, II, 533 m. Not 134., unter ihnen auch Ovid. II Not. 140. III, 14 Not. 14. V, 11, 23. Seine Regierung war mild, und Ovid preist oft (freilich mit übertriebener Schmeichelei und für seinen besondern Zweck) seine Güte und Gnade, die er auch selbst bei seiner Bestrafung erfuhr. I, 1, 30. 2, 61. 9, 24. II, 27. 123. 147. IV, 4, 53. V, 9, 11. etc. Als Adoptivsohn des vergötterten Julius Caesar war Augustus selbst *divus* und *deus*. I, 1 Not. 10. Diese Vergötterung benutzt Ovid in den Tristien sehr häufig, um durch sie dem August zu schmeicheln. Nicht genug, dass er ihn *magnus Caesar*, I, 2, 3., *vir maximus*, II, 55. 140., *vir coelestis*, I, 3, 37. nennt, dass er für dessen Wohl den Göttern Opfer gebracht haben will, I, 2, 104.; er nennt ihn weit öfter *deus*, I, 2, 3. 3, 40. V, 8, 22. etc. (daher *numen Augustum* III, 8, 13. *numen Caesareum* V, 11, 20.), und zwar einen *deus praesens conspicuusque*, II, 54., von dem zu wünschen sey, dass er lange auf Erden weile und spät erst zu den himmlischen Göttern hinaufsteige. II, 155. V, 5, 61. 11, 25. V, 2 Not. 20. Er stellt ihn nicht allein an Macht den übrigen Göttern gleich, I, 2, 65. V, 3, 45. etc., sondern er vergleicht ihn selbst mit dem Jupiter, I, 1, 81. m. Not. 30. II, 37. III, 1, 38., macht ihn zum Jupiter der Erde,

II Not. 62., und zum *maximus divus* III, 1, 78. s. *Jupiter.* — Augustus vermählte sich zuerst mit der *Clodia* (Stieftochter des Antonius) i. J. 712, und dann 714 mit der *Scribonia.* Von dieser hatte er eine Tochter, die *ältere Julia*, welche zuerst den Schwestersohn des August *M. Marcellus*, dann 733 den *M. Vipsanius Agrippa* und endlich 742 den *Tiberius* heurathete, und wegen ihrer ausschweifenden Lebensart 753 auf die Insel Pandataria verwiesen ward, wohin ihr ihre Mutter Scribonia freiwillig folgte, und wo sie 768 umkam. Von den fünf Kindern der Julia, welche sie dem Agrippa gebar, sind besonders die beiden Söhne *Cajus* und *Lucius* und die Töchter *Julia* (die *jüngere*) und *Agrippina* zu bemerken. Jene beiden Söhne adoptirte Augusr 737 als seine Kinder und machte sie zu Cäsaren. Beide starben jedoch vor Ovids Exil (757 u. 755). Vgl. *Armenius.* Die jüngere Julia wurde 762 wegen Ausschweifungen auf die Insel Tremera verwiesen, und ihre Verbannung hat man mit Ovids Relegation in Verbindung bringen wollen. Augusts dritte Gemahlin war *Livia Drusilla* seit 715 (II, 161. IV, 2, 11. I, 6 Not. 9.), welche ihm von ihrem ersten Gemahl Tiberius Claudius Nero zwei Kinder, *Tiberius Claudius Nero* (IV, 2, 11.) und *Drusus Claudius Nero Germanicus*, zubrachte. *Drusus Germanicus*, der Besieger der Deutschen (IV, 2, 39. m. Not. 16. II Not. 65.), hinterliess als Sohn den *Germanicus Cäsar.* Den *Tiberius* adoptirte August 757 als seinen Sohn und machte ihn 764 zum Mitregenten, worauf sich II, 165 (vgl. m. Not. 53.) bezieht. Daher heisst er II, 229 (vgl. m. Not. 65.) *proles Augusti*, und *Caesar* II, 230. Unter *Caesares*, II, 206. und IV, 2, 1., und *Caesar uterque*, IV, 2, 8., sind also August und Tiberius zu verstehen. Tiberius zeugte mit seiner ersten Gemahlin Vipsania Agrippina einen Sohn *Drusus* (den er 777 umbringen liess), und adoptirte 757 seines Bruders Sohn *Germanicus Caesar.* Drusus und der eben genannte Germanicus d. j. sind also die *nepotes Augusti* II, 165., und die *juvenes, qui Caesareo sub nomine crescunt*, IV, 11, 9. Beide nebst ihrem Vater Tiberius heissen *Caesares* I, 2, 104. *Germanicus Caesar* heurathete der älteren Julia Tochter *Agrippina*, und *Drusus* die Schwester des Germanicus Cäsar, *Livia.* Daher erkläre IV, 2, 11. Alle zusammen bilden die *domus Caesarea* I, 1, 70. — Augusts Wohnung in Rom, die *Augusta loca* I, 1, 71., war das Palatium auf dem Palatinischen Berge neben dem Tempel des Apollo Palatinus. I, 1 Not. 29. III, 1, 33 ff. vgl. m. Not. 11 u. 23.

Ausonia, das Land der *Ausones* oder *Ausonii* an der Westküste Italiens, und in der Dichtersprache eine Benennung für Italien überhaupt. II, 575. V, 5, 40. Daher das Adj. *Ausonius, a, um* für Italisch oder Römisch. *Ausonia gens*, die Römer, V, 2, 48. *Ausonia lingua*, Römische Sprache, V, 7, 61. *Ausonii fines*, Italiens Küsten, I, 2, 92. *Ausoniae matres nurusque*, die Römischen Frauen, II, 23. *Ausonius dux*, Roms Feldherr Tiberius, II, 171. vgl. m. Not. 63. *Ausonium ius*, Römische Oberherrschaft (Gerichtsbarkeit), II, 199. *Ausonia lyra*, die Lyra des Römischen Dichters Horaz, IV, 10, 50.

Auster, der Südwind, I, 10, 33., welcher gewöhnlich Regen brachte. I, 11, 16.

Automedon (Αὐτομέδων), Sohn des Diores, Wagenlenker (ἡνίοχος) des Achilles im Kampf vor Troja, wird V, 6, 10 wegen seiner Treue gerühmt, weil er, als des Achilles Freund Patroclus vom Hector getödtet worden war, den Streitwagen des Achilles, auf dem Patroclus in den Kampf gefahren war, nicht verliess, sondern Wagen und Rosse von dem Erbeuten des Hector rettete. vgl. Hom. Iliad. ρ', 583 ff.

Axenus. s. *Pontus.*

B.

Baccha oder *Bacchis*, *Μαινάς*, eine Bacchantin. Sie waren zugleich mit dem Silenus und den Satyren die Begleiterinnen des Bacchus, V, 3, 37., [*Fast.* III, 765.] und besonders durch ihre Raserei bei den Bacchusfesten bekannt, in welcher sie gegen jeden äussern Eindruck unempfindlich waren. IV, 1, 41. Vgl. *Bacchus*.

Bacchus, der Gott des Weins, ein Sohn des Jupiter und der Semele aus Theben. s. *Semele*. Weil seine Mutter vor seiner Geburt plötzlich starb, so trug ihn Jupiter noch bis zur rechten Zeit, wo er geboren werden konnte, in seiner Hüfte. [Metam. III, 310.] Daher heisst er *bis genitus* V, 3, 26. Als Sohn einer sterblichen Mutter, und der Juno verhasst, musste er erst, gleich Herkules, durch ausgezeichnete Thaten seine Aufnahme unter die Götter sich erkämpfen. Er unternahm desshalb grosse Kriegszüge durch Thracien und Asien bis nach Indien, über welche der Griech. Dichter Nonnus (410 n. Chr.) ein besonderes Gedicht (Dionysiaca) geschrieben hat. V, 3, 19 ff. [Metam. IV, 20. Fast. III, 719 ff.] Seine göttliche Verehrung begründete er sich zuerst in Thracien und Macedonien, wo er auch am meisten verehrt ward, [besonders auf dem Gebirge Edon oder Edonus. Daher werden auch die Feste der Bacchantinnen meist nach Thracien und auf den Edon verlegt, ja die Bacchantinnen heissen gerade zu *matres Edonides*. IV, 1, 42.] und dann in seiner Vaterstadt Theben. s. *Lycurgus* und *Pentheus*. Auf der Insel Naxos fand er die Ariadne, Tochter des Minos, welche mit Theseus aus Creta entflohen war und hier vom diesem zurückgelassen wurde, machte sie zu seiner Gemahlin und versetzte ihre Krone (Kranz) unter die Gestirne. V, 3, 41. [So erzählt schon Hesiod. Theog. 947. Anders Homer Odyss. λ', 321 ff.] Sein und seiner Priesterinnen Ehrenzeichen (insigne) war der *thyrsus* (*θύρσος*), ein mit Epheu und Weinlaub umwundener Stab, welcher die Menschen zur Begeisterung und Raserei entflammte. IV, 1, 43. Seine Feste (*Orgiae*) wurden mit vielem Tumult mit Flöten und Trommeln gefeiert. V, 3, 38. s. *Baccha*. Die Griechen nannten ihn ausser *Βάκχος* auch *Διόνυσος*. Daher erkläre, dass die Stadt *Dionysopolis*, I, 10, 38., bezeichnet wird: *arces dictae nomine*, *Bacche*, *tuo*. Als Weingott hiess er auch *Liber* (der Befreier), V, 3, 35., und *Lyaeus* (*Λυαῖος*, der Sorgenlöser, von *λύειν*.) II, 401. Weil er berauschte und begeisterte, so war er auch ein Gott der Dichter, IV, 1 Not. 15. V, 3, 33 ff., welche desshalb auch Kränze von dem ihm geweihten Epheu [Fast. III, 767.] trugen. V, 3, 15. m. Not. 3. Daher *Bacchica serta poetarum* I, 7, 2. In Rom wurden ihm als Hauptfest die *Liberalien* gefeiert, welche zugleich die *dies tirocinii* waren, an welchen die jungen Römer die toga virilis empfingen. V, 3, 1 ff.

Bassus (*Gabius*), ein Zeitgenosse des Ovidius, der als Satirendichter auftrat. IV, 10, 47. Er schrieb seine Satiren theils im heroischen [Schol. ad Ibin 261 u. 301.], theils im iambischen Metrum [Fulgent. p. 179. ed. Munck.], und war besonders im letztern vorzüglich. Er ist wahrscheinlich derselbe, an welchen Properz die vierte Elegie des ersten Buchs schrieb. Verschieden von ihm ist der lyrische Dichter *Caesius Bassus*, Zeitgenosse von Plinius d. ält. und Persius, u. der [vielleicht epische] Dichter *Sallejus Bassus* aus Lucans Zeit. Nach Apulej. de Orthogr. §. 43 heisst der Satirendichter vielmehr *Battus*, was auch bei Ovid IV, 10, 47 einige Handschrr. geben, was aber zweifelhaft bleibt, da Properz und Fulgentius den Römichen Namen *Bassus* bestätigen, u. Battus vielmehr ein Griech. Name zu seyn scheint. s. Osann. z. Apulej. S. 66.

Bastarnae (*Βαστάρναι*), ein Völkerstamm nördlich von Tomi, welcher längs des Karphatischen Gebirges bis an die Mündungen des Ister wohnte. II, 198.

Battiades (*Βαττιάδης*), der Griech. Dichter Callimachus, aus Cyrene,

von dessen Gründer Battus er den Namen Battiades bekam, lebte in Alexandrien um 250 v. Chr., und schrieb viele Gedichte, von denen 6 Hymnen und einige Epigramme übrig sind. In einem seiner Gedichte hatte er die Sage von Eteocles und Polynices behandelt, welche V, 5, 38 erwähnt wird. Die Römer schätzten am meisten seine Elegieen, in denen er unter anderem seine Liebschaften besungen hatte. II, 367.

Battis. s. *Cous.*

Belides, die funfzig Enkelinnen des Belus, welche ihr Vater *Danaus* mit den funfzig Söhnen seines Bruders Aegyptus vermählte, aber ihnen befahl, ihre Männer in der Brautnacht zu tödten. Alle gehorchten dem Befehl, ausser Hypermnestra, welche ihren Gatten Lynceus entfliehen liess. [Ovid. Heroid. 14.] Ihre Bildsäulen standen zu Rom im Porticus des Apollo. III, 1, 61. m. Not. 23.

Bellerophon (*Βελλεροφόντης*), Sohn des Glaucus und Enkel des Sisyphus, lebte, aus Corinth verbannt, in Tiryns als Gastfreund beim König Prötus. Dessen Gattin Antea oder Stenoboea verliebte sich in ihn, und als er ihren Lüsten nicht willfahrte, verklagte sie ihn bei ihrem Gemahl, als habe er sie zur Untreue verführen wollen. Dieser sandte ihn zu seinem Schwiegersohne Iobates nach Lycien mit dem Befehl, dass er dort getödtet werde. Iobates nahm ihn gastlich auf, und scheute sich endlich seines Schwiegervaters Befehle zu gehorchen. Darum trug er ihm auf, die Chimära zu tödten, und ein paar andere gefährliche Arbeiten, die jener glücklich vollbrachte. s. Homer. Il. ζ', 155 ff., der nur den Anfang der Fabel etwas anders erzählt. Euripides und andere Griech. Dichter hatten diese Fabel dramatisch behandelt. Daher erkläre II, 397.

Bessi (*Βέσσοι*), ein grosser, räuberischer Völkerstamm in Thracien, der in viele kleinere Stämme zerfiel [Plin. Hist. Nat. IV, 18.], seinen Hauptsitz auf dem Hämus hatte, und sich nördlich bis an die Ufer der Donau ausdehnte. III, 10, 5. IV, 1, 67. s. *Geographie.*

Bistones (*Βίστονες*) oder *Bistonii*, ein alter Völkerstamm in Thracien, welcher in der Nähe des Hebrus wohnte, und von welchem der *lacus Bistonius* seinen Namen erhielt. Daher *Bistonia*, der Landstrich, den sie bewohnten. Die Dichtersprache braucht diesen Namen überhaupt zur Bezeichnung von Thracien, wenigstens des südlichen Theiles dieses Landes, und *Bistonius* ist = *Thracius*. So *Bistonii campi*, I, 10, 23., vom ganzen Land, das von der Mündung des Hebrus (vom mittelländ. Meer) bis zum schwarzen Meer hin lag. *Bistoniae aquae*, vom Meer zwischen Samothracien und Thracien, I, 10, 48.

Bootes (*Βοώτης*), ein Sternbild am Schwanze des grossen Bären, dessen hellster Stern *Arcturus* (*Ἀρκτοῦρος*, Bärenschwanz) heisst, welcher Name jedoch auch für das ganze Sternbild gilt. Voss z. Virg. Georg. I, 207. S. 108. Der zweite Name dieses Gestirns ist *Arctophylax* (*Ἀρκτοφύλαξ*, Bärenhüter): daher *custos ursae* I, 4, 1. 11, 15. vgl. *Arctos.* Sein Auf- und Untergang brachte Unwetter und Stürme. Sein Frühaufgang begann den 5 September, der Spätaufgang den 13 Febr., der Frühuntergang den 22 Mai, der Spätuntergang den 29 October.

Boreas (*Βορέας*) oder *Aquilo*, der Nordwind, welcher gewöhnlich Kälte oder Stürme brachte, und besonders um Tomi stürmte. I, 2, 29. 11, 19. III, 10, 11. 14. 17. 51. Weil er von Norden kommt, so heisst er dem Bärengestirn angehörig III, 11, 8., und *axis Boreus* (*βόρειος*) der Nordpol. IV, 8, 41. Personificirt als Windes-Gottheit erscheint der Boreas geflügelt. III, 10, 45. vgl. Voss mythologische Briefe 35. Thl. I S. 258 ff.

Bosporus (*Βόσπορος*, Rinderfurt) hiess *a*) die Meerenge von Constantinopel, *Bosporus Thracius.* Sie verbindet den Pontus Euxinus mit der Propontis, daher *gemini janua vasta maris* I, 10, 31. *b*) die

Meerenge von Feodosia, *Bosporus Cimmerius,* welche das schwarze Meer mit der Palus Mäotis (dem Asowschen Meer) verband. III, 4, 49. Beide Meerengen hatten der Fabel nach diesen Namen von der Io, welche sie als Kuh durchschwamm. s. *Isis.* Das *Bosporium mare,* II, 298., kann daher eben so gut vom Thracischen als vom Cimmer. Bosp. verstanden werden, obgleich wahrscheinlich der Cimmer. Bosp. zu verstehen ist, schon desshalb weil die Wanderung der Io durch den Thracischen Bosp. zweifelhafter ist.

Briseis (Βρισηΐς), Hippodamia, die Tochter des Brises, aus Lyrnessus. Sie war die Geliebte des Achilles, und wurde dadurch, dass Agamemnon sie diesem wegnahm, die Ursache eines heftigen und nachtheiligen Zwistes zwischen beiden Heerführern. [Ovid. Heroid. 3. Hom. Iliad. α', 304 ff.] Sie ist die *rapta puella* II, 374. vgl. *Achilles* und *Ilias.*

Bucolicus (βουκολικός), zum Hirten gehörig (besonders zum Hirtengesange). Daher *bucolici modi* (Hirtenmelodieen), II, 538., die Hirtengesänge (Eclogen) des Virgil.

Busiris, Sohn des Neptunus und König von Aegypten, bekam einst, als Aegypten an Dürre litt, vom Thrasius den Rath, dadurch, dass er dem Jupiter einen Gastfreund opfere, Regen zu erflehen; und befahl nun, dass Thrasius selbst geopfert werde. [Ovid. Art. Am. II, 647.] Nach anderer Fabel schlachtete er alle Fremden den Göttern, und wurde endlich von Hercules getödtet. III, 11, 39.

Byzantium (Βυζάντιον), Europäische Stadt an Bosporus Thracius, der Asiatischen Stadt Chalcedon gegenüber, später Constantinopel genannt. Daher *Byzantia litora* I, 10, 31. vgl. *Bosporus.*

C.

Cadmus, Sohn des Agenor aus Tyrus, König von Theben, war Vater der Semele. IV, 3, 67.

Caesar ist a) *C. Julius Caesar,* von welchem das *forum Caesaris* III, 1, 27. b) *Augustus.* I, 3, 5. 85. 86. III, 11, 17. IV, 1, 54. u. oft. c) *Tiberius* und dessen Söhne. s. *Augustus.*

Calliope. II, 568. s. *Musa.*

Calvus (*C. Licinius*), ein bekannter Redner und Dichter in Rom, geb. 672, gest. 706, der sich besonders durch Kraft und Heftigkeit auszeichnete, aber nicht immer correct genug schrieb. Als Dichter war er besonders durch beissende Epigramme und iambische Spottgedichte bekannt. Ausserdem schrieb er Liebeselegieen auf seine Geliebte Quintilia, in denen Leichtfertigkeit und Unzucht nicht selten vorherrschte. Er war von kleiner Statur, und ein Freund des Catull. II, 431.

Canace, Tochter des Aeolus, lebte in verbotener Liebe mit ihrem Bruder Macareus, gebar von diesem einen Sohn, und musste sich desshalb auf Befehl ihres Vaters selbst umbringen. [Ovid. Heroid. 11.] Euripides im Aeolus und andere tragische Dichter hatten diesen Gegenstand dramatisch behandelt. II, 384.

Capaneus, Sohn des Hipponous, aus Argos, einer von den sieben Feldherrn, welche Theben belagerten, als Eteocles und Polynices um die Herrschaft kämpften. Er, ein Verächter der Götter, rühmte sich einst beim Sturmlaufen, Theben selbst gegen des Jupiter Willen erobern zu wollen, und wurde desshalb beim Ersteigen der Mauer vom Blitz erschlagen. V, 3, 29. Seine Gattin *Evadne* ward von dem Tode ihres Mannes so ergriffen, dass sie verzweiflungsvoll in dessen brennenden Scheiterhaufen sich stürzte und mit ihm verbrannte. [Epistt. ex Ponto III, 1, 51. Art. Am. III, 21. Propert. I, 15, 21.] Diese Treue rühmt Ovid, IV, 3, 64., und meint, sie selbst sey dadurch berühmt geworden. V, 5, 54.

Caphareus (Καφαρεύς), Vorgebirge der Insel Euböa, welches

durch seine Felsen und die in seiner Nähe häufigen Stürme für die Schifffahrt sehr gefährlich war. Hier scheiterte die von Troja zurückkehrende Flotte der Griechen. I, 1, 85. Daher das Adject. *Caphareus*, *Καφάρειος*. *Capharea aqua*, das Meer an diesem Vorgebirge, V, 7, 36.

Capitolium, der Tempel des Jupiter auf dem Tarpejischen (Capitolinischen) Berge neben der Arx Tarpeja und der Rupes Tarpeja. IV, 2, 55. Gewöhnlicher umfasste man mit diesem Namen den ganzen Tarpejischen Berg mit allen seinen Gebäuden (den Tempeln der Götter und der Wohnung des Augustus. I, 1 Not. 29.), woher auch dann oft der Plural *Capitolia* steht. I, 3, 29.

Castor, Sohn des Tyndareus und der Leda, wurde von seinem Halbbruder *Pollux*, dem Sohne des Jupiter und der Leda, so geliebt, dass dieser, als Castor im Kampf gefallen und gestorben war, seine Unsterblichkeit, die er als Sohn des Jupiter hatte, mit ihm theilte. IV, 5, 30. [Fast. V, 700 ff.] Beide heissen oft Söhne des Tyndareus, *Tyndaridae*, I, 10, 45., oder auch umgekehrt Söhne des Jupiter, *Διόςκουροι*. Sie wurden nach ihrem Tode als Halbgötter verehrt, und hatten namentlich auf der Insel Samothrace einen berühmten Tempel. Sie waren günstige Gottheiten für die Schiffenden, und brachten ihnen im Sturme Hülfe, indem sie als eine Flamme (St. Elms-Feuer) am Mastbaum erschienen und das Ende des Sturms ankündigten.

Cato (*Valerius*), aus Gallien gebürtig, Grammatiker und Dichter in Rom (unter Sulla, 670 n. R. E. vgl. Sueton. de illustr. grammat. 11.), schrieb unter andern zwei elegische Gedichte, *Lydia* und *Diana*, von bezaubernder Anmuth, aber nicht ohne leichtfertige und schlüpfrige Stellen. II, 438.

Catullus (*C. Valerius*), Röm. Dichter, geb. bei Verona 668, gest. nach 707, schrieb ausser Anderm mehrere Gedichte an seine Geliebte *Lesbia*, die bisweilen in ziemlich unkeuschem Tone die Liebe schildern. II, 427.

Caystrus (*Καΰστριος*), ein Fluss in Lydien, berühmt als Aufenthaltsort der Schwäne. [Homer. Il. β', 460. Virgil. Aen. I, 83.] Daher *Caystrius ales*, für Schwan, V, 1, 11.

Cenchreae (*Κεγχρεαί*), einer der drei Häfen Corinths, am Saronischen Meerbusen, 70 Stadien von der Stadt. I, 10, 9. [Die beiden andern Häfen waren Lechäum am Corinthischen, und Schönus am Saron. Meerbusen.] Vgl. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 154.

Centauri (*Κένταυροι*), ein fabelhafter Völkerstamm Thessaliens, bei denen der untere Körper der eines Pferdes, der obere (Kopf, Hals und Brust), der eines Menschen war. Daher erkläre IV, 7, 15. Vgl. Voss z. Virg. Georg. II, 456. S. 428.

Cerberus (*Κέρβερος*), der fabelhafte Hund der Unterwelt, welcher deren Eingang bewachte, und dreiköpfig war. Daher *tergeminus canis* IV, 7, 16. Vgl. Voss z. Virg. Georg. IV, 482. S. 894.

Ceres (*Δημήτηρ*), die Göttin des Getreides, woher alles, was sich auf dasselbe bezieht, *Cerealis* genannt wird, wie *Cereales sulci* III, 12, 11. [Metam. I, 123.] Sie liebte den *Iasion*, und zeugte mit ihm den Plutus. [Hom. Od. ε', 125. Hesiod. Theog. 969. Ovid. Amor. III, 10, 25.] II, 300.

Charybdis (*Χάρυβδις*), ein gefährlicher Meeresstrudel [Metam. VII, 63. XIII, 730.] zwischen Calabrien und Sicilien in der Nähe von Messina, welches früher *Zancle* hiess. Daher *Zanclea Charybdis* V, 2, 73.

Chimaera (*Χίμαιρα*), ein fabelhaftes Ungeheuer in Lycien, mit dem Kopfe eines Löwen, dem Leibe einer flammenspeienden Ziege und dem Schwanze eines Drachen, wurde von Bellerophon getödtet. II, 397. IV, 7, 13. [Metam. IX, 647. Homer. Il. ζ', 181.] Vgl. *Bellerophon*.

Chryseis (*Χρυσηΐς*), Astynome, die Tochter des Apollo-Priesters *Chryses* aus Thebe, war die Geliebte des Agamemnon, welcher sie darum dem

Vater, als dieser sie loszukaufen kam, nicht zurückgeben wollte, bis ihn Apollo durch eine in das Griechische Heer geschickte Pest dazu nöthigte. [Hom, Il. α'.] II, 373. Vgl. *Agamemnon* und *Ilias*.

Cinna (*C. Helvius*), ein Römischer Dichter, welcher 709 als Volkstribun ermordet ward, schrieb ausser Anderem nicht allein elegische Gedichte, die nicht besonders züchtig waren [Plin. Epist. V, 3, 5.] sondern auch ein grösseres Gedicht *Smyrna*, in welchem er die Unzucht der Myrrha mit ihrem Vater Cinyras [Metam. X, 310 ff.] und die Geburt des Adonis besang. II, 437.

Circus, ein runder, mit einer Mauer umgebener Platz in Rom, in dessen Mitte eine Sandbahn (*arena*) war, auf welcher öffentliche Spiele [Wettrennen, Fechterspiele, Thierkämpfe etc.] gegeben wurden, und an dessen Mauer erhöhte Sitze für die Zuschauer herumliefen. Es gab mehrere solcher Plätze in Rom, deren vornehmster der *Circus maximus* war, welcher oft schlechthin *Circus* heisst. II, 285. [Warum er zur Liebe verführe, lehrt Ovid. Art. Am. I, 136 ff.] Metonymisch steht das W. für Kampfplatz überhaupt IV, 9, 29.

Clarius poeta heisst der Griechische Dichter Antimachus aus Colophon um 430 v. Chr., welcher ausser einem sehr gepriesenen epischen Gedicht, Thebais, auch ein grosses elegisches Gedicht auf den Tod seiner Geliebten, *Lyde*, schrieb, I, 6, 1. Er heisst *Clarius* von *Claros*, einem berühmten Hain (oder Stadt) des Apollo, der davon *Clarius Apollo* genannt wird, bei Colophon [Pomp. Mela I, 17, 2.], entweder weil man wegen der Nähe, in welcher Claros bei Colophon lag, den in Colophon gebornen Dichter [und also Freund des Apollo] in die nahe Apollo-Stadt übertrug und nach ihr benannte, oder weil er in irgend einer andern Beziehung zum Clarischen Apollo stand. [Der Sage nach hatte er in seiner Lyde nicht blos seine Liebe, sondern auch andere Liebschaften aus der heroischen Zeit, darunter auch die des Apollo, besungen.]

Colchis (*Κολχίς*), eine Landschaft am östlichen Ufer des Pontus Euxinus in Asien, am Fluss Phasis, bekannt durch das goldene Vliess, welches die Argonauten von dort holten. III, 9, 12. s. *Medea*. Die Bewohner heissen *Colchi* (*Κόλχοι*), welche Ovid II, 191 auch in die Nähe von Tomi setzt. s. dort die Note 56. Aus Colchis stammte Medea, die daher selbst *Colchis* heisst. III, 12, 15.

Corinna, der erdichtete Name einer Geliebten des Ovid, welche er in den Amoren besang. IV, 10, 60. m. Not. 21.

Corinthus (*Κόρινθος*), bekannte Griechische Stadt auf der Landenge, welche den Peloponnes mit Mittel-Griechenland verband, III, 8, 4., besonders als Handelsstadt berühmt und mit drei Häfen versehen. s. *Cenchreae*. Daher *Corinthiacae Cenchreae* I, 10, 9.

Cornificius, ein Römischer Dichter aus der Zeit des Cinna und Cato, welcher nach II, 438 ein leichtfertiges (wahrscheinlich elegisches) Gedicht schrieb. Nach Eusebius kam er im J. R. 712 im Kriege um. Ob er Eine Person sey mit dem Neider des Virgil Cornificius Gallus, oder mit dem Redner Cornificius, welchem man die Libri rhetorici ad Herennium zuschreibt, oder mit dem Grammatiker Cornif., welcher *de Etymis* schrieb, bleibt zweifelhaft. s. Weichert de C. Helvio Cinna I S. 15 f.

Cous (*Κῷος*), ein Bewohner der Insel Cos (*Κῶς*), welche zu den Sporaden gehörte. So heisst der aus Cos gebürtige Griechische Elegiker und Grammatiker *Philetas* (*Φιλητᾶς*) um 310 v. Chr. (Lehrer des Egyptischen Königs Ptolemäus II.), welchen Propertius vielfach nachahmte. Unter andern Gedichten besang er auch seine Geliebte *Battis* in Elegieen. I, 6, 2.

Cressus (von *Κρής*), zur Insel Creta gehörig. *Cressa corona*, die von Bacchus unter die Gestirne versetzte Krone der Ariadne aus Creta. V, 3, 42. s. *Bacchus*.

Croesus, König von Lydien um 550 v. Chr., wurde durch seine grossen Reichthümer und sein ausgezeichnetes Glück zum Sprichwort, und verlachte den Solon, als dieser ihn desshalb nicht glücklich preisen wollte, sondern behauptete, dass man Niemand vor seinem Tode glücklich nennen dürfe. Derselbe Crösus verlor jedoch später durch Cyrus von Persien sein Reich, seine Reichthümer und Alles, und sollte auf dem Scheiterhaufen sterben, als ihm Cyrus noch das Leben schenkte. Dadurch wurde er ein Beispiel des wechselnden Glücks, und daher erkläre III, 7, 42. [Propert. III, 5, 39.] vgl. *Irus*.

Cupido, der Liebesgott. II, 384. s. *Amor*.

Cyaneae (*Κυάνεαι πέτραι*) oder *Symplegades* (*Συμπληγάδες* von *συμπλήττειν*), zwei nahe bei einander stehende Felsen im schwarzen Meere an der Mündung des Bosporus Thracius, waren der Fabel nach beweglich, und schlugen zusammen, wenn ein Schiff durchfuhr, bis sie, nachdem die Argo unzertrümmert durch sie hindurch gefahren war, fest zu stehen anfingen. I, 10, 48. [Metam. XV, 337. Apollon. Rhod. *β'*, 320. Plin. Hist. Nat. IV, 13.] Daher *instabiles Cyaneae* I, 10, 34.

Cyclades (*Κυκλάδες* von *κύκλος*: Pompon. Mela II, 7, 11.), eine Insel-Gruppe im Aegeischen Meer: daher *Aegaeae* oder *Aegeae* I, 11, 8.

Cynosuris ursa. V, 3, 7. s. *Arctus*.

Cyzicus (*ἡ Κύζικος*) oder *Cyzicum*, eine Stadt in Mysien, auf einer Landzunge an der Propontis. Nach Strabo und der gewöhnlichen Angabe war sie eine Colonie von Miletus. Nach andern Nachrichten aber wurde wenigstens ein Theil der Stadt von dem Thessalier *Aeneus* [oder seinem Sohne *Cyzicus*] erbaut, welcher eine Colonie der Dolionen aus Thessalien hier her führte. Daher *Haemoniae gentis opus* I, 10, 30. s. *Haemonia*.

D.

Daedalus wurde aus seiner Vaterstadt Athen verbannt und ging mit seinem Sohne *Icarus* zum König Minos nach Creta, dem er das Labyrinth und andere Kunstwerke erbaute. vgl. Sillig im Catalog. artificum S. 169. Als er später Creta wieder verlassen wollte und vom Minos zurückgehalten wurde, suchte er demselben dadurch zu entfliehen, dass er sich und seinem Sohne mit Wachs und Vogelfedern Flügel verfertigte, mit denen sie davon fliegen konnten. III, 8, 6. Beide flogen nun von Creta über das Aegeische Meer nach Kleinasien zu. Dädalus flog vorsichtig und gelangte glücklich dahin; Icarus jedoch flog zu hoch, so dass die Sonne seine Flügel schmolz und er bei Samos ins Meer stürzte und ertrank. III, 4, 21 ff. vgl. m. Not. 8. Nach ihm wurde nun dieser Theil des Meeres *mare Icarium* genannt. I, 1. 90. [Vgl. Metam. VIII, 183 ff. Art. Am. II, 21 ff.]

Danaë, Tochter des Königs Acrisius in Argos, gebar dem Jupiter, welcher in einem goldenen Regen zu ihr kam, den *Perseus*, und wurde von ihrem Vater mit dem neugebornen Kinde in einen Kasten geschlossen und ins Meer geworfen, aber von den Meeres-Göttern gerettet. [Metam. IV, 611. Hygin. 163. 170.] Ihr Schicksal wurde vielfach von den Dichtern besungen, und Aeschylus, Sophocles, Euripides und Nävius hatten eine Tragödie *Danaë* geschrieben, in welcher auch die verbotene Liebe erzählt ward, in welcher Jupiter mit jener den Perseus zeugte. II, 401. Des Perseus Gattin, *Danaës nurus* (II, 401.), ist *Andromeda*, deren Schicksal und die Geschichte ihrer Verheurathung

(s. *Perseus*) unter den Griechen Sophocles und Euripides, unter den Römern Livius Andronicus, Ennius und Attius in den Tragödieen *Andromeda* behandelten.

Danubius. s. *Ister.*

Dardanus, Sohn des Jupiter und der Electra, wanderte nach Phrygien in die spätere Landschaft Troas ein [Heyne zu Virg. Aen. III Exc. VI.] und erbaute dort die Stadt *Dardania* [*Δάρδανος, Δαρδανία.* Hom. Il. *ν*, 215.] südwestlich von Abydos am Hellespont [woher der Name *Dardanellen* stammt]. I, 10, 25. Er war der Stammvater des Trojanischen Königsgeschlechts [Voss zu Virg. Georg. III, 35. S. 534.] und sein Urenkel Ilus baute die Stadt *Ilium* oder *Troja*. Daher *Dardana Troja* V, 10, 4. [Ueber das Adjectiv *Dardanus* für *Dardanius* s. Jahn zu Ovid. Metam. VII, 394. VIII, 288. und XII, 172.] Aus gleichem Grunde heisst Priamus, als sein Nachkomme, *Dardanius senex* III, 5, 38. wie denn überhaupt das Trojanische Gebiet *Dardania* hiess.

Darius Codomannus (*Δαρεῖος*), der letzte König von Persien, den Alexander besiegte. III, 5, 40. s. *Alexander.*

Delphi (*Δελφοί*), Stadt in Phocis, berühmt durch das Orakel des Apollo, woher auch IV, 8, 43 der Stadtname *Delphi* metonymisch für das Delphische Orakel gebraucht ist.

Diana (*Ἄρτεμις*), Tochter des Jupiter und der Latona (daher *Latoia proles* V, 1, 57. s. *Apollo.*), die Göttin der Jagd, wesshalb sie Bogen, Pfeile und Köcher führt, und daher IV, 4, 64 *dea pharetrata* heisst. Weil sie eine reine Jungfrau bleiben wollte [Callim. h. in Dian. 6. Ovid. Met. I, 487.], floh sie die Nähe der Männer, und verwandelte desshalb den Actaeon, welcher sie nackt im Bade erblickte, in einen Hirsch. II, 105. s. *Actaeon.* Ausserdem war sie Göttinn der Geburtshülfe (*Lucina*, *Εἰλείθυια*), Zaubergöttinn (*Hecate*) und Mondgöttinn (*Luna*). s. Lambin. z. Horat. Od. III, 22, 2. Voss zu Virgil. Ecl. IV, 10. S. 189. Vgl. *Luna.* Als Zaubergöttinn hatte sie eine dreifache Gestalt [*triformis*, *τρίμορφος*. Virg. Aen. IV, 511. Lambin. z. Horat. Od. III, 22, 4.] und weilte besonders auf Kreuzwegen (*in triviis*), woher sie auch *Trivia* hiess. IV, 4, 73. Als Trivia wurde sie besonders in Milet verehrt, und auch der Cultus der *Diana Taurica* (*Ἄρτεμις Ταυροπόλος*), bei den Tauriern auf der Chersonesus Taurica, scheint sehr ähnlich gewesen zu seyn. Hier hatte sie nämlich einen berühmten Tempel [Epistt. ex Ponto III, 2, 45 ff.], in welchem ihr ankommende Fremde geopfert wurden. IV, 4, 63. Dorthin brachte sie die Iphigenia und machte sie zu ihrer Priesterin. IV, 4, 67. s. *Iphigenia* und *Orestes.* Orestes, welcher mit seinem Freunde Pylades dahin kam und dort ebenfalls geopfert werden sollte, aber von seiner Schwester Iphigenia gerettet wurde, entführte von dort mit seiner Schwester ihr Bild und ihre Heiligthümer, und brachte diese entweder auf die Insel Zminthus, oder nach Attica, oder nach Laconien, oder nach Aricia in Latium [welcher Sage Ovid zu folgen scheint. s. Met. XV, 488.]. IV, 4, 81.

Dionysopolis, Stadt in Thracien am Pontus Euxinus, zwischen Odessos und Callatis, hiess früher *Cruni* (*Κρουνοι*), und bekam den zweiten Namen von dem dort stattfindenden Bacchuscultus [der Fabel nach trieb das Meer dort eine Statue des Bacchus ans Ufer], indem nur der Hafen den ersten Namen behielt. I, 10, 38. s. *Bacchus.*

Dodona (*Δωδώνη* oder *Δωδών*), Stadt in Epirus mit einem Hain und Tempel des Jupiter, in welchem das älteste Griechische Orakel sich befand. [s. Schirlitz's Handbuch d. Geogr. S. 199.] Daher *Dodona* metonymisch für das Orakel selbst IV, 8, 43. vgl. *Delphi.*

Drusus (*Claudius Nero*), Sohn der Livia, welcher sich durch

die Besiegung der Deutschen den Beinamen *Germanicus* erwarb. IV, 2, 39. m. Not. 16. s. *Augustus.*

Dulichium (*Δουλίχιον*, auch *Δολίχα*) eine kleine und felsige Insel nahe bei Ithaca, welche mit zum Reich des Ulixes gehörte. I, 5, 67. [Homer. Od. ι', 246. Ovid. Heroid. 1, 87.] Daher heisst Ulixes oft *Dulichius dux* statt *Ithacesius*, und I, 5, 60 werden *Dulichiae domus* als sein Vaterland erwähnt. *Dulichium palatum*, IV, 1, 31., der Gaumen der Gefährten des Ulixes, welche, als sie im Lande der Lotophagen vom Lotos gegessen hatten, nicht weiter nach ihrem Vaterlande schiffen, sondern dort zurückbleiben wollten. [Homer. Od. ι', 94 ff.]

E.

Echion, einer der aus den von Cadmus gesäeten Drachenzähnen entsprossenen Männer [Metam. III, 126.], welcher dem Cadmus die Stadt Theben bauen half, woher diese den Namen *Echioniae arces* führt. V, 5, 53.

Edon (*Ἠδών*), ein Gebirge in Thracien, wo die Orgien des Bacchus vorzüglich gefeiert wurden. s. *Bacchus.* Daher *Edona juga* IV, 1, 42.

Eetion, (*Ἠετίων*) König von Thebe in Cilicien, den Achilles während des Trojanischen Krieges bei Eroberung der Stadt erschlug. [Hom, Il. ζ', 414 ff.] Er war der Vater der Andromache [Il. ζ', 395.], der Gemahlinn des Hector, welche daher *Thebana* heisst. V, 5, 44. IV, 3, 29. s. *Hector.*

Electra (*Ἠλέκτρα*), Agamemnons und Clytemnestra's Tochter, rettete ihren Bruder vor den Nachstellungen des Aegisthus, indem sie ihn zum König Strophius nach Phocis schickte, und verschwor sich mit ihm, als er erwachsen zurückkehrte, den Aegisthus und die eigene Mutter zu tödten und die von beiden verübte Ermordung des Agamemnon zu rächen. Vgl. *Agamemnon, Orestes.* Die ganze Begebenheit wurde häufig von tragischen Dichtern behandelt. Eine Electra des Sophocles und Euripides ist noch übrig. Die erstere hatte der Röm. Dichter Atilius ins Latein. übersetzt. Natürlich wurden in diesen Stücken auch die Buhlschaft der Clytemnestra mit Aegisthus und ihre andern Schandthaten erzählt: daher erkläre II, 395.

Elpenor (*Ἐλπήνωρ*), einer von den Gefährten des Ulixes, fiel in der Trunkenheit vom Dache des Palastes der Circe herab, brach den Hals, und kam nun dem Ulixes in der Unterwelt als Schatten entgegen. III, 4, 19. [Hom. Od. κ', 551 ff. und λ', 51 ff.]

Emathia (*Ἠμαθία*), eine Landschaft in Macedonien, woher bei den Dichtern auch das ganze Land den Namen führt. Daher *Emathius dux* für Alexander. III, 5, 39. s. *Alexander.*

Ennius (*Quintus*), zu Rudiä bei Tarent im J. R. 513 geboren, war gewiss der grösste Römische Dichter der früheren Zeit u. der Vater der Röm. Poesie. Unter seinen vielen Gedichten war das Hauptwerk ein grosses episches Gedicht, 18 Bücher Annalen, worin er die Geschichte (vorzüglich die Kriegsgeschichte), Roms von seiner Gründung bis zum J. 581 besang. Diess Gedicht, welches allerdings noch in ziemlich rauhen Hexametern geschrieben war, hielten die Römer sehr hoch, und bevor Virgil seine Aeneide schrieb, war es für sie das, was für die Griechen der Homer war. II. 423. [Amor. I, 15, 19. Horat. Epist. II, 1, 50. 3. 57. Cic. Brut. 19.]

Eous [*Ἠῷος* von *Ἠώς*, Aurora], der Bewohner des äussersten Ostens, da wo die Morgenröthe früh aufgeht. IV, 9, 22.

Erichthonius [*Ἐριχθόνιος*] war nach alter Sage der Sohn des Vulcan und der Erde; nach einer andern Fabel jedoch entsprosste er,

als Vulcan einst die jungfräuliche Pallas mit Gewalt schwängern wollte. [Metam. II, 553. und dort Gierig.] Daher *natus de crimine* II, 294.

Erymanthus (Ἐρύμανθος), ein Gebürge (und Fluss) in Arcadien, wo Jupiter die Arcadierin Callisto schändete, welche dann in eine Bärin verwandelt und unter die Gestirne versetzt wurde, und daher *Erymanthis ursa* heisst. I, 4, 1. III, 4, 47. s. *Arctos*.

Eubius, ein ziemlich unbekannter Griechischer Schriftsteller, hatte nach Ovid über die Abtreibung der Leibesfrucht aus dem Mutterleibe geschrieben, und heisst daher *conditor impurae historiae* [d. h. schamloser Nachrichten. Es ist nicht an eine Geschichte im eigentlichen Sinne zu denken.] II, 416.

Euboea (Εὔβοια), Griechische Insel im Aegeischen Meer, an der Küste von Böotien, von welchem sie durch den Euripus getrennt war. Daher *Euboïcus* (Εὐβοεικός). In Süden läuft sie in zwei Vorgebürge Gerästos und Caphareus aus, an welchem letztern die Griechische Flotte bei der Heimkehr von Troja Schiffbruch litt. s. *Caphareus*. Das Meer an diesem Vorgebürge heisst nun *Euboicae aquae* I, 1, 84., und *Euboici fluctus* V, 7, 35.

Eumedes (Εὐμήδης), ein Trojanischer Herold, hatte einen Sohn *Dolon* (Δόλων), welcher im Kriege mit den Griechen als Spion unter der Bedingung in das Griech. Lager ging, dass er den Wagen und die Pferde des Achilles erhielte. Unterwegs wurde er von Ulixes und Diomedes gefangen und getödtet. [Homer. Il. κ', 314 ff.] Seine Sucht nach Achills Pferden führte ihn also ins Verderben. III, 4, 27.

Eurus, der Morgenwind. I, 2, 27.

Euryalus, Sohn des Opheltes, ein Trojaner, welcher mit Aeneas nach Italien gezogen war, war mit *Nisus* in so inniger Freundschaft verbunden, dass dieselbe zum Sprichwort, und der Name *Euryalus* [und Nisus] mit *treuester Freund* gleichbedeutend wurde. V, 4, 26. Diese Freundestreue, *Euryali Nisique fides* I, 9, 37., bewährte sich besonders durch beider Lebensende. [Virgil. Aen. IX, 176 ff.] Als nämlich Turnus in Aeneas Abwesenheit die Trojaner belagerte, unternahm es Nisus, durch das feindliche Lager zu schleichen und dem Aeneas Nachricht zu bringen. Euryalus wurde sein Begleiter. Von einem Haufen der Volscer bemerkt, suchten sie vergebens zu fliehen; Euryalus wurde ergriffen und Nisus kehrte nun von selbst um, um seinen Freund zu retten. [Virgil. Aen. IX, 395 ff.] Als er diess nicht vermochte, starb er mit ihm zugleich, nachdem er dessen Mörder umgebracht hatte. Daher erkläre I, 5, 23. und I, 9, 37.

Euxinus. s. *Pontus*.

Evadne (Εὐάδνη), Tochter des Iphis (daher *Iphias* V, 14, 38.), liebte ihren Gemahl Capaneus so, dass sie, als dieser vor Theben umgekommen war, in dessen brennenden Scheiterhaufen sich stürzte und mit ihm verbrannte. V, 14, 38. 6, 54. IV, 3, 64. s. *Capaneus*.

F.

Fasti. s. Note 140 zu II, 549.

Fatum, das Verhängniss, die Bestimmung, oder die Macht, durch welche das Schicksal der Welt bestimmt war. Die Vertheilerinnen dieses Schicksals für die Menschen waren die *Parcae*; weshalb auch der Plural *Fata, die Verhängnisse*, III, 7, 13., fast gleichbedeutend mit *Parcae* steht. s. *Parcae*.

Fortuna, das Ungefähr, das zufällige Schicksal, es sey gut oder böse, ist eigentlich ein Appellativ-Begriff, in welchem es auch in die-

sen Büchern häufig vorkommt. So in der Bedeutung von Zufall II, 107. von Geschick II, 138. III, 7, 21. 11, 37. IV, 3, 81. V, 7, 4. etc. von Glück I, 1, 51. 5, 34. 9, 13. III, 4, 77. von Glücksgütern V, 2, 57. Aber der Römer personificirte den Begriff auch, und machte eine Göttin daraus, welche besonders zu Antium verehrt ward. Sie ward auf einem Rade oder auf einer Kugel stehend gebildet, um dadurch die Veränderlichkeit des Schicksals anzuzeigen. V, 8, 7. 15. In der Dichtersprache wird nun oft das Wort so gebraucht, dass, obgleich nicht gerade an die Göttin des Glücks zu denken, sondern nur der Appellativ-Begriff gesetzt ist, die Worte doch so gewählt sind, dass dem Begriffe eine Handlung beigelegt wird und er personificirt erscheint. So *fortuna gubernat virtutem*, lenkt die Tugend, V, 14, 29. *f. detrahit multum*, entzieht viel, V, 14, 3. *f. rimam facit*, macht einen Riss, II, 85. *f. dat rapitque cuicumque libet* III, 7, 41. *f. ridet vultu sereno* I, 5, 27. *nostra fortuna agitur per procellas* V, 12, 2. *f. processus habeat* IV, 5, 26. *adstat fortunae forma* III, 8, 36. Ob in solchen Fällen der Römer allemal an die Göttin gedacht habe, steht zu bezweifeln, wenn auch bei ihm der Begriff der Person bestimmter hervortrat, als bei uns, die wir in ähnlichen Formeln zwar auch eigentlich ein handelndes Wesen feststellen, ohne doch dasselbe gerade als Person zu denken.

Forum, ein grosser öffentlicher Platz, Marktplatz, in Rom die Plätze, wo die öffentlichen Angelegenheiten des Volks verhandelt wurden. Rom hatte namentlich ein Forum, das *Forum Romanum*, welches am Fuss des Palatinischen Berges lag. Zu ihm kamen unter Cäsar und August noch zwei neue, das *Forum Caesaris* und *Forum Augusti*: die *Fora Caesaris* [weil August auch Caesar hiess] III, 1, 27. vgl. dort Not. 7. Daher *tria fora* III, 12, 24. vgl. m. Not. 12. Auf dem Forum wurden alle Rechtshändel öffentlich betrieben, und da diess durch mündliche Verhandlungen und durch öffentliche Reden der Anwalde von den streitenden Parteien geschah, so war es auch der Ort, wo die meisten Reden gehalten wurden und wo der Römische Redner sein Talent zeigte. Daher erkläre *verbosum forum* IV, 10, 18. und *Latium forum* (Römischer Gerichtsplatz) IV, 4, 6. Eben so war es der Platz, wo man die meisten Stadtneuigkeiten erfuhr und verhandelte. Auch der Unterwelt giebt der Dichter metonymisch ein Forum, daher *crimina sunt in Stygio foro* IV, 10, 8.; wie man in Rom sagte, ein Verbrechen aufs Forum, d. h. entweder zur Anklage oder zur allgemeinen Kunde, bringen. Eben so wird ein *Forum* in Tomi erwähnt, was nur Gerichtsplatz heisst. V, 10, 44.

Furiae (*Ἐρινύες* oder euphemistisch *Εὐμενίδες*), die drei Rachegöttinnen Alecto, Megaera und Tisiphone (die personificirten Quaalen der Gewissensangst), welche die Menschen für Verbrechen und Schandthaten verfolgen und bestrafen, wie z. B. den Orestes für den Muttermord I, 5, 22. IV, 4, 70. [Ihre Beschreibung s. Ovid. Metam. IV, 451 ff.]

G.

Gallus (*C. Cornelius*), ein Römischer Ritter, zu Forum Julii in Gallien um 686 aus einer unbekannten Ritterfamilie geboren, schwang sich in den Heeren des Caesar und Augustus zu einem bedeutenden Posten empor. [Voss zu Virg. Eclog. VI, 64. S. 320.] Nach Eroberung Aegyptens (724) wurde er von August zum ersten Römischen Statthalter (Praefectus) dieses Landes gemacht, aber 728 bei ersterem wegen unbesonnener Tischgespräche und anderer verdächtiger Unternehmungen angeklagt, — *linguam non tenuit nimio mero* II, 446. — wesshalb er sich selbst tödtete. Ausser als Kriegsmann war er als Redner und noch mehr als Dichter berühmt, besonders durch vier Bücher Elegieen

auf seine Geliebte Lycoris, die übrigens als Liebeslieder nach Römischer Sitte die sinnliche Liebe priesen und daher nicht eben züchtig und sittsam waren. Daher erkläre II, 445. V, 1, 17. Er dichtete schon um 709 und war also älterer Dichter als Tibull, der, um 696 geboren, erst 724 als Dichter bekannt wurde. Daher heisst Tibull der *successor Galli* IV, 10, 53.

Ganges, Fluss in Indien, einer der grössten des Landes und der alten Welt überhaupt. Bis an den Ganges war Alexander aus Macedonien vorgedrungen und bis dahin war Asien den Alten bekannt. Er bildete also die äusserste Grenze der bekannten Welt nach Osten, und daher lässt auch die Mythologie den Bacchus nur bis zu diesem Flusse gegen Osten vordringen. V, 3, 23.

Geographie der Europäischen Küste des Pontus Euxinus nach Ovid. Das Gesammtgestade des Pontus Euxinus (die Europäische und Asiatische Küste) erwähnt Ovid nur einmal, Epistt. ex Pont. I, 4, 27., und nennt es mit dem allgemeinen Namen *Pontus*. Gewöhnlich spricht er nur von der Europäischen Küste, und auch hier umfasst er meist nur den Strich vom Bosporus Thracius (Meerenge von Constantinopel) bis zur Mündung der Donau. Der allgemeine Name dafür ist bei ihm *Pontus* oder *Pontica terra*, oder *Pontus Euxinus* oder *Pontus sinister* oder *laevus* oder *Euxinus sinister*, oder *Ponti Euxini litus* [*litora*] *sinistrum* und *laevum*. s. *Pontus*. Diese Bezeichnung scheint sich nur bisweilen auf die Küste nördlich von der Donau zu beziehen, für welche die Namen *Scythia* und *Sarmatia* gewöhnlicher sind. Genaue geographische Bestimmungen und feste Abgrenzungen fehlen, weil das Land nördlich vom Hämus, und noch mehr nördlich von der Donau, den damaligen Römern fast ganz unbekannt war und auch Ovid nur nach und nach mehr davon kennen lernte, obgleich auch seine genauere Kunde nicht weit über die Umgegend von Tomi hinausgeht. I, 2, 85. erwähnt er noch *Tomitas nescio quo in orbe positos*, und die genauern Bestimmungen sind überhaupt nur in den spätern Büchern der Tristien und in den Briefen aus Pontus zu suchen. Oft spricht er freilich hier auch nach Dichterweise unbestimmt. Ueberdiess waren feste Bestimmungen auch nicht gut möglich, weil die Römer in dem ganzen unter dem spätern Namen Mösien zusammengefassten Landstriche damals nur ein paar einzelne Städte inne hatten, das Land selbst aber von Nomadenvölkern durchzogen wurde, die ihre Sitze stets wechselten und überhaupt in eine grosse Menge einzelner Stämme zerfielen. Vgl. Herodot. V, 3. Pompon. Mela II, 2, 3. Plin. Hist. Nat. IV, 18 (11). Im Allgemeinen galt damals die noch vom Mela beibehaltene Eintheilung, dass man das Land vom mittelländischen Meere und der Propontis nebst den beiden Meerengen an bis zu den Ufern der Donau *Thracien* nannte (Pomp. Mela II, 2, 1.), nördlich von der Donau aber *Scythien* folgen liess. Zwar wurde unter August (im J. R. 725.) das Land vom Hämus bis an die Donau von Thracien getrennt und *Mösien* oder *Mysien* genannt; aber Ovid folgt dieser Abtheilung nicht, oder nimmt sie doch höchstens für Ober-Mösien an. Pont. IV, 9, 77. *Scythien* jenseit der Donau hat unbestimmte Gränzen. Das Land *Dacien*, dessen Gränzen Ptolemäos nach Osten zu bis an den Fluss Hierasus oder Poras (Prut) vorrückte, kennt Ovid in dieser Gegend noch nicht. Lässt doch noch Strabo die Dacier viel weiter westlich, in der Gegend der Quellen der Donau, wohnen. Ovid kennt am nördlichen Ufer der Donau nur zwei Hauptvölker, die *Scythen* (*Sarmaten*) an der Küste, und die *Geten* landeinwärts, aber bis nahe an die Küste heran. Die letztern haben nach ihm so ziemlich den ganzen Landstrich inne, der später *Dacien* hiess. Daher wohnen sie Pont. IV, 9, 77. den Mysern gegenüber; aber sie sind auch nahe bei Tomi, wo Ovid lebt. Desshalb steht Tr. III, 14, 47:

Threicio Scythicoque fere circumsonor ore, et videor Geticis scribere posse modis. Alle drei Sprachen fasst er gleich nachher unter dem Namen *Pontica verba* zusammen. Die Stelle beweist übrigens, dass er den Landstrich, wo Tomi liegt, (Unter-Mösien) noch zu Thracien rechnet, und zur weitern Bestätigung dient, dass er Pont. I, 2, 112. Bistonische (d. i. Thracische) Pferde bei Tomi erwähnt und ebend. I, 3, 69. Bistonische Feinde aufführt. Trotz dem aber, dass also Ovid in *Thracien* wohnt, dehnt er auch Scythien über das rechte (südliche) Ufer der Donau herüber aus, und setzt seinen Wohnort Tomi nicht allein auf die Küste des Scythischen (schwarzen) Meeres (Tr. IV, 1. 45. V, 10, 14.) und in das Gebiet der Scythischen Donau (V, 1, 21.), sondern auch in den Scythischen Pontus (III, 4, 46.) und nach Scythien selbst. I, 3, 61. 8, 40. III, 2, 1. IV, 9, 17. V, 6, 19. 10, 48. III, 12, 51. Pont. III, 7, 29. I, 2, 110. Man braucht zur Erklärung dieser Benennung sich nicht auf die *Scythae* Ἀροτῆρες [die ackerbauenden Scythen] zu berufen, die nach Plin. IV, 18. die Küste südlich von der Donau bewohnt hatten; es genügt zu beachten, dass der Name Scythen ein sehr ausgedehnter war und allen nördlichen Völkern beigelegt wurde. Bei Ovid scheint übrigens diese Benennung nicht in streng geographischem Sinne gesagt zu seyn, sondern dazu zu dienen, das Schreckliche des Landes zu malen, da es für den Römer gefährlicher klang, wenn der Dichter seinen Wohnplatz nach Scythien versetzte, als wenn er ihn als in Thracien gelegen angab. Aus gleichem Grunde spricht er ja auch von einem *Mäotischen Winter* in Tomi Tr. III, 12, 2. und berichtet Pont. IV, 10, 1., er wohne *Cimmerio in litore.* Dazu kommt, dass er die Sarmaten zu Scythien rechnet, und diese ganz in der Nähe von Tomi hausten. Mit mehr Recht setzt er auch die *Geten* auf das rechte Donauufer herüber, da schon Herodot IV, 93. sie zu beiden Seiten der Donau wohnen lässt und als einen Hauptstamm der Bewohner des nördlichen Thraciens erwähnt. Ja es scheint, als sey früher ihr Wohnsitz nur auf dem rechten Donauufer gewesen und als wären sie erst später auch auf das linke hinübergezogen. Nach Ovid wohnen Geten bis an den Strymon hin (Tr. V, 3, 22.) und gleich vom Thracischen Bosporus an nördlich fängt die Getische Küste an. Tr. I, 10, 40. Tomi liegt daher im Lande der Geten, und Ovid wohnt unter Geten. Tr. III, 9, 4. 12, 14. 16. IV, 8, 26. V, 1, 1. 46. 5, 28. 10, 38. 12, 10. 13, 1. Pont. I, 1, 1. II, 1, 20. 4, 92. 8, 84. 10, 2. 70.

Das Land *Pontus* also, wo Ovid wohnt, beginnt vom Bosporus Thracius, und wenn man von diesem aus an der Küste nach Norden hinauffährt, so gelangt man erst an das Vorgebürge Thynias, und dann zu den Städten Apollonia, Anchialos, Mesembria, Odessos, Dionysopolis, Callatis und endlich nach Tomi. Tr. I, 10, 35—42. Diese Städte sind zwar Griechischen Ursprungs (Griechische Pflanzstädte), aber sie liegen mitten unter barbarischen Völkerstämmen, und Griechische Sitte und Sprache ist daher fast ganz untergegangen. Diess wird namentlich von Tomi nachgewiesen. Diese Stadt ist von Miletus aus angelegt worden III, 9, 1 ff. m. Not. 1. V, 10, 33. Die Tomiter sind also ein Gemisch aus Griechen und barbarischen Völkern (Tr. V, 10, 28.), welche letztern besonders Geten und nächstdem Sarmaten sind. Tr. V, 7, 11 ff. Die Wildheit derselben ist zwar durch die Griechen etwas milder geworden (Pont. IV, 14, 47.); aber diess ist nicht bedeutend, und weil unter den Einwohnern nicht sowohl die Griechen, als vielmehr die Geten und Sarmaten die Hauptzahl ausmachen (Tr. V, 7, 13.), so haben vielmehr die Griechen die Sitten der Barbaren angenommen, und tragen daher z. B. statt vaterländischer Kleidung Persische Hosen (Tr. V, 10, 34.), weil auch die Geten in Hosen gehen. Tr. IV, 6, 47. Die Griechische Sprache ist untergegangen und die wenigen Spuren, die noch übrig sind, sind durch Getische Aussprache (*Getico sono*) barbarisch geworden.

Tr. V, 2, 68. m. Not. 23. 7, 52. Griechisch oder gar Lateinisch kann man daher höchstens mit fremden Besuchern sprechen. Tr. III, 12, 39. In Tomi versteht niemand Lateinisch (Tr. V, 2, 67.), und die dummen (*stolidi*) Geten halten den Ovid für einen Barbaren und verlachen ihn. Tr. V, 10, 37. Die Sprache, welche in Tomi gesprochen wird, ist, wie die des Landes, eine wilde (*vox ferina* Tr. V, 12, 55.), schreckhafte und barbarische (Tr. V, 2, 57.), die Ovid nicht versteht, wesshalb er sich den Einwohnern schwer verständlich machen kann und oft missverstanden wird. Tr. III, 11, 9. V, 10, 37 ff. Er verlernt das Lateinische, und lernt Getisch und Sarmatisch sprechen. Tr. III, 12, 48. V, 7, 56. 12, 57. Daher erkläre III, 1, 18. Die Einwohner gehen nach der Sitte des ganzen Landes in Felle gehüllt, tragen langes Haar und langen Bart, haben eine wilde Stimme, ein erschreckliches Gesicht und wildes Aussehn; sind misstrauisch, streitsüchtig, mordlustig; achten kein Gesetz und machen ihre Rechtshändel oft durch das Schwerdt mitten auf dem Gerichtsplatz aus; sie sind immer bewaffnet und tragen einen Helm, Bogen, Köcher und vergiftete Pfeile und ein Schlachtmesser an der Seite. Tr. V, 7, 13 ff. 45 ff. 10, 29 ff. Die Stadt selbst ist ein auf einer Anhöhe liegendes, mit unbedeutenden Mauern umgebenes Castell (Tr. V, 10, 17. 27.), das von unzähligen feindlichen Stämmen rings umgeben ist (Tr. III, 11, 13. IV, 1, 22. 10, 111. V, 2, 32. 69 ff. 12, 20.), welche oft unvermuthet herankommen, alles verwüsten und ihre Pfeile in die Stadt schiessen. Tr. V, 10, 19 ff. Daher treiben die Tomiter nur wenig Ackerbau, und stets mit den Waffen (Tr. V, 10, 23.), und sind arm. Tr. III, 10, 60. Auch andere Gewerbe sind nicht da: selten kommen Schiffer hierher, meist nur aus der Nachbarschaft und allenfallt aus der Propontis; nicht aber Römer, die überhaupt selten in dieses Meer kommen. Tr. III, 12, 31 ff. IV, 4, 58. Diess ist natürlich, da das Meer immer von Stürmen heimgesucht wird (IV, 1, 22. 4, 57.) und arm an Häfen ist. Tr. III, 2, 11. 12, 38. IV, 4, 58. Das Land ist *barbara* und *inhospita* (Tr. III, 11, 7. IV, 1, 22. V, 1, 46. 2, 31. 12, 55.), voller Felsen (Tr. 1, 8, 39.) und ohne Anbau, zu dem es nicht geeignet ist. Denn immer toben hier die heftigen Stürme des Nordwinds (Tr. III, 10, 45. 51. IV, 1, 22. 4, 57.), der Boden ist *assiduo frigore ustus* (Tr. III, 2, 8. V, 2, 65.), der Winter dauert länger als in Rom (III, 12, 2.), und alles, selbst die Donau und das Meer, ist dann fest gefroren: sogar der Wein gefriert. Tr. III, 10, 9 ff. 12, 28. Daher wächst hier kein Baum, kein Obst, kein Wein. Tr. III, 10, 71 ff. 12, 13 ff. Vgl. Pont. I, 7, 9 ff. II, 7, 63 ff. III, 1, 1 ff. 8, 1 ff. 10, 31 ff. Nur Wermuth (*absinthium*) wächst reichlich. Tr. V, 13, 21. Pont. III, 8, 15. Diess ist kein Wunder: denn das Land liegt im äussersten Norden (*terra paene novissima* Tr. III, 13, 27. V, 2, 31.), unter einem von dem Italischen ganz verschiedenen Himmelsstriche (Tr. IV, 2, 69.), unter Gestirnen, die man zu Rom nicht kennt (Tr. I, 5, 61. m. Not. 15.), nahe bei oder unmittelbar unter dem Polargestirn und dem Nordpol. Tr. III, 2, 2. 4, 47. 10, 3. 11, 8. IV, 8, 41. 9, 18. V, 2, 64. 3, 7. Pont. I, 5, 73. IV, 10, 39. *Tomi* ist die letzte Römische Besitzung (Tr. II, 195 ff. I, 1, 128. m. Not. 48.), und überhaupt haben die Römer in dem Lande noch wenig festen Fuss gefasst und können selbst in Ober-Mösien die kriegslustigen Bewohner (*male pacati* Pont. III, 4, 92.), kaum im Zaum halten. Pont. IV, 9, 77. Von der Topographie des Pontus im Innern des Landes bemerkt Ovid wenig, obschon er von Tempyra aus *per Bistonios campos*, durch des Sextus Pompejus Fürsorge sicher geleitet, mitten durch dasselbe nach Tomi reiste. Tr. I, 10, 23. Pont. IV, 5, 33 ff. Landeinwärts an der Donau liegt in Unter-Mösien die Stadt *Aegissos* oder *Aegypsos* (Pont. I, 8, 13 ff. IV, 7, 21. 53.), in Ober-Mösien die Stadt *Trosmis*. Pont. IV, 9, 79. In der Gegend um Tomi wohnen ausser den Geten südwestwärts die *Besser*, ein Thracischer

Völkerstamm, welche also Ovid weiter nach Norden über den Hämus herüberzieht, als Plinius IV, 18., der sie an den Nessus oder Nestus setzt. Sie sind wahrscheinlich nebst andern Thracischen Völkerstämmen unter dem poetischen Gesammtnamen der *Bistonier* begriffen, welche mit ihren langen Lanzen (*sarissae*) Tomi bedrohen, und im Gegensatz zu den nördlichen Sarmaten südlich wohnen. Pont. I, 3, 59.

Nahe bei Tomi nach Norden zu ist die Mündung der *Donau*, und Ovid lebt an diesem Flusse. Tr. IV, 10, 119. V, 1, 21. 7, 2. Pont. III, 4, 91. Der Dichter bezeichnet sie gewöhnlich mit dem Namen *Ister*, seltener mit dem N. *Danubius*, weil sie *binominis* ist (Pont. I, 8, 11.) und nach alter Eintheilung in ihrem obern Laufe (bis an die Cataracten) *Danubius*, nach dem Ausfluss zu *Ister* heisst. Vgl. Plin. IV, 24. Pomp. Mela II, 1, 8. Ptolem. III, 10. Sie ist ein Strom, so gross wie der Nil, und ergiesst sich in 7 Mündungen ins Meer. Tr. II, 189. III, 10 27. V, 7, 2. An ihren Ufern wohnen Geten und Sarmatische oder Scythische Stämme. Pont. III, 4, 92. IV, 2, 37. Daher *Scythicus Ister*, Tr. V, 1, 21. Im Sommer hält sie durch ihre Fluthen die feindlichen Völker am nördlichen Ufer von Einfällen in das Gebiet von Tomi ab (Tr. III, 10, 7. 12, 29.), aber im Winter, wenn sie zugefroren ist, dient sie ihnen auch als Brücke, über welche dieselben herüberkommen, um räuberische Einfälle zu machen und Alles zu verheeren und zu plündern. Tr. III, 10, 34 ff. 11, 10. 12, 30. IV, 1, 21. 69. 4, 59. V, 2, 69. 10, 16 ff. Pont. IV, 7, 9.

Ueber der Donau am Nordufer und an der Küste des Meeres wohnen die *Sauromatae* oder *Sarmatae* in verschiedenen Stämmen. Pont. I, 2, 79 ff. Ihr Land heisst desshalb *Küste* (*Sarmatis ora*) Tr. IV, 10, 110. V, 3, 8. Sie gehören zu dem allgemeinen Stamme der Scythen [s. Tzschucke z. Pompon. Mela III, 4, 1.], und die Trennung der Sarmaten und Scythen in zwei Stämme ist erst nach Ovids Zeiten durch Mela eingeführt worden. Noch Plinius findet zu bemerken (IV, 25 extr.): *Scytharum nomen usque quaque transit in Sarmatas*, und kurz vorher führt er die Sarmaten als Scythischen Stamm an der Mündung der Donau auf. Bei Ovid ist Scythien der allgemeine Name für die Küste nördlich von der Donau, und Sarmatien der untergeordnete und specielle; und hat er ja geschieden, so ist Sarmatien das Land an der Westküste (etwa bis an den Tyras), Scythien das Land an der Nordküste des schwarzen Meeres. Doch finden sich für diese Theilung keine sichern Beweise; denn aus Tr. I, 8, 40: *genitus in feris Scythiae Sarmaticisque jugis*, ergiebt sich nichts. Im Gegentheil nennt er dasselbe Land, wo er die Sarmaten wohnen lässt, an andern Stellen Scythien (Tr. IV, 6, 47. 10, 110. III, 11, 55. 10, 7.), stellt aber ausser in jener Stelle des ersten Buchs (welche geschrieben ist, bevor er nach Tomi kam) nirgends die Sarmaten und Scythen als getrennt neben einander. Diese Sarmaten kommen nun im Winter als Feinde über die Donau herüber [Tr. III, 10, 34. 12. 30.], und bedrohen Tomi von der Nordseite. Daher Pont. I, 3, 57): *Hostis adest dextra laevaque a parte timendus, vicinoque metu terret utrumque latus: altera Bistonias pars est sensura sarissas, altera Sarmatica spicula missa manu.* Aber auch über die Donau herüber werden die Wohnplätze der Sarmaten ausgedehnt, und die Bewohner von Tomi selbst sind zum grossen Theil Sarmaten. Tr. V, 7, 13. Daher sieht Ovid die Sarmaten um sich (Pont. II, 2, 95.), wohnt unter Sarmaten (Tr. V, 1, 74. III, 3, 63. Pont. I, 2, 114.), auf der *Sarmatis ora* (Tr. IV, 1, 110. V, 1, 13.) und *Sarmaticis in locis* (Tr. IV, 8, 16.), und spricht Sarmatisch (Tr. V, 7, 56.). Daher auch III, 14, 47: *Threicio Scythicoque fere circumsonor ore.* Die Schilderung, welche von den Sarmaten gegeben wird, ist im Ganzen die nämliche, welche die Geten charakterisirt. Auch sie sind eine *fera gens* (Tr. III, 10, 5.), welche vergiftete Pfeile führt (Pont. I, 3, 59.

IV, 7, 11.), und von Raub lebt. Jedoch sind sie etwas friedlicher als die Geten. Ein anderer Unterschied ist, dass der Gete auf Pferden reitet, der Sarmate aber ein *bubulcus* ist und auf mit Ochsen bespannten Wagen herbeikommt. Tr. III, 10, 34. 12, 30. Ob indess diese Ochsenwagen, welche auffallend an die Wagenbewohner (Ἀμάξοβιοι) anderer Geographen erinnern, den ganzen Stamm der Sarmaten angehen, bleibt zweifelhaft.

Während nun aber *Sarmatae* der allgemeine Name für die Küstenbewohner im Gegensatz zu den landeinwärts wohnenden Geten ist, so werden doch anderswo auch einzelne Stämme derselben unterschieden und von ihnen die Sarmaten im engern Sinne getrennt, ohne dass jedoch den einzelnen Stämmen sichere Wohnplätze angewiesen werden könnten. Ein solcher Stamm sind die Pont. IV, 2, 37. u. 8, 83. erwähnten *Coralli*, deren Wohnplatz, wie es scheint, jenseits der Donau an der Grenze der Geten zu suchen ist. Sie sind blond (*flavi*) und in Felle gekleidet (*pelliti*). Nicht weit von Tomi an der Grenze des Römischen Gebiets (also jenseits der Donau) wohnen *Bastarnae Sauromataeque*, Tr. II, 198., wo man vielleicht nach der Angabe anderer Geographen annehmen darf, dass die Sarmaten (im engern Sinne) am Meeresufer, die Bastarner mehr landeinwärts nach den Grenzen der Geten hin ihre Sitze hatten. Tr. II, 191. werden *Jazyges et Colchi Metereaque turba* erwähnt, nur durch die dazwischen tretenden Fluten der Donau von Tomi getrennt. Aus der Vergleichung von Vs. 198. und aus Pont. I, 2, 79., wo die Jazygen von den Sarmaten unterschieden werden, scheint hervorzugehen, dass sie noch etwas nördlicher wohnten, als die Bastarner und Sarmaten. Diess lässt sich noch dadurch bekräftigen, dass nach Ptolemaeus III, . die Jazygen westliche Anwohner des Palus Maeotis waren. Die Colchier sind dann gar vielleicht die Bewohner von Pontus am Phasis. Vgl. Tr. II Not. 56. Die Jazygen werden Pont. IV, 7, 9. als Wagenbewohner (Hamaxobier) erwähnt und beurkunden dadurch ihre Verwandtschaft mit den Sarmaten. Weiter nach Norden hinauf sind noch der *Bosporos* [*Cimmerius*], *et Tanais, Scythicaeque paludes* (Palus Maeotis), *Vixque satis noti nomina pauca loci.* Tr. III, 4, 49.

Die *Geten* endlich wohnen ebenfalls an der Donau (*flumina pota Getis* Pont. III, 4, 92.), aber landeinwärts. Daher ist *Sarmatis ora juncta Getis*, Tr. IV, 10, 110. V, 3, 8., und daher sind die Geten auch Nachbarn der Myser Pont. IV, 9, 78. Doch wohnen sie bis nahe an Tomi (jenseits der Donau) heran und sind Nachbarn desselben. Pont. I, 2, 78. IV, 14, 14. Aber sie wohnen auch nach Norden hinauf und die Taurer (auf der Halbinsel Krimm) sind nicht fern von ihnen. Pont. III, 2, 46. Sie sind rauh und roh, Tr. V, 1, 46. 3, 8. (*nulla gens truculentior*, Pont. II, 7, 31.), kriegssüchtig und unbändig (daher *Marticolae*), Tr. V, 3, 22. Pont. I, 8, 6. III, 4, 92. IV, 14, 14., leben von Raub und Kriegsbeute und umschwärmen daher Tomi immer feindlich. Tr. III, 14, 42. V, 3, 11. 10, 16. Sie kommen zu Pferde über die Donau herüber, machen mit ihren Rossen starke und schnelle Märsche, können lange Hunger und Durst aushalten, und führen vergiftete Pfeile. Pont. I, 2, 85 ff. Im Uebrigen gleichen sie den Geten in Tomi. s. oben.

Die Tomiter hatten demnach südlich und südwestlich Thracische Völkerstämme (Besser und Geten), nördlich Sarmaten und Scythen, nordwestlich und westlich Geten zu Nachbarn. Daher erkläre: *vivere inter Bessosque Getasque* Tr. IV, 1, 67., *Sauromatae cingunt Bessique Getaeque* III, 10, 5., *me sors tulit in Geticos Sarmaticosque sinus* I, 6, 62., *inter Sauromatas Getasque* III, 3, 6., *Sauromatae Getaeque scripta mea legent* IV, 1, 94., *vulgus adest Scythicum braccataque turba Getarum* IV, 6. 47., *inter Scythiam Getasque* III, 11, 55.

Germania, Deutschland, wurde nach den Feldzügen des Drusus Germanicus und des Tiberius (IV, 2 Not. 16. II Not. 65.) für eine Römische Provinz oder doch für unterjocht angesehen, u. heisst daher *rebellatrix*, nachdem Arminius 762 den Varus mit seinen Legionen erschlagen hatte. III, 12, 47. Nach der Niederlage des Varus zog Tiberius gegen die Deutschen, II, 229., und Ovid lässt ihm desshalb 764 einen Triumph über sie halten, V, 2, 1. s. dort die Anmerkk.

Getae (*Γέται*), die Geten. s. *Geographie*. Daher *Geticus* (*Γετικός*), den Geten angehörig. *Getica gens*, der Getische Volksstamm, V, 7, 13. *Geticum litus*, das westliche Ufer des Pontus, I, 10, 14. III, 12, 14. V, 1, 1. *Getici fines*, das Gebiet der Geten, III, 12, 16. *Getici sinus*, die Buchten des schwarzen Meeres an der Getischen Küste, I, 5, 62. *Geticus fons*, Quelle bei Tomi, IV, 8, 26. *Geticus sonus*, Getische Sprache (Aussprache), V, 2, 68. 7, 52. 12, 56. *Getici modi*, Getischer Rhythmus (Versmaas), III, 12, 48. *Getica arma*, Get. Waffen, V, 3, 11. *Geticum*, das Gebiet der Geten, V, 13, 1. *Getice loqui*, Getisch sprechen, V, 12, 58.

Gigantes (*Γίγαντες*), Söhne der Erde (*Terrigenae*, *Γηγενεῖς*) und des Tartarus, fabelhafte Ungeheuer mit Schlangenfüssen (*serpentipedes*, *δρακοντόποδες*. IV, 7, 17.), wollten den Himmel stürmen und thürmten desshalb Berge auf einander, wurden aber vom Jupiter durch Blitze herabgeworfen und unter die Berge vergraben. II, 333. [Die Fabel wird sehr abweichend erzählt, s. Gierig z. Ovid. Met. I, 152. Mitscherlich zu Horat. Od. III, 4, 42. und 73. Voss' mythol. Briefe 40. Th. II S. 19. Voss zu Virg. Georg. I, 279. S. 134. und II, 173. S. 343. Schirlitz's Handb. der alt. Geogr. S. 188.] Dieser Kampf (*Γιγαντομαχία*, *bellum Giganteum*. II, 71.) gab für Griechische und Römische Dichter häufig den Stoff zu epischen Gedichten her [Heyne zu Apollodor. I, 2, 1. Voss' mytholog. Briefe 70. Th. II S. 299 ff.], wo dann auch des Jupiters, als des Siegers, Lob mit gesungen wurde. Daher erkläre II, 71. 333.

Gorgo (*Γοργώ*). Die Gorgonen waren drei fabelhafte weibliche Ungeheuer im äussersten Westen, Stheno, Euryale und Medusa (*Σθενώ*, *Εὐρυάλη*, *Μέδουσα*), Töchter des Phorcus (*Φόρκυς*), welche Schlangenhaar (*δρακοντόμαλλοι*), eherne Hände und (goldene) Flügel hatten, und jeden, der sie erblickte, in Stein verwandelten. Gierig z. Ovid. Metam. IV, 753. Oft wird von diesen Gorgonen nur eine, die Medusa, erwähnt und nur ihr die furchtbare Gestalt und die Kraft der Versteinerung zugeschrieben. [Epistt. ex Ponto I, 2, 37.] Daher *Medusa Gorgo* IV, 7, 12. Perseus tödtete sie, schlug ihr den Kopf ab, und brachte ihn nach Griechenland der Pallas, die ihn auf ihr Schild (*αἰγίς*) versetzte. Aus dem Blute der Medusa entsprang der Pegasus. Vgl. Voss' myth. Briefe 36. Th. I S. 273 ff.

Grajus, dichterische Adjectivform für *Graecus*, Griechisch, wovon *Graji* die Griechen. Daher *Graja puppis* und *Grajae rates*, Schiffe der Griechen, V, 7, 36. IV, 3, 1. *Graja vox*, *lingua*, *loquela*, Gr. Sprache, III, 12, 39. V, 2, 68. 7, 51. *Grajus hostis*, die feindlichen Griechen vor Troja, V, 10, 4. *Grajae comae*, das Haar der Griechin Iphigenia, IV, 4, 78. *Graja urbs*, die Griechische Pflanzstadt Miletus, V, 10, 33. *Grajae urbes*, die Griechischen Pflanzstädte an der Küste des schwarzen Meeres, besonders Tomi, III, 9, 1. m. Not. 1. *Graji*, die Abkömmlinge der Griechischen Colonisten in Tomi, V, 7, 11. 10, 28. *Grajae domus*, ihre Wohnungen, III, 9, 4.

Gyas (*Γύης*), eins von den drei falbelhaften hundertarmigen [und funfzigköpfigen] Ungeheuern (Gyas, Cottus und Briareus), welche mit den Titanen den Himmel stürmten, oder, nach früherer Mythe, den Göttern gegen die Titanen beistanden. Mitscherl. z. Horat. Od. III, 4,

69. Die spätere und Römische Fabellehre machte diese Centimanen selbst zu Titanen und vermengte diese wieder mit den Giganten. IV, 7, 18. [Nicht richtig ist die Schreibart *Gyges*, obschon sie sehr gewöhnlich ist. s. Hermanni Opuscc. II S. 176.]

H.

Hadria oder *Adria* [s. Conr. Schneider's Elementarl. d. Lat. Spr. S. 186.], das Adriatische Meer. I, 11, 4. (wo der südliche Theil zwischen Unteritalien, Epirus und Griechenland gemeint ist, der sonst gewöhnlich *Mare Ionium* hiess. Doch scheint zu August's Zeit auch für dieses Meer die Benennung *Hadria* gewöhnlicher gewesen zu seyn. — Ovid fuhr auf der dort erwähnten Fahrt nicht auf gewöhnlichem Wege von Brundusium nach Dyrrachium hinüber, sondern sein Schiff segelte gerade auf den Korinthischen Meerbusen zu.)

Haedi (ἔριφοι), zwei Sterne am Arme des Fuhrmanns, hiessen regen- und sturmbringend, weil zur Zeit ihres Aufgangs (Anfangs October) und noch mehr zur Zeit ihres Untergangs (im December) heftige Stürme wütheten. I, 11, 13.

Haemon (Αἵμων), Sohn des Thebanischen Königs Creon (Κρέων), liebte des Oedipus Tochter Antigona (Ἀντιγόνη), und tödtete sich selbst, als sein Vater die Antigona auf ihres Bruders Polynices (Πολυνείκης) Grabe hatte umbringen lassen. Sophocles, Euripides und Attius hatten diese Sage in den Tragödieen *Antigone* behandelt, von denen die des Sophocles noch übrig ist. II, 402.

Haemonia (Αἱμονία), alter und dann dichterischer Name für Thessalien. Daher das Adjectiv *Haemonius*. So *Haemonia gens* I, 10, 30. s. *Cyzicus*. *Haemonii equi* III, 11, 28., und *Haemonia lyra* IV, 1, 16., die Pferde und Lyra des Achilles im Lager vor Troja (weil Achilles aus Thessalien, aus Phthia, stammte). s. *Achilles*.

Halcyone (Ἀλκυόνη), Tochter des Aeolus, die zärtliche Gattin des Königs Ceyx zu Trachin, stürzte sich als ihr Mann durch Schiffbruch umgekommen war und als Leichnam ans Ufer schwamm, ins Meer und ward zugleich mit demselben in einen Eisvogel verwandelt; behielt aber auch als Vogel den traurigen (girrenden) Ton der Stimme bei, mit welchem sie den Tod ihres Mannes beklagt hatte. [Metam. XI, 510 ff. vorzügl. Vs. 734.] V, 1, 60.

Harpyiae (Ἅρπυιαι), fabelhafte, räuberische Wesen, welchen die spätere Mythologie eine Vogelgestalt mit dem Gesicht einer Jungfrau, Gefrässigkeit und scheusliche Excremente beilegte, mit denen sie alles besudelten und mit Gestank erfüllten. [Virg. Aen. III, 211 ff. Voss' mythol. Briefe 31 ff. Bd. I S. 223 ff.] IV, 7, 17.

Hector (Ἕκτωρ), der tapferste von Priamus Söhnen, erwarb sich durch die Vertheidigung Troja's einen unsterblichen Ruhm, IV, 3, 75., und schützte, so lange er lebte, durch seine Tapferkeit Troja vor der Eroberung durch die Griechen. Daher heisst auch Troja *Hectoris urbs* I, 10, 17. vgl. m. Not. 7. Als tapferster der Trojaner stand er besonders dem tapfersten der Griechen, Achilles, feindlich gegenüber, und erschlug seinen Freund Patroclus, dessen Freundschaft mit Achilles er jedoch auch als Feind rühmte. I, 9, 30. Endlich ward er vom Achilles getödtet, der ihn, aus Hass wegen des getödteten Patroclus, an seinen Streitwagen band [*vinctus ad Haemonios equos* d. h. *ad currum Haem. equis vectum* III, 11, 28. *Thessalico ab axe raptus* IV, 3, 30.], um Troja und um des Potroclus Grab schleifte und ganz verunstaltete. V, 4, 11. Priamus empfand darüber den heftigsten Schmerz, V, 4, 11., ging zur Nachtzeit ins Lager der Griechen, und rührte durch seine Thränen den wilden Achilles, dass er ihm Hectors Leichnam, welchen er erst

den Hunden zur Beute übergeben wollte, zur Bestattung zurückgab. III, 5, 38. s. *Achilles*. Den heftigsten Schmerz über Hectors Tod und Schleifung um die Mauern Troja's empfand seine Gattin Andromache (*Ἀνδρομάχη*) (IV, 3, 29.), des Eetion Tochter (s. *Eetion*), welche durch ihre Liebe zu ihrem Gemahl berühmt ward (V, 14, 37.) und sich überhaupt durch ihre treue Anhänglichkeit an ihren Mann und durch hohe weibliche Tugend auszeichnete. I, 6, 19. V, 5, 44.

Helicon (*Ἑλικών*), ein Berg auf der Grenze zwischen Böotien und Phocis, auf welchem die Musen ihren Wohnplatz hatten. Von dort aus begleiten sie daher den Ovid in sein Exil. IV, 1, 50. Dichter glauben sich, wenn sie dichten, auf den Helicon versetzt, IV, 10, 120., und sie verlassen denselben, wenn sie keine Gedichte mehr machen. IV, 10, 23. s. *Musae*.

Helle (*Ἕλλη*), die Tochter des Athamas und der Nephele und die Enkelin des Aeolus (daher *Aeolia* I, 10, 15.), entfloh mit ihrem Bruder Phrixus (*Φρίξος*) vor den Nachstellungen ihrer Stiefmutter Ino auf einem Widder mit goldenem Vliess aus Theben nach Asien. Als sie aber auf demselben durch die Meerenge der Dardanellen schwammen, fiel Helle vom Widder herab und ertrank. (Ovid. Heroid. 18, 139.) Daher *male vecta per angustas undas* I, 10, 27. *non bene imposita* (*arieti*) III, 12, 3. Von ihr bekam die Meerenge den Namen *Meer der Helle*, *Ἑλλήςποντος*. *Helles mare* I, 10, 15. *virginis fretum* I, 10, 27. *Hellespontiacae aquae* I, 10, 24. *Angusta aqua* vom Hellespont, der an der schmalsten Stelle nur 7 Stadien breit war, auch III, 10, 42. Phrixus gelangte auf dem Widder glücklich nach Colchis, wo er ihn dem Mars oder Mercur opferte, und sein Fell dem Jupiter Phrixios (dem Fluchtschützer) weihete. Dieses Fell hohlten später die Argonauten. s. *Argo*. Der Widder wurde unter die Gestirne versetzt. III, 12, 3. m. Not. 2. Vgl. Voss' mythol. Briefe 37. Th. I S. 282 ff.

Hercules (*Ἡρακλῆς*), Sohn des Jupiter und der Alcmena (s. *Alcmena*) und einer der gefeiertsten Griechischen Heroen, wurde vom Hass der Juno verfolgt, welche ihn in den Dienst des Eurystheus (*Εὐρυσθεύς*) brachte, für den er die abentheuerlichsten Arbeiten verrichten musste; neben welchen er noch eine Menge anderer Thaten vollbrachte. [Ovid. Metam. IX, 176 ff. und dort Gierig.] Hercules heurathete des Oeneus Tochter Deianira (*Δηϊάνειρα*. — *Herculis uxor* II, 405. vgl. Metam. IX, 15 ff.), welche ihm einst der Centaur Nessus rauben wollte. Als diesen bei dieser Gelegenheit Hercules mit einem vergifteten Pfeile erschoss, so gab derselbe der Deianira von seinem vergifteten Blute, mit dem Bedeuten, diess werde dazu dienen, ihr ihres Gatten Liebe zu erhalten. [Metam. IX, 101 ff.] Deianira bewahrte das Blut, bis Hercules in die Iole sich verliebte, und schickte ihm dann ein mit demselben bestrichenes und vergiftetes Unterkleid. Das Gift desselben griff seinen Körper so an, dass er vor Schmerz in Raserei verfiel und auf dem Oeta sich selbst verbrannte. [Metam. IX, 136 ff. Heroid. 9.] Deianira tödtete sich aus Verzweiflung über die That, zu welcher nur die Liebe und ihre Unbekanntschaft damit, dass das Blut vergiftet sey, sie verleitet hatte. Der Gegenstand, wie überhaupt die Thaten des Hercules, wurden oft von den Griechischen und Römischen Tragikern behandelt. Noch sind uns des Sophocles Trachiniae übrig, in welchen der Tod des Hercules dramatisch behandelt und natürlich auch die Liebe und Verzweiflung der Deianira besungen ist. Daher erkläre II, 405. Nach seinem Tode wurde Hercules unter die Götter aufgenommen und mit der Hebe (*Ἥβη*) vermählt. Da diese der Juno Tochter war, so ward er dadurch deren Schwiegersohn. III, 6, 42.

Hermione (*Ἑρμιόνη*), Tochter des Menelaus und der Helena, wurde von ihrem Vater im Lager vor Troja dem Pyrrhus, Sohn des

Achilles, zur Frau versprochen, während sie zu Hause ihr Grossvater Tyndareus dem Orestes, Sohne des Agamemnon, verlobt hatte. Pyrrhus heurathete die Hermione, und ward desshalb vom Orestes im Tempel des Apollo zu Delphi getödtet. [Ovid. Heroid. 8. Virgil. Aen. III, 330.] Sophocles behandelte die Fabel in der verlorenen Tragödie *Hermione*; eben so Livius Andronicus und Pacuvius. II, 399.

Hesperius, von ἕσπερος, nach Abend gelegen, abendlich; wie *Hesperia* von den Griechen alles Land genannt wurde, das ihnen in Europa gegen Abend lag, vorzüglich Italien. *Hesperia vox*, eine Stimme von Abend (aus Westen), IV, 9, 22.

Hippolytus (Ἱππόλυτος), Sohn des Theseus, wurde von seiner Stiefmutter Phädra mit unzüchtiger Liebe geliebt [Heroid. 4.] und, als er diese nicht erhören wollte, von ihr beim Vater des versuchten Ehebruchs angeklagt. Theseus übergab ihn der Rache des Neptun, welcher ihm ein tragisches Ende bereitete. s. Gierig z. Ovid Met. XV, 497. Phädra tödtete sich hierauf selbst. Sophocles, Euripides (dessen *Hippolytus* noch übrig ist) u. A. behandelten den Stoff dramatisch, und stellten in ihren Tragödieen natürlich auch die verbotene Liebe der Phädra dar. Daher der Tadel II, 383.

Homerus (Ὅμηρος), der bekannte Griechische Barde und Sänger, den die Alten für den Verfasser der Ilias und Odyssee hielten und der als der Vater aller Poesie angesehen wurde. Daher preisst Ovid seinen Dichtergeist I, 1, 47. vgl. II, 379. Ueber seine Eltern und Lebensumstände hatte man eine grosse Menge Sagen, und viele Städte, vorzüglich sieben, stritten um die Ehre, seine Vaterstadt zu heissen. Die Römischen Dichter machen ihn gewöhnlich zu einem Ionier oder Lydier. s. *Maeonia*. Die Sage macht ihn zu einem herumziehenden Meistersänger (ἀοιδὸς) und berichtet, er habe auf der Insel Chios eine Schule gehabt, in welcher er Rhapsoden (die Homeriden) bildete. Daraus entstand die Meinung, dass er arm gewesen sey. IV, 10, 22. In der Ilias besang er einen Theil des Kampfes der Griechen vor Troja, vom Beginn des Streites zwischen Agamemnon und Achilles um die Briseis bis zum Tode des Hector. s. *Ilias*. In der Odyssee erzählte er die Irrfahrten des Ulixes (Ὀδυσσεὺς) auf der Rückkehr von Troja nach Ithaca und die Begebenheiten, die unterdess auf Ithaca im Hause des Ulixes vorfielen, namentlich die Bewerbungen vieler Freier um die Penelope und die Treue derselben gegen ihren Gemahl. Penelope wurde dadurch für alle Zeiten berühmt. Daher erkläre I, 6, 22. s. *Penelope* und *Ulixes*. Ein tadelndes Urtheil über das Gedicht steht II, 375 ff. s. *Odyssea*.

Horatius (*Quintus H. Flaccus*), ein Römischer Dichter, geboren zu Venusia im J. R. 789, gest. 746, schrieb Satyren, lyrische Gedichte und Briefe, und wurde besonders als Lyriker gefeiert, weil er der erste (u. fast auch der einzige) war, der die lyr. Poesie der Griechen nach Rom verpflanzte und die Griechischen Muster in Römischen Gedichten glücklich nachbildete. Die lyrischen Gedichte wurden bei den Griechen zur Lyra gesungen, welche man mit dem Plectrum schlug. Darum schlägt Horaz seine Gedichte auf Ausonischer (Italischer) Leyer IV, 10, 50. s. *Ausonia*. Die Zeit seiner Blüthe fällt in die Jugendjahre des Ovidius. Die Metra der lyrischen Gedichte sind rhythmischer und klangreicher, als die den Römern bekannteren iambischen und dactylischen Metra: daher heisst Horaz *numerosus* IV, 10, 49.

Hortensius (*Quintus*), geb. 640, gestorb. 704, nächst Cicero der grösste Redner Roms, schrieb auch Gedichte (wahrscheinlich Liebesgedichte), welche nicht eben züchtig waren. II, 441. [Gellius XIX, 9.]

Hyades (ὑάδες), 7 Sterne im Haupte des Stiers, deren Auf- und Untergang in die Zeit fiel (in den Mai und December), wo in Grie-

chenland und Italien gewöhnlich Stürme und Regengüsse herrschten. Daher nannte man sie regenbringend, und leitete ihren Namen von ὕειν, *regnen*, ab, wesshalb sie auch bei den Römern *pluviae* heissen. I, 11, 16. Die früheste Mythologie erkannte in ihnen junge Eber (von ὗς), welche der Orion am Himmel jagte. Lateinisch *suculae* von *sus*. s. *Arctus*. Die spätere (seit Pherecydes) machte aus ihnen Nymphen, die den Bacchus erzogen hatten.

Hybla (Ὕβλη), Berg und Stadt [gewöhnlich *Hybla minor* genannt, s. Schirlitz's Handb. d. alten Geographie S. 325.] in Sicilien, zwischen Agrigentum und Acrä, reich an Blumen und saftigen Kräutern, besonders an Thymian. Daher wurde dort viel Bienenzucht getrieben, und der Hybläische Honig war sehr berühmt. V, 6, 38. 13, 22.

Hylas (Ὕλας), Sohn den Theodamas und Liebling des Hercules, ein schöner Knabe, den bei Cios in Bithynien die Nymphen des Quelles, aus dem er Wasser schöpfte, oder die des Flusses Ascanius raubten. Voss zu Virgil. Eclog. 6, 43. Seine Geschichte scheint auch in alten Tragödieen behandelt worden zu seyn, obschon wir keine mehr kennen. II, 406.

Hyrtacides (Ὑρτακίδης), Nisus der Sohn des Hyrtacus. I, 5, 24. s. *Euryalus*.

I.

Iasion oder *Iasius* (Ἰασίων), Sohn des Jupiter und der Electra und Geliebter der Ceres. II, 300. vgl. Gierig zu Ovid Metam. IX, 423. s. *Ceres*.

Jazyges (Ἰάζυγες), ein Scythischer oder Sarmatischer Völkerstamm am Ausfluss der Donau. s. *Geographie*. II, 191. vgl. m. Not. 56.

Icarius (Ἰκάριος), König in Lacedämon und Vater der Penelope. V, 5, 44.

Icarus (Ἴκαρος), Sohn des Dädalus, ertrank durch seine Unvorsichtigkeit im Meere. s. *Daedalus*. Von ihm erhielt das Icarische Meer zwischen Chios und Cos, in welchem auch die Insel Icaria lag, seinen Namen [*Icariae aquae* I, 1, 90.], welches ein Theil des Aegeischen Meeres war, und V, 2, 28. wegen seines Wasserreichthums (wegen seiner Grösse) erwähnt wird.

Ilia oder *Rhea Sylvia*, die Tochter des Numitor, wurde von ihrem Oheim Amulius zur Vestalin gemacht, gebahr aber dennoch vom Mars zwei Söhne, Romulus und Remus. Letzterer heisst desshalb *Iliades* IV, 3, 8. Da ihre beiden Söhne Rom gründeten, so wurde sie die Stammmutter der Römer und ihre Geschichte war daher in den Annalen beschrieben. II, 260. s. *Annales*.

Iliacus (Ἰλιακός), die Stadt *Ilium* (Ἴλιον) oder Troja betreffend, ihr angehörig, Ilisch. *Iliacae domus*, Ilische Häuser, für Ilium selbst, I, 5, 60. *Iliaca humus* und *Iliacae arenae*, das Gestade von Ilium, II, 404. V, 5, 57. s. *Troja*.

Iliades, von Ἶλος, der Nachkomme des Ilus, Königs von Troja. So heisst *Ganymedes* II, 406., der nach Homer Il. υ', 232. allerdings ein Bruder des Ilus ist, aber nach andern mythologischen Genealogieen als Sohn des Laomedon auch ein Enkel des Ilus wird. [Cic. Tusc. I, 26.] Will man den Homerischen Stammbaum auf Ovid anwenden, so ist *Iliades* entweder von *Ilium* abzuleiten oder *Iliacus puer* zu schreiben. Ganymedes wurde wegen seiner Schönheit vom Jupiter geliebt, durch einen Adler in den Himmel entführt und dort zum Mundschenken des Jupiter gemacht. [Ovid. Metam. X, 155.] Seine Geschichte wurde für das Griechische Theater bearbeitet; namentlich wird eine Tragödie *Ganymedes* von Alcaeus erwähnt.

Ilias (*Ἰλιάς*), das bekannte epische Gedicht des Homer über den Krieg vor Ilium. In ihm wird ein Theil des Kampfes besungen, den die Griechen und Trojaner wegen der Helena, der Gattin des Menelaus, führten, welche der Trojanische Prinz Paris dem Menelaus entführt und zu seiner Frau gemacht hatte. Weil Helena, die dem Paris freiwillig gefolgt war [Ovid. Heroid. 16 und 17.], dadurch zur Ehebrecherin wurde, so heisst II, 371 die Ilias selbst *turpis adultera* d. h. ein Gedicht über eine Ehebrecherin, um welche der Liebhaber und der Ehemann kämpften. Die Ilias, in welcher der Zorn des Achilles besungen wird, beginnt mit der Geschichte der Chryseis und dem Streite des Agamemnon und Achilles um die Briseis. Daher erkläre II, 373 f. vgl. *Homerus* und *Odyssea*.

Illyrii (*Ἰλλύριοι*), die Bewohner von *Illyricum* oder *Illyria*, der Ostküste des Adriatischen Meeres [vgl. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 253.], wesshalb das Land auch *Illyris ora* (*Ἰλλυρίς*) heisst. I, 4, 19. II, 406. Augustus theilte das Land in *Illyria superior* (Liburnia) und *inferior* (Dalmatia). Daher kann man *Illyriis* I, 4, 19. auch von *Illyriae* stammen lassen, welcher Nominativ eben so Plural ist, wie *Galliae*, *Hispaniae* etc. Von 759 — 762 wurde mit den Illyriern und Dalmatiern ein grosser Krieg geführt [Vellej. II, 112 ff.): daher erkläre II, 225.

Imbrus (*Ἴμβρος*), kleine Insel, westlich vom Chersonesus Thraciae, in der Nähe von Lemnos und Samothracien [Mela II, 7, 8.], welche I, 10, 18. *Imbria terra* genannt wird.

Indus (*Ἰνδός*), der Indier, Bewohner von Indien (Ostindien). V, 3, 24. Er heisst *decolor* wegen seiner braunen Farbe. Aus Indien kamen die Elephanten, welche der Römer kannte. Daher *Inda bellua* für *elephas*. IV, 6, 7.

Iole (*Ἰόλη*), die Tochter des Eurytus, Königs von Oechalia, wurde vom Hercules als Gefangene weggeführt und erregte die Eifersucht seiner Gattin Deianira, welche desshalb den Hercules unwissender Weise ums Leben brachte. s. *Hercules*. Ihre Geschichte [s. Gierig zu Ovid. Metam. IX, 134.] wurde desshalb in den Tragödieen, welche über des Hercules Tod geschrieben wurden, z. B. in Sophocles Trachinierinnen, mit behandelt. II, 405.

Ionium mare oder *aequor* [*Ἰόνιον* oder *Ἰώνιον πέλαγος* — die Römischen Dichter brauchen die Antepänultima immer kurz.], das Ionische Meer zwischen Italien und Griechenland, dessen Grenzen sehr unbestimmt waren. [s. Tzschucke zu Pomp. Mela II, 3, 4.] I, 4, 3. II, 298. vgl. *Isis*.

Iphias (*Ἰφιάς*), die Tochter des Iphius, Evadne. V, 14, 38. s. *Evadne*.

Iphigenia (*Ἰφιγένεια*), Tochter des Agamemnon und Urenkelin des Pelops (daher *Pelopeia virgo* IV, 4, 67.), sollte von ihrem Vater in Aulis der Diana geopfert werden. s. Gierig zu Ovid Metam. XII, 24. Diana aber entführte sie, indem sie eine Hirschkuh als Opferthier an ihre Stelle setzte, nach der Chersonesus Taurica und machte sie dort zu ihrer Priesterin. Voss' mytholog. Briefe Th. III S. 62 ff. Hierher kam später auch ihr Bruder Orestes, den Iphigenia nach alter Sitte als Fremdling der Diana opfern sollte. Als sie jedoch den Bruder erkannte, entfloh sie mit ihm und den Heiligthümern des Tempels aus Taurien. IV, 4, 67 ff. s. *Diana* und *Orestes*.

Irus (*Ἶρος*) oder *Arnaeus*, ein von Homer Odyss. σ', 5 ff. erwähnter Bettler auf Ithaca, der zum Sprüchwort wurde und mit dessen Namen man die höchste Armuth bezeichnete. III, 7, 42. vgl. *Croesus*.

Isis (*Ἶσις*), eine Aegyptische Göttin, welche auch in Rom sehr

verehrt ward und vielbesuchte Tempel hatte. Namentlich wurde sie von den Frauen verehrt, die oft in ihren Tempeln Tag- und Nachtwachen hielten. [Tibull. I, 3, 29.] Die Griechische Sage liess die Isis aus Griechenland stammen. Sie hiess, behauptete man, Anfangs *Io* (*Ἰώ*) und war des Flussgottes (oder des Pelasgischen Königs) Inachus Tochter. Jupiter liebte sie und verwandelte sie, als er von der Juno bei ihr überrascht wurde, in eine Kuh, welche sich Juno zum Geschenk erbat, und erst vom Argus bewachen liess, dann aber durch eine Bremse und durch den Schatten des von Merkur getödteten Argus auf dem ganzen Erdkreis umherjagte. s. Gierig z. Ovid. Metam. I, 568 u. 724. Voss zu Virg. Georg. III, 153. Dieses Irren der Io wurde von den Alten mit vielen Abweichungen erzählt. s. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 409. und Reinganum in Jahn's Jahrb. f. Phil. 1828. Bd. VII S. 325 ff. Unter andern liess man sie durch das Ionische Meer und durch den Bosporus schwimmen; weil man beide Namen von ihr herleitete, — *Ionium* von *Io* und *Bosporus* von *βοῦς* und *πόρος*, *Kuhfurt*. Welcher Theil des ersteren zu verstehen sey blieb unbestimmt; meist verstand man den nördlichen Theil des Adriatischen Meeres, das in früherer Zeit mit dem Ionischen für eins galt. Der *Bosporus* ist entweder der Bosporus Cimmerius oder der Bosporus Thracius; oder man liess sie auch durch beide schwimmen. Nach langem Irren kam sie nach Aegypten, wo sie ihre menschliche Gestalt wieder erhielt und unter dem Namen Isis als Göttin (oft mit Stierhörnern oder Stierkopf) verehrt wurde. s. Gierig zu Metam. I, 747. Daher erkläre II, 297 f.

Ister (*Ἴστρος*), die Donau, welche in ihrem obern Laufe *Danubius* (*Δανούβιος*), am Ausfluss Ister heisst. II, 189 (*septemplex*. s. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 253.). III, 10, 29. 53. 12, 29. IV, 10, 119. V, 1, 21. 7, 2. Der Name *Danubius* vom untern Laufe des Flusses steht II, 192. s. *Geographie*.

Isthmus (*Ἰσθμός*), eine Landenge. Vorzugsweise nannte man so die Landenge von Corinth, welche den Peloponnes mit Mittelgriechenland verband und vom Corinthischen und Saronischen Meerbusen eingeschlossen war. I, 11, 5. Ovid überschritt sie auf seiner Reise nach Tomi, weil er von Italien aus nach dem Corinthischen Meerbusen und dem Corinthischen Hafen Lechaeum schiffte (s. *Hadria*.) und dann auf der andern Seite vom Hafen Cenchreä aus auf einem zweiten Schiffe weiter fuhr. I, 10, 5. Er nennt sie *bimaris*, was eigentlich jede Landenge ist, weil es in der Römischen Dichtersprache gewöhnlich war, die Stadt Corinth, von welcher sie den Namen hatte, mit diesem Beiwort zu bezeichnen, oder weil man die beiden Meerbusen für zwei ganz verschiedene Meere ansah.

Italia, Italien. I, 4, 20. III, 12, 37. Adject. *Italus*, *a*, *um*, Italisch. *partes Italae*, Italische Gegenden, G. nach Italien hin. V, 5, 30.

Ithace (*Ἰθάκη*), kleine felsige Insel an der Westküste von Acarnanien im Ionischen Meer (das heutige *Theaki*), Vaterland des Ulixes. I, 5, 67. [vgl. Hom. Od. *α*, 246. *γ*, 81. *δ*, 671. 844. *κ*, 417. 463. *ι*, 27. Epistt. ex Ponto IV, 14, 36.]

Itys (*Ἴτυς*). Tereus (*Τηρεύς*), ein Thracischer Fürst in Daulis, schändete die *Philomela* (*Φιλομήλα*), Tochter des Königs Pandion in Athen und Schwester seiner eigenen Gattin *Progne* (*Πρόκνη*). [Metam. VI, 426 ff.] Progne schlachtete hierauf mit Hülfe der Schwester ihren eigenen Sohn Itys, und gab ihn dem Vater zu essen. Alle drei wurden verwandelt, Tereus in einen Wiedehopf, Progne in eine Schwalbe, Philomela in eine Nachtigall. III, 12, 9. m. Not. 5. vgl. Voss zu Virgil. Georg. IV, 4. Gierig zu Ovid Metam. VI, 667. Sophocles, Euripides

und Attius hatten eine Tragödie *Itys* geschrieben, in welcher diese ganze Gräuelgeschichte behandelt war. II, 389 f.

Juno (*Ἥρα*), die Königin der Götter, Tochter des Saturnus (daher *Saturnia* I, 2, 7. II, 297.), Schwester und Gattin des Jupiter, mit dem sie häufig im Streit ist, besonders weil er ihr oft untreu wird. *multis pellicibus doluit* II, 292. Sie hasst die Geliebten und unehelichen Kinder des Jupiter, verfolgt daher die Io, II, 297., und den Hercules, den sie jedoch später als Schwiegersohn annimmt. III, 5, 42. Sie hasst den Aeneas, als Sohn der Venus, weil sie die Venus selbst hasst, welche im Streit mit ihr und Pallas, wer die schönste Göttin sey, den Preis davon getragen hat, und begünstigt den Turnus. I, 2, 7. *Junonia templa*, ihre Tempel in Rom, II, 291.

Jupiter (*Ζεύς*), der König und Vater der Götter und Menschen, *rex mundi* IV, 3, 65., *genitor rectorque deûm* II, 37., hatte sich mit seinen zwei Brüdern Neptunus und Pluto in die drei Reiche des Himmels, der Erde und der Unterwelt getheilt und das erste Loos erhalten. Daher ist Neptun *minor Jove*. I, 5, 77. III, 11, 62. Er beherrschte die Götter und den Himmel (II, 215.) und nichts ist grösser als er. II, 38. 69. Als Götterkönig beschützt und vertheidigt er den Himmel gegen die Giganten, welche denselben stürmen wollen. II, 71. 333. s. *Gigantes*. Seine Waffe ist der Blitz. *Jovis fulmen* II, 144., *fulmina* II, 33 ff., *arma* I, 1, 79., *telum* IV, 9, 14., *ignis* und *ignes* I, 3, 11. II, 333. IV, 3, 69. 8, 46. Er ist aber auch Beherrscher und Regierer der ganzen Welt, und tödtet daher den Phaëthon, als dieser durch ungeschicktes Fahren des Sonnenwagens dieselbe zu verbrennen droht. s. *Phaëthon*. Er bestraft die bösen Thaten und den Uebermuth der Menschen, II, 33 ff., und tödtet daher den Capaneus, der sich vermisst, seinem Willen zu widerstreiten IV, 3, 63. V, 3, 20. s. *Capaneus*. Sein Ruhm ist gross und wird von den Dichtern gesungen, und er hört sein Lob gern und begünstigt die Dichter. II, 69 ff. IV, 4, 17. Seine Gattin ist Juno, der er oft untreu wird und viele andere Weiber zu Müttern macht. II, 290. vgl. *Isis*, *Semele* etc. Zu Rom wird er als oberster Schutzgott verehrt, hat seine Tempel, II, 289., und heisst als solcher *Jupiter Latius*. III, 12, 46. Sein Tempel war auf dem Capitol, I, 1 Not. 29., nicht weit vom Palatium des August, das desshalb III, 1, 35. nach übertriebener Schmeichelei für Jupiters Tempel gehalten wird. vgl. III, 1 Not. 12. Dem Jupiter Latius opferte man bei Triumphzügen und weihete ihm einen Lorbeerkranz. III, 12 46. m. Not. 20. IV, 2, 56. m. Not. 23. Am Fusse des Palatinischen Berges hat er einen Tempel als *Jupiter Stator*. III, 1 Not. 7. s. *Stator*. Ovid stellt den Jupiter oft in Vergleichung mit dem Augustus, und macht diesen Alleinherrscher über das Römerreich, welches der Römer als den ganzen *orbis terrarum* ansieht, zum obersten Erdengott, zum *rector paterque hominum*, wie Jupiter *pater rectorque deum* ist. II, 39. 54. 215. m. Not. 62. I, 1 Not. 29 u. 30. Daher wird auch dem August der Blitz als Waffe beigelegt, II, 179., und der Dichter spricht oft von Jupiters Blitz, Waffen, Zorn u. s. w., wo er den Augustus verstanden wissen will. So I, 1, 79. 4, 26. 5, 78. III, 1, 38. 11, 62. IV, 3, 69. V, 2, 46.

L.

Lachesis. s. *Parcae*.

Laërtius heros. s. *Ulixes*.

Lampsacus (*Λάμψακος*), Stadt in Mysia minor, an der Küste des Hellespont, und die Vaterstadt des Feldgottes Priapus (*Πρίαπος*), welcher dort als Schutzgott vorzüglich verehrt ward. I, 10, 26. vgl. Voss' mythol. Br. 75. Th. II S. 345 ff., zu Virg. Georg. IV, 111.

Laodamia (*Λαοδάμεια*), Tochter des Acastus, Gattin des Protesilaus, Königs von Phylace [*Φυλάκη*] in Thessalien, woher sie selbst *conjux Phylaceia* (*Φυλακεία* oder *Φυλακηΐα*) heisst [wenn man diesen Namen nicht von Phylacus, dem Grossvater des Protesilaus, ableiten will]. V, 14, 39. vgl. Lennep. zu Heroid. 13, 35. *Protesilaus* (*Πρωτεσίλαος*), Sohn des Iphiclus, heisst als Thessalier *Pelasgus,* weil die Ureinwohner Thessaliens Pelasger waren. II, 403. Als er nicht lange erst mit der Laodamia vermählt war, zog er mit den Griechen gegen Troja, und war der erste derselben, welcher von den Trojanern (von Hector) getödtet ward. [Homer. Il. *β'*, 695 ff.] Die nachhomerische Zeit änderte diess dahin ab, dass nach einem Orakel der Grieche zuerst sterben müsste, welcher zuerst den Trojanischen Boden berühren würde. Protesilaus war dieser erste, obschon, einer zweiten Sage nach, getäuscht durch Ulixes, welcher vor ihm ans Land ging, aber sich auf sein Schild stellte, während Protesilaus zuerst *pede Iliacam humum* berührte. [Lucian. dial. mort. 23. Ovid. Heroid. 13, 93. Gierig zu Metam. XII, 67.] V, 5, 58. 14, 40. [*celeri pede* ist dort nicht das Homerische *πόδας ὠκύς*, sondern *mit eiligem, voreiligem Fuss.*] Nach II, 404 *Iliacam tetigit rate primus humum*, was wohl nicht auf einer andern Sage beruht, sondern nur den allgemeinern Begriff ausdrückt: *er landete zuerst.* Daher ist es auch nicht nöthig, dort *pede* für *rate* zu schreiben. Seine Gattin Laodamia hing mit solcher Liebe an ihm, dass sie mit ihm zugleich zu sterben beschloss. [Heroid. 13, 163.] Als sie daher den Tod ihres Mannes erfuhr, erflehte sie von den Göttern eine Unterredung mit seinem Schatten, und starb, als er erschien, in seinen Armen. I, 6, 20. Die Sage wurde von den Alten mehrfach dramatisch behandelt, und noch kennen wir aus alten Zeugnissen eine Tragödie *Protesilaus* vom Euripides, Livius Andronicus und Nävius. Daher erkläre II, 403.

Lares, die häuslichen Schutzgötter, stehen im gewöhnlichen Sprachgebrauch meist gleichbedeutend mit *Penates,* obschon zwischen beiden Gottheiten ein Unterschied war. [Jer. Müller: De diis Rom. Laribus et Penatibus. Kopenh. 1811. Vgl. Ernesti Clav. Cic. und die Handbücher über Röm. Alterth.] Sie waren Schutzgötter des Hauses (die Laren besonders als Wächter des Besitzthums, die Penaten als Schützer der Familienglieder: wesshalb man auch vielmehr die Penaten, als die Laren um Hülfe und Beistand in der Noth anrief. I, 3, 43 ff.) oder auch einer ganzen Stadt, *Lares familiares* und *publici.* Voss zu Virg. Georg. I, 498. S. 205. Die Bilder der Familien-Laren standen gewöhnlich auf dem Heerde in einem Schrein (*lararium*). Voss zu Virg. Ecl. I, 6. S. 17 ff. Zu ihnen betete man, I, 3, 43., und brachte ihnen Opfer. Kehrte man von einem Geschäft, durch welches man lange ausser dem Hause abwesend war, glücklich zurück und setzte sich zur Ruhe, so hing man bei ihnen die Geräthschaften auf, deren man sich bei jenem Geschäft bedient hatte. So der Soldat seine Waffen. IV, 8, 22. Zog man von einem Orte ganz weg, so nahm man zwar die Penaten mit, nicht aber die Laren. Daher verliess man dann dieselben (wofern das Wort nicht mit *Penates* gleichbedeutend steht), und erhielt anderswo einen neuen Lar. III, 10, 62. 12, 52. IV, 8, 9. Daher steht auch *Lar* und *Lares* häufig für *Haus,* Wohnung. I, 3, 30. 10, 40. III, 10, 62. 12, 52.

Latium (*Λατίνη*), Landschaft in Mittelitalien [Schirlitz's Handb. der alt. Geographie S. 290.], in welcher Rom lag. IV, 2, 69. Adject. *Latius* und *Latinus.* Hier wohnten die Latiner [*Λατῖνοι*], die zu Augusts Zeit mit den Römern gleichbedeutend waren. Daher *Latius sanguis,* Römisches Blut (Stamm), II, 205. *Latium forum,* Röm. Gerichtsplatz, IV, 4, 6. *Jupiter Latius* III, 12, 46. s. *Jupiter.* *La-*

tina vox, Römische Sprache, III, 12, 39. V, 2, 67. *Latina verba*, Römische Worte, III, 14, 49. IV, 1, 90. V, 7, 68. 10, 38. *Latine* III, 1, 17. V, 7, 63. 12, 57.

Latmus (*Λάτμος*), Berg in Carien. [Pompon. Mela I, 17, 1.] Hier besuchte *Luna* den schlafenden *Endymion* (*Ἐνδυμίων*), der daher *Latmius heros* heisst II, 299. Die Fabel wird sehr verschieden erzählt. Nach einigen pflegte Endymion auf dem B. Latmus des Nachts zu schlafen; nach andern lag er in einem fortwährenden und ununterbrochenen Schlafe in einer Höhle des Berges. Luna küsste ihn nach einer Sage nur im Schlafe, ohne ihn aufzuwecken, nach einer andern zeugte sie mit ihm drei Söhne oder gar funfzig Töchter.

Latoius, Adjectiv von *Lato* (*Λητώ*) d. i. *Latona*, Mutter des Apollo und der Diana, welche daher *Latoia proles* heissen V, 1, 57., so wie Apollo *Latoia stirps* III, 2, 3. m. Not. 2. s. *Apollo* und *Diana*.

Leander, ein Jüngling aus Abydos, liebte die Jungfrau Hero in Sestos und schwamm am Abend zu ihr über den Hellespont hinüber, ertrank aber endlich, als er auch während eines Seesturms hinüberzuschwimmen versuchte, worauf Hero, als sie seinen Leichnam erblickte, sich ebenfalls ins Meer stürzte. III, 10, 41. vgl. *Abydos*.

Lemnus, (*Λῆμνος*), eine Insel des Aegeischen Meeres, nicht weit vom Hellespont. Daher *Lemnia saxa*, Felsen auf Lemnos, V, 1, 62.

Lesbia nannte Catull seine Geliebte *Clodia*, und besang sie unter diesem erdichteten Namen (*falsum nomen*) in seinen Gedichten. II, 428. vgl. Not. 106. s. *Catullus*.

Lesbus (*Λέσβος*), eine Insel des Aegeischen Meeres, nicht weit von der Küste Kleinasiens, Vaterland der Sappho, welche daher *Lesbia* und *Lesbia vates* heisst. II, 365. III, 7, 20. s. *Sappho*. vgl. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 216.

Lethe (*Λήθη*), Fluss in der Unterwelt, dessen Wasser, wenn man es trank, gänzliches und ewiges Vergessen aller Dinge herbeiführte. IV, 1, 47. Aus ihm tranken die Schatten der Verstorbenen, um die Erinnerung an die Ereignisse des Erdenlebens zu verlieren, und Lethe heisst *soporifera*, entweder weil sie eben das Gedächtniss der Schatten in ewigen Schlaf bringt, oder weil man dem Wasser überhaupt auch die Kraft des Einschläferns beilegte. vgl. Metam. VII, 152. und dort Gierig. Der Lethe übergab man nach sprüchwörtlicher Redeweise, was man vergessen wissen wollte. I, 8 Not. 10. Daher erkläre *Lethaeis aquis dare* IV, 9, 2., und *Lethaeis aquis mersa* I, 8, 36.

Leucadius (*Λευκάδιος*), Adjectiv von Leucas (*Λευκάς*) oder Leucadia. Diess war eine Insel an der Küste von Acarnanien (*Santa Maura*), welche in früherer Zeit mit dem Festland zusammenhing und zu Epirus gerechnet ward. s. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 208. Auf deren Vorgebürge *Leucate* (*Λευκάτη*) stand ein berühmter Tempel des Apollo, der daher *Leucadius deus* heisst. III, 1, 42. V, 2, 76. Von dem Felsen des Vorgebürges wurde alljährlich am Feste des Apollo ein Verbrecher herabgestürzt, dem man Flügel anband und der, wenn er unversehrt ins Meer herabkam, von Schiffern aufgefischt und dann freigelassen wurde. Gierig z. Ovid. Fast. V, 630. Daher erkläre V, 2, 76. Der Leucadische Apollo scheint übrigens Nationalgott der Epiroten und Acarnanier und derselbe gewesen zu seyn, dem Augustus zum Andenken des Sieges bei Actium auf dem Vorgebürge Actium einen Tempel errichtete oder vielmehr den schon vorhandenen erweiterte und verschönerte. Daher scheint *Leucadius deus* III, 1, 42. so viel als *Actiacus Apollo* zu seyn. s. die Erklärer zu Virgil. Aen. III, 275.

Liber, der Weingott Bacchus. V, 3, 35. vgl. d. Einleitung. s. *Bacchus*. vgl. Voss z. Virg. Georg. I, 7. S. 50.

Libya (*Λιβύη*), der Griechische Name für Africa, (d. h. gemeiniglich nur der Küste am mittelländischen Meere von Aegypten, das nicht dazu gehörte, an bis an die Meerenge von Gibraltar. vgl. Voss zu Virg. Georg. III, 249. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 451.) welcher auch von den Römischen Dichtern beibehalten wurde. Daher *Libycae orae*, die Küsten Africa's, I, 3, 19.

Livia, Tochter des Livius Drusus [Dio Cass. XLVIII, 44.], dritte Gemahlin des August [II, 191. daher *femina princeps* I, 6, 25.], Mutter des Tiberius und Drusus Germanicus. IV, 1, 11. s. *Augustus*.

Lucifer (*Φωςφόρος*), der Planet Venus, nach der Annahme der Dichter der beständige Vorläufer des Tages und der Nacht, wesshalb er bald Morgenstern (Lucifer, Eous, Phosphorus), bald Abendstern (Vesper, Hesperus, Noctifer, Hom. Il. χ', 318.) heisst. Voss zu Virg. Ecl. VIII, 17. Als Morgenstern ist er Verkündiger (*praenuntius*) der Sonne (Virg. Aen. VIII, 589.), indem er entweder mit weissen oder rosigen Flügeln vorausfliegt, oder auf einem weissen Ross voranreitet, oder auf einem Zweigespann vor ihr herfährt. [Voss' myth. Briefe 39. Th. II S. 10 f. Heyne z. Tibull. I, 9, 62.] III, 5, 56. I, 3, 72. IV, 10, 11.

Lucretius (*T. Carus*), ein Römischer Dichter, geb. zu Rom 659 und gest. 699, schrieb ein Gedicht de rerum natura in 6 Büchern, in welchem er nach den Grundsätzen der Epicureischen Philosophie die Bildung und den einstigen Untergang des Weltalls besang. II, 425. m. Not. 104.

Luna (*Σελήνη*), die Mondgöttin, nach der frühern Mythologie Tochter des Hyperion und der Theia, oder des Helios oder Pallas, wurde später mit der Diana in eine Person vereinigt. s. *Diana*. Sie fuhr des Nachts auf einem silbernen Wagen mit schneeweissen Pferden unter dem Himmel hin. [s. Voss' myth. Briefe 39. Th. II S. 7.) I, 5, 28. Ihr Geliebter war Endymion. II, 299. s. *Latmus*.

Lyaeus, der Weingott. s. *Bacchus*. *Lyaei mater* II, 401. s. *Semele*.

Lycaon (*Λυκάων*), Sohn des Pelasgus und der Meliboea oder der Cyllene und König in Arcadien [Gierig z. Metam. I, 163.], war der Vater der Callisto, welche mit ihrem Sohne Arcas als das grosse und kleine Bärengestirn an den Himmel, nahe am Nordpol, versetzt ward. s. *Arctus*. Daher heisst der Nordpol *Lycaonius axis* III, 2, 2.

Lycoris, die Geliebte des Cornelius Gallus, eine öffentliche Buhlerin zu Rom, welche eigentlich Cytheris hiess, schon früher mit dem Triumvir Antonius eine Liebschaft gehabt hatte, und auch dem Gallus 716 oder 717 untreu ward. Jahn's Introduct. ad Virgil. p. XX. Gallus besang sie unter dem Namen *Lycoris* in vier Büchern Elegieen. s. *Gallus*.

Lycurgus (*Λυκοῦργος*), Sohn des Dryas, König der Edoner in Thracien, widersetzte sich der Einführung des Bacchusdienstes [Gierig z. Metam. II, 22.] und wurde desshalb vom Bacchus rasend gemacht. Mit einer zweischneidigen Axt wollte er die gepflanzten Reben umhauen, hieb aber in der Raserei dafür seine Frau und seinen Sohn nieder und sich selbst die Füsse ab. Daher erkläre den *bipennifer Lycurgus* V, 3, 39.

Lyde, die Geliebte des Dichters Antimachus, berühmt durch dessen Liebeslieder. I, 6, 1. s. *Clarius*.

Lyrnessus oder *Lyrnesus* (*Λυρνησσός*, *Λυρνησός*), Stadt in Kleinasien, in der Nähe des Hypoplakischen Thebe, soll an dem Orte

des später erbauten Adramyttium gelegen haben. Achilles zerstörte sie und entführte von dort die Hippodamia [Hom. Il, β′, 690. s. *Briseis.*], welche daher *Lyrnessis* heisst IV, 1, 15. vgl. *Achilles.*

M.

Macer (*Aemilius*), ein Römischer Dichter, älter als Ovid, der 737 starb. Er schrieb eine Ornithogonia und zwei andere Gedichte, *de herbis* und *theriaca sive de animalibus venenatis*, welche Ovid von ihm vorlesen hörte. IV, 10, 43. m. Not. 15. Alle drei Gedichte sind verloren; denn ein noch vorhandenes und dem Macer zugeschriebenes *de viribus herbarum* ist unächt und erst im Mittelalter gemacht. Dieser Macer ist nicht allein von dem 688 verstorbenen Redner und Geschichtschreiber *C. Licinius Macer* zu unterscheiden, sondern noch mehr von einem jüngern Dichter *Macer*, dem Freunde des Ovid [IV, 10 Not. 10.], welcher um 705 geboren wurde, 767 noch lebte, und um 745 *Antehomerica* und *Posthomerica* schrieb. s. Bähr's Gesch. d. Röm. Literat. §. 91. S. 144.

Maenalus (*Μαίναλος*), Berg in Arkadien, von welchem die dort verwandelte Callisto *Maenalis ursa* heisst III, 11, 8. vgl. Metam. II, 415 ff. s. *Arctos.*

Maeonia [*Μαιονία*], alter und bei den Römern dichterischer Name für Lydien, Landschaft in Klein-Asien, mit den Städten Smyrna und Colophon. Beide Städte hielten sich für die Geburtsörter des Homer, welcher daher *Maeonius vates* (I, 6, 21.) und *Maeonides* heisst. I, 1, 47. II, 377. IV, 10, 22. [Nach einer andern Sage hiess der Vater des Homer *Maeon*, und daher stammen die Namen *Maeonius* und *Maeonides.*]

Maeotis (*Μαιῶτις*), oder *Palus Maeotis*, das Asow'sche Meer [Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 267.], nördlich vom schwarzen Meer, mit welchem es durch den Bosporus Cimmerius zusammenhing. s. *Bosporus* und *Pontus.* In dasselbe ergiesst sich der Tanais, und seine Anwohner sind Scythische Völker, woher es auch durch *Scythicae paludes* bezeichnet wird III, 4, 49. Es war für Ovid und die Römer die äusserste bekannte Nordgegend, die dem Pole am nächsten lag, und deren Lage er überhaupt nicht genau kannte und daher ziemlich nahe an Tomi setzte. s. *Geographie.* Daher nennt er auch den schrecklichen Winter in Tomi *Maeotis hyems*, gleichsam den Winter des Nordpols, um seine strenge Kälte und seine fürchterlichen Stürme anzuzeigen. III, 12, 2.

Manes, die abgeschiedenen Seelen der Verstorbenen, welche nach dem Tode des Körpers in die Lüfte entschwebten und in die Unterwelt hinabstiegen, und dort von einem Schattenkörper (*umbra, simulacrum*) umgeben waren. III, 3, 64. 11, 32. IV, 10, 91. Weil sie in der Unterwelt wohnten, so steht das Wort überhaupt zur Bezeichnung derselben. Daher *ad manes ire*, zu den Schatten gehen, in die Unterwelt gehen, I, 9, 31. V, 14, 12.

Mars (*Ἄρης*), Sohn des Jupiter und der Juno, der Kriegsgott, von wildem und furchtbarem Ansehn, weshalb V, 7, 17. wilde Stimme, trotziger Blick und ungeschorenes Haar *verissima Martis imago* genannt werden. Er liebte die Venus, die Gemahlin des Vulcan, und hatte mit ihr geheime Zusammenkünfte, welche der Sonnengott dem Vulcan verrieth, worauf dieser ein unsichtbares Netz um das Bett der Venus so künstlich legte, dass beide bei der nächsten Zusammenkunft gefangen und vom Netze gefesselt gehalten wurden. Die Gefesselten stellte Vulcan den ganzen Göttern zur Schau. II, 377. [Hom. Od. θ′, 266 ff. Ovid. Metam. IV, 170 ff.] Daher heisst auch Mars der *Mann*

der Venus II, 295. Er war der Stammvater des Römischen Volks, weil Romulus und Remus seine Söhne waren. s. *Ilia.* Augustus rufte ihn im Kriege gegen Brutus und Cassius, die Mörder des Cäsar, als Rächer auf und baute 752 dem *Mars ultor* einen Tempel. II, 295. m. Not. 77. Besonders ward er von den kriegerischen Völkern Thraciens verehrt. Daher *Marticola Geta* V, 3, 22., was dilogisch für *kriegssüchtig* steht. s. *Geographie.* Das Wort *Mars* steht dann auch metonymisch für Krieg. V, 2, 69. Daher *Martem cecinit Ennius* II, 423, *er sang Krieg, Kriegsthaten* (*prosiluit ad arma dicenda*, Horat. Epist. I, 19, 7.). Daher das Adject. *Martius = kriegerisch.* So *Martia arena,* der zum Kampf eingerichtete Sandboden der Amphitheater etc., II, 282. Daher auch *Campus Martius*, das Kriegsfeld (*Martis campus* V, 1, 32.), das *Marsfeld* bei Rom, welches ausser zu Volksversammlungen besonders zu den Kriegs- und Leibesübungen der Römischen Jugend gebraucht wurde. *Martia Roma* III, 7, 52., das kriegerische Rom; wo jedoch das *Martia* zugleich in feiner Dilogie auf den Ursprung der Römer vom Mars hindeutet.

Medea (*Μήδεια*), Tochter des Königs Aeetes (*Αἰήτης*) in Colchis und der Idyia (*Ἰδυῖα*) oder der Ipsaea, eine berühmte Zauberin [Heroid. 6, 81 ff. Metam. VII, 191 ff.], welche dem Iason beistand, als er nach Colchis kam, um sich dort das goldene Vliess zu erkämpfen [Heroid. 12. Metam. VII, 7 ff.], seine Gattin ward und dann mit ihm aus Colchis entfloh. Auf der Flucht nahm sie ihren Bruder Absyrtus mit und tödtete denselben, als der Vater mit den Colchiern sie verfolgte, und streute seinen zerstückelten Körper in der Gegend von Tomi auf dem Meeresufer umher, um den verfolgenden Vater aufzuhalten. III, 9, 5. [Apollon. Rhod. δ', 453. Hygin. Fab. 23.] Iason, der mit ihr zwei Söhne gezeugt hatte, ward ihr später untreu und heurathete des Corinthischen Königs Creon Tochter, Glauce oder Creusa [Heroid. 12, 133 ff. Gierig z. Metam. VII, 350.] Medea dadurch in die höchste Wuth und Eifersucht versetzt, tödtete ihre beiden Kinder, verbrannte die Glauce, und entfloh vor der Rache des Iason aus Corinth auf einem mit Drachen bespannten Wagen durch die Lüfte. Gierig z. Metam. VII, 394 ff. Diesen Wagen wünscht sich Ovid III, 8, 3. vgl. Metam. VII, 218. Den Augenblick, wo Medea ihre Kinder tödten will, hatte der Griechische Maler Timomachus in einem vorzüglichen Gemälde dargestellt, welches zu Rom im Tempel der Venus Genitrix hing. II, 526. m. Not. 133. Die ganze Begebenheit war von Griechischen und Römischen Dichtern in mehrern Tragödieen behandelt worden. Daher erkläre II, 387. Ovid selbst hatte eine *Medea* geschrieben. II, 553. m. Not. 141. Uebrig ist noch die *Medea* des Euripides und eine nach Ovids Zeit geschriebene und dem Seneca beigelegte.

Medusa (*Μέδουσα*). IV, 7, 11. s. *Gorgo.*

Memmius (*Cajus, Lucii filius*), ein Römischer Redner aus der Zeit des Cicero, welcher besonders gegen Cäsar sehr heftig auftrat. [Sueton. Caes. 73. Ernesti Clav. Cicer.] Er führte ein wüstes Leben, trieb Ehebruch und schrieb schamlose Gedichte, wahrscheinlich auf die Metella. II, 433. vgl. Gellius XIX, 9.

Menander (*Μήνανδρος*), der vorzüglichste Griech. Dichter der neuen Comödie, geb. zu Athen 342 v. Chr. und gest. 290, dessen Comödieen von den Römern fleissig gelesen und auch, besonders von Terentius, ins Lateinische übersetzt wurden. Seine Stücke behandelten natürlich Liebesintriguen, und daher bemerkt Ovid II, 369., dass keins derselben ohne Liebe sey.

Menoetiades (*Μενοιτιάδης*), der Sohn des Menoetius, Patroclus. V, 4, 25. s. *Patroclus.*

Merops (*Μέροψ*), Gemahl der Clymene und angeblicher Vater des Phaëthon, welcher jedoch als Sohn des Phoebus den Merops nicht als Vater anerkannte. III, 4, 30. s. *Phaëthon.*

Mesembria (*Μεσημβρία*), Thracische Stadt am schwarzen Meere nicht weit von Anchialus, eine Colonie der Milesier oder vielmehr der Megarenser [s. *Alcathous*], zu unterscheiden von der Thracischen Stadt gleiches Namens am Aegeischen Meere. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 245 u. 247. Daher *Mesembriaci portus* I, 10, 37.

Metella, eine nicht weiter bekannte Römerin aus dem berühmten Geschlecht der Meteller (*nomine dicta, Metelle, tuo* II, 436.), die Geliebte des Ticidas und wahrscheinlich auch des Memmius, welche sie unter dem erdichteten Namen *Perilla* besangen. II Not. 106. Vielleicht ist es dieselbe Metella, die auch mit dem Dolabella und Aesopus Hurerei trieb und zu Rom eine vornehme Buhlerin war. s. Ernesti Clav. Cicer.

Meterea turba. II, 191. m. Not. 66. s. *Geographie.*

Metus oder *Mettus Fuffetius*, Dictator von Alba Longa, verliess mit seinem Heere den Römischen König Tullus Hostilius, unter dessen Oberbothmässigkeit die Albaner standen, treulos in einer Schlacht gegen die Fidenater und Vejenter, und wurde dann auf des Tullus Befehl an zwei vierspännige Wagen gebunden und in Stücken zerrissen. [Virg. Aen. VIII, 642. Livius I, 28.] I, 3, 75. Ovid erwähnt eben so wie Virgil den Verräther nur nach seinem Vornamen, wie es bei diesen Alten Namen Sitte der Römischen Dichter ist. *So Tullus* für *Tullus Hostilius, Ancus* für *Ancus Martius, Numa* für *Numa Pompilius* etc.

Miletus (*Μίλητος*), berühmte Ionische Handelsstadt in Kleinasien, eben so bekannt durch die Blüthe der Künste und Gewerbe, als durch die Schwelgerei und Weichlichkeit seiner Bewohner. [Pompon. Mel. I, 17, 1.] Von ihren Bewohnern wurden viele Colonieen und Handelsfactoreien angelegt: unter den ersteren war auch die Stadt *Tomi*, III, 9, 3. m. Not. 1., welche daher *Miletis urbs* heisst I, 10, 70. vgl. *Tomi.* — Das Adject. *Milesius* und die Bewohner *Milesii* (*Μιλήσιοι*). *Milesia crimina* II, 413. s. *Aristides* und *Sisenna.*

Minerva (*Ἀθηνᾶ*), schon bei Homer eine und dieselbe Göttin mit *Pallas* (*Παλλάς*); daher dessen *Παλλὰς Ἀθήνη.* Stesichorus führte zuerst die Fabel ein, dass sie aus dem Kopf des Jupiter geboren wurde, und als vollendete Jungfrau und völlig bewaffnet aus demselben hervorsprang. Daher *sine matre creata* (*ἀμήτωρ*) III, 14, 13. [Fast. III, 841. Voss' myth. Briefe 44. Thl. II S. 61.] Desshalb ist Neptunus ihr Oheim. I, 2, 10. Sie war die Göttin aller Kunst und Wissenschaft (Voss z. Virg. Ecl. 2, 61. S. 84.), besonders der Weberei, Weisheit und Kriegskunst. Daher hat sie Eulen- oder Katzenaugen (zum Hellsehen, *γλαυκῶπις*), welche man dann in blaue Augen umbildete, und sie überhaupt zur blonden Göttin machte. I, 10, 1. m. Not. 1. Darum ist ihr auch der kluge und listige Ulixes werth und theuer, und sie rettet ihn vor den Nachstellungen des Neptunus und führt ihn wohlbehalten nach Ithaca zurück. I, 2, 10. 5, 76. (Homer. Odyss.) Sie hilft dem Iason die Argo bauen. III, 9, 7. m. Not. 2. Sie bringt den Oelbaum hervor [Voss z. Virg. Georg. I, 18.]; woher *Pallas* metonymisch für *oleum* steht. IV, 5, 4. Als Kriegsgöttin ist sie *armifera* IV, 10, 13., *bellatrix* I, 5, 76., *pugnax* III, 9, 7. Sie hasst die Troer (wegen des Urtheils des Paris) und ist den Griechen im Kampf um Troja günstig. I, 2, 6. Sie blieb ewige Jungfrau (*virgo*), obschon Vulcanus ihr einst Gewalt anzuthun versuchte und den Erichthonius zeugte. II, 293. [s. *Erichthonius* und Gierig z. Metam. II, 552.] Zu Rom feierte man als

Hauptfest dieser Göttin die Quinquatria. IV, 10, 13. m. Not. 8. Ein altes Bild derselben war das *Palladium*. III, 1, 29. s. *Pallas*. — Von Corinth aus fuhr Ovid auf einem Schiffe *Cassis* oder *Galea*, dem die Minerva als Schutzgöttin angemalt war: nach der Sitte jener Zeit, wo jedes Schiff seinen besondern Schutzgott hatte. I, 10, 1. 12. I, 4 Not. 2. Auch die Sitte, dass jedes Schiff seinen besondern Namen hatte, war eine gewöhnliche. s. Jahn's Jahrbb. f. Philol. und Paedag. Bd. VI S. 129.

Minotaurus (*Μινώταυρος*), ein fabelhaftes Ungeheuer mit menschlichem Körper und einem Stierkopf (Art. Am. II, 24. Heroid. 10, 102.], welches Pasiphaë (*Πασιφάη*), des Königs Minos (*Μίνως*) Gemahlin in Creta, von einem Stier gebar [Art. Am. I, 295 ff. Voss z. Virg. Ecl. 6, 18. S. 311.] und Minos in das Labyrinth einschloss, wo es vom Theseus getödtet ward. [Metam. VIII, 155 ff.] IV, 7, 18.

Minyae (*Μινύαι*), hiessen die Argonauten [s. *Argo*], weil sie meistens ihr Geschlecht von *Minyas* herleiteten. [Gierig z. Metam. VII, 1.] III, 9, 13.

Mulciber, ein Beiname des Vulcanus (*Ἥφαιστος*) [Macrob. VI, 5.), Sohns des Jupiter und der Juno. Er war wie seine Mutter gegen die Trojaner feindlich gesinnt, und rettete daher den Achilles vor den Fluthen des Flussgottes Xanthus. [Hom. Il. *φ'*, 331 ff.] I, 2, 5.

Musae (*Μοῦσαι*), die Göttinnen der Musik, des Gesanges und Tanzes, überhaupt der Dichtkunst (im Sinne der Alten), neun Töchter des Jupiter, welche ihm Mnemosyne (*Μνημοσύνη*) in Pierien, einer Landschaft Macedoniens, gebar. [*Καλλιόπη*, *Κλειώ* (*Clio*), *Εὐτέρπη*, *Μελπομένη*, *Τερψιχόρη*, *Ἐρατώ*, *Πολύμνια* (*Polyhymnia*), *Οὐρανία*, *Θάλεια* (*Thalia*). — vgl. Voss z. Virg. Ecl. 3, 84. und 8, 13.] I, 7, 21. II, 3. 121. III, 7, 9. IV, 1, 88. V, 7, 55. Sie heissen daher *novem sorores* V, 12, 45., oder bloss *sorores* IV, 1, 29., und zwar *doctae* II, 13., weil dieses überhaupt ein eigenthümliches Prädicat der Dichter und der Dichtkunst ist. Gierig z. Metam. V, 255. Von Pierien heissen sie *Pierides* (*Πιερίδες*). III, 2, 3. IV, 1, 28. 9, 16. V, 1, 34. 3, 10. Ihr Vorsteher ist Apollo (s. *Apollo*.), und ihr gewöhnlicher Aufenthaltsort in Böotien [*Aonien*: daher *Aoniae sorores* IV, 10, 39.] auf dem Berge Helicon. [Metam. V, 255. 663. s. *Helicon*.] Dort ist der Musenquell, die Hippocrene, welche das Musenross *Pegasus* hervorstampfte. [Metam. V, 256. s. *Gorgo*.] Daher *Pegasides undae* III, 7, 15. Das Wasser dieser Quelle begeisterte zur Dichtkunst. Sie sind die Urheberinnen der Gedichte, I, 7, 21., und ihr Einfluss führt die Menschen zur Dichtkunst. IV, 1, 29. 10, 20. Die Dichter sind ihre Priester [*sacerdotes*, III, 2, 3.] und verwalten ihre Heiligthümer (*sacra*). Daher erkläre *Pieridum sacris manum imponere* IV, 1, 28. Gute Dichter werden von den Musen geschätzt und geliebt [daher ist Ovids Haus *Musis accepta* II, 121.], weilen in ihrem Chor [V, 3, 10. III, 7, 6. *Pieridum mora*, das Verweilen bei den Musen, V, 1, 34.] auf dem Helicon [IV, 10, 120.], und trinken aus der Hippocrene. Daher erkläre *Pegasidas ad undas deducere*, zur Dichtkunst führen, III, 7, 15. Jede der Musen hat ihr eigenes Geschäft und übt eine besondere Kunst, ohne dass die Verschiedenheit ihres Wirkens von den Dichtern immer scharf beachtet wird. So nennt Ovid die *Calliope* und *Thalia* als die Musen seiner Liebesgedichte, obschon die erstere eigentlich die Muse des epischen Gesanges und die letztere die Muse der Comödie ist. II, 568. IV, 10, 56. V, 9, 31. Für Ovid, welcher wegen seiner Gedichte relegirt ward, wurden sie verderbliche Gottheiten [II, 13. II, 496.] und schützten ihn nicht vor Augusts Zorn. III, 2, 3. Daher hasst und verwünscht er sie, und flieht ihren Umgang [I, 7, 21. V, 7, 32 IV, 10, 23.]; kehrt aber doch zu ihnen zurück und dichtet aufs Neue [III, 7, 9. IV, 1, 88.]; denn sie trösten ihn [IV, 10, 117.], erleichtern sein Unglück [IV, 1, 19.],

begleiten ihn ins Exil [IV, 1, 50.], versetzen ihn von da auf den Helicon [IV, 10, 120.], und geben ihm in den Gedichten Waffen gegen seine Feinde [IV, 9, 16.]. — Das Wort *Musa* steht oft metonymisch für Dichtkunst und Gedicht. II, 3, 21. 313. 355. III, 2, 6. V, 1, 20. II, 364. 496. IV, 1, 19. 9, 31. 10, 117. V, 7, 28. 9, 26. 12, 60. Eben so *Pierides* III, 7, 6. V, 7, 32. *Calliope* II, 563. *Thalia* IV, 10, 56. V, 9, 31.

Mycenaeus, Adj. von *Mycenae* (*Μυκῆναι*), Stadt in Argolis und Hauptstadt des Reichs Agamemnons, welcher daher *Mycenaeus dux* heisst. II, 400.

N.

Neptunus (*Ποσειδῶν*), Bruder des Jupiter und König der Gewässer, kleiner an Macht als sein Bruder. I, 5, 77. s. *Jupiter* und *Minerva*. Er zürnte besonders auf Ulixes und suchte ihn bei der Rückkehr von Troja im Meer zu ersäufen. I, 2, 9. 5, 78. III, 11, 62. s. *Ulixes*.

Neritus (*Νήριτος*) oder *Neritum*, ein Berg auf der Insel Ithaca, von welchem Ulixes *Neritius dux* heisst. I, 5, 57. s. *Ulixes*.

Nilus (*Νεῖλος*), der Fluss Aegyptens, nach der Meinung der Alten der grösste Fluss, welcher sich in sieben Mündungen ins Meer ergoss. vgl. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 454 ff. Daher wird er mit der grossen, siebenmündigen Donau verglichen III, 10, 27. s. *Geographie*. An seinen Ufern wuchs die Papyrusstaude, woraus die Alten ihr Papier fertigten, und welche heut zu Tage nur noch in Sicilien sich findet. Daher *papyrifer amnis* III, 11, 27. An seinem Ufer lag auch die Stadt Alexandria mit genusssüchtigen Bewohnern. Daher *Nilus jocosus* I, 2, 80. s. *Alexander*.

Niobe (*Νιόβη*), des Tantalus Tochter und Gemahlin des Amphion, Königs von Theben, gebar sieben Söhne und sieben Töchter, und war auf ihre Kinder so stolz, dass sie sich grösser und glücklicher als Latona priess. Gierig z. Metam. VI, 146. Latona klagte diess ihren Kindern, worauf Apollo die Söhne und Diana die Töchter der Niobe erschoss. Metam. VI, 218 ff. Die übermüthige Niobe ward über diesen Verlust so vom Schmerz ergriffen, dass sie zu Stein erstarrte und auch als Stein noch weinte. Metam. VI, 302 ff. Ovid benutzt V, 1, 57. u. 12, 8. ihr Beispiel als Beweis, dass man über den Schmerz nicht gebieten könne.

Nisus. I, 5, 24. 9, 33. s. *Euryalus* und *Hyrtacides*.

Notus (*νότος*), der Südwestwind, oder auch der Südwind überhaupt und dann mit *Auster* synonym. I, 2, 30. III, 12, 42. Für die Anwohner des Mittelmeeres ist er sturm- und regenreich, daher *terribilis*. I, 2, 15. Worte und Reden, welche nicht weiter gehört werden sollten, übergab man den Winden, besonders den stürmenden Süd- und Nordwinden, uud auch die Reden, welche nicht gehört wurden, hiessen von ihnen davon getragen. I, 8 Not. 10. Daher erkläre I, 2, 15.

Numa Pompilius, der zweite König in Rom. III, 1, 30. m. Not. 9.

O.

Oceanus (*Ὠκεανός*), das grosse äussere Weltmeer (nach der ältesten Dichtergeographie ein grosser Meerstrom), welches den Orbis terrarum, d. h. Asien, Europa und Africa, umgab, und aus dessen Fluten Sonne, Mond und Sterne aufgingen und bei ihrem Untergange wieder in dieselben untertauchten. I, 4, 1. II, 102.

Odessus (Ὀδησσός), Thracische Stadt am schwarzen Meere, Colonie der Milesier. I, 10, 37. s. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 252. Sie soll das heutige Varna seyn, und ist nicht zu verwechseln mit dem Hafen *Odessus* am Fl. Oxiaces in Sarmatien (das heutige Oczakow), welcher richtiger *Ordessus* heisst.

Odyssea (Ὀδύσσεια), das zweite grosse epische Gedicht, das unter Homers Namen auf uns gekommen ist. s. *Ilias*. Es wird darin die Heimkehr des Ulixes von Troja nach Ithaca besungen, und alles das, was ihm selbst auf dieser Rückfahrt wiederfuhr und was in seinem Hause in Ithaca geschah. s. *Homerus*. Ovid, welcher wegen seiner Liebesgedichte ins Exil geschickt worden war, benutzt II, 375 ff. die Odyssee, um sich zu entschuldigen und um zu beweisen, dass er wegen jener Gedichte nicht hätte bestraft werden sollen, da so viele andere ungestraft Liebesgedichte geschrieben hätten. Die Odyssee, sagt er, sey z. B. nichts als eine Liebesgeschichte von der Freierei Vieler um eine Frau: weil nämlich erzählt wird, wie während des Ulixes Abwesenheit viele Freier um Penelope warben und ihre Hand zu ertrotzen suchten. Sie erzähle ferner die schmutzige Liebesgeschichte der Venus und des Mars [ϑ', 266 ff.], welche Ovid Metam. IV, 170. und Art. Am. II, 562. ebenfalls besungen hatte. s. *Mars*. Man erfahre ferner aus ihr die Liebschaften des Ulixes mit der Circe und Calypso [Odyss. κ' u. ο']. s. *Ulixes*. Bei diesem Urtheil vergesse man nicht, dass es durch den besondern Zweck des Dichters bedingt und darum ganz verschieden ist von andern Urtheilen über diess Gedicht.

Oedipus (Οἰδίπους), Sohn des Laios und der Iocaste, wurde von seinem Vater ausgesetzt, tödtete dann, als er erwachsen war, denselben unwissender Weise, und heurathete seine Mutter. Homer. Od. λ', 270. Hygin. 67. Daher nennt Ovid I, 1, 114. seine drei Bücher der Ars Amatoria, welche die Ursache zu seiner Verbannung geworden waren [I, 1, Not. 11.] und seinen Untergang [I, 1, Not. 44. I, 3, 9.] bereitet hatten, *Oedipodas, Vatermörder*, indem er diese Gedichte zu seinen Kindern macht.

Ops, die grosse Göttermutter (*Magna mater deûm*), gewöhnlich mit Griech. Namen *Rhea* (Ῥέα), oder auch *Cybele* genannt, der zu Ehren ausser dem Frühlingsfest Megalensia [Fast. IV, 181 ff.], nach einem Edict des August, alljährlich noch zugleich mit den Saturnalien die *Opalia* vom 19—21 Decemb. gefeiert wurden. Sie trug eine Mauerkrone: daher *turrigera* II, 24. vrgl. Macrob. Saturn. I, 10. Virg. Aen. X, 253. Voss z. Virg. Georg. IV, 64. S. 754.

Orestes (Ὀρέστης), Sohn des Agamemnon und der Clytemnestra [*Agamemnone natus* V, 6, 25.], aus Argolis [daher *Argolicus* I, 9, 27.], musste als Kind vor den Nachstellungen des Aegisthus fliehen [s. *Electra*], und rächte als Jüngling den Mord seines Vaters, welchen Clytemnestra und Aegisthus verübt hatten, indem er beide tödtete. s. *Aegisthus* und *Agamemnon*. Nach Griechischem Glauben übte er seine Kindespflicht, indem er den Mord des Vaters durch neuen Mord rächte, verletzte sie aber auch durch den Muttermord. Daher *dubium (est) pius an sceleratus (fuerit)* IV, 4, 69. Wegen des Muttermords verfolgten ihn die Rachegöttinnen [s. *Furiae*], machten ihn rasend (*mentis inops*) und trieben ihn überall umher, bis er endlich in Athen vom Areopag entsündigt wurde. I, 5, 22. IV, 4, 70. vgl. Virg. Aen. IV, 471. und dort Heyne. Voss z. Virg. Georg. I, 278. S. 134. Der Gegenstand wurde häufig in der alten Tragödie (fast von allen Tragikern) behandelt, und von den noch übrigen Stücken gehören besonders die Eumeniden des Aeschylus und der Orestes des Euripides hierher. Daher erkläre II, 395. vgl. *Electra*. Den rasenden Orestes begleitete auf seinen Irren sein treuer Freund Pylades unverdrossen, und liess sich

nicht durch dessen Wahnsinn und auch wohl rauhe Behandlung zurückschrecken. I, 5, 21. 9, 27. IV, 4, 71. V, 4, 25. 6, 25 ff. s. *Pylades.* Auf diesen Irrfahrten kamen sie auch nach der Chersonesus Taurica, wo sie gefangen zum König Thoas gebracht wurden, der nach der Sitte des Landes den einen von ihnen der Diana zu opfern befahl. Das Freundespaar begann einen edlen Wettstreit, welcher geopfert werden sollte, und einer suchte den andern zu retten [Epistt. ex Ponto III, 2, 64 ff.], bis endlich die Priesterin Iphigenia den Orestes als Bruder erkannte und mit beiden aus der Chersonesus entfloh. IV, 4, 69 ff. s. *Diana* und *Iphigenia.*

Orpheus (Ὀρφεύς), Sohn des Apollo oder Oeagrus und der Calliope, ein fabelhafter Sänger und Dichter der Griechen, der so reitzend sang, dass Thiere, Wälder und Felsen seinem Gesange nachfolgten. Als seine geliebte Gattin Eurydice gestorben war, stieg er in die Unterwelt hinab und bewegte durch seinen Gesang die Stygischen Götter, dass sie ihm seine Gattin zurückgaben. Auf der Rückkehr von dort verlor er sie jedoch wieder, weil er sich gegen den Befehl des Pluto nach ihr umgesehen hatte. Ueber den neuen Verlust untröstlich (*bis amissa conjuge maestus*), sass er in Thracien auf dem Gebürge Ismarus und sang Trauerlieder. IV, 1, 17. Dort ward er von den Bacchantinnen getödtet. s. Virg. Georg. IV, 454 ff. und dort Voss. Ovid. Metam. X, 1 ff. m. d. Anmerkk. von Gierig.

P.

Paeantius oder vielmehr *Poeantius* heisst Philoctetes, der Sohn des Poeas (Ποίας). V, 1, 61. 2, 13. s. *Philoctetes.*

Palatium oder *Palatia*, die Wohnung des August auf dem Palatinischen Berge in Rom. I, 1, 69. IV, 2, 3. s. *Augustus.* vgl. Voss zu Virg. Georg. I, 499. S. 207. Auch Benennung des ganzen Berges. III, 1, 31.

Palinurus, war nach Virgilius Aen. V, 840 ff. des Aeneas erfahrener Steuermann auf der Fahrt nach Italien, schlief aber auf der Fahrt in der Nähe der Sirenenfelsen ein, fiel in's Meer und ertrank; verliess also das Schiff in grosser Gefahr. Daher erkläre V, 6, 7., wo *Palinurus* metaphorisch für einen erfahrenen Steuermann steht, eben so wie Rem. Am. 577.

Pallas, die Kriegsgöttin. II, 293. III, 14, 13. IV, 5, 4. s. *Minerva.* Daher *Palladium numen* I, 10, 12. Ein uraltes Bild derselben, welches Aeneas mit aus Troja gebracht hatte und von welchem das Wohl des Römischen Staats abhing, das *Palladium*, wurde zu Rom im Tempel der Vesta aufbewahrt und sorgfältig bewacht. vgl. Voss zu Virg. Georg. I, 498. S. 207. Daher erkläre *locus Vestae Pallada servat* III, I, 29.

Pannonia [Παννονία], hiess der östlich von Noricum gelegene Landstrich zwischen der Save, Donau und dem Mons Cetius, welcher das heutige Steyermark, den grössten Theil von Slavonien und einen Theil von Oesterreich, Krain, Ungarn und Bosnien umfasste. Von den Römern wurden die Pannonier unter Augusts Regierung zuerst 738 und dann 742 f. von Agrippa und Tiberius besiegt. Aber 759 empörten sich die Breuci, ein Pannonischer Völkerstamm, aufs Neue und führten zugleich mit den Dalmatiern und Illyriern von 759 bis 763 gegen die Römer Krieg. s. *Illyria.* Daher erkläre II, 225.

Parcae [Μοῖραι], die drei Schicksalsgöttinnen *Clotho* (Κλωθώ, die Spinnerin), *Lachesis* (Λάχεσις, die das Lebensloos bestimmende), und *Atropos* (Ἄτροπος, die Unwandelbare), [Hesiod. Theog. 218. Scut. Herc. 258.] drei Schwestern, und daher *sorores* V, 3, 17. Sie sagten jedem Menschen vor der Geburt sein Schicksal vorher (*fata cecine-*

runt), legten seinen Lebensfaden an, spannen ihn und rissen ihn in der Todesstunde ab, und bestimmten so das Geschick jedes Menschen, in weiterer Ausdehnung auch das aller Wesen und der ganzen Welt. Das von ihnen vorausverkündigte Geschick hiess *fatum* (das Verkündigte), und war unabänderlich und unabwendbar. V, 3 Not. 5. Daher sind sie *dominae fati* V, 3, 17., und spinnen Fäden, welche zum Verhängniss werden müssen (*fatalia stamina*). V, 3, 25. — [Die Adjectiva auf *lis* bezeichnen nämlich das, was — werden wird, soll, oder muss. Sie stammen zunächst von Verbis, und werden vom Futurum gebildet (daher ihre Bedeutung), und zwar in der ersten Conjugation auf *ābĭlis*, in der zweiten auf *ēbĭlis*, in der dritten auf *ĭlis*, in der vierten auf *ībĭlis*. Doch werden sie auch von Substantiven gemacht und endigen sich dann auf *ālis* und *īlis*. Ihre Bedeutung ist stets activ. Daher *fatalis* was Fatum seyn (bringen) wird, wie *letalis* was Tod seyn (bringen) wird etc.] — Weil jenes *fatum* unabänderlich war, so ward es auch zu einer über die Götter erhabenen Macht, zu einer höchsten Gottheit erhoben. s. *Fatum*. Aus ihm entstand die, ebenfalls bisweilen personificirte, *necessitas* (die Nothwendigkeit = das was nicht anders ist oder wird: gebildet von *necesse*, welches aus *nec esse* entstanden ist). — Weil alle drei Parcen vereint das Schicksal bestimmten und alle drei nur Eins waren, so steht auch der Singular *Parca* für *Parcae* nach gewöhnlichem Dichtergebrauch. V, 3, 14. vgl. I, 10 Not. 2. Auch wird bisweilen eine einzelne, besonders Clotho und Lachesis, namentlich für alle gesetzt. so *Lachesis* V, 10, 45. Durch den gesponnenen Lebensfaden bestimmten sie die Länge oder Kürze des menschlichen Lebens [daher erkläre V, 10, 46.], und durch das vorausbestimmte Geschick ward jeder Lebensfaden entweder ein glücklicher oder unglücklicher. IV, 1, 63. m. Not. 23. V, 13, 24. m. Not. 8. War das Geschick eines Menschen böse, so war die Parce bei seiner Geburt finster (*nubila*) gewesen, so wie man umgekehrt von dem Glücklichen sagte, ein Gott habe ihm bei seiner Geburt zugelächelt. V, 3, 14. Vgl. Mitscherlich zu Horat. Od. IV, 3, 1.

Parrhasia [Παῤῥασία], Stadt und Gebiet im südwestlichen Arcadien am Gebürge Parrhasos, und dann auch dichterischer Name für ganz Arcadien. Daher heisst die aus Arcadien stammende Callisto *Parrhasia virgo* II, 190. und *Parrhasis arctos* I, 3, 47. s. *Arctus*.

Parthus [Πάρθος], der Parther, Bewohner der Provinz Parthia oder Parthiene oder des nördlichen Theils von Hyrcanien. Unter Arsaces (256 v. Chr.) wurden die Parther Herren vom grössten Theile des ehemaligen Perserreiches, und seitdem heissen *Parther* die Bewohner von Persien und Medien. Voss zu Virg. Ecl. I, 62. zu Georg. II, 126. Sie führten seit 700 n. E. R. fortwährend Krieg mit den Römern und waren als gute Bogenschützen und treffliche Reiter gefürchtet. Voss zu Virgil. Ecl. X, 59. Horat. Od. I, 19, 11. II, 13, 17. Sie besiegten 701 den M. Crassus [Dio Cass. XL, 21 ff. Vellej. II, 46.] und 718 den M. Antonius [Dio Cass. XLI, 25 ff.] und eroberten Römische Legionenadler und Kriegszeichen. Allein 724 beugten sie sich vor der Herrschaft des Augustus, schickten Gesandte nach Rom und gaben 734 die eroberten Feldzeichen und Legionenadler zurück. Voss zu Virg. Georg. II, 172. u. III, 31. Jahn Introduct. ad Virg. p. XXIII. Daher erkläre II, 228.

Patroclus [Πάτροκλος], Sohn des Menötius und Enkel des Actor, war der vertraute Freund des Achilles im Lager vor Troja, und wird wegen seiner Treue gegen denselben gerühmt I, 9, 29., und V, 4, 25. als ein Muster treuer Freundschaft aufgestellt. s. *Achilles* und *Hector*.

Pegasides undae, die Gewässer der vom Pegasus hervorge-

stampften Quelle Hippokrene, welche Dichterbegeisterung bewirkten. III, 7, 15. s. *Musae.*

Pelasgus, der Pelasger, Thessaler, heisst *Protesilaus* II, 403. s. *Laodamia.*

Pelias [*Πελίας*], König von Jolcus (*Ἰωλκός*) in Thessalien, hatte vier Töchter, von denen die eine, *Alcestis*, an den Admetus verheurathet und durch diese Ehe berühmt wurde. II, 403. V, 5, 55. s. *Admetus.*

Pelopeïa virgo heisst Agamemnons Tochter *Iphigenia*, die Urenkelin des Pelops [*Πέλοψ*, und davon *Πελοπήϊος*]. IV, 4, 67. s. *Iphigenia* und *Tantalides.*

Penates, die Schutzgötter der Familien, Städte und Länder. I, 3, 45. 95. IV, 8, 9. s. *Lares.* Sie stehen dann für Wohnhaus und Vaterland selbst. I, 5, 81.

Penelope [*Πηνελόπη*], Tochter des Icarius [V, 5, 44.] und Gattin des Ulixes, welcher 20 Jahr von seiner Frau entfernt lebte. In den letzten Jahren hielt man ihn in Ithaca für todt, und eine Menge Freier bewarben sich um die Hand der Penelope. Daher *femina multis petita procis* II, 375. Allein sie blieb ihrem Manne unverbrüchlich treu, so dass die *Penelopaea fides* ein Muster für alle Zeiten wurde. V, 14, 36. Ueberhaupt besass sie alle weiblichen Tugenden der Heldenzeit in vorzüglichem Grade. V, 5, 44. Homer besang ihres Mannes Irrfahrten und zugleich auch ihr eigenes Schicksal, besonders ihre Treue. s. *Homerus* und *Odyssea.* Dadurch eben wurde diese Treue so berühmt und so gross, I, 6, 22., wie überhaupt Penelope durch das Unglück ihres Mannes ihren Ruhm erhielt. V, 5, 52. s. *Ulixes.*

Pentheus [*Πενθεύς*], Sohn des Echion und der Agave, König von Theben, widersetzte sich der Feier der Bacchischen Orgien in Theben und wurde auf Bacchus Anstiften von den Bacchantinnen, unter denen seine eigene Mutter war, zerrissen. V, 3, 40. vgl. Gierig zu Metam. III, 511.

Perilla, ein erdichteter Name für Metella. II, 435. s. *Metella.* Denselben Namen legt Ovid III, 7, 1. u. 29. einer jungen Römerin bei, an welche er jenes Gedicht schreibt. s. dort die Einleitung.

Perillus, ein berühmter Erzbildner in Agrigent um 560 v. Chr., verfertigte einen ehernen Ochsen auf die Weise, dass wenn man einen Menschen in dessen Bauch steckte und ihn glühend machte, des Menschen Geschrei wie das Gebrüll eines Ochsen klang. vgl. Sillig's Catalog. artific. S. 330. Diesen Ochsen, das *Perillaeum aes* V, 1, 53., übergab er dem Tyrannen Phalaris, welcher zur Belohnung den Perillus zuerst hineinstecken und verbrennen liess, so dass derselbe seine gerechte Strafe erhielt. III, 11, 40 ff. V, 12, 47. vgl. Art. Am. I, 653 ff.

Perseus (*Περσεύς*), Sohn des Jupiter und der Danaë, wurde vom Polydectes abgeschickt, das Haupt der Medusa zu holen [Gierig zu Metam. V, 242.] und erhielt dazu von der Minerva den Schild, vom Mercurius ein Sichelschwerd und dessen Flügelschuhe, mit welchen er durch die Luft flog. III, 8, 6. vgl. Gierig zu Metam. IV, 667. Als er die Medusa getödtet hatte [s. *Gorgo.*] und über Libyen hin nach seinem Vaterlande zurückflog, befreiete er die Andromeda von einem Meerungeheuer und machte sie zu seiner Gattin. [Metam. IV, 670 ff.] Daher heisst dieselbe *Danaës nurus* II, 401. s. *Danaë.*

Persis (*Περσίς*), die Stammprovinz des grossen Perserreichs am Persischen Meerbusen, das heutige Farsistan; in weiterer Bedeutung aber das ganze Land, welches die Persischen Könige beherrschten. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 425. Zur Zeit des August hiess Persien dass Land der Parther, oder überhaupt der ganze grosse Landstrich, wel-

cher östlich und südöstlich von den Römischen Besitzungen in Asien lag, und der dann jenseits in Osten an die Länder der Syrer und Inder anstiess, ohne dass der Römer diese Ostgränzen kannte. V, 3, 23. *Persica bracca*, die Persischen Hosen, welche sich von andern durch ihre Weite unterschieden. V, 10, 34. vgl. IV, 6 Not. 7.

Phaëthon [Φαέθων], ein Sohn des Phöbus und der Clymene, begnügte sich nicht der Sohn seines Pflegvaters Merops zu heissen [III, 4, 30.], sondern verlangte vom Sonnengott zum Zeichen, dass er dessen Sohn sey, auf einen Tag den Sonnenwagen zu fahren. Gierig zu Metam. I, 750. Voss zu Virg. Ecl. 6, 62. Als ihm seine Bitte gewährt war, vermochte er jedoch nicht die Sonnenrosse auf der richtigen Bahn fortzuführen, sondern kam von derselben ab [Metam. II, 158 ff.] und steckte die Erde in Brand. Jupiter, um die Welt zu retten, tödtete den Phaethon mit seinem Blitze und schleuderte ihn in den Eridanus hinab. [Met. II, 304 ff.] Phoebus beklagte seinen Sohn sehr heftig; noch mehr aber Clymene und ihre Töchter, die *Heliades* [Gierig zu Metam. II, 340.], welche letztern endlich in Bäume verwandelt wurden, aus deren Thränen der Bernstein entstand. [Gierig zu Met. II, 364.] I, 1, 79. III, 4, 30. IV, 3, 66.

Phalaris, Tyrann von Agrigent in Sicilien [daher *Siculus tyrannus*], ein höchst grausamer Mann, erhielt vom Perillus einen ehernen Ochsen, in welchem er den Perillus zuerst und dann auch andere verbrannte. III, 11, 40. V, 1, 53. s. *Perillus*.

Phasis (Φᾶσις), Fluss in Pontus oder Colchis, wohin Iason auf der Argo fuhr. *Phasiacae undae* II, 439. s. *Argo* und *Colchis*.

Philoctetes (Φιλοκτήτης), der Sohn des Pöas [daher *Poeantius*] und Gefährte des Hercules, erbte von dem letztern die mit dem Gifte der Lernäischen Schlange vergifteten Pfeile und begleitete mit denselben die Griechen nach Troja. Auf der Fahrt dahin wurde er von einer Schlange gebissen [V, 4, 12. 2, 14.], wodurch er ein so böses und stinkendes Geschwür erhielt, dass ihn die Griechen nach Ulixes Rath auf der Insel Lemnos zurückliessen. [Metam. XIII, 45 ff.] Hier weilte er einsam und verlassen fast 10 Jahr und klagte den Felsen seinen Schmerz, bis er endlich, da ohne ihn und Hercules Pfeile Troja nicht erobert werden konnte, von den Griechen wieder abgeholt und vom Machaon geheilt wurde. V, 1, 61. 2, 13. 4, 12. vgl. Epp. ex P. I, 3, 5. Metam. XIII, 313. Quint. Smyrn. IX, 352 ff. Sophocl. Philoct.

Phocis (Φωκίς), Landschaft in Mittelgriechenland, zwischen Böotien und Locris. Daher stammte *Pylades*, der Sohn des Königs Strophius von Phocis, welcher desshalb *Phoceus* oder *Phocaeus* (Φωκεῖος und Φωκαῖος) heisst: wiewohl andere diese Benennung von *Phocus*, dem Grossvater oder doch Urahn des Pylades, ableiten. I, 5, 21. IV, 4, 71. s. *Pylades*.

Phoebas (Φοιβάς), die von Phoebus begeisterte Wahrsagerin *Cassandra*, Tochter des Priamus und Priesterin der Pallas oder auch des Phoebus selbst. II, 400. vgl. Metam. XIII, 410. und dort Gierig. Von Apollo (Phoebus) erhielt sie die Kraft zu weissagen, obschon ihren Prophezeiungen Niemand glaubte. Nach der Eroberung Trojas erhielt sie Agamemnon zur Beute, welcher sie zu seiner Bettgenossin erkohr und mit nach Mycenä führte, wo sie mit ihm zugleich von der Clytemnestra und dem Aegisthus ermordet ward. s. *Agamemnon*. Ihr Schicksal hat Aeschylus in der Tragödie *Agamemnon* besungen; eben so der nach Ovid lebende Verfasser des *Agamemnon*, welcher dem Seneca zugeschrieben wird. Auch Sophocles besang sie in den verlorenen Tragödieen *Cassandra* und *Alexandra*.

Phoebus (Φοῖβος), bei Homer ein Beiwort des Apollo [*der Rei-*

ne, *Glänzende*. s. Passow's Griech. Lexic.], später ein besonderer Name desselben, den er namentlich als Sonnengott (*Sol*, *Ἥλιος*) führte. II, 25. Aber auch als Arzt und Gesangesgott heisst Apollo so IV, 3, 78. u. 2, 51. (*Phoebea laurus*). s. *Apollo*. vgl. Voss z. Virg. Ecl. 6, 62.

Phrygia (*Φρυγία*), Landstrich in Kleinasien [Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 400.], aus welchem Pelops stammte. Daher heissen auch seine Pferde, mit welchen er gegen Oenomaus den Wettlauf versuchte, *Phrygii equi* II, 386. s. *Tantalides* und *Pisa*.

Phylaceïa conjux. V, 14, 39. s. *Laodamia*.

Phyllis, Name einer Hirtin in Virgils Eclogen, welche dieser unter der Gestalt eines Hirten als seine Geliebte besingt. II, 537. m. Not. 135. vgl. *Amaryllis*.

Pierides, die Musen. s. *Musae*.

Pirithous (*Πειρίθοος*), Sohn des Ixion, aus Larissa, König der Lapithen, der vertrauteste Freund des Theseus. I, 5, 19. s. *Theseus*.

Pisa (*Πίσα*), *oder Pisae*, Stadt und Quell im Landstrich von Pisatis (*Πισατίς*) in Elis, wo einst der König Oenomaus herrschte [Tzschucke z. Mela II, 3, 4. Pausan. II, 22. Strabo VIII, p. 126. Tzsch.], dessen Tochter *Hippodamia* (nicht zu verwechseln mit der *Briseis*) war, welche daher *Pisaea* heisst. II, 386. Oenomaus erhielt durch ein Orakel die Weisung, dass er durch seinen Eidam sterben werde, und schreckte darum die Freier seiner Tochter durch den Wettstreit des Wagenrennens. Dem Freier gab er die Hippodamia auf seinen Wagen und liess ihn auf der Rennbahn vorausfahren. Er selbst jagte mit seinen von Winden gezeugten Rossen Psilla und Harpina [nach andern Nachrichten gar mit einem Viergespann] hinterdrein und durchbohrte den eingeholten mit der Lanze. Konnte er ihn nicht einholen, so erhielt der Freier die Braut. Nachdem er dreizehn getödtet, warb auch Pelops aus Phrygien um Hippodamia, und bestach des Oenomaus Wagenlenker, Myrtilus, dass er dessen Wagen umstürzen lasse. Beim Wettrennen nun liess Myrtilus ein Rad ablaufen, und Oenomaus stürzte um und fand den Tod. Pelops erbeutete mit seinem Phrygischen Gespann die Hippodamia. Voss z. Virg. Georg. III, 7. S. 518. Die Geschichte wurde öfter dramatisch behandelt und Sophocles hatte eine Tragödie *Hippodamia* und eine zweite *Oenomaus*, Attius einen *Oenomaus* geschrieben. Daher erkläre II, 385. Ganz nahe bei Pisa lag der Platz Olympia mit dem Tempel und Hain des Olympischen Jupiter, wo die Olympischen Spiele gefeiert wurden, welche zu Ovids Zeit vorzüglich in Wettrennen auf zwei- und vierspännigen Wagen bestanden. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 145. Der Sieger erhielt einen Kranz von Oelzweigen: daher *Pisaea oliva vinctus* IV, 10, 95. [Anderswo wird dieser Kampfpreis durch das allgemeinere und in der Röm. Dichtersprache eigenthümliche Wort *palma* bezeichnet. IV, 8, 19. vgl. II, 506. Mitscherlich z. Horat. Od. I, 1, 5. Voss z. Virg. Georg. III. S. 523. Die Rennpferde wurden in grossen Ehren gehalten, nur so lange sie jung waren, zum Rennen gebraucht, und im Alter nicht weiter benutzt, aber zu Hause gewartet und gepflegt. IV, 8, 20.] Der erste Stifter der Olympischen Spiele ist ungewiss; ihr Wiederhersteller aber war der König Iphitus, welcher die Anordnung traf, dass dieselben jedesmal nach Verlauf von vier Jahren wieder gefeiert wurden. An diese regelmässige Feier knüpften die Griechen seit 777 vor Chr. ihre Zeitrechnung, indem sie den Zeitraum von dem einen Festspiel bis zu dem andern [vier Jahre] eine Olympias nannten. IV, 10, 96. m. Not. 36.

Pisces, poetisch auch *Piscis*, [Voss z. Virg. Georg. IV, 234. S. 813.], *die Fische*, ein Sternbild der Ecliptik, in welche die Sonne am Schluss des Winters und in der ältern Zeit auch am Schluss des Römischen Jahres, welches im März begann, eintrat. IV, 7, 2. m. Not. 2.

vgl. Metam. X, 165. Gierig z. Met. X, 78. Voss z. Virg. Georg. III, 304. S. 597.

Podalirius (*Ποδαλείριος*), Sohn des Aesculapius, zog mit seinem gleichberühmten Bruder Machaon mit den Griechen nach Troja, wo sie beide als Aerzte sich auszeichneten und alle Wunden zu heilen wussten. [Homer. Il. *β'*, 732.] V, 6, 11.

Poenus, a, um, Punisch, Carthagisch. *Poeni leones*, Punische oder Africanische Löwen, welche für die wildesten und unbändigsten gehalten wurden, IV, 6, 5.

Ponticus, ein epischer Dichter der Römer und Zeitgenosse des Properz, berühmt durch seine Thebais, in welcher er den Kampf des Polynices und Eteocles um Theben besungen hatte. Daher *clarus heroo* [*versu*] IV, 10, 47. vgl. Burmann z. Propert. I, 7, 1.

Pontus (*Πόντος*) heisst als Apellativum das Meer überhaupt, I, 11, 7., als Nomen proprium aber das schwarze Meer. I, 2, 83. 8, 39. 10, 13. 31. III, 10, 37. 12, 32. Es hiess in alter Zeit *Pontus Axenus* (das unwirthliche Meer), IV, 4, 56., doch wurde sein Name später in *Pontus Euxinus* (das wirthliche Meer) umgewandelt. IV, 4, 55. III, 13, 27. m. Not. 4. V, 10, 13. Weil *pontus* Meer heisst, so steht für *Pontus Euxinus* auch *Euxinus* allein, II, 197. IV, 1, 60., *Euxinum aequor* V, 2, 64. und *Euxinum mare* IV, 8, 42. 10, 97. V, 10, 2. Es beginnt am Gestade von Byzanz, wo der Bosporus Thracius seine *ostia* oder *fauces* bildet, I, 10, 13. 31., und endigt in der *palus Maeotis* (dem Asow'schen Meer: *Scythiae paludes* III, 4, 49.), mit welcher es durch den Bosporus Cimmerius zusammenhängt. III, 4, 49. Es ist *vastum*, I, 10, 13. III, 10, 28., *portubus orbum*, III, 2, 11. 12, 38. IV, 4, 58., von Stürmen heimgesucht, IV, 4, 57., friert im Winter zu, II, 196. III, 10, 37.; und verliert dadurch, dass es viele Flüsse aufnimmt, einen grossen Theil seiner Meeresnatur. Epistt. ex Ponto IV, 10, 45 ff. Es bespült das Land der Scythen, und heisst daher *Scythicus Pontus* III, 4, 46. IV, 1, 45. und *Scythicum fretum* V, 2, 62. 10, 14. Auch *Sarmaticum mare* aus gleichem Grunde Epistt. ex Ponto IV, 10, 38. — Auch das Land am schwarzen Meere heisst *Pontus*, bei Ovid besonders das westliche (Thracische) Ufer. III, 2, 8. 4, 27. 13, 11. 27. IV, 1, 19. V, 2, 1. 61. 10, 1, 13, 21. *Pontica terra* I, 2, 94. Auch *litus Euxinum* V, 10, 13. Daher *Pontica verba* III, 14, 50. s. *Geographie*.

Porticus, ein Säulengang, eine Säulenhalle, deren es zu Rom sehr viele gab, da fast jedes bedeutendere Haus mit einer solchen versehen war. Von den öffentlichen Säulenhallen waren besonders die *Porticus Pompeji* [Horat. Sat. I, 4, 134. Jahn z. Horat. Sat. I, 9, 1.], die *Porticus Agrippae* [Jahn z. Horat. Epistt. I, 6, 26.], die *Porticus Apollinis* [III, 1 Not. 23.], die *Porticus Liviae* [Fast. VI, 639.] und die *Porticus Octaviae* [III, 1 Not. 27.] berühmt, und man bediente sich derselben als öffentlicher Spaziergänge, wo sich besonders die schöne Welt sehen liess. Daher wurden sie auch zu Stelldicheins von Liebespärchen benutzt. II, 286. vgl. Art. Am. I, 67. III, 387. Intpp. z. Propert. II, 23, 4.

Porus, König in Indien. III, 5, 39. s. *Alexander*.

Priamus (*Πρίαμος*), König von Troja, unter dessen Regierung die Griechen die Stadt eroberten und zerstörten. Daher hatte er im Greisenalter (*Dardanius senex* III, 5, 38.) den Schmerz, seine Kinder tödten zu sehen. V, 12, 7. Vorzüglich trauerte er über den Tod des Hector, dessen Leiche er sich durch seine Thränen von Achilles zum Begräbniss erflehte. III, 5, 38. V, 1, 55. 4, 11. s. *Achilles*, *Dardanus*, *Hector*.

Progne (Πρόκνη). II, 390. III, 12, 9. m. Not. 6. V, 1, 60. m. Not. 16. s. *Itys.*

Propertius (*Sextus Aurelius*), bekannter Römischer Dichter, geb. um 700, gest. 739, von dem uns vier oder, nach anderer Eintheilung, fünf Bücher Elegieen übrig sind. Er war der etwas ältere Freund des Ovid und las demselben seine Gedichte vor. IV, 10, 45. m. Not. 16. IV, 10, 53. In seinen Gedichten feiert er besonders die sinnliche Liebe zu seiner Cynthia oder, nach ihrem wahren Namen, Hostia, und ist also ein unkeuscher Liebessänger. II, 465. V, 1, 17. Daher heissen seine Gedichte *ignes sui* IV, 10, 45.

Propontis (Προποντίς), das Vormeer, Meer von Marmora, zwischen den Meerengen Hellespontus und Bosporus Thracius, durch welche es die Verbindung zwischen dem Pontus Euxinus und dem Aegeischen Meere bildet. III, 12, 41. Seine Küsten heissen *Propontiacae orae* I, 10, 29.

Pylades (Πυλάδης), Sohn des Königs Strophius aus Phocis und treuer Freund des Orestes, den er in seinem Wahnsinn unablässig begleitete: woher beider Freundschaft zum Sprüchwort wurde. I, 5, 21. 9, 28. IV, 4, 71. V, 6, 26. Daher steht *Pylades* metonymisch zur Bezeichnung des treusten Freundes V, 4, 25. s. *Orestes, Phocis, Thoas.*

Pylus (Πύλος), hiessen drei Städte im Peloponnes, deren eine [nach der gewöhnlichen Annahme die Messenische, nach Strabo die Triphylische] der Königssitz des Nestor war. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 143. Gierig z. Ovid Met. XII, 549. Nestor, welcher daher *Pylius* heisst, war besonders durch sein hohes Alter berühmt, indem er drei Menschenalter durchlebte. Gierig z. Metam. XII, 186. Desshalb wurden Nestors Jahre zum Sprüchwort und bezeichneten ein sehr langes Leben. Daher erkläre *Pylios dies* V, 5, 62.

Pyrrhus [Πύῤῥος] oder *Neoptolemus* (Νεοπτόλεμος), des Achilles Sohn, welchen dieser mit der Deidamia gezeugt hatte. Die letztere heisst daher *Pyrrhi parens* II, 405. s. *Achilles.*

Q.

Quirinus hiess Romulus, der Erbauer Roms, als er nach seinem Tode unter die Götter versetzt worden war. Fast. II, 476. Livius I, 13. Daher heisst Rom *urbs Quirini* I, 3, 33. 8, 37.

Quiris, ein Römischer Bürger, welche bekanntlich ausser Romani auch *Quirites* hiessen. Der Name schloss zugleich in sich, dass der so genannte die Rechte eines Bürgers von Rom genoss, und war eine Art Ehrentitel. II, 569.

R.

Raetia oder *Rhaetia*, das Land der Rhaeti, welches das heutige Graubünden, das Italienische Tyrol und das ehemalige Venetianische Gebiet umfasste. Daher *Raetica arma* II, 226. Drusus und Tiberius unterjochten diess Volk im J. R. 739, ohne dass darum bei diesen wilden Bergbewohnern ein fortdauernder Friede erreicht wurde.

Remus, der Sohn der Ilia und Bruder des Romulus, sprang, um seinen Bruder zu verspotten, über die Mauern des neuerbauten Roms, und ward deshalb von Romulus erschlagen. IV, 3, 8. vgl. Fast. III, 69. Livius I, 7.

Rhamnusia (Ῥαμνουσία), die vergeltende Strafgöttin *Nemesis* oder *Adrastea* (Νέμεσις und Ἀδράστεια), welche besonders Uebermuth und unziemliche Hoffnungen und Bestrebungen bestraft. Ihre Hauptverehrung fand in dem Flecken *Rhamnus* in Attica statt, wo in ihrem

Tempel ihre von Phidias gefertigte Bildsäule stand. s. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 163. Darum heisst sie in der Dichtersprache häufig *Rhamnusis* und *Rhamnusia virgo*. V, 8, 8 f.

Rhenus, der Rhein, Grenzstrom zwischen Gallien und Germanien, wesshalb sein Bild in dem erdichteten Triumph des Tiberius über Germanien unter der Siegsbeute aufgeführt wird. IV, 2, 42. m. Not. 17. u. m. der Einleit.

Roma, die Stadt Rom, von Romulus zuerst auf dem Palatinischen Berge erbaut, III, 1, 32., und so klein und unbedeutend, dass *Remus* ihre Mauern überspringen konnte. IV, 3, 7. *urbs Quirini* I, 3, 33. s. *Quirinus*. Nach und nach ward sie erweitert, und dehnte sich über sieben Berge (Hügel) aus. I, 5, 69. III, 7, 51. Kriegerisch [II, 321.] und dem Mars geweiht [III, 7, 51.] breitete sie siegreich ihre Macht über den ganzen besiegten Erdkreis aus und war der Sitz der Herrschaft und der Götter. I, 5, 70. m. Not. 17. III, 7, 51. Daher heist sie vorzugsweise die Stadt, *urbs*. I, 1, 1. m. Not. 1. II, 175. III, 1, 20. V, 8, 36. 9, 5. 10, 49. etc. Sie ist der Sitz aller feinen Bildung und der Wissenschaften. Daher auch alles, was nicht Römisch oder Griechisch ist, nur barbarisch genannt wird. — Vgl. I, 1, 57. 3, 62. 8, 33. IV, 1, 106. V, 1, 73. 4, 3. Davon das Adjectiv *Romanus*, Römisch, zu Rom gehörig. *Romana potentia* V, 2, 35. *pars Romana* II, 197.

Rutuli, ein alter Völkerstamm mit kleinem Gebiet und der Hauptstadt Ardea in Latium, deren König Turnus mit Aeneas um die Lavinia kämpfte. Daher *Rutuli hostes* I, 5, 23. s. *Aeneas* und *Euryalus*.

S.

Same (Σάμη), die Insel Cephalonia im Ionischen Meere, zum Reich des Ulixes gehörig. I, 5, 67.

Samos Threicia, die kleine Insel *Samothrace* oder *Samothracia* (Σαμοθράκη), früher bloss Σάμος. (Hom. Il. ω, 78. 753.) im Aegeischen Meere, an der Küste von Thracien. I, 10, 20. Sie war besonders der Sitz alter Mysterien, die sich vornämlich auf Demeter, Persephone und die Kabiren bezogen. Auch die Dioskuren [s. *Castor*.] wurden hier vorzüglich verehrt. I, 10, 45. Verschieden von ihr ist

Samos (Σάμος), eine weit grössere Insel desselben Aegeischen Meeres an der Kleinasiatischen Küste. Auf ihr war der Griechische Philosoph *Pythagoras* geboren [Gierig z. Metam. XV, 60.], welcher daher *Samius senex* heisst. III, 3, 62. Er lehrte, dass die menschliche Seele nie untergehe, sondern aus einem Geschöpf in das andere wandere. [Metam. XV, 153 ff.] Diese Lehre benutzt Ovid III, 3, 59., sie zugleich mit der gewöhnlichen Idee von dem Auffliegen des menschlichen Geistes in die Lüfte vermengend, um zu beklagen, dass sein Geist immer bei den Sarmaten werde hausen müssen.

Sappho (Σαπφώ), lyrische Dichterin der Griechen um 600 v. Chr., gebürtig von Lesbos: daher *Lesbia vates*. Sie war die grösste Dichterin der Griechen. Daher erkläre III, 7, 20. Ihren Gedichten machte man den Vorwurf der Leichtfertigkeit und Unzüchtigkeit [Art. Am. III, 331.] und namentlich auch, dass Sappho durch dieselben die unzüchtige Liebe der Weiber zu Weibern empfehle und preise; wie sie denn überhaupt nach einer zu Ovids Zeit verbreiteten Meinung dieses Verbrechen der Unzucht selbst geübt hatte. vgl. Jahn z. Ovid. Heroid. 15. Daher erkläre II, 365.

Sarmatia (Σαρματία) oder *Sarmatis tellus*, das Land der Sarmatae (Σαρμάται) oder *Sauromatae* (Σαυρομάται), nach Ptolemäus alles Land zwischen der Weichsel, Ostsee, Wolga und dem schwarzen Meere;

bei Ovid nur die Küste am schwarzen Meere nördlich von der Donau, mit unbekannten Gränzen, aber auch bisweilen auf das Südufer der Donau ausgedehnt. s. *Geographie.* I, 2, 80. *Sarmatis ora* und *Sarmaticae orae,* die Küste Sarmatien, IV, 10, 110. V, 3, 8. 1, 13. *Sarmatica juga,* Sarm. Berge, I, 8, 40. *Sarmatica loca,* Sarm. Gebiet, IV, 8, 16. *Sarmatici sinus,* Sarm. Buchten, I, 5, 62. *Sarmatica gens,* Sarm. Volk, V, 7, 13. *Sauromatae* II, 198. III, 3, 6. 10, 5. IV, 1, 94. V, 1, 74. *Sarmaticae umbrae,* abgeschiedene Seelen der Sarmaten, III, 3, 63. *Sauromates bubulcus,* der auf mit Stieren bespannten Wagen lebende Sarmate, III, 12, 30. *Sarmatici boves* III, 10, 34. *Sarmatico more loqui* und *Sarmatice loqui* V, 7, 56. 12, 58.

Saturnia, des Saturnus Tochter Juno. I, 2, 7. II, 297. s. *Juno.*

Satyri (Σάτυροι), Waldgötter von menschlicher Gestalt, aber mit Bocksfüssen, Bocksschwanz, langen Ohren und kleinen Hörnern [Voss z. Virg. Ecl. 6, 13.], die beständigen Gefährten des Bacchus. [Metam. IV, 25.] V, 3, 37.

Sauromates s. *Sarmatia.*

Schoeneia virgo, die Tochter des Schoeneus (Σχοινεύς) *Atalanta* (Ἀταλάντη) aus Böotien — nicht zu verwechseln mit der Arkadischen Atalanta. Gierig z. Metam. VIII, 317. Eines Orakels wegen fürchtete sie zu heurathen, und kämpfte mit ihren Freiern durch Wettlauf. In diesem wurde sie von Hippomenes durch Hülfe der Venus und hingeworfene goldene Aepfel überwunden. So ward sie seine Gattin, aber später wurden beide durch Rache der Venus, welcher Hippomenes nicht gedankt hatte, wegen Unzucht im Tempel der Cybele in Löwen verwandelt. Gierig z. Metam. X, 560. Voss z. Virg. Ecl. 6, 61. Aeschylus, Attius u. A. hatten diese Fabel dramatisch behandelt. II, 399.

Scylla (Σκύλλα), die Tochter des Königs Nisus von Megara, schnitt, als Minos von Creta ihre Vaterstadt belagerte, aus Liebe zu demselben ihrem Vater das purpurne Haar, von welchem das Schicksal der Stadt abhing, ab und überlieferte es dem Minos. Sie ward desshalb in den Meervogel Ciris verwandelt. Gierig z. Metam. VIII, 1. Ihre Geschichte scheint ebenfalls auf die Bühne gebracht worden zu seyn, obschon wir nicht mehr wissen, von wem. II, 393. — Verschieden von ihr ist des Phorcys Tochter *Scylla,* eine Meerjungfrau, deren Unterleib Circe in lauter Hunde verwandelte und sie selbst in der Sicilischen Meerenge anfesselte, bis dieselbe endlich zum Meerfelsen ward. IV, 7, 13. vgl. Gierig z. Metam. XIV, 1. Voss z. Virg. Ecl. 6, 74. S. 331 ff.

Scythia (Σκυθία), bei Ovid alles Land nördlich von der Donau, an der Küste des schwarzen Meeres hin, und gleichbedeutend mit Sarmatia, nur dass der Name Scythia eine grössere Ausdehnung nach Norden und Osten zu bezeichnen scheint. Auch die Küste am Südufer der Donau nennt er bisweilen Scythien. s. *Geographie.* I, 3, 61. 8, 40. III, 2, 1. 11, 55. Daher *Scythicus Pontus,* das Land, wo Ovid wohnt, III, 4, 46. IV, 1, 45. *Scythicus orbis* III, 12, 51. *Scythicae orae* IV, 9, 17. *vulgus Scythicum* IV, 6, 47. *Scythica aura* V, 6, 19. *Scythicum os,* Scyth. Sprache, III, 14, 47. *Scythicus Ister,* die zum Gebiet von Scythien gehörige Donau, V, 1, 21. 10, 48. Auch das schwarze Meer heisst Scythisch, weil es Scythien bespült. IV, 1, 45. V, 2, 62. 10, 14. Noch mehr gehört dahin der Palus Maeotis, das Asowsche Meer, welcher daher auch durch *Scythicae paludes* bezeichnet wird. III, 4, 49. vgl. *Anthropophagi, Maeotis, Tanais.*

Semele (Σεμέλη), Tochter des Cadmus [IV, 3, 67.] und Geliebte des Jupiter, von welchem sie mit Bacchus schwanger ward. Die eifersüchtige Juno überredete sie in Gestalt ihrer Amme Berboë, dass sie den Jupiter veranlassen sollte, ihr mit allen Zeichen seiner Macht zu erscheinen. Er, durch einen Schwur gebunden, erschien ihr mit Donner und Blitz, und Semele verbrannte, bevor sie den Bacchus geboren

hatte. s. *Bacchus*. vgl. Gierig z. Metam. III, 253. Weil sie durch den Blitz umkam, daher erkläre V, 3, 31 f. Ihr Schicksal hatte Aeschylus in der Tragödie *Semele* besungen, und auch in den Bacchen des Euripides wird davon gesprochen. II, 401.

Servius Sulpicius Rufus, ein ausgezeichneter Redner und Staatsmann zu Cicero's Zeit [s. Ernesti Clav. Cic.], welcher auch nicht eben keusche Liebeslieder geschrieben hatte. II, 441.

Sestus (*Σεστός*), Stadt der Aeolier im Thracischen Chersonesus am Eingange in den Hellespont, der Asiatischen Stadt Abydos gegenüber. I, 10, 28. s. *Abydus* u. *Leander*.

Siculi, die Bewohner der Insel Sicilien an der Küste von Unteritalien. *Siculi* heissen Phalaris und Perillus III, 11, 55. s. *Phalaris*.

Sidon (*Σιδών*), die älteste Stadt der Phönicier an der Küste von Syrien und Mutterstadt von Tyrus, berühmt durch Handel und Schifffahrt: wie denn überhaupt die Phönicier die ältesten Seefahrer waren. Daher *Sidoniae rates*, für Phönicische Schiffer überhaupt. IV, 3, 2. vgl. *Arctus*. Die Phönicier waren die Erfinder der Purpurfärberei, und die an Phöniciens Küste gefundene Purpurschnecke gab die schönste Purpurfarbe. Desshalb waren Phönicische (Sydonische oder Tyrische) Purpurgewänder vorzüglich kostbar und wurden zur eigenthümlichen Kleidung der Könige und Fürsten. Daher erkläre IV, 2, 27.

Sisenna (*L. Cornelius*), ein Römischer Staatsmann und Redner um 676 n. R. E., schrieb vier Bücher historiae de bello Marsico, welche von den Alten sehr gerühmt werden. Er übersetzte aber auch die Milesischen Mährchen des Aristides und machte zu denselben entweder neue hinzu, oder webte doch unzüchtige Liebesereignisse aus seiner Zeit ein. II, 443. [das Wort *historiae* ist nicht von seinen Geschichtsbüchern, sondern eben von jenen *fabulis Milesiacis* zu verstehen] vgl. *Aristides*.

Socrates (*Σωκράτης*), der bekannte Griechische Weise in Athen zur Zeit des Perikles, den ein Ausspruch des Apollo für den weisesten Mann erklärte, und der endlich von Anytus u. A. [s. *Anytus*. Heindorf z. Horat. Sat. II, 4, 3.] des Unglaubens und der Gottlosigkeit beschuldigt wurde und den Giftbecher trinken musste. V, 12, 12. 15.

Sol, als Nom. appellat. die *Sonne*, und dann oft auch poetisch für *dies*, weil die Sonne den Tag macht: namentlich im Plural *soles*. III, 5, 55. V, 8, 25. 31. Als Nom. propr. der Sonnengott, welcher auf einem Wagen mit vier Pferden fuhr. [Metam. II, 153.] I, 8, 2. II, 325. 392. s. *Aërope*, *Apollo*, *Phoebus*, *Phaëthon*.

Sphinx (*Σφίγξ*), ein räuberisches Unthier bei Theben mit Kopf, Brust und Händen eines Frauenzimmers, einem Hunde- oder Löwenleibe mit Flügeln, Löwenklauen und einem Drachenschwanze. Sie gab ein Räthsel auf und zerriss den, der es nicht löste. Oedipus löste dasselbe, und sie stürzte sich vom Felsen herab. IV, 7, 17. vgl. Gierig z. Metam. VII, 759.

Stator, der Stellende und Erhaltende, ein Beiname des Jupiter. Ihm bauete Romulus in Rom am Fuss des Palatinischen Berges einen Tempel, weil er im Krieg mit den Sabinern die fliehenden Römer wieder zum Stehen gebracht hatte. [Liv. I, 12. Gierig z. Ovid. Fast. VI, 791.] III, 2, 32.

Sterope (*Στερόπη*), einer von den sechs Sternen des Siebengestirns, der Plejaden (Pleiades s. *Arctus*.), welche der spätern Fabel nach Töchter des Atlas waren, die unter die Sterne versetzt wurden. Ovid. Fast. IV, 169. ff. Voss z. Virg. Georg. I, 138. S. 87. Ihr Untergang vom 20. Octob. an brachte die stürmische Jahreszeit. I, 11, 4.

Strymon (*Στρύμων*), Fluss in Macedonien, welcher vom Geb. Hämus oder vielmehr von dem Seitenzweige Scomius herabkam und ins Aegeische Meer floss. Früher bildete er die Gränze zwischen Thracien und Macedonien, woher er von den Dichtern noch oft zu den Thracischen Flüssen gezählt wird. Thracien aber war für die Römischen

Dichter das Land der Stürme, des Nordwindes und des Winters: daher auch *nivosus Strymon*, der schneereiche Str., V, 3, 21.

Styx (*Στύξ*), Fluss in der Unterwelt, welcher den Eingang derselben verschloss, über welchen daher die Schatten schiffen mussten, und über den dann keine Rückkehr war. Daher *ad Styga mittere*, zur Unterwelt, zum Tode senden, V, 2, 74. Eben so *Stygias ad undas mittere* I, 2, 62. *infernas aquas adire*, die Unterwelt besuchen, I, 5, 20. *seminecem Stygia ab unda revocare* V, 9, 19. Tropisch steht *mergere Stygia aqua*, ins Verderben stürzen, IV, 5, 22. Die Schatten der Abgeschiedenen behielten auch in der Unterwelt ihre Sitten und Gebräuche bei, und aus dem Grunde giebt ihnen Ovid als Römer auch ein *Forum* zum öffentlichen Versammlungsplatze und zur Verhandlung der Neuigkeiten. *Stygium Forum* IV, 10, 88.

Sulmo, Italische Stadt im Gebiet der Peligner (jetzt Sermoneta), Geburtsort des Ovid. IV, 10, 3. m. Not. 2 u. 3.

Sybaris, ein unzüchtiges Gedicht über die Unzucht und Schwelgerei der verweichlichten und entnervten Bewohner von Sybaris in Lucanien, die besonders durch Hurerei und Knabenschänderei berüchtigt waren: woher auch alle unzüchtige Schriften den Namen *Sybaritici libelli* bekamen. Ein solches Gedicht über Wollust und Knabenschänderei schrieb nach Lucian der Cinäthus Hemitheon aus Sybaris. Ob diess die II, 417. erwähnte *Sybaris* sey, lässt sich nicht bestimmt ausmachen.

Symplejades. s. *Cyaneae*.

T.

Tanais (*Τάναϊς*), der Don, ein Fluss im Lande der Scythen, der sich in zwei Mündungen in den Palus Maeotis ergoss. III, 4, 49.

Tantalides (*Ταντάλίδης*), ist Pelops (*Πέλοψ*), Sohn des Tantalus (*Τάνταλος*), Königs von Phrygien. Letzterer, ein Liebling der Götter, schlachtete denselben, um sie zu versuchen, einst seinen Sohn Pelops, und setzte ihn zerstückelt jenen zum Essen vor. Ceres ass dessen Schulter. Die übrigen Theile setzten die Götter wieder zusammen, und riefen den Pelops ins Leben zurück; statt der verzehrten Schulter aber machten sie ihm eine neue von Elfenbein. Daher ist er *eburnus* II, 386. vgl. Gierig z. Metam. VI, 401. Pelops wanderte später nach Griechenland aus, wo der Peloponnes (*Πέλοπος νῆσος* = *Πελοπόννησος*) von ihm den Namen bekam. Hier erkämpfte er sich des Oenomaus Tochter Hippodamia zur Gattin. II, 385. s. *Pisa*.

Tartarus (*Τάρταρος*), und *Tartara* (*τὰ Τάρταρα*), ein finsterer Abgrund tief unter dem Orcus oder Hades, wohin Jupiter den Kronos und die Titanen hinabstürzte [s. Passow Griech. Wörterb.], welcher aber schon von Hesiod mit dem Orcus in Verbindung gebracht wurde. Daher steht *Tartara* überhaupt für Orcus I, 2, 22., und Pluto, der Beherrscher des Orcus, ist *Tartareus deus* I, 9, 32.

Tauri (*Ταῦροι*), ein wilder Scythischer Volksstamm auf der von ihnen benannten Chersonesus Taurica, der Halbinsel Krimm, von welchen die Diana verehrt wurde, der sie alle ankommenden Fremden opferten. s. *Diana*. Daher *Taurica ara pharetratae deae* IV, 4, 63.

Teus (*Τέως*), Stadt in Kleinasien auf der Küste von Ionien, Geburtsort des lyrischen Dichters Anakreon, der noch als Greis von Wein und Liebe sang. Daher *Teia* (*Τηΐα* oder *Τεΐα*) *musa lyrici senis* II, 364. vgl. Art. Am. III, 330.

Telamonius (*Τελαμώνιος*), heisst Ajax, des Telamon Sohn, aus Salamis, welcher im Griechischen Lager vor Troja mit Ulixes um die Waffen des Achilles stritt, und, als er sie nicht erhalten hatte, rasend wurde und sich selbst tödtete. [Metam. XIII, 1 ff.] II, 525. m. Not. 153.

Telegonus (*Τηλέγονος*), Sohn des Ulixes und der Circe, tödtete unwissend seinen Vater bei einer Landung auf Ithaca. [Hygin. Fab.

127. Erklärer z. Horat. Od. III, 29, 8.] s. *Ulixes.* Daher nennt Ovid die Bücher der Ars Amat. *Telegonos* I, 1, 114. Vgl. *Oedipus.*

Telephus (*Τήλεφος*), Sohn des Hercules und der Auge, König von Mysien [s. *Teuthras.*], wurde im Kampf vor Troja von Achilles verwundet, und konnte nicht eher geheilt werden, als bis Achilles von derselben Lanze, mit welcher er ihn verwundet hatte, Rost oder Eisenspäne hergab. I, 1, 10. II, 19. V, 2, 15. s. *Achilles.* vgl. Amor. I, 9, 7. Burmann z. Propert. II, 1, 65.

Tempyra, Ort [Hafen] in Thracien am Aegeischen Meere, der Insel Samothracien gegenüber. I, 10, 22. vgl. Livius XXXVIII, 12.

Terentius (*Publius T. Afer*), Römischer Comödieendichter, geb. in Carthago 561 u. gest. 594 n. E. R., von dem noch 6 Stücke übrig sind; würde nach III, 359 für einen Schlemmer zu halten seyn, weil er Schmarozer und Tafellecker (Parasiten) gut zu schildern wusste, was er besonders im Eunuchus, welches nach dem Urtheil der Römer sein besstes Stück war, bewiesen hatte.

Teucri hiessen die Trojaner von *Teucer* (*Τεῦκρος*), der aus Creta nach Asien auswanderte und sich im Gebiet des spätern Troas niederliess. I, 2, 6. vgl. Metam. XIII, 705. Heyne excurs. V u. VI z. Virg. Aen. III.

Teuthras, König von Mysien, von welchem auch ein Gebiet nebst Stadt *Teuthrania* hiess, verheurathete seine Tochter Argiope an den Telephus, welcher durch sie das Reich Mysien zum Erbe bekam. Daher heisst er *Teuthrantia regna tenens* II, 19.

Thalia. s. *Musae.*

Thebae (*Θῆβαι*), Stadt in Böotien, von Cadmus und Echion erbaut: daher *Echioniae arces* V, 5, 53. s. *Echion.* Sie hiess die siebenthorige zum Unterschiede von dem hundertthorigen Thebä in Aegypten, und ward in der Mythe berühmt durch den Thebanischen Krieg. Weil nämlich nach dem Schicksal das ganze Haus der Labdaciden umkommen musste, so stritten Eteocles und Polynices, die Söhne des Oedipus, um die Oberherrschaft in Theben. Eteocles war im Besitz der Stadt, Polynices aber belagerte mit Hülfe des Adrastus, Königs der Argiver, die Stadt mit einem Heer, das von sieben berühmten Feldherrn, Polynices, Tydeus, Capaneus, Eteocles, Hippomedon, Parthenopäus u. Amphiaraus angeführt ward. Bei einem beschlossenen Sturm sollte jeder Feldherr ein Thor erstürmen, bei welcher Gelegenheit Capaneus vom Blitz erschlagen wurde, weil er gegen den Willen der Götter, nach dem Theben nicht erobert werden sollte, die Stadt erstürmen zu können sich vermass. s. *Capaneus.* Die beiden Brüder Eteocles und Polynices tödteten sich endlich gegenseitig im Zweikampfe. vgl. V, 5 Not. 16. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 167. Not. 100. Die Geschichte wurde häufig in Gedichten besungen, und daher erkläre II, 319 f. Nach der Brüder Tode wurde Kreon König, welcher bei Lebensstrafe verbot, dass jemand den Leichnam des Polynices begrabe. Seine Schwester *Antigone*, die *Thebana soror*, that diess dennoch, und wurde darauf hingerichtet. III, 3, 67. s. *Haemon.*

Thebe (*Θήβη*) oder *Thebae*, kleine Stadt in Cilicien oder Mysien, mit dem Beinamen Hypoplacia (*Ὑποπλάκιος*), welche Achilles zerstörte. Von da stammte Andromeda, welche desshalb *Thebana* heisst IV, 3, 29. s. *Hector.*

Theseus (*Θησεύς*), ein berühmter Griechischer Heros [Metam. VII, 434 ff.] und König von Athen, Sohn des Aegeus und der Aethra: daher *Aegides* V, 4, 26. In Creta tödtete er den Minotaurus und entführte die Ariadne, welche er jedoch auf der Insel Naxos verliess. [Ovid. Heroid. 10.] s. *Bacchus* und *Minotaurus.* Diese Liebe zur Ariadne hatten Sophocles und Euripides in den Tragödieen *Theseus* behandelt. II, 403. Er war der treueste Freund des Pirithous [Plutarch. Thes. 35. Hygin. f. 79] und stieg sogar mit ihm zur Unterwelt hinab, als derselbe dem Pluto seine Gemahlin Proserpina rauben wollte. [Virg.

Aen. VI, 397. Plutarch. Thes. 40. Apollodor. II, 5, 12.] I, 5, 19. 9, 31. m. Not. 9. Ihre Freundschaft wurde zum Sprüchwort. Gierig z. Metam. VIII, 303. Daher *Thesea fides* I, 3, 66. Daher auch *Aegides* metonymisch zur Bezeichnung eines sich aufopfernden Freundes V, 4, 26., wo in der Wahl des Wortes *Aegiden* zugleich eine Anspielung auf *αἰγίδα* (Aegide) enthalten zu seyn scheint.

Thessalia (Θεσσαλία), Landschaft in Nordgriechenland [s. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 186.], in welcher auch die Landschaft Phthiotis lag, aus welcher Achilles stammte. Daher heisst dessen Streitwagen *Thessalicus axis* IV, 3, 30. s. *Achilles.*

Thestias, die Tochter des Thestius (Θέστιος) *Althäa*, Mutter des Meleager. Bei der Geburt des Sohnes legten die Parcen einen Pfahl ins Feuer, mit dem Bedeuten, dass von demselben das Leben des Kindes abhänge. Die Mutter entriss ihn den Flammen und bewahrte ihn so lange, bis Meleager ihre beiden Brüder getödtet hatte. Da warf sie ihn, um ihre Brüder zu rächen, aufs neue in die Flammen und sein Verbrennen führte den Tod des Meleager herbei. Metam. VIII, 451 ff. und dort Gierig z. Vs. 445. Hygin. fab. 191. Weil Althäa auf diese Weise gegen ihr eignes Kind wüthete, so vergleicht sich Ovid wegen der Verbrennung der Metamorphosen mit derselben I, 7, 17 ff.

Thoas, König der Taurier zu der Zeit, als Iphigenia dort Priesterin der Diana war und Orestes und Pylades dahin kamen und dort geopfert werden sollten. I, 9, 28. IV, 4, 65. s. *Diana, Iphigenia* u. *Orestes.*

Thracia (Θρᾴκη), das Land östlich und nördlich von Thessalien und Macedonien am Hellespont, Propontis und Pontus Euxinus bis an die Donau. s. *Geographie.* Daher die Adject. *Thracius* und *Threicius* (Θρᾴκιος u. Θρηΐκιος). *Threicia Samos*, die an der Küste von Thracien gelegene Insel Samos oder Samothrake, I, 10, 20. s. *Samos. Threicium os*, die Thracische Sprache, III, 14, 47. *Thracia arma*, die Waffen der Thracier gegen die Römer, II, 226. L. Piso führte 741—43 einen sehr hartnäckigen Krieg in Thracien [Vellej. II, 98.], und die Kämpfe in Nordthracien (Mösien) an der Donau hörten eigentlich nie auf.

Thynias (Θυνιάς), Vorgebürge und kleine Stadt an der Küste des Pontus Euxinus in Thracien, zwischen Byzanz und Apollonia. Daher *Thyniaci sinus*, ebendaselbst, I, 10, 35.

Tiberius. s. *Augustus.*

Tibris, Fluss in Latium, an welchem Rom lag. V, 1, 31. m. Not. 5.

Tibullus (*Albius*), der zarteste Elegieendichter der Römer, geb. um 696, gestorb. in der Blüthe seiner Jahre 735, als Ovid kaum angefangen hatte als Dichter aufzutreten. IV, 10, 51. m. Not. 18. Er trat 724 zuerst als Dichter auf und war daher 726 als solcher bekannt. II, 463. Er sang Liebeslieder auf seine Geliebten, bisweilen sogar etwas unzüchtig, machte die Gattin dem Manne untreu, und lehrte unbestraft alle die Liebeskünste, welche Ovid in der Ars Amatoria gelehrt hatte. II, 447 ff. V, 1, 18.

Ticida (*Cajus*), ein Römischer Ritter und Dichter zur Zeit des Catullus, der Hymenäen und sehr unzüchtige Liebeselegieen auf die Metella sang. II, 433. m. Not. 106. s. *Metella.*

Tiphys (Τῖφυς), der berühmte Steuermann der Argo auf der Fahrt nach Colchis [Apollon. Rhod. I, 105. Valer. Fl. I, 419. Voss z. Virg. Ecl. 4, 34.], wesshalb er überhaupt zur Bezeichnung eines geschickten und ausgezeichneten Steuermanns steht, IV, 3, 73.

Tisiphone (Τισιφόνη), eine der drei Furien, und zwar die wüthendste derselben. [Metam. IV, 473.] Daher *Tisiphonaea tempora* IV, 9, 6., die Zeit, wo der dort angeredete Verfolger gleich der ärgsten Furie gegen Ovid wüthete.

Tomi (Τόμοι) oder *Tomis* (Τόμις), eine Colonie der Milesier am schwarzen Meer in Thracien [daher *urbs Miletis* I, 10, 41.] oder Mösien, nicht weit südlich vom Ausfluss der Donau gelegen, wohin

Ovid verwiesen war. Sie ward zur Zeit des Oströmischen Kaiserthums von den einbrechenden Germanischen Völkern zerstört, und später (vor 971. n. Chr.) wurde an ihrer Stelle oder vielmehr in ihrer Nähe die Stadt *Constantia*, das heutige Kiostendschi oder Küstendschi, erbaut. Fälschlich hat man sie an der Stelle des heutigen Tomiswar in Bulgarien gesucht. III, 9, 33. Die Bewohner *Tomitae* (*Τομῖται*). I, 2, 85. IV, 10, 97. *Tomitana regio*, die Gegend von Tomi, V, 7, 9. s. *Geographie.*

Trinacris und *Trinacria* (*Τρινακρὶς* und *Τρινακρία*), dichterischer Name (wohl eigentlich Beiname) der Insel Sicilien von den drei Vorgebürgen Pelorum, Pachynum und Lilybäum [*παρὰ τὸ ἔχειν τρεῖς ἄκρας*]. Schirlitz's Handb. d. alt. Geogr. S. 321. Daher *Trinacris Hybla*, der Sicilische Berg Hybla, V, 13, 22. s. *Hybla.*

Triptolemus (*Τριπτόλεμος*), Sohn des Königs Celeus in Eleusis, erhielt von der Ceres einen geflügelten Drachenwagen, um damit durch die Luft zu fahren und den Saamen des Getreides über den Erdkreis auszustreuen. [Gierig z. Metam. V, 642.] III, 8, 1.

Trivia IV, 4, 73. s. *Diana.*

Troja (*Τροία*), Stadt [und Landschaft] in Kleinasien, in der spätern Landschaft Mysien, gewöhnlicher *Ilium* genannt. Sie wurde um 1180 vor Christo, als Priamus dort König war, zehn Jahre lang von den vereinten Volksstämmen Griechenlands unter Agamemnons Anführung belagert, weil der Trojanische Prinz Paris dem Könige Menelaus in Sparta seine Gattin Helena entführt hatte. V, 10, 4. Es war ein Nationalkampf der Griechen und Kleinasiaten, an dem selbst die Götter Antheil hatten. I, 2, 5 ff. Der tapferste Vertheidiger der Stadt war Hector, der mächtigste Bekämpfer Achilles. IV, 3, 75. III, 5, 37. Endlich wurde sie von den Griechen durch List erobert und von Grund aus zerstört. I, 3, 26. II, 317. Die Geschichte des Krieges besang der älteste Griechische Dichter Homerus, dessen Gesänge zum allgefeierten Nationalepos erhoben und daher auch von unzähligen Dichtern nachgeahmt und wiederhohlt wurden. Auch unter den Römern war der Kampf um Ilion und was damit zusammenhängig ein vielversuchter Dichterstoff. Wernsdorf z. Poet. Latin. minor. Tom. IV S. 567 ff. Bähr's Gesch. d. Röm. Literat. §. 74 f. Daher erkläre II, 317 f. [wo das *iterum* indess nicht mit Rücksicht auf die vielen Nachahmer des Homer, sondern bloss in Bezug auf Homer gesagt zu seyn scheint, und daher wörtlich *zum zweitenmale* heisst. Auch *vexata est* ist nicht von schlechtem Gedicht (*warum habe ich es nicht misshandelt*) sondern in Bezug auf die Feinde gesagt (*warum liess ich Troja nicht aufs neue in meinem Gedicht vom Feinde beunruhigen*). vgl. Horat. Od. IV, 9, 19.]

Turnus, König der Rutuler, welcher mit Aeneas um die Lavinia kämpfte [s. *Aeneas.*], in welchem Kampfe der Tod der beiden Freunde Nisus und Euryalus erfolgte. I, 9, 33. s. *Euryalus.*

Tyndareus (*Τυνδάρεος* oder *Τυνδάρεως*), König in Laconien und Gemahl der Leda, deren Kinder Castor und Pollux, Hellena und Clytemnestra waren. Darum heissen Castor und Pollux *Tyndaridae*, I, 10, 45. s. *Castor* und *Samos Threicia*. Auch Clytemnestra führt daher die Benennung *Tyndaris* II, 396. s. *Aegisthus*, *Electra* und *Orestes.*

Tyrus (*Τύρος*), berühmte Handelsstadt in Phönicien, aus welcher Dido, die Stifterin von Carthago, stammte. Als Tyrierin hat sie daher auch *Tyrii tori* zu ihrer Buhlschaft mit Aeneas. II, 534. vgl. m. Not. 134.

U.

Ultor, der Rächer, Beiname des Mars. II, 296. s. *Mars.*

Ulixes, *Ulyxes* oder *Ulysses* [s. Schneider's Elementarlehre d. Lat. Spr. S. 43. Jahn z. Metam. XIII, 4.] (*Ὀδυσσεύς*), Sohn des Laertes [daher *Laërtius heros* V, 5, 3.], Gemahl der Penelope und König

von Ithaca [daher *dux Neritius* I, 5, 57. s. *Neritus.*] Dulichium und Same. Er zog mit den Griechen vor Troja, und machte sich besonders durch seine Klugheit, List und Beredsamkeit berühmt. Daher *cautus* (*προμηϑής*) I, 2, 9. vgl. *Achilles* und *Laodamia.* Als Troja nach zehnjährigem Kampfe gefallen war, musste er noch zehn Jahr auf dem Meere umherirren, wo er alle seine Gefährten verlor, unsagliches Elend erduldete, und durch unzählige Leiden abgehärtet *durus* heisst V, 5, 51. Zu diesen Irrfahrten zwang ihn der Zorn des Neptunus, der ihn zu verderben trachtete, weil er dessen Sohn Polyphemus geblendet [Homer. Odyss. ι', 375 ff.] und dessen Enkel Palamedes unschuldiger Weise angeklagt hatte [Metam. XIII, 308 u. 56. u. dort Gierig.]. I, 2, 9. III, 11, 61. Minerva aber schützte ihn und führte ihn endlich ins Vaterland zurück. I, 2, 10. Auf seinen Irren auf dem Meere fuhr er selbst bis zum Eingange in die Unterwelt, jenseits des Oceanus [s. *Elpenor.*], und kam unter Anderm auch zu den Inseln der Calypso und Circe. Beide Göttinnen liebten ihn und begehrten ihn zum Gemahl; was er ausschlug, aber doch mit ihnen der Liebe pflegte. s. *Odyssea.* Mit der Circe zeugte er einen Sohn, welcher seinen Vater nicht kennen lernte und *Telegonus* (der Ferngeborene) hiess. Während seiner Abwesenheit von Ithaca warben eine grosse Menge Freier um seine Gattin Penelope, welche aber ihrem Manne unverbrüchlich treu blieb und sich als Muster einer braven Frau bewährte. II, 375. V, 5, 51. s. *Penelope.* vgl. Heroid. 1 u. Sabin. Epist. 1. Ulixes tödtete nach seiner Rückkehr diese Freier und lebte glücklich mit seiner Frau und seinem Sohne Telemachus, und wurde endlich von seinem Sohne Telegonus erschlagen. Seine Irrfahrten besang Homer in der Odyssee und machte dadurch seinen und der Penelope Namen unsterblich. s. *Homerus* und *Odyssea.* Nach Homer sangen auch andere Dichter von seinem Schicksale; woher es kommt, dass die Sage von ihm in einzelnen Theilen sich sehr verschiedenartig gestaltet hat. I, 5, 57. Ovid vergleicht sich und seine Fahrt nach Tomi mit den Irrfahrten des Ulixes, indem er für seinen Zweck dessen Unglücksfälle auffallend verkleinert und seine eigenen auffallend übertreibt. I, 5, 57 ff. III, 11, 61. V, 5, 3. m. Not. 2. Dabei muss man aber freilich in Anschlag bringen, dass des Ulixes Irrfahrten in die westlichen und nördlichen Theile des mittelländischen Meeres fallen, welches zu Homers Zeit unbekannt war und wohin man alle mögliche Schrecknisse stellte, während es zu Ovids Zeit allgemein bekannt war und viel durchschifft wurde. Daher liessen sich von dem Römer, dem nun vielmehr der ziemlich unbekannte Pontus Euxinus schrecklich und gefährlich erschien, jenes Irren leicht als klein und unbedeutend darstellen.

Urbs, eigenthümliche Benennung für Rom, etwa wie unser *Hauptstadt.* s. *Roma.*

Ursa, das Bärengestirn. s. *Arctus.*

V.

Venus, die Liebesgöttin, ward aus dem Meerschaum geboren [Hesiod. Theog. 195. Anders Homer Il. ε', 370 u. 428.], wesshalb man auch ihren Griech. Namen Ἀφροδίτη von ἀφρὸς herleitete. II, 527. m. Not. 133. Sie war die Gemahlin des Vulcanus, aber demselben oft untreu. Besonders trieb sie Ehebruch mit Mars, II, 377., der daher auch ihr Mann (*vir*) heisst II, 296. Mit dem Trojaner Anchises zeugte sie den Aeneas [II, 299. vgl. Hom. Il. β', 820.], und theils desshalb, theils weil sie im Streit mit Juno u. Pallas darum, welche die schönste Göttin sey, durch Paris den Preis erhalten hatte, war sie den Trojanern im Kampfe mit den Griechen günstig. I, 2, 5. vgl. Heroid. 16, 65 ff. Aus gleichem Grunde geleitete sie auch ihren Sohn Aeneas glücklich nach Italien, und schützte ihn vor den Nachstellungen der Juno. I, 2, 8. s. *Aeneas.* Durch

denselben wurde sie die Stammmutter der Römer [*alma genitrix Aeneadum* II, 262. s. *Annales.*] und besonders des Julischen Geschlechts [Voss z. Virg. Ecl. 9, 47. z. Georg. III, 34.]; wesshalb sie auch in Rom als *Venus Genitrix* verehrt ward. II, 296. m. Not. 77. — Das Wort *Venus* steht in der Dichtersprache oft als Appellativum für Liebe (besonders sinnliche) und Liebesgenuss. So II, 310. 363. 440. 523. etc.

Vesta (Ἑστία), die Göttin des Heerdes und Feuers, Beschützerin des Hauses und der Stadt, und darum zu den Hauptpenaten Roms gehörig. Aeneas hatte sie mit ihrem ewigen Feuer aus Troja nach Italien gebracht, und in Rom baute ihr Numa einen runden Tempel, in welchem das ewige Feuer, welches nie verlöschen durfte, das Palladium und andere Talismane des Römischen Reichs bewahrt wurden. III, 1, 29. m. Not. 7 u. 8. Vgl. Voss z. Virg. Georg. I, 498. S. 296 f.

Vestales oder *Virgines Vestales*, die sechs Priesterinnen der Vesta, welchen der Dienst im Tempel derselben oblag, und welche namentlich das heilige Feuer immer brennend erhalten und das Palladium bewachen mussten. Sie mussten reine Jungfrauen seyn und ihre Keuschheit unverletzt bewahren. s. Meyer's Lehrb. d. Röm. Alterthümer S. 223 ff. Mit um so grösserem Nachdruck bemerkt daher Ovid II, 311, dass, wenn die Augen der reinen Vestalinnen (*Vestales oculi*) öffentliche Buhldirnen ungestraft sehen dürfen, er wegen der für Buhlerinnen geschriebenen Ars Amatoria nicht hätte bestraft werden sollen.

Victoria (Νίκη), die Siegesgöttin, eine geflügelte Jungfrau mit einem Lorbeerkranze, und einen Palmzweig in der Hand tragend. Bisweilen gab man ihr auch einen Wagen. II, 169. m. Not. 52.

Virgilius (*Publius V. Maro*), ein vorzüglicher Römischer Dichter geb. zu Andes 684, gest. 735, Verfasser der noch übrigen Bucolica, Georgica und Aeneis. August schätzte ihn vorzüglich hoch. Die Römer hielten besonders die Aeneis in hohen Ehren, welche Augustus, da sie bei Virgils Tode noch nicht ausgefeilt und zur Herausgabe fertig war, durch den Dichter L. Varius und den Kunstrichter Plotius Tucca vollends ausfeilen liess. II, 533 ff. m. Not. 134 u. 135. IV, 10, 57. m. Not. 18. s. *Bucolica* u. *Aeneis.*

Virgo aqua, der Jungfernquell auf dem Campus Martius, so genannt, weil ihn eine Jungfrau zuerst entdeckt hatte. In ihm badeten die jungen Römer, wenn sie auf dem Campus Leibesübungen angestellt hatten. III, 12, 22. Sein Wasser war besonders kühl und frisch, wesshalb auch Agrippa während seines Aedilenamtes dasselbe in die Stadt leitete. vgl. Art. Am. III, 385. Fast. I, 464. Epistt. ex Ponto I, 8, 38.

Z.

Zanclea Charybdis. V, 2, 73. s. *Charybdis.*

Zephyrus (Ζέφυρος), der Westwind (*Favonius*), nicht wie unser Zephyr blos ein sanfter und säuselnder Wind, sondern ein solcher, der sogar Sturm erregte. I, 2, 28. Doch war er in Italien meist sanft und luftreinigend, und pflegte besonders zu Anfang des Frühlings zu wehen. s. Voss z. Virg. Georg. II, 330. S. 386. u. IV, 305. S. 837. Daher erkläre III, 12, 1.

Zerynthus, ein ziemlich unbekannter Ort in Samothracien, wahrscheinlich durch Mysteriendienst, oder wenigstens durch Verehrung des Apollo berühmt. Daher *Zerynthia litora* I, 10, 19. Der *Apollo Zerynthius* wurde auch in Thracien verehrt, wesshalb man den Ort selbst nach Thracien hat verlegen wollen; welcher Annahme jedoch Ovids Angabe, der von der Asiatischen Küte herübergeschifft kam, bestimmt widerstreitet. vgl. Drakenborch z. Liv. XXXVIII, 41.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius,

Publii Ovidii Nasonis Libri tristium zum Schulgebrauch herausgegeben und mit erklärenden Anmerkungen und einem Namenregister versehen

Leipzig 1829

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.o.465
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11729105-2